



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

536



A. Habicht

grad, R, ii

PJ

5212

.K 21

GRAMMATIK

DES

BIBLISCH-ARAMÄISCHEN.

MIT EINER KRITISCHEN ERÖRTERUNG
DER ARAMÄISCHEN WÖRTER IM NEUEN TESTAMENT

VON
mit Friedrich
E. KAUTZSCH,
ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE IN TÜBINGEN.

536

LEIPZIG,
VERLAG VON F. C. W. VOGEL.
1884.

Grad. R. R. 1

PJ

5212

.K22

Das Uebersetzungsrecht ist vorbehalten.

Gr. R.R. I
Near East
Harr.
6. 29. 55
93117

VORWORT.

Das Bedürfniss nach einem brauchbaren Hilfsmittel bei Vorlesungen über die biblisch-aramäischen Texte ist von dem Unterzeichneten, wie sicher auch von anderen Fachgenossen, seit Jahren empfunden worden. Doch schien mit Recht jeder Versuch auf Abhülfe so lange verfrüht, als man auf die landläufigen, schauderhaft verwahrlosten Ausgaben des Daniel- und Ezratextes angewiesen war. Durch die in textkritischer Hinsicht höchst verdienstliche Ausgabe der „*Libri Danielis Ezrae et Nehemiae*“ von S. Baer (cum praefatione Franc. Delitzsch et glossis Babylonicis Frider. Delitzsch, Lips. 1882) ist nun eine Grundlage für die grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aramäischen geschaffen worden, welche den Unterzeichneten zur endlichen Ausführung seines lange gehegten Planes ermuthigte. Dabei schien der geringe Umfang der Texte eine solche Lösung der Aufgabe zu fordern, welche auf eine erschöpfende Vorführung des grammatischen Materials ausging. Demgemäss sind in der vorliegenden Grammatik *alle* wirklich vorkommenden Formen mindestens mit einem Beleg (die Verbalformen sogar fast durchweg mit vollständigen Belegen) aufgezählt. Nach dem Grundsätze, nur den Thatbestand vorzuführen, ist von vollständigen Paradigmen abgesehen und statt derselben (wie z. B. S. 73) eine Zusammenstellung von wirklich vorkommenden Formen gegeben. In den wenigen Fällen, wo für den Einblick in den Bau der Sprache ausführlichere Uebersichten unerlässlich schienen (S. 48 f., 90, 120), ist wenigstens deutlich zwischen belegbaren und nicht belegbaren Formen unterschieden.

Von der in der Einleitung gegebenen Uebersicht über die Literatur des Westaramäischen überhaupt und die Aramaica im N. Test. insbesondere hoffen wir, dass sie Vielen eine willkommene Zugabe sein werde. Bezüglich der Syntax rechnen wir wenigstens bei denen auf eine wohlwollende Beurtheilung, welche die nicht geringen Schwierigkeiten eines derartigen

Versuchs aus eigener Erfahrung kennen. Durch die ausführlichen Sach- und Stellenregister hoffen wir ermöglicht zu haben, dass die grammatischen und syntaktischen Schwierigkeiten von dem Lernenden zum grössten Theile selbständig überwunden werden können, so dass die in der Regel knapp bemessene Zeit in den Vorlesungen über den aramäischen Daniel und Ezra auch für andere Dinge Raum behält.

Meinem verehrten Freund und Collegen Prof. A. Socin sei für manigfache Beihülfe durch Rath und That auch an dieser Stelle der wärmste Dank gesagt.

Tübingen, den 9. Juni 1884.

E. KAUTZSCH.

INHALT.

Einleitung.

	Seite
§ 1. Verhältniss des Biblisch-Aramäischen zu den übrigen semitischen Dialekten	1
§ 2. Allmähliche Verbreitung des westaramäischen Dialekts	1
§ 3. Gleichzeitiger Gebrauch des Aramäischen und Hebräischen	3
§ 4. Verdrängung des Hebräischen als Verkehrssprache durch das Aramäische	4
§ 5. Die Ueberreste des westaramäischen Dialekts. 1. Die aram. Stücke des A. Test. 2. Die Reste im N. T. und bei Josephus. 3. Die Targumim. 4. Reste in Mischna und Talmud. 5. Samaritanisches Targum. 6. Aegyptisch-Aramäisches. 7. Palmyrenische Denkmäler. 8. Nabatäische Inschriften. 9. Christlich-palästinischer Dialekt. 10. Dialekt von Malula	5
§ 6. Ueber die richtige Benennung des im A. Test. vorliegenden aram. Dialekts	17
§ 7. Allgemeines über die Biblisch-Aramäischen Texte	21
§ 8. Textkritische Ueberlieferung und grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aram.	22

Erster Haupttheil. Schrift- und Lautlehre.

§ 9. Die Schrift	24
§ 10. Die Möglichkeiten eines Lautwechsels im Biblisch-Aram. verglichen mit dem Hebr. und Arabischen	26
§ 11. Veränderungen im Consonantenbestand der Wörter	28
§ 12. Die Verdoppelung der Consonanten	30
§ 13. Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Reß	31
§ 14. Veränderungen der schwachen Buchstaben ך, ם, ן	33
§ 15. Veränderungen der Vocale	34
§ 16. Von der Sylbenbildung und dem Einfluss derselben auf die Quantität der Vocale	36
§ 17. Vom Ton und von der Pausa	38

Zweiter Haupttheil. Formenlehre oder Lehre von den Redetheilen.

Erstes Capitel. Vom Pronomen.

§ 18. Vom Personalpronomen. Pronomen separatum	41
§ 19. Pronomina personalia suffixa	42
§ 20. Pronomina demonstrativa	43

	Seite
§ 21. Pronomen relativum	43
§ 22. Pronomen interrogativum und indefinitum	44
Zweites Capitel. Vom Verbum.	
§ 23. Allgemeine Uebersicht. Abgeleitete Stämme. Classen der schwachen Verba	45
§ 24. Paradigma des starken Verbum	47
A. Das starke Verbum. 1. Ohne Einfluss von Gutturalen und Reš.	
§ 25. Das Perfectum Qal	50
§ 26. Das Imperfectum Qal	51
§ 27. Der Imperativ Qal	52
§ 28. Der Infinitiv Qal	53
§ 29. Die Participia Qal. Conjugation des P ^e il	53
§ 30. Hithp ^e el	54
§ 31. Pa'il	55
§ 32. Hithpa'al	56
§ 33. Haph'el	57
§ 34. Hoph'al	59
§ 35. Šaph'el und Hištaph'al	59
§ 36. Pô'al. Ethpô'al	59
§ 37. Das starke Verbum mit Pronominalsuffixen	60
2. Starke Bildungen unter dem Einfluss von Gutturalen und Reš.	
§ 38. Verba primae gutturalis	62
§ 39. Verba mediae gutturalis und Reš	64
§ 40. Verba tertiae gutturalis und Reš	65
B. Das schwache Verbum.	
§ 41. Verba מ'ב	65
§ 42. Verba מ'ב	67
§ 43. Verba מ'ב und מ'ב	68
§ 44. Abnorme Bildungen von Verbis מ'ב (מ'ב und מ'ב)	70
§ 45. Verba מ'ב und מ'ב	71
§ 46. Verba מ'ב	74
§ 47. Verba מ'ב (מ'ב)	76
§ 48. Doppelt schwache Verba	82
Drittes Capitel. Vom Nomen.	
§ 49. Allgemeines	82
§ 50. Die Genera des Nomen	83
§ 51. Die Numeri	84
§ 52. Haupt- und Verbindungsform. Status emphaticus	86
§ 53. Die Nominalsuffixe	88
Uebersicht über die Bildung der Nomina mit vollständiger Aufzählung der in den biblisch-aram. Texten vorkommenden Formen	
	91
I. Nomina von einfachem Stamme.	
§ 54. Kürzeste Bildungen: Nomina mit einem ursprünglich kurzen Vocal von starkem Stamme	91
§ 55. Nomina mit einem Vocal von schwachem Stamme	96
§ 56. Nomina von einfachem Stamm mit kurzem Vocal in beiden Sylben	101
§ 57. Nomina von einfachem Stamm mit ursprünglich kurzem Vocal in erster und langem Vocal in zweiter Sylbe	103
§ 58. Nomina von einfachem Stamm mit langem Vocal in erster und kurzem Vocal in zweiter Sylbe	106
II. Nomina von gesteigertem Stamm.	
§ 59. Uebersicht	108

III. Nomina mit Zusatzconsonanten.

§ 60.	Nomina mit Praeformativen	110
§ 61.	Nomina mit Afformativen	113
§ 62.	Quadrilitera und Composita	116
§ 63.	Nomina von eigenthümlicher Bildung	117
§ 64.	Fremdwörter	118

IV. Numeralia.

§ 65.	Cardinalia	119
§ 66.	Ordinalia und sonstige Zahlbegriffe	122

Viertes Capitel. Die Partikeln.

§ 67.	Adverbia	123
§ 68.	Präpositionen	126
§ 69.	Conjunctionen	129
§ 70.	Interjectionen	131

Dritter Haupttheil. Syntax.

Erstes Capitel. Die einzelnen Redetheile.

I. Syntax des Verbum (Tempora und Modi).

§ 71.	Das Perfect	132
§ 72.	Die Form <i>P'el</i> als Aequivalent eines Perfecti Passivi <i>Qal</i>	134
§ 73.	Das Imperfect	135
§ 74.	Der Imperativ	137
§ 75.	Der Infinitiv	137
§ 76.	Das Participium	138

II. Syntax des Nomen.

§ 77.	Das Geschlecht	142
§ 78.	Die Numeri	143
§ 79.	Der Status emphaticus	143
§ 80.	Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch den sogen. Status constructus	145
§ 81.	Umschreibung des Genetivverhältnisses durch <i>u</i>	146
§ 82.	Das Nomen im Ausruf	148
§ 83.	Das Nomen in Apposition	149
§ 84.	Das Nomen unter Verbalrection	150
§ 85.	Das Adjectivum als Attribut und die Umschreibung desselben	153
§ 86.	Die Numeralia	154

III. Syntax des Pronomen.

§ 87.	Das Pronomen separatum	154
§ 88.	Pronomina suffixa am Nomen	155
§ 89.	Pronomina suffixa am Verbum	156
§ 90.	Pronomina demonstrativa	156

IV. Syntax der Adverbia und Präpositionen.

§ 91.	Adverbia und adverbelle Bestimmungen	157
§ 92.	Präpositionen	158

Zweites Capitel. Der Satz.

§ 93.	Uebersicht	158
-------	----------------------	-----

I. Der Satz im Allgemeinen.

§ 94.	Unterschied des Nominal- und Verbsatzes	195
§ 95.	Der einfache Nominalsatz	159
§ 96.	Der Verbsatz	160
§ 97.	Der zusammengesetzte Nominalsatz	162

	Seite
§ 98. Uebereinstimmung der Satzglieder, insbes. des Subjects und Prädicats, hinsichtlich des Genus und Numerus	163
II. Besondere Arten von Sätzen.	
§ 99. Uebersicht	166
§ 100. 1. Isolirte Sätze. Unabhängige Fragesätze	166
§ 101. Verneinungssätze	167
§ 102. 2. Mit anderen verbundene Sätze. Durch Waw angereihte Sätze	167
§ 103. Relativsätze	168
§ 104. Subject- und Objectsätze	170
§ 105. Causal-, Conditional-, Concessiv-, Comparativ-, Temporal- und Finalsätze	170
§ 106. Periodenbau. Aposiopese	172
Nachträge und Berichtigungen	173
Sachregister	176
Stellenregister	180

EINLEITUNG.

§ 1.

Verhältniss des Biblisch-Aramäischen zu den übrigen semitischen Dialekten.

Der in einigen Abschnitten des Alten Testaments (Daniel 2, 4b—7, 28. Ezra 4, 8—6, 18. 7, 12—26. Jer. 10, 11, sowie in zwei Worten Gen. 31, 47) vorliegende aramäische Dialekt ist ein Glied der westaramäischen Dialektgruppe, welche zusammen mit der nahe verwandten ostaramäischen Gruppe den aramäischen Zweig des semitischen, genauer des nordsemitischen Sprachstammes bildet.

Vergl. über die Verzweigung des semitischen Sprachstammes überhaupt: *E. Renan*, *histoire générale des langues sémitiques*. 4. Ausg. Paris 1864; *Gesenius-Kautzsch*, hebr. Grammatik § 1, 2 und die Literatur daselbst No. 6 a. E.; *B. Stade*, Lehrbuch der hebr. Gramm., Lpz. 1879, § 2—11 (mit eingehender Berücksichtigung der neueren Literatur); *E. König*, histor.-krit. Lehrgebäude d. hebr. Sprache, Lpz. 1881, § 3. — Ueber das Aramäische insbesondere: *Th. Nöldeke*, „Aram“ in *Schenkel's* Biblexikon I, 229 ff., sowie im „Ausland“, Jahrg. 1867, S. 778 ff. („Namen und Wohnsitze der Aramäer“) und in *Ztschr. der deutschen-morgenländ. Gesellschaft*, Bd. XXV (1871), S. 113 ff. („Die Namen der aram. Nation u. Sprache“); *Schrader*, „Aram“ in *Riehm's* Hdwörterb. des Bibl. Alterthums, S. 79 ff.; *Volck*, „Aram“ in *Herzog-Plitt's* Protestant. Realencyklopädie, 2. Aufl., I, 601 ff. (mit ausführlichen Literaturnachweisen); *H. Strack*, Einleitung ins A. Test., in *Zöckler's* Handb. der theolog. Wissenschaften I, 191 f. (nachzutragen ist dort noch: *David*, *grammaire de la langue araméenne* [in syr. Sprache], Paris 1880; *R. Duval*, *traité de grammaire syriaque*. Paris 1881).

Obige Definition folgt der Eintheilung der semitischen Dialekte, welche den arabisch-äthiopischen Zweig als das Südsemitische den drei anderen Hauptzweigen (dem kanaanitischen, aramäischen und assyrisch-babylonischen) als dem Nordsemitischen gegenüberstellt.

§ 2.

Allmähliche Verbreitung des westaramäischen Dialekts.

Als die Heimath der westaram. Dialekte dürfte das Gebiet zwischen dem oberen Euphrat und dem Mittelmeer (abgesehen

natürlich von dem phönizischen Küstenstrich) bis in die Gegenden südlich und südwestlich von Damaskus, d. h. bis unmittelbar an die Grenzen des Reiches Israel, zu betrachten sein (vergl. 1 Sam. 10, 6 über den Kampf Davids mit den Aramäern von Beth Rechob, die nach Richt. 18, 28 in nächster Nähe von Dan wohnten). Aber schon frühzeitig begann das Aramäische weiter nach Süden vorzudringen und die kanaanitischen Dialekte (inclus. des Hebräischen) zu verdrängen, bis es schliesslich — etwa um die Mitte des 2. Jahrh. vor Chr. — zur allgemeinen Landessprache in Syrien, Palästina und den östlich angrenzenden Ländern geworden war.

Vereinzelte Berührungen mit dem Aramäischen (die indess keineswegs alle auf direkter Entlehnung beruhen müssen) lassen sich bereits in denjenigen Büchern des A. Test. constatiren, welche in den voralexilischen Jahrhunderten auf dem Boden des Zehnstämmereichs entstanden sind, sicher z. B. im Hohelied und in gewissen Theilen des Richterbuchs. Ein direkter Einfluss des Aramäischen wurde ohne Zweifel angebahnt durch die 2 Kön. 15, 29 und 17, 6 berichteten Deportationen der Israeliten (734 und 722 v. Chr.). Denn nach 2 Kön. 17, 24 (vergl. auch Ezra 4, 2. 10) wurde darnach das stark entvölkerte Land durch Colonisten besetzt, welche zum Theil auch aus aramäischem Sprachgebiete (z. B. Hamath) gekommen waren.

Wenn sich die hebr. Schriftsprache in Juda, soweit wir noch über dieselbe urtheilen können, bis Ende des 7. Jahrh. fast ganz von aramäischen Einflüssen frei erhielt, so zeigt doch 2 Kön. 18, 26 (vergl. Jes. 36, 11), wie gegen Ende des 8. Jahrh. — der betreffende Vorgang fällt ins Jahr 701 — das Aramäische wenigstens von den Vornehmen in Juda verstanden wurde und somit schon damals die Bedeutung einer internationalen Verkehrs- oder doch Diplomatensprache in Vorderasien gehabt hat. Eine Bestätigung dieser Thatsache ist auch in den aramäischen Legenden zu erblicken, welche sich auf Thontäfelchen (neben assyrischem Text), sowie auf Scherben und Gewichtstücken aus den Ruinen der assyrischen und babylonischen Paläste (nachmals auch auf altpersischen Münzen) erhalten haben; vergl. darüber *Schrader*, ZDMG. 1872, S. 167, und die Literatur daselbst; ferner *Levy*, Gesch. der jüd. Münzen, Lpz. 1862, S. 147 ff.; *de Vogüé*, mélanges d'archéologie orientale, Paris 1868, p. 193 ff.¹ Eine direkte Beeinflussung der hebr. Schriftsprache durch das Aramäische

¹ Allerdings wird man aus diesen assyrisch-aramäischen Bilinguen nicht mit v. *Gutschmid* (Neue Beiträge zur Gesch. des alten Orients, Lpz. 1876, S. 18 f.) folgern dürfen, dass damals die Geschäftswelt in Niniveh aramäisch redete und die im officiellen Gebrauch gebliebene [assyrische] Sprache nicht mehr verstand (wie sich nach v. *Gutschmid* auch aus 2 Kön. 18, 26 ergeben soll, dass ein Dialekt des Aramäischen schon im 8. Jahrhundert im Euphrat- und Tigrisgebiet Volkssprache gewesen sei). Vergl. dagegen *Schrader*, Keilinschriften und Geschichtsforschung (Giessen 1878), S. 62 ff. — Am allerwenigsten aber darf man aus obigen Thatsachen schliessen, dass das in den letzten Jahrhunderten vor Chr. in Palästina eingebürgerte aram. Idiom nur aus Babylonien habe importirt sein können; vergl. darüber u. § 6, 2.

dürfte zuerst¹ bei Jeremia (vergl. *Zimmer*, *Aramaismi Jeremiani* I, Halle 1880), noch sicherer und zwar bereits auch in grammatischer Hinsicht bei Ezechiel zu behaupten sein, während sich die Schriftsteller aus der letzten Zeit des Exils (Jes. Cap. 13 f. 34. 35. 40—66) und kurz nach demselben (Haggai, Sacharja, ja selbst noch Maleachi und die in das Buch Nehemia verarbeiteten Memoiren Nehemia's) durch ein verhältnissmässig reines Hebräisch auszeichnen. In den exilischen und nachexilischen Partien des Pentateuch und des Buches Josua, die man früher als die Grundschrift oder den älteren Elohisten (jetzt als Priestercodex oder Q) zu bezeichnen pflegte, zeigt sich der Einfluss des Aramäischen mehr auf dem lexikalischen, als dem grammatischen Gebiet (vergl. darüber bes. *Riehm* in den theolog. Studien u. Kritiken 1872, S. 283 ff., und *V. Ryssel*, de Elohistae Pentateuchici sermone, Lips. 1878, beide unter Festhaltung der vorexilischen Abfassung des Priestercodex, obschon bes. *Ryssel* durch seine sorgfältigen und gründlichen Untersuchungen sehr vieles Beweismaterial für die gegentheilige Ansicht beigebracht hat); gegen *Ryssel* wendet sich *Giesebrecht* („Zur Hexateuchkritik“, in der Ztschr. f. die alttest. Wissensch. 1881, S. 177 ff.), dessen Resultate wiederum in einigen Punkten modificirt wurden durch *Driver*, „on some alleged linguistic affinities of the Elohist“ (im Journal of Philology, Oct. 1882, p. 201 ff.). Noch weit stärker ist die aramäische Färbung verschiedener nachexilischer Bücher, insbesondere der Chronik, des Buches Esther und vor allem des Qoheleth, sowie gewisser Psalmen (vergl. über Qoheleth die Commentare von *Franz Delitzsch*, Lpz. 1875, S. 197 ff., und *C. H. Wright*, the book of Koheleth, London 1883, p. 488 ff.; über Buch II—V der Psalmen vergl. *Giesebrecht*, „über die Abfassungszeit der Psalmen“ in Ztschr. f. die alttest. Wissenschaft 1881, S. 276 ff.).

§ 3.

Gleichzeitiger Gebrauch des Aramäischen und des Hebräischen.

Dass das Aramäische auch unter der persischen Oberherrschaft für den diplomatischen Verkehr mit Vorderasien verwendet wurde, ist die Voraussetzung der Urkunden Ezra 4, 8—22. 5, 6—17. 6, 6—12. 7, 11—26. Wenn aber der Verfasser des jetzigen Ezrabuches (gegen Ende des 4. Jahrh. vor Chr.) nach der Mittheilung der aramäischen Urkunde 4, 8 ff. auch seine eigene Erzählung aramäisch fortsetzt und der Verfasser des Danielbuches (um 167 v. Chr.) nach dem Gespräch zwischen Nebukadnezar und den Chaldäern (2, 4—11) noch bis zum Schluss des 7. Capitels in aramäischer Sprache fortfährt, so zeigen diese Beispiele zur Genüge, dass in jener Zeit sowohl den Schriftstellern, wie den Lesern beide Dialekte gleich geläufig sein mussten.

¹ Wir sehen hierbei geflissentlich ab von dem sprachlich ganz eigenartigen Buche Hiob; neben zweifellosen Aramaismen (wie dem häufigen מְלִיץ und מְלִיץ statt des hebr. מְלִיץ) finden sich dort nicht minder häufige Berührungen mit dem Wortschatz des Arabischen.

Obige Schlussfolgerung würde auch dann in Kraft bleiben, wenn man mit *Strack* (Einleitung ins A. T., S. 165) wenigstens seit Alexander d. G. ein aramäisches Buch von Danielgeschichten voranzusetzen hätte, welches dann zur Zeit des Antiochus Epiphanes mit dem ad hoc neugeschriebenen Buch der Visionen zusammengearbeitet worden sei. Aehnliches statuirt v. *Orelli*, die alttest. Weissagung von der Vollendung des Gottesreiches (Wien 1882), S. 515 f. Dagegen soll sich nach *Merx* („Cur in libro Danielis juxta Hebraeam Aramaea adhibita sit dialectus?“ Hal. 1865) die Zweisprachigkeit daraus erklären, dass der aram. Text für das Volk, der hebräische für die Gelehrten bestimmt gewesen sei. Dann müsste aber derselbe Grund auch für Ezra statuirt werden und dies ist im Hinblick auf die hebräischen Capitel dieses Buches unmöglich. — Bei dieser Gelegenheit gedenken wir noch des ingenösen Einfalls, den der sogen. Graecus Venetus (ed. *O. Gebhardt*, Lpz. 1875) in seiner Danielübersetzung verwirklicht hat, indem er die hebr. Stücke in attischem, die aramäischen in dorischem Dialekte wiedergiebt.

§ 4.

Verdrängung des Hebräischen als Verkehrssprache durch das Aramäische.

Die thatsächliche Verdrängung des Hebräischen als Umgangssprache durch das Aramäische dürfte erst vom Ende des dritten vorchristlichen Jahrhunderts zu datiren sein; vorher war durch die Herrschaft der Ptolemäer und der ersten Seleuciden eher ein Einfluss zu Gunsten des Griechischen als des Aramäischen ausgeübt worden. Eine Zeit lang mag, wie noch heute auf den Grenzen verschiedener Sprachgebiete, auch im Verkehr Zweisprachigkeit geherrscht haben, bis sich endlich das Hebräische nur als Sprache der Schule und zuletzt — etwa seit dem letzten vorchristlichen Jahrhundert — nur noch als Cultussprache behauptete. Dass es aber als solche auch im ersten Jahrhundert nach Christus wenigstens in Palästina selbst von dem Volke noch verstanden worden ist, lehren Stellen, wie Luk. 4, 17 ff.

Dass sich die Bekanntschaft mit dem Aramäischen in der nachexilischen Colonie Jerusalem gleichsam von selbst einstellen musste, lehrt ein Blick auf die Configuration des Gebietes dieser Colonie. Die Nachbarschaft einer aramäisch redenden Bevölkerung erstreckte sich im Norden bis ziemlich nahe an die Thore Jerusalems; an einigen Orten waren die neuen jüdischen Ansiedler offenbar ganz von aramäisch redenden Nachbarn umgeben. Dazu kam, dass die Juden für die meisten Bedürfnisse auf auswärtige Händler angewiesen waren, mit welchen schwerlich anders, als in der allgemeinen Landessprache des übrigen Palästina verkehrt wurde; vergl. Neh. 13, 16. 20, nach welchen Stellen damals in Jerusalem selbst Tyrier ansässig waren, andere Händler von auswärts nach der Stadt zu kommen pflegten. Dass in einem Landstrich durchgängige Vertrautheit aller Bewohner mit zwei (sogar ganz verschiedenen)

Sprachen möglich sei, lässt sich noch heute in gewissen Gegenden der Schweiz, Belgiens (so besonders in Brüssel) und anderwärts beobachten.

Dass sich aber das Verständniss des Hebräischen auch nach dem endgültigen Siege des Aramäischen als Umgangssprache noch lange Zeit erhielt, dafür sorgte einerseits der Eifer der Gelehrten, anderseits die Bedeutung des Hebräischen als der heiligen Sprache für das gesammte Volk. Für ersteren spricht die That- sache, dass in das nachbiblische Hebräisch mancherlei zweifellos althebräisches Sprachgut hinübergerettet worden ist, für den ausschliesslichen Gebrauch des Hebräischen bei der Vorlesung des Gesetzes und des Alten Testaments über- haupt spricht die einstimmige jüdische Tradition, dass bei der gottesdienst- lichen Verwendung der hl. Schrift sehr lange Zeit höchstens nur die mündliche Verdolmetschung derselben ins Aramäische gestattet war. Aus letzterer würde sich erklären, dass die Hörer allmählich auch mit der aramäischen Ge- stalt gewisser Theile des göttlichen Wortes vertraut wurden, wie dies aus Matth. 27, 46 und Mark. 15, 34 hervorzugehen scheint (vergl. hierzu auch *Reuss*, Gesch. der hl. Schriften des A. T., S. 723); aber die Beweiskraft von Stellen, wie Luk. 4, 17 ff., wo sich auch nicht die geringste Andeutung einer zur Vor- lesung hinzukommenden Verdolmetschung findet, wird dadurch nicht aufge- hoben.¹ Allerdings scheint in der Mischna die Praxis einer durchgängigen Ver-

¹ Vergl. die sehr beachtenswerthe Ausführung über diese Frage von *Franz Delitzsch* in „The Hebrew New Testament of the British and Foreign Bible Society“ (Leipzig 1883), deren theilweise Mittheilung (in Uebersetzung) auch nach anderen Seiten interes- siren dürfte. Es heisst da S. 30 f.: „Einer meiner Freunde lässt nicht ab mit der Bitte, ich möchte das N. T. in das aramäische Idiom übersetzen, welches in den Tagen Christi und seiner Apostel in Palästina gesprochen ward, d. h. in die Sprache des Talmud und der Palästinensischen Targume. Aber dieser Wunsch beruht auf einer Illusion. Das Hebräische blieb auch nach dem Exil die Sprache der jüdischen Literatur. Der Ecclesiasticus des Jesus Sirach war, wie sich aus den Fragmenten im Talmud ergibt, hebräisch geschrieben. Das Original des 1. Buchs der Makkabäer und des sogen. Psalters Salomo's war hebräisch. Die Inschriften auf Münzen und Grabsteinen, die liturgischen Gebete waren hebräisch; die Gesetze wurden, wie aus ihrer Codification in der Mischna erhellt, hebräisch abgefasst. Auch das Buch, in welchem Matthäus, wie Papias sagt, die Herrenreden gesammelt hat, war ἐβραϊστὶ διαλέκτῳ geschrieben. Es ist wahr, dass in dieser Zeit ἐβραϊστί und χaldaιστί [? vergl. darüber unten § 6, 1, Anm.] nicht genau unterschieden wurden; trotzdem ist es ganz unwahrscheinlich, dass Matthäus aramäisch schrieb. Denn der palästinensisch-aramäische Dialekt, der im Talmud חֲבֵרִי heisst, . . . war die Sprache des täg- lichen Lebens, die Vulgärsprache, in welcher das Volk und die Gebildeten zu ver- kehren und Streitfragen zu verhandeln pflegten; aber ἡ ἐβραϊκὴ διὰλεκτος, in welcher Paulus Act. 26, 14 von dem erhöhten Heiland angeredet wird [vergl. u. S. 20] und in welcher er sich selbst Act. 21, 40. 22, 2 an das Volk Jerusalems wendet [vergl. u. S. 19], war die heilige Sprache, die Sprache des Tempelcultus, des synagogalen und häuslichen Gebets, aller Segensformeln, sowie der Gesetzesüberlieferung. Nicht minder sind auch die Parabeln, die Thierfabeln, die Leichenklagen in den Talmuden und Midraschim grösstentheils hebräisch. Die heilige Sprache fährt fort, die Sprache der höheren Redeweise zu sein; selbst die Volkssprüchwörter waren nur zum Theil aramäisch. Wenn Josephus in der Vorrede zu seinem Werke über den jüdischen

dolmetschung des Gelesenen vorausgesetzt zu werden, wenn Megilla 4, 4 bestimmt wird, dass der Toravorleser dem Meturgeman nicht mehr als einen Vers vorlesen dürfe, während bei der Prophetenvorlesung drei gestattet seien (vergl. auch 4, 6 über Vorlesung und Dolmetschung des Gesetzes durch Minderjährige, und 4, 10 über die Stücke, welche zwar vorgelesen, aber nicht übersetzt werden dürfen). Aber eine andere Frage ist es, ob diese Praxis bereits zur Zeit Jesu bestanden hat. Eine sichere Entscheidung liesse sich nur dann fällen, wenn wir über das Wesen der hier gemeinten „Verse“ (פסוקים) und die Zeit ihrer Einführung genauer unterrichtet wären. Ebenso wenig kann aus der vom Talmud behaupteten Existenz eines schriftlichen Hiobtargums um die Mitte des 1. Jahrhunderts und noch älterer Targume zu Esther und den Psalmen mit *Zunz* (gottesdienstliche Vorträge der Juden, S. 61 f.) gefolgert werden, dass damals auch das Toratargum bereits aufgezeichnet war. Vergl. hierzu *Bleek-Wellh.* Einleitung ins A. Test., S. 606 und das Citat daselbst aus dem jerusal. Talmud, in welchem das Vorlesen der Verdolmetschung aus einem Buch als unzulässig bezeichnet wird. — Ueber die (seltenen) Gebete in aram. Sprache, wie z. B. das sog. *Qaddiš*, ursprünglich „Schlussgebet nach haggadischen Vorträgen im Trauerhause“, vergl. *Delitzsch*, Gesch. der jüd. Poesie, S. 136, Note.

§ 5.

Die Ueberreste des westaramäischen Dialekts.

Ob jemals eine heidnische Profanliteratur in westaramäischer (oder überhaupt in aramäischer) Sprache existirt habe,¹ muss dahingestellt bleiben. Die noch erhaltenen Ueberreste des Westaramäischen gehören in der Hauptsache dem Bereich der jüdischen (*resp.* samaritanischen) religiösen Schriftstellerei an. Und zwar gehören hierher:

1. Die aramäischen Stücke des alten Testaments (vergl. o. § 1 und u. § 7).

Ob irgend eines der sogen. Apokryphen des Alten Testaments ursprünglich in westaramäischer Sprache verfasst war, lässt sich zum mindesten nicht beweisen. Wenn Hieronymus (s. die Belegstellen in *E. Schürer's* Art. „Apokryphen des A. Test.“ in *Herzog's* protest. Real-Encykl. I², S. 491 f.) die Bücher Tobit und Judith chaldaico sermone (d. h. eben westaramäisch) abgefasst nennt und

Krieg sagt, dass seine Erzählung ursprünglich für seine Landleute im inneren Asien in der gemeinsamen Muttersprache abgefasst war, so meint er damit sicherlich das Hebräische, nicht das Aramäische. Kenntniss des Hebräischen war damals, wie jetzt, unter den Gebildeten der Nation allgemein verbreitet. Das Aramäische dagegen wurde nur von einem kleinen Theil der Diaspora verstanden. . . . Somit wäre es ein unnützes Beginnen, das N. T. in das palästinensische Sursi zu übersetzen, der semitische Einschlag des neutestamentlichen Hellenismus ist hebräisch, nicht aramäisch. Unser Herr und seine Apostel dachten und sprachen[?] grossentheils hebräisch.“ —

¹ *Renan* (*Histoire générale*, p. 259) hält eine solche mindestens für wahrscheinlich.

sie aus diesem Idiom ins Lateinische übersetzt hat, so ist damit keineswegs ausgeschlossen (bei Judith sogar fast zweifellos, vergl. *Schürer* a. a. O. S. 505), dass das wirkliche Original beider Texte vielmehr hebräisch, der aramäische Text somit selbst erst übersetzt war (die neueren Verhandlungen über diese Streitfrage, veranlasst durch *Ad. Neubauer's* Herausgabe eines aramäischen Textes des Tobiasbuches aus einer Bodlejanischen Handschrift, Oxford 1878, s. in meinem Bericht über die alttestamentlichen Studien von 1878 im „Wissenschaftlichen Jahresbericht der deutschen Morgenländ. Gesellsch.“ [Lpz. 1881], S. 23; für ein neuhebräisches Original des Tobitbuches erklärt sich auch *Graetz* in seinen Aufsätzen über „das Buch Tobias“ u. s. w. in „Monatsschr. für Gesch. u. Wissensch. des Judenth.“ 1879, p. 145 ff.). — Ebenso können die aramäischen Sirachsprüche, welche theils als Citate in den Talmuden, theils in eigener Zusammenstellung (als sogen. „kleiner Sirach“ oder „Alphabet des Ben Sira“ in Verbindung mit einem Alphabet hebräischer Sirachsprüche) auf uns gekommen sind, nichts gegen ein hebräisches Original des griechischen Sirachbuches beweisen. Vielmehr sind diese Sprüche theils Uebersetzungen der hebräischen Vorlage, theils eigene Zuthaten eines späteren Compilators; vergl. *Delitzsch*, zur Gesch. der jüd. Poesie (Lpz. 1836, S. 20 f.), *L. Dukes*, Rabbinische Blumenlese (Lpz. 1844), S. 31 f. und bes. S. 67 ff. (woselbst auch Näheres über die Literatur zu diesen Sprüchen); nach dem Text des *Paul Fagius* (Isny 1542) werden hier von *Dukes* auch 23 aramäische Sirachsprüche (neben 42 hebräischen) mitgetheilt.

2. Vereinzelte Wörter und Sätzchen im Neuen Testament und in den Schriften des Josephus.

Die im Neuen Testament gelegentlich mitgetheilten Proben der damaligen Verkehrssprache in Palästina würden allein schon genügen, um die Fabeleien über das von Jesus und den Aposteln gesprochene Idiom zu widerlegen. Vergl. hierüber *Reiske*, de lingua vernacula Jesu Christi, Jen. 1670, und besonders *de Rossi*, dissertazioni della lingua propria di Cristo e degli Ebrei nazionali della Palestina da tempi de Maccabei in disamina del sentimento di un recente scrittore Italiano, Parma 1772. 4. Mit letzterem ist gemeint der Neapolitaner *Domin. Diodati* und sein Buch de Christo Graece loquente (Neap. 1767). — Ferner: *H. F. Pfannkuche* „Ueber die palästinische Landessprache in dem Zeitalter Christi und der Apostel, ein Versuch, zum Theil nach *de Rossi* entworfen“ in *Eichhorn's* Allgem. Bibliothek der bibl. Litter. Bd. VIII (1798) 3, S. 365 ff. — *H. E. G. Paulus*, verosimilia de Judaeis Palaestiniensibus, Jesu etiam atque apostolis, non aramaica dialecto sola, sed graeca quoque aramaicante locutis. Jena 1803. — *Winer*, Gramm. des neutest. Sprachidioms § 3 (Hebr.-aramaisches Colorit der neutestam. Diction; mit vielen Verweisen auf die ältere Literatur). — *Franz Delitzsch*, „Ueber die palästinische Volkssprache, welche Jesus und seine Jünger geredet haben“ im Jahrg. 1874, No. 27 des „Daheim“ (auch in der Zeitschrift „Saat auf Hoffnung“ 1874, S. 195 ff.); *derselbe*, „Traces of the vernacular tongue in the gospels“ im „Hebrew Student“ (Chicago), Nov. 1882, p. 81 f.; Dec. p. 104 f.; Sept. 1883, p. 1 f. — Ueber die Matth. 26, 73. Marc. 14, 70 (Act. 2, 7) angedeutete schlechte Aussprache der Galiläer, die sich namentlich in der völligen Ignorirung der Gutturalen äusserte, vergl. die talmud. Belege bei *Wetstein*, Nov. Test., zu Matth. 26, 73; *Meuschen*, Nov. Test. ex Talmude etc.

illustratum (Lips. 1736) p. 119. Insbesondere wurde der Vorwurf auch in Betreff der galiläischen Aussprache des Hebräischen erhoben.

Nachstehend geben wir ein alphabetisches Verzeichniss¹ der im N. Test. vorliegenden Proben des palästinischen Aramäisch unter Beifügung der wichtigsten Zeugen, und zwar des Codex Sinaiticus (S), Alexandrinus (A), Vaticanus (B), Ephraemi Syri (C), Cantabrig. (D); WH bedeutet die Lesarten, welche in der kritischen Ausgabe des N. T. von Westcott und Hort (London 1881) aufgenommen sind, Tisch. die Lesarten der editio octava critica major Tischendorf's.

a) Einzelne Appellativa und nomina propria.

Ἀββᾶ (Tisch., dagegen WH ἄββᾶ; dasselbe Schwanken bezüglich der Accentuation des auslautenden *a* des sogen. Status emphaticus findet sich auch anderwärts — vergl. u. γαββαθᾶ, γολγοθᾶ, μαμωνᾶ — obschon eigentlich nur der Circumflex berechtigt ist² = אַבְבָּא דַּ פַּתְרִיךְ, Marc. 14, 36 al.

Ἀλεδαμάχ (so WH mit B; dagegen Tisch. ἀλεδαμάχ mit SA. Doch zeugt für *ax.* gegen *ax* auch das ἀλεδαίμαχ des Codex D und ἀλεδαμα des Cod. E, d. i. Laudianus Oxoniensis; vergl. dieselbe Differenz in der Transcription des *p* unten bei σαβαχθαυελ = שַׁבְּחָתָא וְעַל וְחַפְּיוֹן אֵימָרוֹס Act. 1, 19. — Dabei erklärt sich *axel* (für *axal*) wohl einfach aus dem Einfluss des *λ* auf den vorhergehenden Vokal, δαμα für δεμα aus der auch anderwärts constatirten Neigung, den Lautwerth des *šewā mobile* dem folgenden Vocal zu conformiren; vergl. Gesenius-Kautzsch, hebr. Gramm. § 10, 1, 2), Anm. und die Literatur in Note 3). — δαμάχ statt δαμά (so Cod. E) erinnert an Σειράχ = שִׁירָא. Wenn die Griechen hier wirklich eine so starke Aspiration hörten, warum nicht in ähnlichen Fällen? Oder soll man an ein Missverstehen der Schreibung רמיה, סירה, wo nicht gar an den Schreibfehler רמח denken? Ueber die Anhängung von *x* (z. B. Σαραδαχ, Num. 34, 8 = צִירָה), anderwärts von *δ*, *θ*, *μ*, *ν*, *σ* an auslautende Vokale in den LXX vergl. Frankel, Vorstudien zu den LXX (Lpz. 1841), p. 97 f.

¹ Dieses kritisch gesichtete Verzeichniss schien um so nöthiger, als sich in Betreff dieser Wörter bis heute nicht nur in den Commentaren zum N. T., sondern auch in der trefflichen Clavis novi test. von W. Grimm mancherlei Irrthümer und Ungenauigkeiten fortgeschleppt haben.

² Vergl. de Lagarde, gesammelte Abhandlungen (Lpz. 1866), S. 39, Note: „Ich ändere die accente der fremdwörter stets nach meiner einsicht: auch Cor. α 16, 22 muss man μαρὰν δᾶ schreiben oder auf den ruhm ein verständiger mann zu sein verzichten.“ — Wenn diese Accentuation bei אַבְבָּא und in ähnlichen Fällen ohne Zweifel die wirkliche Betonung bei Lebzeiten der Sprache wiedergiebt, so giebt es doch anderseits zu denken, dass da, wo die vorletzte Sylbe geschlossen (nicht blos geschärft) ist, die Betonung als Paroxytonon überliefert scheint, vergl. πᾶσχα, Μάρθα; auch bei σίχαπα ist offenbar eigentlich σίχαπα (שִׁחָפָא) gemeint. Beruhen diese Beispiele nur auf einer Anbequemung an die den Griechen und Römern natürliche Betonung, oder darf man daraus ein Gesetz ableiten (Betonung der geschlossenen Paenultima bei offener Ultima), welches nachmals von der jüdischen Ueberlieferung völlig ignorirt worden wäre? Zu bemerken ist übrigens, dass Jos. Antiq. 3, 7, 1 im Gegensatz zu Obigem χανα(ας) (חַנְיָא) und 3, 10, 6 δαπαρᾶ (צַרְפָּא) überliefert scheint.

Βαραββᾶς, Βαρθολομαῖος, Βαριησοῦς, Βαριωνᾶ, Βαρνάβας, Βαρσαββᾶς, Βαρτιμαῖος, sämtlich nomina propria zusammengesetzt mit בָּר *Sohn*.

Βεελζεβούλ (so WH. Matth. 10, 25. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15. 18 f. mit S B während ACD [Marc. 3, 22 auch S] das von Tisch. aufgenommene Βεελζεβούλ bieten; die Unterdrückung des λ in der vulgären Aussprache wäre indess kaum auffallend) = זְבֻל (nicht זָבֻל, wie auch Grimm hat). Nun ist זְבֻל allerdings nicht = neuhebr. זָבֻל *Mist*, sondern nur in der Bedeutung *Wohnung* zu belegen. Trotzdem aber ist die Deutung des Βεελζεβ. als „*Herr der Wohnung oder des Reichs*“ (so z. B. Meyer zu Matth. 10, 25, der eine Bestätigung dieser müssigen Benennung in dem vorangehenden οἰκοδεσπότης findet) zu verwerfen. Vielmehr ist *zebūl* sicher eine Umlautung von *zebāb* (vergl. זָבֻב 2 Kön. 1, 2 al.), wenn schon bei dieser Umlautung nicht blos die Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Aussprache (so Baudissin, Art. „Beelzebub“ in Herzogs PRE²), sondern auch der Gedanke an זְבֻל *Mist*, זְבֻל *das Düngen* (aber auch *das Darbringen von Götzenopfern*!) mitgewirkt haben mag.

βηθεσδά (richtiger wäre nach dem zu ἄββᾶ bemerkten —δᾶ) = בֵּית הַחֶסֶד, *Haus der Gnade*, ist Joh. 5, 2 die LA von AC; für בֵּית הַחֶסֶד (statt des sonst üblichen בֵּית הַחֶסֶד) brauchte man sich nicht auf syr. *chesdā* zu berufen: es genügt die Verweisung auf bibl.-aram. בֵּית הַחֶסֶד *Traum*. Dagegen haben Tisch. und WH nach Cod. Sin. βηθεσδα (WH am Rand zugleich βηθεσδα nach B) aufgenommen. Im Appendix p. 76 sprechen WH ihre Meinung dahin aus, dass beide LA (von S und B) vielleicht nur schlechte Modificationen desselben Namens seien, dessen correcte Form wohl βηθεσδα = בֵּית הַחֶסֶד *Olivenhaus*] wäre; doch sei auch βηθεσδα = בֵּית הַחֶסֶד (vergl. den Ortsnamen Joh. 1, 45) *Ort der Fischerei* nicht unmöglich.

βοανηργές (so Tisch. und WH mit SABO) wird Marc. 3, 17 durch οἱ βοανηργεῖς erklärt. Das Wort bietet jedoch mehrfache Schwierigkeit. Dass βοανη unreine Aussprache für בְּנֵי sei, welches die ungebildeten Galiläer für בְּנֵי gesprochen hätten (so z. B. Bretschneider in seinem Lexicon novi testamenti), ist eine monströse Annahme; nicht viel besser aber steht es mit der Behauptung, die Lightfoot unter Berufung auf Broughton in Ours gesetzt hat (Horae hebr. zu Marc. 3, 17), die Juden hätten allezeit das š'wā wie oa gesprochen, z. B. *noabhyim* für בְּנֵי יִשְׂרָאֵל daher auch Strabo Μοασσαδα für Masada [מַסְאַדָּה] schreibe. Ebenso wenig aber ist רָעַשׁ *Donner*, sondern eine *lärmende Volksmenge* und auch aram. רָעַשׁ und רָעַשׁ ist *Rauschen, Lärm*, nicht *Donner*. In sofern hat Hieron. Recht, wenn er für die Bedeutung „Donnersöhne“ *Benereem* (בְּנֵי רָעַם, gewöhnlich allerdings רָעַם) fordert. Eine andere Frage aber ist es, ob Hieron. deshalb (zu Dan. 1, 8) behaupten durfte: „non ut plerique putant Boanerges, sed emendatius legitur Benereem“, zumal er selbst zu Matth. 10, 4 den Namen boanerges „ex firmitate et magnitudine fidei“ erklärt.¹) Mir scheint nach alledem das wahrscheinlichste, dass nicht רָעַשׁ, sondern vielmehr רָעַשׁ (רָעַשׁ) *Zorn, zorniger Ungestüm* in dem Worte steckt, und es wäre denkbar, dass eben dies durch

¹ Hat Hieron. dabei vielleicht gar an ἐνεργής gedacht? Man kann bei ihm vieles für möglich halten!

- υῖοι βροτῆς ausgedrückt werden sollte. Oder soll man mit *Delitzsch* (Saat auf Hoffnung 1874, S. 208) irgend einen besonderen Provincialismus annehmen?
- γαββαθᾶ (*Tisch.*; WH γαββαθᾶ, vergl. o. zu ἄββα) Joh. 19, 13 = אָבָבָא (stat. emph. zu אָבָא *Anhöhe*, welches fem. zu אָבָא). Ueber die Transcription des Š^wā durch *a* vergl. o. ἀκελδαμάχ.
- γολγοθᾶ (so *Tisch.*; WH γολγοθᾶ) mit SABD Matth. 27, 33; zu der Elision des *l* vergl. o. unter βεελζεβούλ; nach *Levy*, neuhebr. und chald. Wörterbuch wäre sonst die Aussprache גִּלְגֻּלְתָּא als stat. emphat. von גִּלְגֻּלְתָּא üblich gewesen. Im syrischen *gāgullā* ist das erste *l* elidirt und durch Dehnung des Vocals compensirt.
- ἐφφαθᾶ (WH und *Tisch.*) Marc. 7, 34 mit den besten Zeugen (S² D ἐφφεθα, welches auf ܦܬܬܦܬܐ deuten würde) = ܦܬܬܦܬܐ öffne *dich*! Allerdings könnte das Pathach unter *p* eine Conformirung des Š^wā an den folgenden Vocal (s. o. bei ἀκελδαμάχ) und die Form somit *Ethp^eel* sein; aber für *Ethpā'al* spricht, dass diese Form überhaupt als Passiv zu ܦܬܬܦܬܐ gebräuchlich ist, und nicht minder, dass der Targum Jes. 42, 7 das Oeffnen der Augen durch *Pā'il* ausdrückt. In Betreff des *θ* für dagessirtes *τ* vergl. γολγοθα. — Da sich übrigens dieser Imperativ eigentlich nur auf die Ohren beziehen kann, so ist zu fragen, ob nicht ursprünglich ܦܬܬܦܬܐ (mit Unterdrückung des unbetonten Endvocals nach syrischer Weise; vgl. unten ܡܡܡ in Marc. 5, 41) gemeint ist.
- κηφᾶς Joh. 1, 43 al. ܡܦܦܐ, stat. emphat. zu ܡܦܐ *Fels*.
- λεγιών Marc. 5, 9 mit SBCD, das lateinische *legio*, aber wohl erst durch Vermittelung des aram. ܠܓܝܐ.
- μαμωνᾶ (so *Tisch.*; WH μαμωνά, s. o. zu ἄββα) = מַמּוֹנָא, stat. emph. von מַמּוֹנָא. Die Etymologie ist unsicher; denn die Schreibung מַמּוֹנָא (so *Grimm*) beruht auf der sehr zweifelhaften Ableitung von מַמּוֹנָא (= Gegenstand des Vertrauens). Der von *Levy* angenommene Stamm מַמּוֹנָא (= מַמּוֹנָא, מַמּוֹנָא *zuthellen*) existirt nicht.
- Μάρθα (vergl. zur Betonung die Note unter ἄββα) Luc. 10, 38 al. = מַרְתָּא *die Herrin*, stat. emphat. von מַרְתָּא, dem Femin. zu מַרְתָּא Herr.
- μεσσίας Joh. 1, 42 al. = מָשִׁיחָא stat. emphat. von מָשִׁיחָא *gesalbt* (hebr. מָשִׁיחָא); zu der Transcription erinnert *Nöldeke* an *lesçal* für מָשִׁיחָא.
- πάσχα (vergl. zur Betonung die Note u. ἄββα) Matth. 26, 2 al. = פֶּסַח stat. emphat. von פֶּסַח, welches dem hebr. פֶּסַח entsprechen würde; die jüdische Ueberlieferung dagegen fordert פֶּסַחָא, welchem auch syr. *peschā* entspricht.
- ῥαββουσί (so *Tisch.* Marc. 10, 51 und Joh. 20, 16 mit SAC; dagegen WH ῥαββουσί mit B; weit schlechter bezeugt ist die LA ῥαββουσί, obschon Joh. 20, 16 auch D ῥαββουσί bietet) *mein Herr*. Die Vocalisation ist befremdlich, denn die sonstige Ueberlieferung kennt nur die Formen רַבִּין und רַבִּי. Ist ῥαββουσί auch ein galiläischer Provinzialismus?
- ῥαχά (so WH Matth. 5, 22 mit S² B, dagegen *Tisch.* ῥαχά mit S¹ D; vergl. über dieses Schwanken in der Transcription des *p* oben bei ἀκελδαμάχ; nach dem zu ἄββα Bemerkten wäre übrigens ῥαχά zu accentuiren). Das Wort ist nicht Stat. emphat. von רַחֵם, sondern Abkürzung von רַחֵם *vacuus*, wie רַחֵם (nomen propr.) von רַחֵם. Die Vocalisation ist wiederum befremdlich.

σαραῖ; Matth. 4, 10 al. = ¹²σ¹²σ¹², stat. emph. von ¹²σ¹²; die von *Grimm* als
textus receptus 2 Cor. 12, 7 aufgenommene Form σαραῖν ist nur durch
S³A²D²u.³ bezeugt.

αἵματα (vergl. zur Betonung u. ἀββᾱ) Luc. 1, 15 = שְׁכָרָא, *stat. emphat.* eines vorauszusetzenden שְׁכָר (nicht aber direkt für hebr. שְׁכָר wie Grimm angiebt).

ταπεινά (richtiger wäre wieder —θα) so WH Act. 9, 36 mit BC, dagegen Tisch.

Ταβθῃά mit SA (vergl. über das Schwanken zwischen *i* und *ei* o. bei ραββουσι) = טַבְּתְּהָ stat. emphat. zu טַבְּתָא δοπακάς (vergl. hebr. טַבְּתָא). Dass man für *tabhy^etha* mit Auflösung des Consonanten *Jod* geradezu *tabhitha* sprach, resp. für das griechische Ohr zu sprechen schien, ist nicht unwahrscheinlich; dagegen wäre die Form טַבְּתְּהָ, mit welcher *Grimm* ταβθῃά identificirt, vielmehr syrisch (vergl. u. bei ταλιθῃα).¹

Als ein Characteristicum der damaligen Volkssprache erwähnen wir noch die starken Verkürzungen mancher Namen, wie *Jose* für Joseph, *Lazaros* (לָאָזָרוֹס) für מַלְאָכִיזָבָד (woraus *Matthaios*, *Matthäus*) für מַתְתִּיָּאֻס, *Salome* für שְׁלֹמִית u. a.; vergl. *Delitzsch* a. a. O. S. 206 f.

b) aramäische Sätze.

Matth. 27, 46 citirt Jesus Ps. 22, 2 nach WH Ἐλωί, ἐλωί (so S, dagegen B ἐλῶει, A ἡλι, D ἡλει, daher *Tisch.* ἡλεί) λευά (SB; richtiger wäre übrigens wieder λευά) σαβαχθανεί (SA; B hat σαβαχτανει, vergl. oben zu ακελδ. und βαχά); wie oben auch *Tisch.*, abgesehen von ἡλεί. Dies wäre also אֵלֹהִי לֵוָא סַבְּאֲחַתַּנֵּי, wobei freilich das hebräische אֵלֹהִי (statt aram. אֱלֹהֵי) vor den gut aram. Worten אֵלֵּי sehr auffällig ist, da sich sonst die Aussprache des ā wie ō nicht beweisen lässt; zu σαβ. für אֵלֵּי vergl. o. unter ακελδαμαχ. Hebräisch giebt das Citat von den ältesten Uncialcodices nur D: ἡλει, ἡλει, λευαζαφθανει (= אֵלֵּי לֵוָא זַפְּחַנֵּי). Die LA ist von WH am Rande aufgenommen und wird im Appendix p. 21 als „western“ (gr. lat.) bezeichnet; wahrscheinlich sei es ein Versuch, das hebräische als verschieden von den aram. Formen zu reproduciren. In der Parallelstelle

Marc. 15, 34 bieten SABO ελωι (daher WH ἐλωι, *Tisch.* ἐλωϊ), dann SC λαμὰ (so auch *Tisch.*, dagegen WH mit BD λαμὰ, obschon dieses aramäisch = *ⲕⲏⲗ* nichts wäre); endlich σαβαχθανεί (so WH und *Tisch.*) mit S³C; S¹ σαβακτανει, wie im Matthäus, dagegen D wieder ζαφθανει, welches auch in die contorte LA von B (ζαβαφθανει) mit hinein gerathen ist.

Nach diesem Befund scheint die älteste Ueberlieferung die, dass der Vers von Jesus aramäisch, und zwar mit ܡܬܢܝܐ an der Spitze, citirt wurde; für ελωι spricht übrigens gerade der Umstand, dass es zu dem daran geknüpften Wortspiel mit Elias weit weniger stimmt, als ηλι oder ηλει. *De Lagarde* GGA 1882, S. 329 findet in dem Ganzen einen Beweis für frühzeitige systematische Correcturen im neusten. Text.

Marc. 5, 41: ταλειθᾶ (richtiger wäre abermals —θαῖ, so wie nachher κοῦμ) Tisch.
mit SAC (WH ταλειθᾶ mit B) κοῦμ (so WH und Tisch. mit SBC; dagegen

¹ Levy schreibt im neuhebr. WB מִצִּיטָּה und erklärt dies aus arab. *ṣabbijjat* Magd, puella (!), dabei citirt er nachträglich *Fleischer*, der die Sache bereits in einer Anmerkung zu Levy's chald. WB. über die Targumim (I, 426) richtig gestellt hatte, mit der Formel „nach *Fleischer* wäre u. s. w.“!

AD κουμ). — ταλιθα ist jedoch wiederum nicht (vergl. oben bei ταβιθα) = תַּלְיָתָא (so *Grimm*), welches vielmehr syrisch wäre, noch weniger = תַּלְיָתָא (*Meyer*), sondern eig. תַּלְיָתָא, fem. zu תַּלְיָא *juvenis*. — Die best-bezeugte Lesart κούμ. deutet auf Unterdrückung des unbetonten Endvocals in der Aussprache, wie im Syrischen.

- 1 Cor. 16, 22: μαρὸν ἀθά (besser ἀθᾶ, vergl. o. zu ἀββᾶ) WH und *Tisch.* nach allen alten Zeugen: *unser Herr kommt*, d. i. nicht מָרְנָא אָתָּה (Grimm), so dass die beiden *a* in der scriptio continua (μαραναθα) zusammengefloßen wären, sondern wahrscheinlich מָרְנָא, wie die Form auch im Syrischen lautet; dabei ist nicht ausgeschlossen, dass man in Wahrheit מְרִנָּה schrieb (vergl. bibl.-aram. מְרִנָּה; vielleicht richtiger מְרִנָּה), den unbetonten Endvocal aber in der Aussprache unterdrückte.

Ueber die Spuren des westaramäischen Dialekts bei *Josephus* vergl. *B. de Rossi* a. a. O. p. 55 ff.; *Pfannkuche* a. a. O. p. 459 ff. (beide der Sichtung bedürftig); *Bleek*, Einl. ins A. Test., 3. Aufl. S. 54 f. — Ueber den Einfluss, welchen das Westaramäische auf *Josephus* bei der Benutzung des A. Test. ausübte, enthält einiges ein Aufsatz in *Joh. Dav. Michaelis'* oriental. und exeget. Bibliothek V (1773), p. 221 ff.

3. Die sogenannten Targumim oder Verdolmetschungen des Alten Testaments. Die wichtigsten derselben sind: Das dem *Onkelos* zugeschriebene Targum zum Pentateuch und das nach *Jonathan ben Uzziel* benannte Targum zu den Propheten. Ausserdem existiren noch zwei Targume zum Pentateuch, Jeruschalmi I oder Targum des Pseudo-*Jonathan* und Jeruschalmi II genannt; letzteres ist nur in Bruchstücken erhalten oder von Haus aus nur eine Sammlung von einzelnen Glossen zu einem älteren Targum, von welchem uns noch eine Umarbeitung im *Pseudojonathan* vorliegt (so *Geiger*, *Urschrift und Uebersetzungen der Bibel*, Breslau 1857, S. 455). Auch zu den Hagiographa (ausser *Ezra*, *Nehemia*, *Daniel*) giebt es Targume von verschiedenen, z. Th. sehr späten, Händen. Zu den älteren Targumen (*Onkelos*, *Jonathan*) mag der Grund noch im letzten vorchristlichen Jahrhundert gelegt worden sein, indem man bei der Schriftvorlesung in den Synagogen einzelne nicht mehr verstandene Wörter und Wendungen (s. o. S. 5 f.) durch sogen. מְתַרְגְּמִים oder Dolmetscher mündlich interpretiren liess. Doch hat der Process der schriftlichen Fixirung und der immer weiteren Ausdehnung dieser Interpretationen auf ganze Bücher Jahrhunderte hindurch gedauert und ist wohl erst im 4. Jahrhundert n. Chr. in den babylonischen Judenschulen zu einem relativen Abschluss gelangt. Dagegen fällt die Schlussredaction des Pseudojonathan frühestens in das 7. Jahrh., andere Targume noch später. Von dem Besitz eines kritisch gesichteten Consonantentexts der Targume, ge-

schweige dem einer einheitlichen und einigermaßen plausiblen Vocalisation, sind wir noch heute weit entfernt.

Vergl. über die Targume überhaupt die Einleitungen ins A. Test., besonders *Bleek-Wellhausen*, p. 287 ff. und *Strack* in *Zöckler's* Handbuch der theol. Wissenschaften I, 172 ff. (mit reichhaltigen und sorgfältigen Literaturangaben); ferner *Volck*, Art. „Thargumim“ in *Herzog's* PRE¹ 1862 Bd. XV; *Th. Nöldeke*, die alttestam. Literatur (Lpz. 1868), S. 255 ff.; *Schürer*, neutestam. Zeitgeschichte (Lpz. 1874), S. 475 ff., gleichfalls mit reichhaltigen Literaturangaben; *Weber*, System der altsynagogalen palästinischen Theologie (Lpz. 1880), p. XI—XIX. Eine Uebersicht über die Targumausgaben bietet auch *Petermann*, porta chaldaica, ed. II (Berl. 1872), p. 82 ff. — Beachtenswerthe „Bemerkungen über die Vocalisation der Targume“ giebt *Merz* in den Abhandlungen des Berliner Orientalistencongresses I, 142 ff.

4. Einzelne Aussprüche der Mischna, die Gemaren des sogen. Jerusalemischen Talmud und vereinzelte Spuren im Babylonischen Talmud und den Midraschim.

Zur Orientirung über Mischna und Talmude im Allgemeinen verweisen wir hier nur auf die treffliche Uebersicht in *Schürer's* Neutestam. Zeitgeschichte, S. 37 ff. — Im babylonischen Talmud nähert sich besonders der Tractat *Nedarim*, in gewissen Eigenthümlichkeiten auch der Tractat *Nazir*, dem westaramäischen Idiom; vergl. *Luzzatto*, Gramm. der bibl.-chald. Sprache und des Idioms des Thalmud Babli (deutsch von Krüger, Bresl. 1873), S. 54. — Aus der Midraschliteratur gehört hierher die bereits in der Mischna citirte *Megillath Ta'anith* oder das Fastenbuch; vergl. *Schürer* a. a. O. S. 54; *Strack*, Art. „Midrasch“ in *Herzog's* PRE² Bd. IX, 759; *Braun*, „Entstehung und Werth der Meg. Taanit“ in der Monatsschr. f. Gesch. und Wissensch. des Judenth. 1876, S. 375 ff., 410 ff., 445 ff.

5. Das samaritanische Targum zum Pentateuch. Dasselbe ist wohl in den ersten Jahrhunderten nach Christo verfasst, doch mag sich die Schlussredaction, soweit überhaupt von einer solchen die Rede sein kann, bis ins 5. oder 6. Jahrh. verzögert haben. Ausserdem haben sich von dem samaritanischen Aramäisch nur spärliche Reste in Liturgien und Liedern erhalten.

Diese aram. Uebersetzung des Pentateuch ist nicht zu verwechseln mit der samaritanischen Recension des hebräischen Pentateuch. Zur Literatur über den samarit. Targum und den sprachlichen Charakter desselben vergl. *Kautzsch*, Art. „Samaritaner“ in *Herzog's* PRE², Bd. XIII (1884), bes. S. 349 ff. — Auch an dieser Stelle möge nachdrücklich daran erinnert sein, dass jede Beurtheilung des samarit.-aram. Dialekts, welche sich auf die bisherigen Ausgaben des Targums stützt, nothwendig in die schwersten Irrthümer verfallen muss. Dies gilt leider auch von dem kostspieligen Pentateuchus Samaritanus von *H. Petermann* (Fasc. I. Genesis, Berol. 1872; II. Exodus 1882; III. Leviticus 1883, letzterer edirt von *C. Vollers*), nachdem *Kohn* („Zur Sprache, Litteratur und Dogmatik der Samaritaner“, S. 103 ff. und 206 ff.) überzeugend dargethan, dass die übliche Annahme eigenthümlicher (sogen. „kuthäischer“) Wurzeln und

Wörter im samaritanischen Aramäisch lediglich auf der ganz unglaublichen Corruption der Targumhandschriften beruht; von dem ursprünglichen Targum besitzen wir nach *Kohn* vielleicht nur noch wenige Fragmente (einen verhältnissmässig reineren Text bieten nur die von *Kohn* a. a. O. S. 215 ff. edirten Petersburger Fragmente, sowie die Fragments of a Samaritan Targum, welche *Nutt* London 1874 aus einem Codex der Biblioth. Bodlejana und einem solchen der Cambridger Stadtbibliothek herausgab, endlich die von *Kohn* a. a. O. S. 1 ff. aus einem Codex *Franz Delitzsch's* edirte „Pessach-Haggadah“). Das ursprüngliche Samaritanisch ist — vielleicht abgesehen von einer etwas stärkeren Beimischung von Hebraismen, sowie von griechischen und lateinischen Wörtern — mit dem uns anderweit bekannten palästinensischen Aramäisch so gut, wie identisch.

6. Die aramäischen Schriftreste auf Stein und Papyrus, welche — wenigstens ihrer überwiegenden Mehrzahl nach — von Juden in Aegypten herrühren.

Vergl. *Gesenius*, scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta I, 226 ff.; III, tab. 4 (Alphabeth) und tab. 29—33: Ueber den Schriftcharakter vergl. *Euting* auf der grossen Schrifttafel zu *Chwolson's* Corpus inscriptionum Hebraicarum (Petersb. 1882) Col. 10—16, nach Inschriften von 482 — ca. 100 a. Chr. — Die wichtigsten Monumente dieser Art sind neuerdings publicirt von der Palaeographical Society, orient. ser. und zwar: Part. II, Tafel XXV und XXVI, Papyrus CVI des brit. Museum (aus der früher dem Herzog von *Blacas* zugehörigen Collection) mit einer Beschreibung von *Wright* und *Nöldeke* und der Literatur bis 1877. Nach den Genannten stammt dieses Document aus der letzten Ptolemäer- oder der früheren Römerzeit, entweder von einem heidnischen Aramäer oder (was wahrscheinlicher) von einem ägyptischen Juden als eine Art Haggada zu Exod. I. Das Aramäische ist stark versetzt mit phönizisch und hebräisch. — Ferner Part. V, Tafel LXIII, die 1877 in Sakkara gefundene, jetzt im königlichen Museum zu Berlin befindliche Stele, welche eine Libation vor Osiris darstellt und eine bilingue (ägyptisch-aramäische) Inschrift trägt, datirt aus dem 4. Jahr des Xerxes (482 v. Chr.); vergl. *Lepsius*, über eine ägyptisch-aram. Stele, Ztschr. für ägypt. Sprache und Alterthumskunde XV (1877), p. 127 ff.; *Lauth*, ägypt.-aram. Inschriften, Sitzungsber. der Münchner Akad. 1878. I, philos.-histor. Cl. II, p. 97 ff. und 148; *Praetorius*, ZDMG XXXV, 442 ff. — Tafel LXIV: der berühmte Stein mit vierzeiliger Inschrift, welcher jetzt im Museum zu Carpentras in Südfrankreich aufbewahrt wird und über der Inschrift die Mumie eines Weibes, über dieser eine Anbetung vor Osiris darstellt. Nach *Lepsius* u. a. stammt der Stein aus der Ptolemäerzeit; nach *Clermont-Ganneau* (s. u.) gehören diese ägyptisch-aram. Denkmäler in die Zeit der persischen Herrschaft über Aegypten, d. i. 527—405 oder 340—332, in welcher Zeit das Aramäische die officiële Sprache in Aegypten gewesen sei. Die auf dem Steine genannte Taba sei die Tochter eines persischen Beamten und gebornen Aramäers, der eine Aegypterin geheirathet hatte. [Allerdings harren dann Hebraismen, wie 𐤀𐤓𐤕 und 𐤁𐤓𐤕 noch der Erklärung]. Die Discussion über den Stein wurde neuerdings wieder lebhaft, seit *Schlottmann* (ZDMG XXXII, 187 ff. und 767 f.; XXXIII, 252 ff.) Metrum und Reim auf derselben zu finden geglaubt hatte; vergl. *Halévy* ibid. XXXII, 206 f.; *de Lagarde*, Nachrichten der

Gött. gel. Ges. 1878, p. 357 ff. (auch Symmicta II, 56 ff. und 79 f.). Von anderweitigen Documenten erwähnen wir noch die Inschrift auf einer Vase des Serapeum's, jetzt im Louvre (vergl. *Levy* ZDMG XI, 65 ff.; *Merx* ibid. XXII, 693 ff. *Prætorius* ZDMG XXXV, 442; *Clermont-Ganneau*, Rev. Crit. 1883, No. 21, p. 415 ff.); zu den ägyptisch-aram. Inschriften überhaupt vergl. *Clermont-Ganneau*, origine perse des monuments araméens d'Égypte, Rev. archéol. Bd. 36, p. 93 ff. und 37, p. 21 ff. (auch separat Paris 1880).

Nichtjüdischen Ursprungs sind:

7. Die in den Ruinen von Tadmor (Palmyra) gefundenen grossentheils bilinguen (aram.-griechischen) Palmyrenischen Inschriften.

Facsimiles dieser Inschriften gab zuerst *R. Wood*, the ruins of Palmyra (London 1753; s. die ältere Literatur bei *de Wette-Schrader*, Einl. ins A. Test., p. 79); in neuerer Zeit: *Levy* ZDMG XV, 615 ff. und XVIII, 65 ff., woselbst 19 aus den Jahren 396—578 der seleucidischen Aera (85—287 n. Chr.) datirte Inschriften mitgetheilt sind; Nachtrag dazu ibid. Bd. XIX, 314 und XXIII, 282 ff.; ferner in des Grafen *de Vogüé* Syrie centrale (Paris 1868 ff.), sowie im Extrait 5 des Journal asiat. 1883; vor allem aber von *Euting* im Corpus inscriptionum Semiticarum II, Taf. 17—28 (Inschriften von 9 a. Chr. bis 270 p. Chr.). *Blau* ZDMG XXVIII, 73 ff. (über ein palmyr. Relief mit Inschrift); *Mordtmann*, Neue Beiträge zur Kunde Palmyras in den Sitzungsber. der philol. und histor. Classe der Münchener Akad. 1875, Bd. II, Suppl.-Heft III, 1—88; *Ed. Sachau*, palmyr. Inschriften, ZDMG XXXV, 728 ff., Bemerkungen dazu von *Nöldeke* XXXVI, 664 ff. Anderes s. bei *Euting* im Jahresber. der DMG 1878, p. 63 und in *Baethgen's* Bericht für 1880, ibid. p. 154. Ueber den sprachlichen Charakter dieser Inschriften vergl. *Merx* ZDMG XXII, 674 ff. und bes. *Nöldeke* ibid. XXIV, 85 ff.; *Sachau* ibid. XXXVII, 562 (ohne Notiznahme von *Nöldeke's* Vorarbeit). — Ihrem Inhalte nach sind es theils heidnische Weiheinschriften, theils Inschriften zu Ehren verdienter Persönlichkeiten, theils Grabschriften.

8. Die zahlreichen Inschriften und Münzen der Nabatäer auf der Sinaihalbinsel, in Idumäa, dem Hauran und anderwärts, aus dem letzten Jahrhundert vor und dem ersten Jahrh. nach Christus.

Verführt durch die zahlreichen arabischen Namen, welche in diesen Inschriften vorkommen, hat man die letzteren lange Zeit selbst für arabische gehalten. So bes. *Tuck* ZDMG II, 395 ff.; III, 129 ff. und so noch *Böttcher*, Ausführl. Lehrb. der Hebr. Sprache I, S. 6, wo diese Inschriften für nordwestarabisch erklärt wurden (richtig gestellt von *Mühlau* im Nachtrag S. 644, woselbst auch die ältere Literatur). Ein richtigeres Urtheil über diese Frage begründeten *Levy*, ZDMG XIV, 363 ff.; XVII, 82 ff.; XVIII, 630; XXII, 261 ff.; XXIII, 435 ff. und 652 ff.; XXV, 429 ff. und 508; XXVII, 133; ferner *Blau* ibid. XVI, 331 ff., *Meier* ibid. XVII, 575 ff., ganz besonders auch *Nöldeke* ibid. XVII, 703 ff. und XIX, 637 ff., sowie *de Vogüé* in der Revue archéol. 1864, p. 284 ff. (Inschriften aus dem Hauran); *ders.* in den Mélanges d'archéol. orient., p. 149 ff. und Appendice p. 21 ff. (Münzen nabat. Könige von 95 a.—104 p. Chr.; vergl. über zwei solche aus Petra auch *de Saulcy* in den Mém. de Numism. 1878, 193 ff.)

und in Syrie centrale (1868), p. 89 ff., endlich *Euting* im *Corpus inscriptionum semiticarum* II (Paris 1883), tab. 29—35; und auf Tafel LXV von Part. V der Orient. Ser. der Palaeograph. Society.

9. Umfänglichere Reste des westaram. Dialekts und zwar gleichfalls nichtjüdischen Ursprungs liegen endlich vor in einer Uebersetzung der Bibel, welche sich in einer 1030 n. Chr. vollendeten Evangelienhandschrift des Vatican, sowie (in Verbindung mit anderen Fragmenten religiösen Inhalts) in Londoner und Petersburger Handschriften erhalten hat.

Der Text der vaticanischen Handschrift, welche ca. $\frac{2}{3}$ der Evangelien umfasst, wurde edirt von *F. Miniscalchi Erizzo*, 2 tomi, Verona 1861 und 64. Vergl. über den „christlich-palästinischen“ Dialekt dieser Version *Nöldeke*, ZDMG XXII, 443 ff.; nach ihm ist die Uebersetzung zwischen dem 3.—6. Jahrh. n. Chr. und zwar wahrscheinlich auf dem Boden von Judäa entstanden (die in den Beischriften des vatican. Codex erwähnten Localitäten sucht *Blau* ibid. XXIII, 266 ff. in der alten Decapolis nachzuweisen). — Anderweitige Fragmente dieser Version (meist Palimpseste) befinden sich zu London und Petersburg; letztere wurden von *Tischendorf* auf seiner zweiten und dritten Reise (59 und 70 Blätter) gesammelt. Alle diese Fragmente (ausser dem vaticanischen Codex) nebst Fragmenten von Heiligenbiographien, Hymnen etc. edirte *Land* als „fragmenta syropalaestina“ in Tom. IV seiner *Anecdota syriaca* (Lugd. Bat. 1875) und zwar Fragmente aus den Psalmen (welche, wie schon die Bezifferung lehrt, aus den LXX übersetzt sind), aus den Londoner und Petersburger Evangeliiarien (von denen das Londoner nach *Land* einen älteren melkitischen Ritus zeigt, als der römische Codex, während in dem Petersburger Lectionar ein älterer ganz eigenartiger und ein jüngerer Codex zu unterscheiden sei), endlich Londoner Fragmente aus Deuter., Jesaja, Proverbia, nebst Petersburger Fragmenten aus den Evangelien, Deuter., Jesaja und Hiob. Der römische Codex ist nach *Land* jünger, als fast alle übrigen Fragmente (die Londoner setzt *Wright* im 8.—13. Jahrh. an). Dass zur Zeit seiner Entstehung, also Anfang des 11. Jahrh., das Aramäische nicht mehr Verkehrssprache in den betreffenden Kreisen war, lehren die arabischen Ueberschriften. Die Schrift ist nach *Land* eine Abart der Edessenischen Majuskel-Bücherschrift, wobei zugleich die griechischen Majuskeln durch den groben und winkligen Charakter der Schriftzüge nachgeahmt seien.

10. Lebende Ueberbleibsel dieses einst so weit verbreiteten Dialekts finden sich heute nur noch in Ma'lula und zwei benachbarten Dörfern am Ostabhang des Antilibanon, freilich in arger Verkümmern und, da die gesammte Bevölkerung gleichzeitig auch arabisch spricht, dem Aussterben nahe.

Das bezügliche Factum wurde längst von *Brown* und *Volney* constatirt (vergl. *Renan*, *histoire générale* p. 268). Nähere Mittheilungen über den Dialekt selbst machte zuerst der Missionar *Jules Ferrette* im *Journal of the Royal Asiatic Society* XX, 431 ff.; dieselben erörterte *Nöldeke* („über den noch lebenden syrischen Dialekt im Antilibanon“) ZDMG XXI, S. 183 ff.; vergl. die Bemerkungen

dazu von *Merx* *ibid.* XXII, 271 ff. — Eine weitere Liste von Wörtern des Ma'lula-Dialekts veröffentlichte sodann *Cl. Huart*, welcher Ma'lula im Herbst 1877 besucht hatte, im *Journal asiatique*, Ser. VII, Bd. XII, 478 ff. (Oct.—Dec. 1878; vergl. auch die notice von *R. Duval* *ibid.* XIII, 465 ff. und „L'univers Israélite“ 1879, No. 16). — Genaue und umfassende Aufschlüsse sind jedoch noch zu erwarten von *Socin* und *Prym*, welche sich im Spätsommer 1869 mehrere Wochen in Ma'lula aufhielten und aus dem Mund einer Christin¹ griechischer Confession eine Reihe von Erzählungen in sorgfältiger Transcription nebst arabischer Uebersetzung aufzeichneten. Von dem Zustand dieses Aramäisch mag folgende Probe, die ich Prof. *Socin* verdanke, einen Begriff geben: *vōt āhad ishme frož lalō ile hōna*, d. i. etwa (א) לאלה (ח) וזה אחד (א) חוזה = es war einer, sein Name Faradsch āllah, es ist (war) ihm ein Brüderchen u. s. w.

§ 6.

Ueber die richtige Benennung des im A. Test. vorliegenden aram. Dialekts.

1. In der Bezeichnung der aramäischen Dialekte überhaupt und des biblischen Aramäisch insbesondere herrscht noch heute vielfach eine solche Verwirrung, dass es nachträglich einer Begründung der oben (§ 1) verwendeten Terminologie bedarf. Die aus Dan. 2, 4 abgeleitete Ansicht, dass der im Daniel und Ezra vorliegende aramäische Dialekt die Sprache des Volkes der Chaldäer gewesen sei, hatte erstlich den Missgriff zur Folge, dass man sowohl diesen biblischen Dialekt, als auch die nächstverwandte Mundart der Targume u. s. w. als „Chaldäisch“ bezeichnete; zweitens aber floss daraus die verkehrte Unterscheidung dieses angeblichen Chaldäisch als des „Ostaramäischen“ von dem Syrischen als dem „Westaramäischen“, während vielmehr das Umgekehrte richtig ist. — Die von *Fürst*² vorgeschlagene Unterscheidung des (sogen.) Chaldäischen und des Syrischen als des „Jüdisch- und Christlich-Aramäischen“ ist nach dem § 5 dargelegten gleichfalls nicht durchaus zutreffend. Denn zu den ostaramäischen Mundarten gehört nicht nur der von den christlichen Syrern gebrauchte Dialekt von Edessa, sondern auch die Sprache des Babylonischen Talmud;

¹ Eines der betreffenden Dörfer ist zum Islam übergetreten, spricht aber noch immer seinen aram. Dialekt. Uebrigens wird die Tradition der Sprache hauptsächlich durch die Frauen erhalten; die Sprache der Männer ist bereits stark durch den Einfluss des Arabischen corrumpt.

² Lehrgebäude der aram. Idiome. Chald. Gramm. (Lpz. 1835), S. 5; dabei will aber *Fürst* wiederum das jüdische Ostaramäisch (die Sprache des babylon. Talmud) als „babylonisch-aram.-hebräisch“ vom „palästinisch-aram.-hebräischen“, wie vom Syrischen unterschieden wissen.

nicht minder ergibt sich aus § 5, No. 7—10, dass sich aus dem Bereich der westaramäischen Dialektgruppe auch nichtjüdische Denkmäler erhalten haben. Eher zutreffend ist die Bezeichnung des Westaramäischen als des Palästinisch-Aramäischen¹, sofern die noch erhaltenen Reste dieser Mundart zum grössten Theil (ausgenommen die palmyrenischen, die ägyptischen und fast alle nabatäischen Inschriften) auf dem Boden von Palästina entstanden sind. In die Reihe dieser (süd)westaramäischen oder palästinisch-aramäischen Mundarten gehört nun auch der im Daniel und Ezra vorliegende Dialekt, den wir am passendsten als den „Biblisch-Aramäischen“ bezeichnen.

Daniel 2, 4^a wird berichtet, dass die von Nebukadnezar vorgeforderten Kasdim oder Chaldäer ihn auf aramäisch (אֲרָמִי) angedet hätten, und in der That wird dann ihr Gespräch mit dem König V. 4^b ff. in aramäischer Sprache mitgetheilt. Darnach war es offenbar die Meinung des Verfassers des Buches Daniel (*resp.* der Capitel 1—7), dass dieser aramäische Dialekt die Umgangssprache am Hofe Nebukadnezar's und seiner Nachfolger gewesen sei, statt des ostsemitischen Dialekts, dessen babylonische Form uns in zahlreichen Keilschriften — u. a. auch Nebukadnezar's selbst — vorliegt. Dieses wirkliche „Chaldäisch“, welches Jer. 5, 15 als eine für die Juden unverständliche Sprache erwähnt wird (vergl. das ähnliche Urtheil Jesaja's 28, 11 und 33, 19 über das Assyrische), denkt sich der Verfasser des Danielbuches wohl als die Geheim- oder doch Gelehrtensprache der Magier, da er 1, 4 die jüdischen Knaben in der Literatur und Sprache der „Chaldäer“ unterweisen lässt; כְּשָׂרִים steht hier sicher in keinem andern Sinn, als sonst überall im Daniel (ausser 5, 30 in der Verbindung כְּ מַלְכָּא und 9, 1 מַלְכֵּיהוּ). Dass aber der Dan. 2, 4 (auch Ezra 4, 7) richtig als אֲרָמִי bezeichnete Dialekt seit Hieronymus (zu Dan. 2, 4) der „chaldäische“ genannt wurde, beruht eben auf dem Missverständniss des Wortes כְּשָׂרִים.² Der Verfasser des Daniel braucht das Wort als Amtsname von den Mitgliedern der babylonischen Priestergilde, wie schon Herodot οἱ Χαλδαῖοι als Bezeichnung der Belpriester kennt und der Name nachmals für die Magier, Astrologen, Wahrsager etc. des Ostens allgemein üblich wurde. Hieronymus aber und die ihm nachfolgenden verwechselten damit den Gebrauch von כְּשָׂרִים als Volksname, und da nun Dan. 2, 4 die „Kasdim“ aramäisch reden, so galten

¹ Diese Terminologie schlägt bereits vor Pfannkuche in Eichhorns Allg. Bibl. VIII, 3, p. 469.

² Hierbei ist allerdings fraglich, ob dieses Missverständniss dem Hieronymus selbst oder bereits seinen jüdischen Lehrmeistern zur Last fällt. Für letzteres könnte sprechen, dass in der Masora zum Targum des Onkelos (vergl. Berliner's Ausgabe derselben S. XVIII f.) wiederholt das targumische Aramäisch (im Gegensatz zum biblischen) als לִשַׁנָּא דְּכַסְדָּי Sprache der Chaldäer bezeichnet wird. Allerdings gehört die Abfassung dieser Masora nach Berliner (ib. S. IX) erst der Zeit um 900 n. Chr. an, doch erinnert Berliner bei dieser Gelegenheit auch an Chullin 24 a, nach welcher Stelle unter לשון כשדים Dan. 1, 4 die aramäische Sprache zu verstehen ist.

„chaldäisch“ und „aramäisch“ für identisch. Und so ist es trotz aller Proteste¹ bei den „chaldäischen“ Grammatiken und den „hebräischen und chaldäischen Handwörterbüchern über das A. Test.“ geblieben bis auf den heutigen Tag.

2. Mit der richtigen Terminologie fällt auch die (noch bis in die neueste Zeit vorgetragene) Fabel, dass die Juden im babylonischen Exil ihr Hebräisch vergessen und statt desselben eben das „Chaldäische“ als Umgangssprache mit nach Palästina gebracht hätten (vergl. z. B. *Zunz*, die gottesdienstl. Vorträge der Juden, Berl. 1832, S. 7 ff.; *Herzfeld*, Gesch. des Volkes Israel III, 44 f.; *Böttcher*, ausführliches Lehrb. der hebr. Sprache I, 18). Aber abgesehen davon, dass es nach Neh. 13, 24 um 430 v. Chr. in Jerusalem das Normale war, יְהוּדִים zu reden², und dass sich das sehr langsame Unterliegen des Hebräischen gegenüber dem Aramäischen durch triftige Gründe erweisen lässt (vergl. o. S. 4 ff.), konnten die Juden aus Babel nicht eine Mundart mitbringen, die dort gar nicht gesprochen wurde.

3. Ueber die im Alterthum gebrauchten Bezeichnungen der westaramäischen Mundart ist noch folgendes nachzuholen. Im Neuen Testament wird diese Mundart als ἑβραϊστί *hebräisch* bezeichnet (so sicher Joh. 5, 2. 19, 13. 17, vielleicht auch 19, 20 und bei dem räthselhaften ἀρμαγεδών Offenb. 16, 16), obschon dasselbe Wort anderwärts (so sicher Offenb. 9, 11, vielleicht auch Joh. 19, 20 und Offenb. 16, 16; sicher übrigens auch bereits im Prolog des Jesus Sirach) zur Bezeichnung der althebräischen Sprache verwendet wird. Fraglich ist die Bedeutung des Ausdrucks ἡ ἑβραϊκὴ διάλεκτος (wie schon die ἑβραϊκὴ φωνή 4 Makk. 12, 7 und 16, 15) Apostelgesch. 21, 40 und 22, 2, sowie 26, 14. In den beiden ersten Stellen spricht für die althebräische Sprache das 22, 2 berichtete tiefe Stillschweigen des Volkes, welches weniger natürlich zu erklären ist, wenn der Apostel in der allen Zuhörern ringsum am meisten geläufigen Landessprache redete; dagegen konnte er seine pharisäische Bildung und seinen einstigen Eifer für das Gesetz (vergl.

¹ Vergl. schon *Schlözer* in *Eichhorn's Repertorium* VIII (1781!), S. 118 f.; die richtige Unterscheidung des Syrischen als des Ostaramäischen von dem bibl. Aramäisch und der Sprache der Targume als dem Westaramäischen lehrte ausdrücklich wieder *Geiger* ZDMG XVIII, 654 und *Nöldeke*, ibid. XXI, 183 ff. und ganz besonders XXV, 113 ff. (die Namen der aram. Nation und Sprache).

² Ganz verfehlt ist die Berufung des Talmud auf Neh. 8, 8 als angeblichen Beleg, dass es damals einer „Verdolmetschung“ der Tora für das Volk bedurft habe; מְתוּמָּה kann dort so wenig, wie Ezr. 4, 18 „verdolmetscht“, sondern nur „deutlich, distinct“ (Vulg. manifeste) bedeuten.

V. 3) nicht besser documentiren, als wenn er sich der heiligen Sprache bediente. Auch Apostelgesch. 26, 14 entspricht es der Wichtigkeit und Feierlichkeit des dort Berichteten mehr, dass man an das Althebräische und nicht an die aramäische Landessprache denke.¹ Wie das N. T., so braucht auch Josephus *hebräisch* (γλῶττα τῶν Ἑβραίων) ebensowohl vom Althebräischen, wie von der aramäischen Landessprache seiner Zeit.

4. Weiterhin setzten sich in nachchristlicher Zeit für das Gesamtgebiet des Aramäischen die bei den Griechen schon längst fast ausschliesslich üblichen Bezeichnungen *Syrer* und *syrisch* fest, wie denn bereits von den LXX אַרְמִיָּה überall durch συριστί wiedergegeben worden war. Nach *Nöldeke* (ZDMG XXV, 116) wurde dieser Name auch von den christlichen Aramäern und zwar deshalb adoptirt, weil bei den Juden „Aramäer“ identisch geworden war mit „Heide“, und in derselben Bedeutung sogar in die syrische Uebersetzung des Neuen Testaments (z. B. Apostelg. 16, 1 und 19, 10 für Ἑλλην; Gal. 2, 14 אַרְמִיָּה für ἑθνικῶς) übergegangen war. Ebenso nannten auch die palästinischen Juden alles Aramäische סְרִיסִי, während sich bei den babylonischen Juden wenigstens für die Sprache die Bezeichnung לשון אַרְמִי erhielt; s. die Belege bei *Nöldeke* a. a. O. S. 116 f., sowie ebendas. S. 117 ff. den Nachweis, dass als die ursprüngliche Bezeichnung der Nationalität die Form *'armâjê* anzusehen sei: „als sich aber mit dieser Form der Begriff „Heiden“ verband, unterschied man davon künstlich *'arâmâjê* als Volksname“ — eine Unterscheidung, die sich auch aus den jüdischen Quellen belegen lässt (vergl. *Levy*, neuhebr. u. chald. W.B. unter אַרְמִיָּה und אַרְמִיָּה). — Die aramäischen Stücke des A. Test. (incl. Jer. 10, 11 und der 2 Worte Gen. 31, 47) heissen in der Mischna und im Talmud kurzweg תַּרְגֻּמִּים (s. die Belege bei *Nöldeke* a. a. O. S. 128), weil in der Sprache geschrieben, in welcher sonst die Verdolmetschung (targûm) der Schrift stattfindet, im Gegensatz zu מִקְרָא, der in der heiligen Sprache verfassten Schrift.² —

¹ So auch *Delitzsch*, the Hebrew N. Test., p. 30 (vergl. o. S. 5); in „Saat auf Hoffnung“ 1874, S. 210 hatte *Del.* noch geurtheilt: „mit einem Zuruf in dieser [paläst.-aram.] Sprache *Schaûl, Schaûl, lemâ redâft jathi* brachte der Erhöhte den Saulus vor Damask zur Besinnung.“

² Wenn im Midrasch Berešith rabba zu Gen. 31, 47 dem Samuel bar Nachman der Ausspruch zugeschrieben wird, man solle die „persische“ Sprache nicht gering schätzen, da ihr Gott in der Tora (eben Gen. 31, 47), den Propheten (Jer. 10, 11) und den Kethubhim (Dan. 2, 4 ff. Ezr. 4, 8 ff.) Ehre angethan habe, so kann hier לִשָּׁן פֶּרְסִי nur ein alter Textfehler sein für לִשָּׁן אַרְמִיָּה.

Die lange Zeit übliche (freilich recht unglückliche) Bezeichnung der Landessprache Palästinas zur Zeit Jesu als der „syrochaldäischen“ dürfte gleichfalls auf *Hieronymus* zurückzuführen sein; vergl. *Hieron. adv. Pelag.* III, 1: das Evangelium der Hebräer sei „chaldaico syroque sermone, sed hebraeis literis scriptum“.

§ 7.

Allgemeines über die biblisch-aramäischen Texte.

Von den in § 1 aufgezählten Ueberresten des westaramäischen Idioms im Alten Testament könnten die beiden Gen. 31, 47 überlieferten Worte bis etwa ins 9. Jahrh. v. Chr. zurückreichen, falls der betreffende Vers bereits einer der alten Pentateuchquellen angehörte. Aber selbst wenn dieser Vers als Zuthat des letzten (nach-exilischen) Redactors des Pentateuchs erwiesen werden könnte — und in der That tritt eine redactionelle Thätigkeit in der Art der Zusammenschweissung der Quellen V. 45 ff. sehr stark hervor — so hätten wir in ihm doch wohl die älteste Probe der biblisch-aramäischen Mundart, da über den Charakter von Jer. 10, 11 als einer irgendwann in den Prophetentext eingedrungenen Glosse kein Zweifel sein kann und auch die Redaction des jetzigen Ezratextes nicht vor dem letzten Viertel des 4. Jahrh. v. Chr. anzusetzen ist.

1. Wenn Gen. 31, 47 aus einer der alten Pentateuchquellen (J oder E) stammen sollte, so könnte doch aus der Form der beiden fraglichen Worte nicht bewiesen werden, dass in denselben als Worten Labans des „Aramäer's“ (vergl. V. 20 und 24) aus Haran in Mesopotamien eine Probe des ostaramäischen Dialekts gegeben werden soll. Denn die masorethische Schreibung אַרְמֵיָא mit Qames in erster Sylbe dürfte auch im Westaramäischen (wie im Syrischen) die correcte Vocalisation sein; aus dem anlautenden ו (statt ו in den Targumen und im Syrischen, vergl. darüber § 9, Anm. 2) lässt sich nichts entnehmen; übrigens entspricht dasselbe in diesem Stamm regelrecht arabischem *šm*. Das Substant. אֶרֶץ lässt sich ebensowohl aus dem Syrischen wie aus den Targumen belegen.

2. Dass Jer. 10, 11 trotz den LXX, welche diesen Vers bereits vorgefunden zu haben scheinen, eine irrthümlich in den Text versetzte Glosse ist, ergibt sich direct aus der störenden Unterbrechung des ursprünglichen Zusammenhangs zwischen V. 10 und 12; indirect aber daraus, dass ein vernünftiger Grund für die plötzliche Insertion dieses einen aramäischen Verses nicht erfindlich ist. Denn dass den Juden mit diesem Vers vom Propheten eine Anweisung gegeben werden solle, wie sie den Chaldäern, zu denen sie ja nur „chaldäisch“ hätten reden können, antworten müssten, ist ein zu läppisches Argument, als dass es ernsthafte Widerlegung verdiente. Auffällig ist, dass sich in dieser Glosse neben dem gewöhnlichen אֶרֶץ *die Erde* zugleich die Form אֶרֶץ findet,

welche vielmehr dem Ostaramäischen angehört zu haben scheint und vielleicht eben in Babylonien irgendwann in den Vers eingedrungen ist.¹ Die übrigen Formen, wie ܐܪܡܝܐ (ostaram. fast nur ܐܪܡܝܐ), ܐܪܡܝܐ (syrr. ܐܪܡܝܐ, im Babli auch ܐܪܡܝܐ), ܐܪܡܝܐ (vergl. Ezra 5, 3 al.) entsprechen dem westaramäischen Idiom. Das am Schlusse beigefügte specifisch hebräische ܐܪܡܝܐ könnte, wenn überhaupt zur Glosse gehörig, nur von einem hebräischen Abschreiber beigefügt sein.

Die aramäischen Abschnitte in Daniel und Ezra unterscheiden sich mehr durch einige lexikalische, als durch grammatische Eigenthümlichkeiten. Jedenfalls berechtigen die wenigen Differenzen, die wir je an ihrem Ort erwähnen werden, nicht zu dem Urtheil, dass im Buche Daniel die Decomposition des Aramäischen schon viel weiter vorgeschritten sei (Renan, hist. générale, p. 219).

§ 8.

Textkritische Ueberlieferung und grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aramäischen.

Die von Juden und Samaritanern herrührenden aramäischen Texte religiösen Inhalts sind naturgemäss sämmtlich von Haus aus mehr oder minder stark durch das Hebräische beeinflusst² und in diesem Sinne ist die o. S. 17 erwähnte Unterscheidung des jüdischen und des (stark vom Griechischen beeinflussten) christlichen Aramäisch berechtigt. So trägt auch das biblische Aramäisch starke Spuren der Beeinflussung durch das Hebräische. Nur dürften diese Hebraismen zu einem guten Theil auf Rechnung späterer, theils unkundiger, theils absichtlich conformirender Abschreiber zu setzen sein. Nicht minder aber ist der Text alsdann in den gedruckten Ausgaben weiter corrumpt worden, bis das Heer angeblicher Varianten entstand, welche z. B. die Hahn'sche Stereotypausgabe mitzutheilen für nöthig findet. Der eingerissenen Verwirrung ist erst in jüngster Zeit gesteuert worden durch den vorzüglichen Text, welchen S. Baer in seiner Ausgabe des Daniel, Ezra, Nehemia (Lpz., Tauchnitz, 1882) auf Grund der besten hand-

¹ Gegen den naheliegenden Verdacht eines alten Schreibfehlers ist ܐܪܡܝܐ zwar nicht dadurch geschützt, dass es von den Juden (natürlich nach Jer. 10, 11) unter den 4, 7 oder 10 Namen der Erde aufgezählt wird, wohl aber durch sein zweifelloses Vorkommen auf Gewichtstücken, die aus den assyrischen Königspalästen ins Britische Museum gebracht worden sind (vergl. Levy, Gesch. der jüd. Münzen, Lpz. 1862, S. 149). — Ueber ܐܪܡܝܐ im Mandäischen vergl. Nöldeke, mand. Gramm., S. 73. — Der Lautwechsel scheint durch aram. ܐܪܡܝܐ rauchen neben hebr. ܐܪܡܝܐ räuchern hinlänglich gesichert.

² Ueber die Hebraismen des Onkelos-Targums, welches man gemeinlich als das gnuinste Denkmal des südwestaram. Idioms betrachtet, vergl. Geiger in ZDMG XVIII, 653 ff.

schriftlichen und sonstigen Zeugen festgestellt hat. Dieser Text ist daher von uns überall zu Grunde gelegt worden. Immerhin darf dabei nicht vergessen werden, dass auch dieser Text nur die relativ älteste und sicherste Gestalt der masorethischen Tradition, keineswegs aber eine Gewähr bietet, dass wir nun in allen Einzelheiten der Schrift und Aussprache den von den Verfassern des Daniel und Ezra selbst intendirten Text vor uns hätten. Diese Annahme wird schon dadurch unmöglich, dass die Masorethen in gewissen Fällen der vom Consonantentext geforderten Aussprache ohne Grund eine andere substituirt, anderwärts in der Vocalisation derselben Form auffällig geschwankt und bisweilen auch erweislich geirrt haben. Nicht selten mag auch die Rücksicht auf die aus den Targumen gewohnte Gestalt des Westaramäischen die Punktation beeinflusst haben (vergl. *Renan* a. a. O. S. 220). Wenn sonach die grammatische Darstellung zwar allenthalben von der kritisch-festgestellten masorethischen Tradition auszugehen hat, so wird sie sich doch einer Kritik dieser Tradition mindestens da nicht entziehen dürfen, wo die Richtigkeit des Textes durch seine Abweichung von analogen Erscheinungen des biblischen Aramäisch oder des Westaramäischen überhaupt verdächtig wird.

Die Literatur der Grammatik des Biblisch-Aramäischen ist mit berücksichtigt in *Steinschneider's* „bibliograph. Handbuch über die theoret. und prakt. Liter. für hebr. Sprachkunde“ (bis 1850) Lpz. 1859. Vergl. ferner die Uebersichten in *Petermann's* *Porta chaldaica*, ed. II, p. 80 ff.; von *Volck* in *Herzog's* PRE² I, 604 f.; *Reuss*, *Gesch. der hl. Schriften des A. Test.*, S. 511; *Strack* *Einleitung ins A. Test.*, a. a. O. S. 191 f. — Seitdem sind noch hinzugekommen: die der Ausgabe des Daniel, Ezra, Nehemia von *Baer* (s. o.) vorangeschickten Paradigmen; bei dem Gebrauch derselben ist allerdings ziemliche Vorsicht nöthig, da um der Vollständigkeit willen auch viele unbelegbare und sogar der sonstigen Analogie widersprechende Formen aufgenommen sind; ferner die 3. Auflage von „*Winer's* chaldäischer Grammatik für Bibel und Targumim“, vermehrt durch Anleitung zum Studium des Midrasch und Talmud, herausgeg. von Rabbiner *B. Fischer*, Lpz. 1882. Zum Glück hat der Herausgeber die eigenen Zuthaten durch cursiven Druck kenntlich gemacht und dadurch dem Anfänger die höchst nöthige Uebergangung derselben erleichtert.

ERSTER HAUPTTHEIL.

SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

§ 9.

Die Schrift.

Wie das ganze übrige Alte Testament sind uns auch die aramäischen Bestandtheile desselben lediglich in sogenannter Quadratschrift überliefert mitsammt der Vocalisation und Accentuation, welche in nachtalmudischer Zeit von den sogen. Masorethen dem Consonantentext des Alten Testaments beigelegt wurde. Somit kann hinsichtlich der Gestalt, Namen und Aussprache der Consonanten, Vocale und anderweitigen Lesezeichen einfach auf die bezüglichen Abschnitte der hebräischen Grammatiken (hinsichtlich der Accentuation auf die der prosaischen Bücher) verwiesen werden.

Anm. 1. Ueber die Gestalt der Consonanten vergl. *Gesen.* hebr. Gr., § 5. Zu der dort (23. Aufl. S. 20, N. 1) gegebenen Literatur sind noch nachzutragen: die Schrifttafeln von *Euting* zu *Curtiss'* Uebersetzung von *Bickell's* hebr. Gramm. („*Outlines of Hebrew Grammar*, Lpz. 1877), sowie zu Part VII der *Orient. Series* der *Palaeograph. Society* (London 1882) und — die grösste von allen existirenden — zu *Chwolson's* *Corpus inscript. Hebr.* (Petersb. 1882); ferner: *Schlottmann*, Art. „Schrift und Schriftzeichen“ in *Richm's* *Hdwörterb.* des bibl. Alterthum's, S. 1416 ff.

Anm. 2. In dem überlieferten Consonantentext des Biblisch-Aramäischen ist wiederholt auch ש vertreten, nämlich im Anlaut von שגא *viel sein* und שגיא *viel*, שב *Greis*, שם *setzen*, שכל *etc. klug sein*, שגא *hassen*, שער *Haar*, שער (Dan. 7, 5, nicht שער; für ersteres beweist auch arab. شجر, nach dem bekannten Wechsel von *šin* und *šin* im Hebr.-Aram. und Arab.); ferner als zweiter Stammconsonant in שער *Fleisch*, שער *Chaldäer*, שגא *wegnehmen*, שגב *Kraut*, שג *zehn*, שגד *Zeugniß* und in dem Fremdwort שגב (neben שגב Dan. 3, 5). Da aber das Aramäische sonst die Differenzirung des ש von ש nicht kennt (über einzelne, wohl nur scheinbare, Ausnahmen in den palmyr. Inschriften s. *Nöldeke* ZDMG XXIV, 95), so dürfte der Gebrauch des ש im biblischen Aramäisch als Hebraismus zu betrachten sein.

Anm. 3. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* Gramm. § 6, 3) wird auch im Aramäischen eine doppelte Aussprache der sogenannten *B^gadk^ephath* — als *tenues* und als *aspiratae* — unterschieden. Wie weit die masorethischen Grundsätze in diesem Punkte mit der bei Lebzeiten des hebräischen und biblisch-aramäischen Idioms geltenden Aussprache übereinstimmen, muss um so mehr dahingestellt bleiben, als die Transcription hebräischer und aramäischer Wörter ins Griechische vielfach auf eine andere Praxis hindeutet. Jedenfalls hat die Masora beide Idiome ganz nach denselben Grundsätzen behandelt. In Betreff der Setzung oder Nichtsetzung des *Dageš lene* gelten daher für das Biblisch-Aramäische dieselben Regeln, welche *Gesen.* § 21 für das Hebräische dargelegt sind. So steht z. B. Dan. 2, 10 das zweite קָל־ trotz vorhergehendem Vocal mit *Dageš*, weil es durch einen *accentus disjunctivus* von יִי getrennt ist (nach *Gesen.* § 21, 1, b); ebenso Dan. 2, 14: לְחַיִּי קָבֵל, dagegen 2, 18 nach Verbindungsaccent קָבֵל. — Ezr. 5, 17 steht קָבֵל, trotzdem dass ein Vocal in enger Verbindung vorhergeht, nach *Gesen.* § 21, 1, Anm. 2 (stete Dagessirung der Lautgruppen קָב, קָבָ, קָבָה etc.; in dieselbe Kategorie gehört auch קָבֵקְחָה Dan. 5, 11 nach Vocal mit *Mêrêkhâ*; anderer Art [nicht קָב] ist קָבֵרִילִי Ezr. 4, 23). — Ueber Fälle, wie קָבֵרִילִי s. Anm. 4, c. — Beispiele des sogen. *Dageš lene orthophonikum* (vergl. *Gesen.* § 18, 2, Anm.) in anderen Consonanten, als den *B^gadk^ephath*, sind in *Baer's* Text קָדָם קָלָה Dan. 2, 10 al. (dagegen *ibid.* קָלָה קָלָה, nicht קָלָה קָלָה, wegen Trennungsaccent bei קָלָה); קָדָם קָדָם Dan. 6, 3 u. s. w.

Anm. 4. Von den übrigen Lesezeichen erscheint:

a) *Mappiq* z. B. in קָלָה *Gott* (hebr. אֱלֹהִים); קָלָה *stauen*, und regelmässig im *Suffix* der 3. Sing. masc. (קָלָה) und fem. (קָלָה).

b) *Raphe* in *Baer's* Text in solchen Fällen, wo man die Dagessirung einer *B^gadk^ephath* erwarten sollte (z. B. קָלָה Dan. 3, 16; קָלָה *ψαλτήριον* 3, 5). In Fällen, wie קָלָה Dan. 2, 5 deutet *Raphe* ausdrücklich auf eine *Hithp^eal*-Form (im Gegensatz zu der *Hithp^aal*-Form קָלָה).

c) *Metheg* und *Ga'ja* nach den *Gesen.* § 16, 2 dargelegten Gesetzen; z. B. קָלָה mit orthophonischem *Ga'ja* Dan. 5, 14 (dagegen nicht V. 11, weil dort קָלָה *P^siq* nach sich hat). — Als eine Abnormität ist nur die Setzung des *Metheg* in Fällen, wie קָלָה Dan. 2, 20; קָלָה 2, 49 al.; קָלָה Ezr. 4, 12; קָלָה 5, 8 al.; קָלָה 6, 2 zu betrachten. Da die Gesetze der Sylbenbildung im Aramäischen langen Vocal auch in unbetonter geschlossener Sylbe dulden, so ist die durch das *Dageš lene* geforderte Aussprache *g^bür-tā* u. s. w. nicht zu beanstanden.¹ Dann aber hat *Metheg* in geschlossener Sylbe unmittelbar vor dem Ton keine Berechtigung mehr. Offenbar sind in obiger Schreibung verschiedene Ansichten der Masorethen vermischt; die einen wollten gut hebräisch *Metheg* ohne *Dageš* (so edirt z. B. *Opitius* קָלָה und קָלָה), andere *Dageš* ohne *Metheg*.

Eine vereinzelte Anomalie ist קָלָה ohne *Metheg* Dan. 4, 31, obschon aus *barr^ekheth* entstanden. Da nach den *Diqduge hat^e amim* eigentlich קָלָה zu erwarten wäre, so hängt die Weglassung des *Metheg* vielleicht mit der Unterdrückung des *Chateph* zusammen. Die gewöhnlichen Ausgaben setzen (mit Recht) *Metheg*.

¹ Vergl. über die dementsprechende syrische Ueberlieferung *Nöldeke* ZDMG XXXII, 403 f.

drei. Im Arabischen entspricht in allen diesen Fällen der Laut ث, ausser bei אִתִּי = יֵשׁ (sofern demselben arab. اَيْتِي [in اَيْتِي] entspricht) und bei שִׁתּ, arab. سِت.

Dagegen entspricht hebräischem ש aramäisches ש da, wo im Arabischen ש erscheint; vergl. שָׂאֵל, שָׂכַח u. s. w., ausgenommen שָׂרִיב *Flamme* (vergl. شَبَّ).

c) ע für צ, im Anlaut: שָׂרִיב *Fels*, שָׂלַל *beschatten*, שָׂרִיב *Nagel*; im Auslaut שָׂרִיב *rathen*, שָׂרִיב *Sommer*. In allen diesen Fällen entspricht dem aram. ע arab. ط; dagegen correspondirt hebräisches (und aram.) ט mit arab. ط.

2. Von den sonstigen Möglichkeiten eines interdialektischen Lautwechsels kommt am häufigsten der Wechsel von hebr. צ mit aram. ע, ausserdem vereinzelte Fälle aus dem Bereich der übrigen Lautgruppen in Betracht.

a) Wechsel¹ von hebr. צ mit aram. ע, im Anlaut: צָלַע (hebr. צָלַע, resp. צָלַע) *Rippe*; צָמַר (hebr. צָמַר) *Wolle*; צָר (hebr. צָר) *Feind*. Allerdings findet sich dieses צ auch im Hebräischen, und zwar nicht nur in dem stark aramaisirenden Psalm 139 (V. 20), sondern auch 1 Sam. 28, 16, beruht jedoch an letzterer Stelle nach Ausweis der Versionen auf einer Textcorruption. Endlich gehört hierher wohl auch צָר Dan. 4, 10, 14, 20, sofern es hebr. צָר *Bote* (LXX Dan. ἄγγελος, ebenso der Graecus Ven.) entspricht. — Im Auslaut zeigt sich derselbe Wechsel in צָץ *Holz* (hebr. צָץ), צָרֶע *Erde*, und wohl auch in צָרֶע *zerschmettern* (hebr. צָרֶע). Im Arabischen entspricht hier überall ض; auch צָר *Feind* wird darnach nicht mit غار *glühen*, sondern mit ضَرَّ *schaden* zu combiniren sein. So bliebe als Ausnahme nur צָר (findet hier ein Zusammenhang mit der auch vom Muhiṭ el-muhiṭ aufgeführten Bedeutung der 4. Form اَضَرَّ = *eilen* statt?) und צָץ, welches man mit عَصَا zu combiniren pflegt.

b) Innerhalb der Gutturalen: צָץ *Holz*, hebr. צָץ; die Erweichung des צ zu א war hier nothwendige Consequenz der Vertauschung des צ mit ע (s. o. lit. a).

c) Innerhalb der Palatalen vielleicht bei צָרֶע *Lage von Steinen*, falls der Stamm identisch mit hebr. צָרֶע.

d) Innerhalb der Sibilanten: צָרֶע *versammeln*, statt des sonst gebräuchlichen כָּנַס (auch in das Hebräische übergegangen).

e) Innerhalb der Labialen צָרֶע *Eisen* (hebr. צָרֶע); vielleicht gehört hierher auch צָרֶע *Misthaufen*, wenn mit hebr. (und aram.) נָבַל zu combiniren, und das Fremdwort צָרֶע *Purpur* (hebr. צָרֶע). Dagegen dürfte das Kethibh צָרֶע Dan. 7, 10 (d. i. wohl צָרֶע, nach Analogie von צָרֶע zu dem Sing. צָרֶע) von der Masora unnöthig in צָרֶע verwandelt sein.

f) Innerhalb der Liquidae: צָרֶע *Hüfte*, vergl. hebr. צָרֶע; derselbe Wechsel liegt wohl auch vor in צָרֶע *siehe!* (Dan. 7, 2 ff.) neben dem anderwärts im Daniel gebrauchten צָרֶע.

g) Die auch im Hebräischen vorliegende Aufweichung eines *Jod* in א oder richtiger in den Vokal י (vergl. hebr. צָרֶע und צָרֶע, *Gesen.* Gr. § 93, 1, Anm. 6) findet sich in צָרֶע gegenüber hebr. צָרֶע, entsprechend der regel-

¹ Vergl. hierzu auch *de Lagarde*, *Semitica* I, p. 22 ff.

dieselbe Assimilation im Imperf. von יָרִיעַ durch Insertion eines נ (vergl. u. 4, b, δ) wieder aufgehoben wird; Assimilation eines ל vielleicht in צִדִּיקָרָה Dan. 4, 14, wofür 2, 30 צִלִּיר; vielleicht beruht jedoch צִדִּיק nur auf einem Schreibfehler.

3. Die Wegwerfung von Consonanten tritt, wie im Hebräischen, in dreifacher Gestalt auf:

- a) als Aphaeresis: des א in יָדָא, יָדָא unus, una, hebr. אֶחָד (doch vergl. Ez. 33, 30 יָדָא neben אֶחָד); des Jōd im Imperf. der Verba יָבִיב Dan. 5, 17; יָבֵעַ 6, 16; des נ im Imperf. Qal der Verba יָבֵעַ Dan. 5, 15; יָבֵעַ Dan. 3, 26.
- b) als Syncope: α) eines א im Infin. und Imperf. der Verba יָבֵעַ: vergl. לָמַח Dan. 3, 19; לָמַח Ezr. 5, 11, לָמַח Dan. 3, 2 (für לָמַח u. s. w.); anderwärts mit orthographischer Beibehaltung des א: לָמַח Dan. 2, 9, vergl. Ezr. 6, 9 Imperf. יָבֵעַ u. s. w.; ferner in בָּאֵרֶשֶׁת Ezr. 4, 12 (wiederum mit orthogr. Beibehaltung des א = בָּאֵרֶשֶׁת) Dan. 5, 7, vergl. V. 16; wohl auch in יָדָא Ansehen Dan. 2, 31 al., falls der Stamm יָדָא zu Grunde liegt und in יָדָא Stolz (vergl. hebr. גָּאֹרִי von גָּאֹר), endlich in dem Qere מָרִי Dan. 4, 16. 21 zu dem Kethib מָרִי mein Herr; endlich in der abnormen Schreibung מָלַח Dan. 2, 35 (statt מָלַח oder wenigstens מָלַח), sofern dieselbe auf urspr. מָלַח hinzudeuten scheint. Bei אֱלֹהִים Gott erfolgt die Syncope des א nach Präposition überall da, wo das Wort hinten gewachsen ist, also מָלַח u. s. w., dagegen מָלַח Dan. 2, 9. — β) eines ו' im Imperf. und Partic. Haph'el, z. B. מָלַח Ezr. 5, 8 = מָלַח u. s. w.; häufig tritt diese Syncope jedoch nur im Imperf. Haph. der Verba יָבֵעַ ein (ausgen. Dan. 5, 21. 6, 16. Ezr. 6, 5); ausserdem vergl. nur Ezr. 6, 5 (יָבֵעַ), Dan. 2, 40. 44 und 4, 9. 7, 23 (יָבֵעַ). Auch im Part. Haph. ist die Syncope nicht ganz so häufig, wie die Schreibung des ו; bisweilen kommen beide Formen neben einander vor, vergl. Dan. 2, 15 und 3, 22; 2, 40 mit 7, 7. 19. Dagegen erfolgt die Syncope des ו ausnahmslos im Imperf. und Partic. der mit der Vorsylbe יָדָא gebildeten Conjugationen. — γ) eines Jod¹ in dem Part. Haph'el מָרִי Dan. 5, 19 (für מָרִי von יָדָא leben); diese LA ist gegenüber der gewöhnlichen LA מָרִי (Part. Qal von יָדָא schlagen) nicht nur überwiegend bezeugt, sondern auch durch den Context der Stelle und die Analogie der syrischen 'Aph'el-Form dieses Verbums (מָרִי u. s. w. vergl. Nöldeke syr. Gr. § 183) empfohlen; vergl. übrigens auch im Hebräischen die völlige Unterdrückung des zweiten Consonanten desselben Stammes in dem Perf. Qal יָדָא Lev. 25, 36. — δ) eines inlautenden ל in verschiedenen Formen des Verbums מָלַח aufsteigen; so im Haph'el מָלַח Dan. 3, 28 al., im Hoph. מָלַח 6, 24, u. s. w. (für מָלַח); die Elision des Lamed ist somit durch Schärfung des ס compensirt und damit der Schein der Dreibuchstabigkeit gewahrt; ferner in יָדָא Ezr. 5, 5 al. und מָלַח 7, 13, als Imperf. und Infin. Qal von מָלַח gehen; vergl. § 44.
- c) als Apocope: des ו im sogen. Stat. absol. der Feminina auf וֹת u. יָתֵי; vergl. מָלַח Eile, מָלַח Bitte, מָלַח Unschuld, מָלַח Königthum, מָלַח Erleuchtung, מָלַח und מָלַח Misthaufen, מָלַח Wille, מָלַח Grösse, מָלַח Irrthum, מָלַח (Ezr. 7, 26 Qere) Auswurzelung; מָלַח alia (Dan. 2, 39 al.).

¹ Von der Elision des Waw in den Verbis לָיִ (לָיִ) ist hier vorläufig abgesehen: vergl. § 14, 2, Anm. δ, und § 47.

4. Die Hinzufügung von Consonanten erscheint:

- a) als Vorfügung des sogen. *prostheticum* bei den Nomina אֶרֶץ *Arm* (Ezr. 4, 23; *Baer*: אֶרֶץ) neben אֶרֶץ Dan. 2, 32, wie im Hebr. אֶרֶץ neben אֶרֶץ *Finger*; אֶרֶץ *Knie* (Dan. 5, 6); sowie in den Verbalformen אֶרֶץ *sie tranken* Dan. 5, 3 und אֶרֶץ Ezr. 4, 12 *Kethibh*, letzteres ohne Zweifel ein Schreibfehler, den das *Qere* in אֶרֶץ verbessert.
- b) als Insertion: α) eines *א* in den Participia Qal der Verba עָי (für welches *א* die Masora in den hinten vermehrten Formen עָי fordert, s. o. 1, c) z. B. אֶרֶץ Dan. 2, 31 u. s. w.¹ — β) eines *ו* in der Flexion der Nomina אֶרֶץ *Vater* und אֶרֶץ *Name*; vergl. אֶרֶץ Dan. 2, 23; אֶרֶץ Ezr. 5, 4 (im hebr. אֶרֶץ).² — γ) eines *י* in dem Subst. לַיִל *Nacht* (in Betreff der Wiederkehr des urspr. *Jod* der Verba לָא s. diese Verba). — δ) eines *Nun* behufs Aufhebung der durch Assimilation bewirkten Verdoppelung eines Consonanten. Hierher gehören, wenn wir von den o. Anm. 2 besprochenen Fällen absehen (zu welchen auch חֲנִיץ *Weizen*, vom St. חָנַץ, zu zählen wäre): אֶרֶץ Dan. 4, 9 von אֶרֶץ *Frucht*; ferner im Imperf. Qal von עָי Dan. 2, 30 al. (vergl. אֶרֶץ *Erkenntnis*); im Infin. Haph'el von עָי: אֶרֶץ Dan. 6, 24 al. (für אֶרֶץ = אֶרֶץ). In dieselbe Kategorie gehört endlich auch אֶרֶץ (Haph'el von עָי, Dan. 2, 25; Infin. אֶרֶץ 4, 3, neben אֶרֶץ 5, 7), sofern entweder eine Zurückwerfung der Verdoppelung stattfindet oder nach der Contraction des Stammes das *ע* durch rasches Zusammensprechen mit der Vorsylbe חֲנִי virtuell verdoppelt zu denken ist (vergl. im Hebr. Fälle, wie חֲנִיץ im Hiph. von חָנַץ; *Gesen.* § 67, Anm. 6 a. E.). — ε) die Insertion eines *ר* zu demselben Zweck scheint vorzuziehen in אֶרֶץ *Thron* (hebr. אֶרֶץ).

5. Die Versetzung oder Metathesis erfolgt, wie im Hebräischen, regelmässig zwischen dem *ו* der Vorsylbe חֲנִי und einem anlautenden Sibilanten in den Conjugationen Hithp'el, Hithpa'al u. s. w.; vergl. אֶרֶץ Dan. 2, 24, אֶרֶץ 2, 9, אֶרֶץ Ezr. 4, 13, u. s. w. Ueber die gleichzeitige Vertauschung des transponirten *ו* mit *ר* und *ט* nach anlautendem *י* und *צ* vergl. o. Anm. 1.

§ 12.

Die Verdoppelung der Consonanten.

Die Verdoppelung oder besser Schärfung der Consonanten, äusserlich meist durch das sogen. *Dageš forte* angezeigt, ist entweder eine organische oder eine künstliche. Die erstere kann entweder von Haus aus zum Charakter der betreffenden Form gehören oder auf Contraction, resp. Assimilation, beruhen. Dagegen dient die künstliche Schärfung entweder dem Bestreben, den vorhergehenden Vocal ausdrücklich als einen kurzen kenntlich zu

¹ Keinesfalls kann dieses *א* als Aufweichung eines urspr. *א* angesehen werden; die ganze Bildung folgt offenbar nur künstlich der Analogie der überaus häufigen Form *qāṭēl* (*qāṭil*) als Partic. aller übrigen Verbalklassen.

² Vergl. über andere Fälle dieser Art im Aram. und Arabischen *Nöldeke*, Sitzungsber. der Berliner Akad. d. Wiss. 1882, p. 1175 ff.

machen, oder einen schwachen Consonanten (*Jod*) vor der Auflösung in einen Vocal zu schützen, oder endlich sie beruht auf euphonischen (*resp.* rhythmischen) Gründen.

1. Zum Charakter der Form gehört die Schärfung des Consonanten und somit die Setzung des *Dageš forte* in einigen der sogen. gesteigerten Verbalstämme (Pa'il Hithpa'al), sowie in gewissen Nominalbildungen (שליט etc.); ferner in den meisten Formen der Verba ע"ע und den von solchen Stämmen abgeleiteten Nominibus, endlich in den § 11, 2 behandelten Fällen von Assimilation. Ueber die Aufhebung der Verdoppelung in Gutturalen s. § 13; über die Compensirung derselben durch Insertion eines *Nun* s. o. § 11, 4, b, d.

2. Eine künstliche Schärfung der Consonanten findet in folgenden Fällen statt:

- a) zur Hervorhebung eines vorhergehenden kurzen Vocals: vergl. לָשׁוֹן *Zunge* (arab. *lisān*, hebr. לָשׁוֹן); תַּרְסָמַיָּא *Zauberer* (von תַּרְסָם); חֲנוּכָּה *Einweihung*; אֶרְכָּבָה (Dan. 5, 6 nach den besten Zeugen; nicht אֶרְכָּב, wie in der 9. Aufl. von *Gesen.* HW) *seine Kniee*; מְלָחָה *Abtheilung*. — In dieselbe Kategorie gehört auch die Schärfung des *Nun* vor Suffix in den Imperfectformen wie הִתְחַנְּנִי (Dan. 2, 9) u. s. w., nur dass hier die Schärfung ursprünglich durch ein nach *n* ausgefallenes *i* bewirkt ist.
- b) in gewissen Formen der Verba ע"ע und ע"י, um so den zweiconsonantigen Stamm wenigstens scheinbar zum dreiconsonantigen zu erheben; vergl. הִתְחַנְּנִי 3. Plur. Perf. Haph'el von חָנַן (über ähnliche Bildungen im Hebräischen vergl. *Gesen. Gramm.* § 67, 5, Anm.) und sämtliche Hithp'el-formen der Verba ע"י: מְחַשֵּׁם, מְחַשֵּׂם, מְחַשֵּׂי u. s. w.
- c) zur Hervorhebung des Consonantencharakters eines *Jōd* in Fällen, wie בְּרִיאָה *Ezr.* 5, 1 *Q'rē* (*Kethibh* נְבִיאָה, mit *Jod* als blossem Vocalbuchstaben); אֶתְחַנְּנִי (Dan. 7, 15), 3. fem. Sing. Perf. Ithp'el; endlich fast in allen Formen des sogen. Status emphaticus Plur. מְלַכְיָא u. s. w.).
- d) In die Kategorie des sog. *Dageš f. euphonicum* gehört α) das *Dag. f. conjunctivum* in einigen Fällen des sogen. מְרַחֵק אֶרְצִי (vergl. *Gesen.* Gr. § 20, 2, a, 2) und des חָסִיד אֶחָד (vergl. *ibid.* § 29, 3, b): מְחַמֵּד מְחַמֵּד Dan. 3, 10; מְלַכְיָא 4, 9; מְלַחְמָא 4, 25. — β) Das *Dageš f. dirimens* (vergl. *Gesen.* Gr. § 20, 2, b) in שָׁנָה *sein Schlaf* Dan. 6, 19 zur Verhütung der Aussprache *šin-tēh*.
- e) als reiner Hebraismus ist die Beibehaltung des *Dageš f.* in den Pluralformen von בַּיִת *Haus* (בְּתֵיכֶם u. s. w.) zu betrachten, da im Aramäischen die durch jenes *Dageš* bezweckte Unterscheidung von בְּתֵיִם und בְּתֵיִם *pernoctantes* (vergl. *Gesen.* Gr. § 96) ausser Betracht fällt.

§ 13.

Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Rēš.

Die vier Gutturale ע, ח, ה, א theilen nach der masorethischen Ueberlieferung mit den hebräischen Gutturalen die Eigenschaft:

1. dass sie unfähig sind, die geschärfte Aussprache (sogen. Verdoppelung) zu ertragen, somit auch das *Dageš forte* nicht

erhalten können. Wie im Hebräischen, wird die Aufhebung der Verdoppelung entweder durch die Dehnung des vorhergehenden Vocals (*ä* zu *ā*, *i* zu *ē*) compensirt, oder (so stets bei ח, bisweilen auch bei ע) es tritt die sogen. virtuelle Verdoppelung ein mit Beibehaltung des vorhergehenden kurzen Vokals, nur dass Pathach vor ח und ע zu S^gol wird (vergl. *Gesen.* Gr. § 22, 1, Anm.). Bei *Reš* findet stets die völlige Aufhebung der Verdoppelung statt.

Beispiele sind a) von ח: חָבַח Dan. 5, 9; b) von ע: עָצַע 2, 40; dagegen mit virt. Verdoppelung חָבַח 2, 24; חָבַח (?) 5, 13 al.; mit S^gol vor ע: עָצַע 5, 7; c) von ח: חָבַח 4, 24; חָבַח Ezr. 6, 1 und חָבַח Ezr. 6, 5 (ganz abnorm dagegen חָבַח Ezr. 5, 15); mit S^gol vor ח: חָבַח Dan. 2, 41 und חָבַח Ezr. 7, 18; d) von ר: רָבַח Dan. 2, 19, רָבַח 2, 40, רָבַח 2, 41, רָבַח 3, 27, רָבַח 4, 9, רָבַח 5, 6, רָבַח Ezr. 4, 15 al., רָבַח 5, 2; רָבַח 7, 17; רָבַח 7, 24 u. s. w.

2. Sie lieben vor sich den ihnen verwandten *A*-Laut; so haben die Verba tert. guttur. und *Rêš* in allen Formen, welche sonst *Sere* oder *Chireq* vor der Guttur. oder dem *Rêš* fordern würden, statt dieser Vocale ausnahmslos Pathach vor der Gutturalis. Ebenso hat in den Verbis, die mit ח, ה, ע anlauten, die Gutturalis niemals *Chireq*, sondern immer Pathach oder doch S^gol als Vocal der sog. Praefixa vor sich.

Beispiele: יָדַע *wissend*, מִצָּחַק *zerschmetternd*; מִשְׁכָּח *preisend* überall *a* für *ē*; מִשְׁכָּח *sie fanden* (für *haškichu*); מִשְׁכָּח *sagend*, מִשְׁכָּח *er wird stürzen* (für *e*) u. s. w. — Bei anlautender Guttur.: מִשְׁכָּח, מִשְׁכָּח, מִשְׁכָּח und mit lockerem Sylbenschluss מִשְׁכָּח, מִשְׁכָּח. Den nachfolgenden Vocal beeinflusst die Guttur. in מִשְׁכָּח Dan. 3, 15 (für *ibhdeth*); eine Umgestaltung der ganzen Form bewirkt die Guttur. in מִשְׁכָּח *ich habe gefunden* (Dan. 2, 25) für *hašchéth*.

3. Die harten Gutturale ע und ח (von ח findet sich kein Beispiel dieser Art) haben nach heterogenem langen Vocal das sogen. *Pathach furtivum* unter sich (vergl. *Gesen.* Gr. § 20, 2, b): חָיַח (Dan. 2, 40), חָיַח. In dieselbe Kategorie gehört auch das Pathach in Fällen, wie חָיַח Dan. 5, 27 *du bist erfunden worden* (für *hašchéth*; vergl. darüber *Gesen.* § 28, 4).

4. Im Sylbenanlaut haben die Gutturalen statt des *Šwā mobile simplex* ohne Ausnahme *Šwā compositum* und zwar in der Regel *Chateph Pathach*, doch auch (so bes. ח und מ) *Chateph S^gol* unter sich. — Im Sylbenschluss kann sich unter der Gutturalis *Šwā simplex* behaupten; doch wird auch hier nicht selten durch den Uebergang des *Šwā simplex* in *Chateph* lockerer Sylbenschluss hergestellt. — Wie der Vocal des *Chateph* bestimmt werden kann durch den vorhergehenden Vocal (vergl. מִשְׁכָּח u. s. w.), so kann umgekehrt das *Chateph* selbst auf den vorhergehenden Vocal ein-

wirken, indem es a) den zu *Šwā* verflüchtigten Vocal restituirt, b) den restituirten Vocal dem im *Chateph* enthaltenen Vocal conformirt. Kommt ein *Chateph* in Folge der Flexion vor ein *Šwā* zu stehen, so verwandelt es sich in den entsprechenden festen Vocal, z. B. הַחֲרַבְתָּ Ezr. 4, 15 (von הַחֲרַב = *höchrabh*).¹

Beispiele: אָמַר, בָּרַחֲלִין, אָמַר; עָבַר, בָּרַחֲלִין, אָמַר; (doch vergl. auch אָמַרְתָּ, אָמַרְתָּ; im Sylbenschluss וְיִחְלְפוּ u. s. w. (s. o. No. 2); mit Einwirkung des *Chateph* auf den Vocal der Präfixe: לְאָלֶיךָ u. s. w.

§ 14.

Veränderungen der schwachen Buchstaben א, ו, י.

1. Wenn א, ohne durch einen festen Vocal geschützt zu sein, mit einem vorhergehenden Vocal zusammentrifft, so pflegt es sich in demselben aufzulösen, d. h. es verliert seine Consonantenkraft und dient (falls es nicht ganz ausgestossen wird) nur noch als Anzeichen der (in offener Sylbe nöthig gewordenen) Dehnung des vorhergehenden Vocals.

Abgesehen von den Fällen, die mehr für die Lehre von der Wortbildung in Betracht kommen (z. B. ראש *Kopf*), gehören hierher besonders die o. § 11, 3, b unter *Syncope* aufgeführten Beispiele von Verbis אָב; vergl. auch das dort über die Syncope des א von אָלֶיךָ Bemerkte. — Ueber die Verdichtung des א in י in gewissen Formen der Verba אָב, sowie die darauf beruhende Behandlung derselben Verba nach Analogie der Verba אָב s. o. § 11, 1, c.

2. Wie א, so fließen auch ו und י, wo sie nicht durch *Dages forte* geschützt sind, mit einem vorhergehenden kurzen homogenen Vocal zu dem entsprechenden langen Vocal zusammen, d. h. *uw* wird *û*, *ij* wird *î*. Nach heterogenem Vocal erfolgt entweder die Elision des schwachen Consonanten, oder derselbe bildet mit dem vorangehenden Vocal einen Diphthong (so י mit *Pathach*) oder er wird mit ihm zu einem langen Vocal (und zwar $a + j = \hat{e}$, $a + w$ zu \hat{o}) contrahirt. Nach heterogenem langen Vocal behaupten ו und י ihre Consonantenkraft (vergl. z. B. שְׁלִיחָךְ Dan. 4, 24; פְּרִירָן 2, 38 *Q're*, vergl. § 11, 1, c). Endlich ist hier noch eines Falles zu gedenken, in welchem sich der Vocal *û* am Wortende nach heterogenem Vocal (*î*) zu *Waw* verdichtet; so im Perf. Pa'il, Haph'el, Hithpa'al von Verbis לִיָּי, שְׁרִי, שְׁרִי (Dan. 5, 21 *Q're*), שְׁרִי, שְׁרִי, שְׁרִי, שְׁרִי.

¹ Der *Baer'sche* Text hat überall für *Qames chatuph* das Zeichen —, also Ezr. 4, 15 הַחֲרַבְתָּ (das erste — gilt ihm nach Auffassung der jüd. Grammatiker, vergl. *Gesen.* Gr. § 9, 12, Anm. 2, als *ā*). Verf. dieser Grammatik konnte sich nicht entschliessen, diese schon längst und mit Recht getadelte Schrulle nachzuahmen.

הָעֵרִיר; אֶשְׁחַד Dan. 3, 19 *K'thibb*; vergl. auch im Qal אֶשְׁחַדִּיר Dan. 5, 3. 4.

Beispiele a) von Auflösung: הָעֵרִיר Dan. 4, 33 (als Hoph'al von einem urspr. Verbum עִרַר); בִּינְיָן 2, 34 (für *bij'dajin*); in gewissem Sinne gehört hierher auch der Uebergang des ך *copulativum* in ם vor *š'wā* mobile und den Labialen, ganz wie im Hebräischen; vergl. יִבְרָכְךָ Dan. 2, 6; יִבְרָכְךָ 2, 5; יִבְרָכְךָ 2, 4. b) von Elision nach heterogenem Vocal: אֶשְׁחַד u. s. w. in der 3. Plur. Perf. der Verba אֶשְׁחַד (s. d.), welche ursprünglich לִי sind¹; aus *m'šawā* wird zunächst *m'šāw*, dann nach Contraction von a + u = *m'šō*; ebenso liegt Elision des *šōd* vor in denselben Formen derjenigen Verba אֶשְׁחַד, welche ursprünglich לִי sind; so z. B. höchst wahrscheinlich in אֶשְׁחַד, אֶשְׁחַד etc. (*r'maju* = *r'māw* = *r'mō*). — c) von Diphthongbildung: אֶשְׁחַד, אֶשְׁחַד u. s. w.; אֶשְׁחַד, אֶשְׁחַד (und so stets in 2. Sing. Perf.); d) von Contraction zu langem Vocal: אֶשְׁחַד, contrahirt aus אֶשְׁחַד mit rein graphischer Anhängung von א; אֶשְׁחַד, אֶשְׁחַד (und so stets in der 1. Sing., sowie in den Pluralformen des Perfects der Verba אֶשְׁחַד). Vergl. hierzu auch die o. lit. b behandelten Fälle von Contraction.

§ 15.

Veränderungen der Vocale.

Eine Veränderung der ursprünglichen Vocale kann in Folge der Flexion eintreten durch Dehnung, Verkürzung, Verdünnung, oder durch Verflüchtigung zu *š'wā mobile*; der letzteren steht in gewissen Fällen der Uebergang des *š'wā* in festen Vocal gegenüber.

a) Die Dehnung kurzer Vocale in die entsprechenden langen (*a* zu *ā*, *i* zu *ī*, *ū* oder *ö* zu *ū*; Dehnung des *ū* zu *ō* nur im Impf. u. Imper. Qal der Verba עִרַר im Ton; s. § 46) kann theils als Ersatzdehnung vor Gutturalen oder sonst in offener Sylbe, theils als Dehnung vor dem Tone oder in der Pausalsylbe stattfinden.

Ueber die Ersatzdehnung vor Gutturalen und Rēš vergl. o. § 13; über Vocaldehnung in Folge der Auflösung eines א, י, ו s. § 14. — Die Dehnung kurzer Vocale vor dem Ton ist im Ganzen nur auf wenige Fälle beschränkt; vergl. אֶשְׁחַד Dan. 2, 21; אֶשְׁחַד 5, 19; אֶשְׁחַד 5, 21. 6, 16; hierher würde auch אֶשְׁחַד Dan. 2, 44 gehören, falls diese Form als Haph'el von אֶשְׁחַד zu betrachten ist. Auch das Hoph'al אֶשְׁחַד Dan. 5, 15 kann als orthographische Lizenz für *hi'ālu* (vergl. אֶשְׁחַד) betrachtet werden. — Von Nominalformen gehören hierher: אֶשְׁחַד Dan. 4, 9 (von einem Verbum עִרַר, wie fast alle oben aufgezählten Beispiele, mit Mem objectivum und אֶשְׁחַד Dan. 4, 34 (syr. מעבד), jedoch nicht אֶשְׁחַד 4, 24 (so Baer, ohne Zweifel richtig, statt der gewöhnlichen LA

¹ Ob ein Verbum dieser Art אֶשְׁחַד oder אֶשְׁחַד ist und ob somit Elision von ך oder ך in den fraglichen Formen stattgefunden hat, kann nur aus den südsemitischen Dialecten, welche beide Verbalklassen noch äusserlich unterscheiden, erschlossen werden. So beruht z. B. die Zuweisung von אֶשְׁחַד zu den אֶשְׁחַד auf der Voraussetzung, dass on arab. مطأ entspricht.

עֵינֶיךָ), da diesem Plural der Sing. עֵינִי *elend* zu Grunde liegt, und ebensowenig עֵינֶיךָ *Augenblick* (vergl. arab. ساعة, syr. šā'ā). — Ueber die Beispiele von Vocaldehnung in der Pausa s. u. § 17. — Als eine Art von Dehnung des Vocals oder doch als Steigerung seiner Quantität kann auch die Umlautung von *ā* und *i* zu *ē* in folgenden Fällen betrachtet werden: 1) im Tone; so in den hebräisch-artigen Segolatformen von der Grundform *qatl*, wie עָלֶיךָ, עָלֶיךָ, עָלֶיךָ; vergl. auch עָלֶיךָ Ezr. 7, 25, wofür עָלֶיךָ zu erwarten wäre. — 2) ausserhalb der Tonsylbe: als Umlautung *a*) eines *Pathach*: יָדָהּ Ezr. 5, 8; nicht minder gehören hierher die oben § 13, 1 besprochenen Fälle, אָדָרִי, אָדָרִי, אָדָרִי; *b*) eines *Chireq*, vergl. מְעַבֵּר (nach der Form מְעַבֵּל) Ezr. 4, 22; מְעַבֵּר u. s. w. Dan. 2, 4 al. für *chilmā*, da als Status absolutus 4, 2, 7, 1 מְעַבֵּר erscheint; מְעַבֵּר 4, 16 (als 3. Sing. Perf. für 'ist.). Ueber die Frage, ob in pausalem *i* für *ē* eine Dehnung des *ē* vorliege, s. § 17, 2, Anm. 2.

b) Die Verkürzung eines langen Vocals ist durch nachfolgende *Linea Maqqeph* bewirkt in מְעַבֵּר Ezr. 4, 19 (vergl. 7, 26 מְעַבֵּר); als eine Art Vocalabschwächung mag hier auch angeführt werden צְבִירָה 1 Sing. Perf. Qal von צָבַח, Dan. 7, 19, während (entsprechend der Entstehung aus dem Diphthong *šəbait*) nach Analogie von הָיִיתָ und הָיִיתָ vielmehr צְבִירָה zu erwarten wäre.

c) Die Verdünnung eines ursprünglichen *a* zu *i* spielt, wie im Hebräischen, besonders in den sog. *Šegolat*formen der *qatl*-Klasse eine Rolle (vergl. דְּבַחִין, דְּבַחִין, דְּבַחִין, דְּבַחִין), wohl nicht ohne Einwirkung des anlautenden Zahn- oder Zischlauts; doch gehört hierher auch die Vocalisation der Praepositiones praefixae א, ב, ל vor nachfolgendem *Šwa mobile* (ebenso der Praefixe des Imperf. Qal vor *Šwa quiescens*) mit *Chireq*, sofern dieses *i* gleichfalls auf einer Verdünnung aus ursprünglichem *ā* (daher vor Gutturalis mit *Chateph-Pathach* א, ב, ל) beruht. Das gleiche gilt von dem *Chireq*, welches beim Zusammentreffen zweier *Šwa mobile* an die Stelle des ersten derselben tritt; vergl. z. B. קָטְלוּ (3. Sing. fem. Perf. Qal), entstanden aus *qəṭalat* und dieses aus *qatalat*.

d) Die Verflüchtigung eines festen Vocals zu *Šwa* tritt besonders überall da ein, wo der kurze Vocal einer geschlossenen Endsylbe in Folge eines Flexionszusatzes in offene Sylbe zu stehen kommt; so z. B. im sog. Status emphaticus und Plural der Nomina mit *a* in der Endsylbe wie עָלֶיךָ *Welt*, עָלֶיךָ *die W.*, עָלֶיךָ; im Verbum z. B. יָסַדְךָ (3. Sing. masc. Imperf. Qal) und יָסַדְךָ (3. Plur.) u. s. w. . Anderwärts beruht die Verflüchtigung eines ursprünglichen (kurzen) Vocals auf dem Charakter der Form; so bei den ziemlich zahlreichen Nomina der Form קָטַל. Nur sehr selten wird in solchen Fällen der kurze Vocal durch die künstliche Verdoppelung des nachfolgenden Consonanten vor der Verflüchtigung geschützt (vergl.

z. B. לֶשׁוֹן *Zunge*, arabisch *lisan*). Ganz abnorm und nur aus einer Verkennung der Form zu erklären ist dagegen die Verflüchtigung eines kurzen Vocals in geschärfter Sylbe; vergl. אָחֵר *Ezr.* 5, 15 (aus *'anchet*).

An die Stelle des kurzen Vocals tritt unter Nichtgutturalen (in Betreff der Gutturale vergl. § 13, 4) in der Regel *S'wa mobile simplex*; doch fordert die masorethische Ueberlieferung bisweilen auch unter Nichtgutturalen *Chateph* aus den *Gesen.* § 10, 2, Anm. dargelegten Gründen; vergl. אֶפְרַיִם *Dan.* 4, 9. 11 (Hervorhebung des *S'wa mobile* unter geschärftem Consonanten); מִמְלִיכָה 7, 11 und עֲמִמִּיָּא 3, 4 (*Chateph* unter dem ersten von zwei aufeinanderfolgenden identischen Consonanten); וְסָגַר 6, 23 (unter Zischlaut nach *Waw copulativum*; vergl. auch וְסָגַר 4, 33); endlich unter ק und ר: קָרַי *Ezr.* 4, 18. 23; קָרַם *vor*; מִתְעַבְּרִין *Dan.* 2, 43; unter dem Einfluss eines nachfolgenden ק: מִדְּקָה 7, 7. 19, vergl. 7, 23; ohne Analogie im Hebräischen ist גָּלַי 2, 19 und גָּלַי 2, 30.

e) die Verwandlung eines *S'wa mobile* in festen Vocal tritt abgesehen von dem § 13, 4, b besprochenen Fall (Verwandlung eines *Chateph* vor einem anderen *S'wa* in den entsprechenden festen Vocal) nur zweimal bei *Chateph S'gol* unter א ein; in אֶזְא *angezündet* *Dan.* 3, 22 für אֶזְא, und aus rhythmischen Gründen in אֶזְל־אֶחָה *Ezr.* 5, 15; für אֶזְל wäre אֶזְל oder (nach Analogie von אֶמֶר) אֶזְל zu erwarten. Zu beachten ist übrigens, dass in beiden Fällen (ganz wie in hebr. אֶזְרִי für אֶזְרִי *Gürtel*, wohl auch in אֶזֶב *Psop*) dem א ein ז folgt. Ganz unerhört ist dagegen trotz der guten Bezeugung בְּנִיתָה *Dan.* 4, 27 für בְּנִי *ich habe sie gebaut*; eine solche Alterirung der Verbalform ist auch durch den Hinweis auf den Gegenton (daher sich in einigen Codices sogar בְּנִי findet; vergl. *Baer's* textkritische Note) in keiner Weise zu rechtfertigen.

§ 16.

Von der Sylbenbildung und dem Einfluss derselben auf die Quantität der Vocale.

Indem wir in Betreff der Sylbenbildung im Allgemeinen (Unterscheidung offener und geschlossener Sylben, Vorschlag eines Consonanten mit *S'wa mobile simplex* oder *compositum*, Schliessung der Sylbe durch zwei Consonanten u. s. w.) auf die hebr. Grammatik (*Gesen.* § 24—28) verweisen, begnügen wir uns hier, die Abweichungen des Biblisch-Aramäischen von der im Hebräischen geltenden Theorie der Sylbenbildung hervorzuheben:

1. Das Aramäische gestattet kurzen Vocal (*a* und selbst *i*) überall in betonter offener Sylbe; so in 3. Plur. Perf. der verschiedenen Conjugationen: vergl. כָּתְבוּ, שָׁלְחוּ, שָׁלְקוּ, בָּקְרוּ, בָּטְלוּ, הִיחִיּוּ, הִתְחַלְצוּ, הִתְחַלְּבוּ (überall bei offener Ultima).

2. In betonter geschlossener Endsylbe kann sich von kurzen Vocalen nicht nur *a*, sondern auch *i* behaupten; so in 3. Sing. m. Perf. Qal, Pa'il, Haph'el, Šaph'il: תָּקַעַ, קָטַל, בָּרַךְ, הִימֵן, שָׁרַח, הִימֵן; in unbetonter muss kurzer Vocal stehen: שָׁמַח Ezr. 6, 12, nicht שָׁמַח.

3. In betonter geschlossener Paenultima kann von den langen Vocalen nicht bloß *ā*, *ē*, sondern auch *i* stehen; vergl. תָּקַחְתָּ Dan. 5, 27, welche Form als conjugirtes *Pe'il* nur als orthographische Lizenz für תָּקַחְתָּ betrachtet werden kann; dagegen dürfte הִקְיַמְתָּ (Dan. 3, 12) umgekehrt nur als orthographische Lizenz für הִקְמַתָּ anzusehen sein.

4. In unbetonter geschlossener Paenultima kann sich jeder beliebige lange Vocal halten; vergl. עָלִין Dan. 4, 4 und 5, 8 *Q.* = *allin*; מִרְדָּתָּ Ezr. 4, 12, שָׁלַחְתָּ Dan. 4, 24, מִדִּינָתָּ Ezr. 5, 8, עֲבִידָתָּ Dan. 2, 49, גְּבוּרָתָּ 2, 20.²

5. Ob die masorethische Ueberlieferung kurzen Vocal auch in unbetonter offener Sylbe zulässt, hängt von der Beurtheilung folgender Beispiele ab: יָחִיטָּ Ezr. 4, 12 (gewöhnlich, auch *Opitius*, (יָחִיטָּ); נְדִירָּ (gew., auch ed. Mant. נְדִירָּ) *Erleuchtung* Dan. 5, 11, und אֲרִיָּ *passend* Ezr. 4, 14 (so *Baer* auf Grund ziemlich starker Bezeugung; gewöhnlich — auch *Opitius* — אֲרִיָּ).

Für יָחִיטָּ wäre nach Analogie von יָחִיבִין Ezr. 5, 5 zunächst יָחִיטִין zu erwarten oder, wenn die Abwerfung des *Num* (und die dadurch bedingte Zurückwerfung des Tones) auf richtiger Ueberlieferung beruht, יָחִיטָּ (vergl. יָקִים Dan. 2, 44). Gemäss der Entstehung der Form (vergl. im starken Verbum יָשָׁעַל, welches syncopirt יָשָׁעַל lauten würde) war jedoch auch Wiederkehr des ursprünglichen Vocals vor der Tonsylbe in Gestalt eines Vortonqames möglich (vergl. יָקִים Dan. 5, 21, מָרִים 5, 19, u. s. w.) und יָחִיטָּ ist jedenfalls so gemeint, dass nur eine durch das *ו* bewirkte Beschleunigung der Aussprache dieses Vortonqames mit *virtueller Schürfung* des *ו* angedeutet werden soll. Für נְדִירָּ wäre, da der Ton auf der Ultima liegt, nach Analogie von נְדִירָּ (Ezr. 4, 23) vielmehr נְדִירָּ zu erwarten; immerhin liesse sich auch hier eine Wiederkehr

¹ Diese Qal-Formen werden allerdings von der Masora meist (jedoch nicht ausschliesslich) in Pausa verwendet und vielleicht als eine Dehnung von *ē* betrachtet, zumal sich einmal (Dan. 6, 3) שָׁחִיטָּ geschrieben findet. Die Analogie der 3. Plur. (s. o.) und der übrigen Conjugationen macht es jedoch zweifellos, dass die urspr. Ueberlieferung einen kurzen Vocal meint. Vergl. hierzu noch § 17, 2, Anm. 2.

² Ueber die masorethische Schreibung dieser Formen mit *Metheg* (מִרְדָּתָּ etc.) s. o. § 9, Anm. 4, c.

des urspr. *a* (vergl. syrisches *āhār*) mit virtueller Verdoppelung des *ā* begreifen. Dieselbe Analogie des Syrischen kann auch für *āhār* geltend gemacht werden; allerdings steht dann die Form, da an eine virtuelle Verdoppelung des *ā* schwerlich zu denken ist, in der masorethischen Ueberlieferung (zumal als *Pe'āl*-form) einzig da.

§ 17.

Vom Ton und von der Pausa.

1. Wie im Hebräischen fällt der Ton nach der masorethischen Ueberlieferung in der Regel auf die Ultima; seltener (so z. B. in der 3. Plur. aller Perfecta) auf die Paenultima. Zur Bezeichnung des Gegentons dient Metheg nach den für das Hebräische geltenden Regeln (vergl. jedoch o. § 9, Anm. 4, c). Eine Zurückwerfung des Tones auf die drittletzte Sylbe findet nur scheinbar statt in Fällen, wie *הִסְתַּחֲרִי* Dan. 4, 33. Die Zurückwerfung des Tons auf die Paenultima kann entweder durch den Charakter der betreffenden Form oder durch zufällige rhythmische Gründe veranlasst sein. Ersteres ist der Fall bei dem Status absol. Pluralis aller Participia Qal der Verba *לֹא* (*בָּנִין*, *שָׂחִין*, *שָׂרִין* u. s. w.), letzteres in einigen Beispielen des sogen. *nāsōg 'āchōr* (vergl. *Gesen.* § 29, 3, b) zur Vermeidung des Zusammenstossens der Tonsyllben von zwei engverbundenen Wörtern: *לִנְסֹחָהּ* Dan. 2, 46; *לְלֹא-בָה* 4, 9, 18; *לִלֵּא מִטָּא* 4, 25 (über das Dageš f. conjunct. vergl. o. § 12, 2, d); *לִמְרָא* 4, 32; *הִסְתַּחֲרִי* 4, 33; *הִרְיִבָה לְהוֹן* 7, 12. Vor der Gegentonsylbe ist die Zurückwerfung eingetreten in *מִנִּי שְׂמִיחִין* Ezr. 7, 25; durch Metheg des Gegentons ist die Zurückwerfung bezeichnet in *אֶל-אֶחָה* Ezr. 5, 15 (vergl. dazu § 15, e).

Wie weit die masorethische Ueberlieferung die bei Lebzeiten der Sprache geltende Betonung wiedergibt, kann im Hinblick auf die Praxis des Dialekts von Ma'lula (vergl. die Probe § 5, 10), sowie aus anderen Gründen vielfach zweifelhaft erscheinen. So ist die Betonung einer offenen Endsylbe nach geschlossener Paenultima (z. B. *mal-ká, mal-kajjá*) oder nach offener Paenultima mit langem Vocal (z. B. *jaqqirá*) unnatürlich und die in *πάσχα* u. s. w. vorliegende Tradition scheint nach dem § 5, 2 in der Note zu ἀββᾶ Bemerkten der Masora zu widersprechen. Andererseits stehen diesen Bedenken doch auch gewichtige Gegengründe gegenüber. Auch die griechische Tradition bestätigt so auffällige Betonungen, wie *beth chesdā, mamonā, ṭabhiṭhā* u. s. w. (s. § 5, 2) und anderwärts kennt die Masora auch die Enttonung der Endsylben (z. B. *אֶרֶץ* Dan. 5, 18), scheint also doch eine wirkliche Tradition vorgefunden und nicht blos nach vorgefassten Theorien accentuirt zu haben. Am meisten aber spricht für die Richtigkeit der masorethischen Betonung in Fällen, wie *mal-ká* (s. o.), nach dem gewichtigen Urtheil Nöldeke's der Umstand, dass auch das Syrische dieses auslautende *a* in der Aussprache festgehalten hat, während es alle auslautenden

unbetonten Vocale (und zwar vor allem *a*) fortfallen lässt. Demgemäss wäre die im Neusyrischen übliche Betonung der Paenultima durchaus sekundär und nicht als Instanz gegen die masorethische Betonung des biblischen Aramäisch zu verwerthen.

2. Der im Hebräischen so weit reichende Einfluss der Pausa (vergl. *Gesen.* Gr. § 29, 4) beschränkt sich im biblischen Aramäisch, abgesehen von einigen Fällen pausaler Dehnung des Pathach, auf die Vorliebe für pausales Chireq an Stelle von Šere. Doch ist dieses Chireq schwerlich als eine pausale Dehnung (von *ē* zu *i*; vergl. über diese Stufenfolge der Quantität *Gesen.* § 9, 12) zu betrachten, da andernfalls die fast ausnahmslose Defectivschreibung unbegreiflich wäre. Uebrigens ist die Berechtigung der masorethischen Praxis bezüglich dieses Chireq nicht zu beweisen. — Eine Zurückwerfung des Tons wird durch die Pausa nur in einem Falle (כָּלָא: Ezr. 5, 7 und bei Zaqeph qāton Dan. 2, 40) bewirkt.

Anm. 1. Pausales Qameš findet sich mit Silluq in חָרַס Dan. 5, 28. Ezr. 4, 24. 6, 14; חָרַסִּי Ezr. 4, 18; חָרַסְתִּי Ezr. 4, 23; mit Athnach in חָרַסְתִּי Dan. 2, 6; חָרַסְתָּ 3, 4; חָרַסְתָּ Ezr. 4, 10. — Nach *Gesen.* W. B. unter חָרַס soll auch חָרַסְתָּ Dan. 7, 15 eine Pausalform für חָרַסְתָּ sein. Doch ist nach dem Zeugnis der Masora (s. *Baer* zu d. St.) vielmehr חָרַסְתָּ zu lesen und dieses kann (falls nicht einfach חָרַסְתָּ gemeint war) nur als ein Nomen nach Analogie von חָרַסְתָּ (Dan. 7, 4) gefasst werden; übrigens vergl. § 54, 3, *a*, *β* am Ende. Dagegen scheint die Masora eine Pausalform zu beabsichtigen in חָרַסְתָּ Dan. 2, 4 (vergl. auch V. 24 und 5, 12), während sonst (vergl. z. B. יִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 3, 29) diese Formen der Verba לֹא ausnahmslos Šere in der Endsylbe haben. Obiges Š'gol dürfte indess nur auf einer künstlichen Theorie der Masora beruhen.

Anm. 2. Es finden sich Beispiele mit pausalem Chireq *a*) von der 3. Sing. m. Perf. Qal mit Athnach: Dan. 2, 46. 4, 8. 17. 6, 21. 7, 9; *b*) vom Partic. act. Qal mit Silluq: 4, 10. 6, 3. 7, 9; *c*) vom Imperf. Qal mit Athnach: 7, 26; *d*) von der 3. Sing. m. Perf. Pa'il mit Athnach: 6, 22; *e*) vom Imperf. Haph'el mit Silluq: 7, 24. Ezr. 4, 13; *f*) vom Partic. act. Haph. Dan. 5, 19; *g*) vom Imperf. Hithp'el mit Silluq: Ezr. 6, 4. 12. 7, 21; mit Athnach: Dan. 2, 44. *h*) vom Imperf. Šaph'il mit Silluq: Dan. 3, 17; vergl. hierzu noch die Zahl שָׁרָן Dan. 3, 1 (neben שָׁרָן Ezr. 6, 15 ausser der Pausa).

Abgesehen von den Fällen unter *g*, *h* (wo aber יִשְׁתַּחֲוֶה überhaupt das einzige Beispiel ist) und *i* findet sich in denselben Formen Chireq auch ausserhalb der Pausa. Allerdings kann in einigen dieser Fälle Pausalaussprache bei kleineren Trennungssaccenten beabsichtigt sein; vergl. Dan. 3, 17. 4, 34. 6, 24. 28. 7, 10; doch stehen diesen auch Beispiele mit Verbindungssaccenten gegenüber (vergl. Dan. 2, 40. 44. 3, 28. 6, 21. 28).

Für den Charakter dieses Chireq als eines langen Vocals kann nicht angeführt werden, dass es sich einmal (יִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 6, 4 mit Zaqeph qāton) plene geschrieben findet; ebensowenig, dass diese Plenescription der Pausalsylbe in den Handschriften des Onkelos-Targums das gewöhnliche ist (vergl. darüber *A. Berliner*, die Massorah zum Targum Onkelos, Lpz. 1877, p. XV und 100 ff.);

denn die Einsetzung des Jod sollte ohne Zweifel, wie in zahlreichen anderen Fällen der Targumorthographie, nur einen Fingerzeig für das Lesen des unvocalisirten Textes geben, ohne dass dabei auf die wirkliche Quantität Rücksicht genommen ist. Umgekehrt kann aber auch nicht für das pausale Chireq als langen Vocal geltend gemacht werden, dass sich von der Form *Pe'il* (mit zweifellos langem *i*) einige Male die scriptio defectiva findet (vergl. Dan. 3, 21. 5, 20. 27. 7, 14. 22. Ezr. 4, 24. 5, 16); denn diesen sieben Formen stehen über 50 Beispiele mit plene geschriebenem *i* gegenüber.

ZWEITER HAUPTTHEIL.

FORMENLEHRE

ODER

LEHRE VON DEN REDETHEILEN.

ERSTES CAPITEL.

Vom Pronomen.

§ 18.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

Indem wir bezüglich der Lehre von den Wortstämmen und Wurzeln, sowie des grammatischen Formenbaues im Allgemeinen auf die zum allergrössten Theile auch für das Biblisch-Aramäische gültigen Bemerkungen in *Gesen. hebr. Gramm.* § 30 und 31 verweisen, eröffnen wir die Lehre vom Pronomen mit einer Uebersicht über die selbständig (nominativisch) stehenden Pronomina personalia, die sogen. Pronomina separata.

Sing. 1. comm. (im Bibl.-Aram. jedoch nur als *masc.* zu belegen)

אֲנִי *ich* (Dan. 2, 8. 23. 3, 25. 4, 4. 6. 15. 27. 34. 5, 16. 7, 15. 28. Ezr. 6, 12).

2. *m. Kethibh* אַתָּה (d. i. אַתָּה) *du*, wofür jedoch die Masora überall im *Q're* אַתָּה fordert (Dan. 2, 29. 38. 4, 19. 5, 13 al.).

2. *f.* nicht zu belegen.

3. *m.* הוּא *er* Dan. 2, 21 al.

3. *f.* הִיא *sie* Dan. 2, 9 al.

Plur. 1. comm. (im Bibl.-Aram. immer *masc.*) אֲנֵינוּ *wir* Dan. 3, 16. 17. Ezr. 5, 11, einmal אֲנֵיכֶם Ezr. 4, 16.

2. *m.* אַתֶּם *ihr* Dan. 2, 8.

2. *f.* nicht zu belegen.

3. *m.* als Nominativ nur **רַמְּךָ** *sie* Ezr. 5, 11 (als Verstärkung zu **רַמְּךָ**) und **אֲנִיךָ** Ezr. 5, 4; häufiger steht **רַמְּךָ** als Accusativ = *eos* Ezr. 4, 10. 23. 5, 5. 12. 14 (bis). 15. 17. Im Daniel steht dafür überall (u. zwar gleichfalls als Accus.) die vollständige Form **רַמְּךָ** 2, 34. 35. 3, 22. Als *Accus.* findet sich endlich auch **אֲנִיךָ** Dan. 6, 25.
3. *f.* **אֲנִיךָ** *eae* Dan. 7, 17 *Q'rê*; das *K'thibh* hat das *masc.* **אֲנִיךָ** (s. o.).

An m. 1. *Sing.* **אֲנִיךָ** (so nach der Forderung der Masora — vergl. *Baer* zu Dan. 2, 8 — überall zu schreiben, nicht **אֲנִיךָ**, wonach Gesen. W. B. unter **אֲנִיךָ** zu berichtigen); *ā* in zweiter Sylbe entspricht der syrischen und arabischen Form. — 2. *Sing.* **אֲנִיךָ**. Dieses *K'thibh* wurde offenbar deshalb von der Masora verworfen, weil man später beständig **אֲנִיךָ** oder **אֲנִיךָ** sprach (letzteres nach der Masora sogar im Hebräischen Num. 11, 15. Deut. 5, 24. Ez. 28, 14). Aber die Constanz der Schreibung **אֲנִיךָ** lehrt, dass zur Zeit der Abfassung der biblisch-aramäischen Texte das auslautende *ā* noch gehört worden sein muss. Die 2. *fem. Sing.* lautete vermuthlich **אֲנִיךָ**, die 2. *fem. Plur.* **אֲנִיךָ** oder **אֲנִיךָ**. — In **רַמְּךָ** (Ezra) und **רַמְּךָ** (Dan.) begegnet uns zum ersten Mal eine dialektische Verschiedenheit der beiden Bücher. Der häufige Gebrauch beider Formen als Accusativ rührt daher, dass dem Biblisch-Aramäischen, wie dem Syrischen¹, die verbalen Accusativ-Suffixe der 3. Plur fehlen.

§ 19.

Pronomina personalia suffixa.

Wie im Hebräischen, kann der Accusativ des Personalpronomens (abgesehen von der 3. *Plur.*, vergl. § 18 a. E.) entweder durch ein an die transitive Verbalform angehängtes Suffix ausgedrückt oder mit der Nota accusativi (**ךָ**) selbständig nachgebracht werden; doch findet sich von letzterer Möglichkeit nur ein einziges Beispiel (**רַמְּךָ** Dan. 3, 12). Dagegen stellen die zum Ausdruck des Pronomen possessivum an die Nomina angehängten Suffixe einen von dem Nomen regierten Genitiv dar (vergl. Gesen. § 33, 2, *b*). Ebenso werden die von Präpositionen abhängigen Personalpronomina in Gestalt von Suffixen an die ersteren angefügt und repräsentiren dann gleichfalls einen von der Präposition (als ursprünglichem Substantiv) regierten Genitiv.

Ueber die Formen der Verbalsuffixe und die durch ihre Anfügung bewirkten Veränderungen der Verbalformen vergl. u. § 37; über die Nominalsuffixe § 53, über die Präpositionen mit Suffixen § 70.

¹ Im Syrischen pflegt die Form mit anlautendem **ܐ** (*anān*) als Nomin., die mit **ܐ** (*enān*) als Accus. verwendet zu werden.

§ 20.

Pronomina demonstrativa.

Als Hinweis auf das unmittelbar folgende oder der Betrachtung vorliegende dient *הֵנָּה* *m. hic* und *הָאֵת* *f. haec*; *Plur. comm.* *הֵנִי* oder *הֵנָּה* *hi, hae* (nur im Daniel); auf etwas schon ferner liegendes wird hingewiesen durch *הַיּ* *m. ille* und *הָאֵת* *f. illa* (beide nur im B. Ezra), sowie durch *הַיּ* *m. ille* (nur im Daniel); *Plur.* *הֵנִי* (nur als *masc.* zu belegen), einmal *הֵנָּה* *m.* Dan. 2, 44; über *הֵנָּה* vergl. Anm. 3.

Anm. 1. *הֵנָּה* ist offenbar erweitert aus *הֵן* (so oder *הֵי* in den Targumen, mit dem *fem.* *הֵנָּה*), aber *הֵן* selbst findet sich nicht im biblischen Aramäisch und sollte daher in *Gesen.* W. B. nicht als Stichwort auftreten. Ebensovienig dürfte das bibl.-aram. *הֵנָּה*, wie dort geschieht, als *commune* zu bezeichnen sein, denn als Feminin dient ausdrücklich *הָאֵת*, *resp.* *הָאֵת*. Allerdings steht *הֵנָּה* sehr häufig ganz allgemein (entsprechend dem Neutrum in den classischen Sprachen und im Deutschen; so z. B. Dan. 5, 22: *alles dieses*, vergl. 7, 16 und in Verbindung mit Präpositionen *הֵנָּה* *אַחֲרַי* *darnach*, *הֵנָּה* *עַל־הֵנָּה* *deshalb, darauf*, u. s. w.), aber nirgends findet sich *הֵנָּה* in Verbindung mit einem Femininum.

Uebrigens kann *הֵנָּה* ebensowohl als Prädicat eines Nominalsatzes voranstehen (Dan. 2, 36: *הֵנָּה* *הַדְּרִי* *das ist der Traum*; vergl. 2, 28. 4, 15. 5, 25. 26. Ezr. 4, 11) oder adjectivisch hinter dem Substantiv (Dan. 2, 18: *הֵנָּה* *הַדְּרִי* *dieses Geheimniss*; 5, 7. 6, 4 und oft), einmal sogar vor dem Substantiv (Ezr. 5, 4).

הָאֵת *haec* Dan. 4, 27. 5, 6. 7, 3. 8; *הֵנִי* adjectivisch nach einem nomen *masc.* Dan. 6, 3. 7, ebenso *vor* nomen *femin.* 2, 44 und 7, 17; im Sinne von *haec omnia* 2, 40 (die Schreibung *הֵנִי* findet sich nur 2, 44 und 6, 7).

Anm. 2. Die übrigen Formen kommen sämmtlich nur in adjectivischem Gebrauch hinter dem Nomen vor und zwar *הֵנָּה* Ezr. 5, 17. 6, 7 (bis). 8, 12, überall in der Verbindung *הֵנָּה* *אַחֲרַי*, ausserdem nur 5, 16; *הָאֵת* Ezr. 4, 13. 15 (bis). 16. 19. 21, überall in der Verbindung *הָאֵת* *אַחֲרַי*, sonst nur 5, 8; *הַיּ* Dan. 2, 31. 7, 20. 21; *הֵנִי* Dan. 3, 12. 13. 21. 22. 23. 27. 6, 6. 12. 16. 25. Ezr. 4, 21 und 6, 8, überall in der Verbindung *הֵנִי* *אַחֲרַי*, ausserdem nur Ezr. 5, 9. 6, 8.

Anm. 3. Ueber *הֵנָּה* als Hebraismus Jer. 10, 11 vergl. o. § 7. Ebensovienig aber kann das *Kethibh* *הֵנָּה* Ezr. 5, 15 (vor *הֵנָּה*), wofür das *Qere* *הֵנָּה* fordert (wie bisweilen im Pentateuch und 1 Chron. 20, 8), auf richtiger Ueberlieferung beruhen, sondern wird als Irrthum eines hebräischen Abschreibers zu betrachten sein.

§ 21.

Pronomen relativum.

Als Pronomen relativum dient das indeclinable *הַיּ*. Wie das hebräische *הַיּ* (vergl. *Gesen. Gramm.*, § 123) eigentlich nota relationis, kann *הַיּ* erst durch nachfolgendes Suffix an nominibus (Dan. 2, 11. 26. 5, 23. Ezr. 7, 15 al.) oder Präpositionen (2, 37. 4, 6 al.) oder Verbis (Ezr. 5, 14) seine nähere Bestimmung erhalten. Weit

häufiger jedoch dient הי ohne ein solches Complement als eigentliches Pronomen relativum im Nominativ oder Accusativ Singularis oder Pluralis (auch für *eum*, *qui* Ezr. 7, 25, oder accusativisches *id quod* Dan. 2, 23).

§ 22.

Pronomen interrogativum und indefinitum.

1. Pronomina interrogativa sind: מִי *quis?* (so nach der Masora — vergl. *Baer* zu Dan. 3, 6 — überall im biblischen Aramäisch, nicht מִן , wie meist edirt wird); מָה *quid?* (nur Dan. 4, 32).

A n m. a. Die masorethische Ueberlieferung der Punctuation מִן unterliegt allerdings im Hinblick auf syrisches und arabisches *man*, sowie syrisches und targumisches מִנֵּי = מִנֵּי מִן ziemlichen Bedenken. Gegen die letzteren kann weder die von derselben Masora herrührende Punctuation מִן מִן in der eigenthümlichen Etymologie Exod. 16, 15, noch das targumische und syrische מִן , מִנֵּי *quid* geltend gemacht werden, da letztere Formen erst durch Contraction aus *mā hān* (*hānā*) entstanden sind. Sonach dürfte מִן entweder auf einem Missverständniß der (offenbar auf Unterscheidung von מִן abzweckenden, besonders im jerusalemischen Talmud heimischen) Schreibung מִן (= מִן) beruhen oder eben durch das מִן Exod. 16, 15 veranlasst sein, dessen Qameß um der Etymologie willen feststand und den Masorethen (vielleicht erst einer späteren Schule) nun auch für das sonstige Vorkommen des Wortes verbindlich schien.¹

b. Beispiele des interrogativen מִן sind: Ezr. 5, 3, 9 (מִן־שָׁם); verstärkt durch מִן־מִן Dan. 3, 15. Wenn Ezr. 5, 4 מִן sogar vor einem sächlichen Plural zu stehen scheint („welches sind die Namen der Männer . . .“), so ist doch zu bemerken, dass die Frage von vornherein eigentlich den Personen gilt.

2. Dieselben Formen מִן und מָה (Ezr. 6, 8 מָה) dienen (wie im Hebräischen מִי und מָה) auch zum Ausdruck des Pronomen indefinitum und zwar מִן immer in der Verbindung מִן־דִּי *quicunque* Dan. 3, 6, 11 oder לְמִן־דִּי (nur 4, 14 לְמִן־דִּי) *cuicunque* 4, 22, 29, 5, 21. Ebenso steht מָה־דִּי in der Bedeutung *quodcunque* oder einfach *id*, *quod* Dan. 2, 28, 29 (bis). 45. Ezr. 6, 8, 7, 18; ohne דִּי Dan. 2, 22 und (vor einem *Plur. femin.*) Ezr. 6, 9.

¹ Wie man Exod. 16, 15 (trotz den LXX $\tau\acute{\iota}\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\ \tau\omicron\upsilon\tau\omicron;$) noch immer die Deutung als Frage ablehnen und auf ein nicht existirendes מִן *Geschenk* recurriren kann (so noch in *Gesen.* HW. 9. Aufl.), ist im Hinblick auf den Wortlaut jener Stelle schwer begreiflich. Die Worte „denn sie wussten nicht, was es war“ geben doch einen vernünftigen Sinn nur unter Voraussetzung der Frage: „was ist das?“ und nicht nach der (übrigens schon an sich recht läppischen) Affirmation: „Ein Geschenk ist das!“ Freilich kommt מִן nirgends im Hebräischen, sondern nur im Aramäischen vor; dafür gehört aber jene Stelle dem sog. Priestercodex an, in welchem auch ein starker Aramaismus nicht besonders befremdlich ist.

ZWEITES CAPITEL.

Vom Verbum.

§ 23.

Allgemeine Uebersicht. Abgeleitete Stämme. Classen der schwachen Verba.

Indem wir hier die für alle semitischen Sprachen und Dialekte geltende Unterscheidung von eigentlichen und abgeleiteten Verbalstämmen (letztere gewöhnlich Conjugationen genannt), ferner die Verwendung der 3. *Sing. masc. Perf. Qal* als Grundform, die Differenzirung der sogen. Conjugationen theils durch Vocalwechsel, theils durch Schärfung des mittleren Stammconsonanten oder auch durch Vorsatzsylen, endlich den Unterschied starker und schwacher Verba, als bekannt voraussetzen (vergl. *Gesen.* Gr. § 38 ff.), begnügen wir uns mit einer Zusammenstellung dessen, was dem Biblisch-Aramäischen im Vergleich mit den übrigen semitischen Dialekten eigenthümlich ist:

1. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden Stammformen (Conjugationen) lehrt folgende Uebersicht:

<i>Activum.</i>	<i>Passiv. (oder Reflexiv).</i>
1. { <i>P^eal</i> קטל.	<i>Hithp^eēl</i> התקטל
{ <i>P^eēl, P^eil</i> קרב, סגד.	(auch 'אתק).
2. <i>Pa'il, Pa'ēl</i> קטל, קטל.	<i>Hithpáal</i> התקטל ('אתק).
3. <i>Haph'ēl, Haph'il</i> הקטל, הקטל	[<i>Hoph'al</i> הקטל]
(einmal auch 'אקט).	(wohl meist Hebraismus).
4. <i>Šaph'il</i> שקטל.	[<i>Hištaph'al</i> השתקטל (אתק)]
	(nur im Imperf. zu belegen),
5. <i>Póal</i> und <i>Pa'lēl</i>	<i>Hithpá'lēl</i> (Dan. 5, 23)
beide nur in Participien,	vielleicht Hebraismus.
vielleicht Hebraismen.	' <i>Ethpó'al</i> (אתקו Dan. 4, 16)
	vielleicht Hebraismus.

Anm. zu 1) Die Formen *P^eil, P^eēl* entsprechen den hebr. intransitiven Verbis mit *Serē* in zweiter Sylbe; die Form *P^eil* steht vorwiegend in Pausa. Vom *Passiv* oder *Reflexiv* findet sich zufällig kein Beispiel der 3. *Sing. masc. Perf.* vom starken Verbum. Im Imperf. hat die letzte Sylbe ausser der Pausa

immer *šere*, daher wir auch im Perf. *יִתְקַטֵּל* aufgenommen haben. — Zu 2) *Activ*. Bei dieser dem hebr. *Pi'el* entsprechenden Stammform wiegt *i* in zweiter Sylbe vor, daher wir *Pa'il* vorangestellt haben. Dagegen findet sich bei dem *Activ* von 3) häufiger *ē* als *i* in zweiter Sylbe. Das Passiv dazu, von welchem sich neun sichere und drei zweifelhafte Beispiele finden, haben wir als vermuthlichen Hebraismus bezeichnet, da ein *Hoph'al* sonst dem Aramäischen fremd ist, und vielmehr durch die Stammform *'Ittaph'al* (welche vielleicht nur zufällig im biblischen Aramäisch fehlt) vertreten wird. — Auch die unter 5) aufgezählten Formen sind sonst (abgesehen von der höchstwahrscheinlich gleichfalls hebraisirenden Verwendung in den Targumen) dem Aramäischen fremd. Dasselbe gilt im Allgemeinen von der Verwendung des *ה* anstatt *א* zur Bildung der Präformative und es werden somit alle diese Formen *יִתְקַטֵּל, יִתְקַטֵּל, יִתְקַטֵּל* u. s. w. (für *אִתְקַטֵּל, אִתְקַטֵּל* etc.) als Hebraismen zu betrachten sein.

2. Wie die übrigen semitischen Sprachen kennt auch das Aramäische nur zwei Tempora: Perfect und Imperfect; das conjugirte *P'e'il* (s. u.) steht auf einer Stufe mit dem Perfect. Von Modusformen kennt das Biblisch-Aramäische nur den Indicativ und Imperativ, dagegen keine besondere Form für den *Jussiv* (*Optativ*) oder *Cohortativ*; bezüglich der Formen des Verbum infinitum ist die Beschränkung auf einen Infinitiv, andererseits aber die Unterscheidung eines activen und passiven Particips fast in allen activen Conjugationen (s. die Belege bei den einzelnen Stammformen) hervorzuheben. Nicht minder eigenthümlich ist die Fähigkeit, das Partic. Passivi Qal durch Anhängung verbaler Flexionsendungen zu conjugiren (z. B. *יְהִיב* *gegeben*, *יְהִיב* Dan. 7, 27 *sie wurde gegeben*). — Bezüglich der Unterscheidung der Geschlechter bei den einzelnen Personen des Verbs steht das Biblisch-Aramäische ganz auf gleicher Stufe mit dem Hebräischen, nur dass die 2. Sing. fem. zufällig bloss im Imper., die 2. fem. Plur. nirgends zu belegen ist, sowie dass die Masora die im *K'thibh* vorliegende Zusammenwerfung der 3. masc. und femin. Plur. Perfecti nicht gelten lassen will, sondern für die 3. femin. überall die Endung *ā* als *Q'rê* fordert (z. B. *נָפְלָה* Dan. 7, 20 für *נָפְלוּ*). Diese beständige Ignorirung des *K'thibh* wäre höchstens durch die Annahme zu rechtfertigen, dass der ursprüngliche Text thatsächlich die beiden Geschlechter in der 3. Plur. Perf. unterschied, diese Unterscheidung aber durch irgend eine (hebraisirende) Textesrecension verwischt worden war. Dann wären die *Q'rê's* eine Restitution des Ursprünglichen. Näher liegt allerdings die Vermuthung, dass vielmehr die (hebraisirende) Nichtunterscheidung das Ursprüngliche ist und dass erst die Masora die Unterscheidung, welche ihr von den Targumen her geläufig war, in den Text eintrug.

3. Das Biblisch-Aramäische kennt dieselben Arten schwacher Verba, wie das Hebräische, nur dass die Verba mit schwachem dritten Stammconsonanten (im Arabischen als كـ , قـ , غـ , im Hebräischen noch als כ־ und ח־ unterschieden) zu einer einzigen Classe zusammengeschmolzen sind.

§ 24.

Paradigma des starken Verbum.

Um über die Flexion des starken Verbum eine Gesamtübersicht zu geben und doch den Grundsatz dieser Grammatik, nach welchem nur wirklich belegbare Formen vorgeführt werden sollen, nicht zu verletzen, sind im nachfolgenden Paradigma die nicht belegbaren und nur aus der Analogie erschlossenen Formen durch kleineren Druck von den nachweisbaren Formen unterschieden. Als Paradigma ist im Interesse der Uebersicht (und zugleich der Orientirung über die Dagessirung) überall das Verbum כָּתַב *schreiben* verwendet, obschon sich von demselben nur wenige Formen des Qal belegen lassen. Die wirklich vorkommenden Formen des starken Verbum werden bei der Besprechung der einzelnen Conjugationen vollzählig aufgeführt werden.

	Qal oder P ^{al} .		Hithp ^{al} .
Perf. S. 3. m.	כָּתַב	כָּתַב, כָּתַב	הִתְכַּתֵּב
3. f.	כָּתְבָה		(א) הִתְכַּתְּבָה
2. m.	כָּתַבְתָּ, כָּתַבְתָּ	כָּתַבְתָּ, כָּתַבְתָּ	הִתְכַּתַּבְתָּ ?
1.	כָּתַבְתִּי		הִתְכַּתַּבְתִּי ?
Pl. 3. m.	כָּתְבוּ	כָּתְבוּ	הִתְכַּתְּבוּ
3. f.	[כָּתְבִּי 0.]		[הִתְכַּתְּבִּי]
2. m.	כָּתַבְתֶּם		הִתְכַּתַּבְתֶּם ?
2. f.	כָּתַבְתֶּיךָ ?		הִתְכַּתַּבְתֶּיךָ ?
1.	כָּתַבְנָא	כָּתַבְנָא	הִתְכַּתְּבְנָא
Impf. S. 3. m.	יִכְתֹּב	יִכְתֹּב	יִתְכַּתֵּב (תב)
3. f.	תִּכְתֹּב	u. s. w.	תִּתְכַּתֵּב
2. m.	תִּכְתֹּב		תִּתְכַּתֵּב
2. f.	תִּכְתְּבִי		תִּתְכַּתְּבִי ?
1.	אִכְתֹּב		אִתְכַּתֵּב
Pl. 3. m.	יִכְתְּבוּ		יִתְכַּתְּבוּ
3. f.	יִכְתְּבִי		יִתְכַּתְּבִי
2. m.	תִּכְתְּבוּ		תִּתְכַּתְּבוּ
2. f.	תִּכְתְּבִי		תִּתְכַּתְּבִי
1.	נִכְתֹּב		נִתְכַּתֵּב
Imp. S. 2. m.	כָּתֵב		הִתְכַּתֵּב
2. f.	כָּתְבִי		u. s. w.
Pl. 2. m.	כָּתְבוּ		
2. f.	כָּתְבִי		
Infln.	מִכְתֵּב		תִּתְכַּתֵּב
Part. act. m.	כָּתֵב, כָּתֵב		
f.	כָּתְבָה		
pass. m.	כָּתִיב		מִתְכַּתֵּב
f.	כָּתִיבָה		מִתְכַּתֵּבָה

[illegible]

A. Das starke Verbum.

1. Ohne Einfluss von Gutturalen.

§ 25.

Das Perfectum Qal.

a) 3. *Sing. masc.* Wie § 23 und das Paradigma zeigt, unterscheidet das Biblisch-Aramäische gleich dem Hebräischen die (sowohl transitiven, wie intransitiven) Verba mit *a* in zweiter Sylbe von den intransitiven (vergl. jedoch שָׁאַל *fragen*) mit *ē* oder *i*. In allen Fällen aber ist der ursprüngliche kurze Vocal der ersten Sylbe (*a*), welcher im Hebräischen regelmässig vor dem Tone zu Qames gedehnt wird, zu Š^wa verflüchtigt. Die vorkommenden Beispiele sind:

α) mit *a* in zweiter Sylbe: 1) *transitiv*: יָרַע Dan. 5, 21, 6, 11; יָרַח 2, 37, 38. 48, 5, 18, 19. Ezr. 5, 12, 16; קָרַב Dan. 6, 26, 7, 1; וָגָר (für קָנַר nach § 15, d) *verschliessen* 6, 23; רָשָׁם 6, 10; שָׁלַח 3, 2, 28 al. שָׁמַע 6, 15. 2) *intransitiv* בָּנָס 2, 12; נָפַל 2, 46, 4, 28; נָפַס 2, 14; קָצַח 2, 12; שָׁמַר 3, 32, 6, 2; חָנַח 3, 24.

β) mit *ē* oder *i* in zweiter Sylbe 1) ausser der Pausa: בָּאָשׁ Dan. 6, 15; חָאָב 6, 24; רָכַל 6, 21; קָרַב 3, 26; שָׁלַט 3, 27; 2) in Pausa: וָזַק 6, 21; סָגַר 2, 46; חָקַח 4, 8, 17; חָרַב 7, 9 und so wohl auch חָרַב 7, 10 und שָׁאַל 2, 10.

b) 3. *Sing. fem.* Wie das Arabische (selten das Hebräische, vergl. *Gēsen*. § 44, 2, Anm. 4), hält auch das Aramäische die alt-semitische Femininendung *at* und zwar als betonte Endung fest. Vor derselben wird der Vocal der zweiten Sylbe zu Š^wa verflüchtigt; dafür aber kehrt der Vocal der ersten Sylbe in Gestalt eines (aus dem urspr. *a* verdünnten) *i* wieder; vergl. dazu o. § 15, c.

Die im Parad. aufgeführte Form (פָּתְרָה) findet sich nur in סָלְחָה Dan. 7, 20; dafür 7, 8 gänzlich abnorm סָלְחָה, noch dazu mit Munach; ferner חָפְסָה 5, 20 unter dem Einfluss des emphatischen כ, vergl. § 15, d; endlich נָפְסָה 2, 18 (vergl. die analogen Beispiele von Umlautung des *i* zu *e* § 15, a, a. E.).

c) 2. *masc.* Bezüglich des Affirmativs schwankt die Masora in sämtlichen Perfectis (wie auch die Punktation der Targume) zwischen der Beibehaltung des unbetonten auslautenden *a* und der gänzlichen Abwerfung desselben, wie solche auch im Syrischen durchgeführt ist; und zwar finden sich die verkürzten Formen sowohl in als ausser der Pausa. Dass der Vocal zur Zeit der Abfassung unserer Texte wenigstens bisweilen noch gehört wurde, könnte theils aus der gelegentlichen Setzung eines Vocalbuchstaben (חָיָה Dan. 2, 41 *bis*, vergl. חָלָה 5, 27; auch die Orthographie

der Targume zeigt bisweilen א am Ende), theils aus dem *Kethibh* אָנְחָה (vergl. § 18) erschlossen werden, da ja das Afformativ gleichfalls die 2. masc. des Personalpronomen repräsentirt. — Was den Vocal der zweiten Sylbe anbelangt, so behalten die Verba nach Analogie von כָּרַח ihr *a*; die Verba, welche in der 3. Sing. *e* oder *i* zeigten, haben beständig *ē*.

Die vorkommenden Beispiele sind: 1) mit *ā* in zweiter Sylbe, unverkürzt: יָרַחָה Dan. 5, 22; יָרַחָה 2, 23; רָשָׁחָה 6, 13. 14; verkürzt: יָרַחָה 2, 23. 2) mit *ē*: יָרַחָה 2, 47; הִסְתָּחָה 4, 19. — Die nicht belegbare 2. fem. lautete wahrscheinlich wie כָּרַחָה.

d) 1. Sing. Die dem Aramäischen eigenthümliche Bildung קָטַח (syr. *qetlet*) dürfte auf einer Zurückwerfung des überhängenden *i*-Lautes (vergl. hebr. קִטְּחִי) in die zweite Sylbe des Stammes beruhen¹, während die Vocalisation der ersten Sylbe nach Analogie von כָּרַח (s. o. lit. *b*) zu erklären ist. Beispiele: יָרַחָה Dan. 4, 6; נָטַחָה 4, 31; כָּרַחָה 7, 28; קָרַחָה 7, 16; שָׁמַחָה 5, 14. 16.

e) 3. Plur. masc. Die Fähigkeit des Aramäischen, den kurzen Vocal (hier *ā* oder *i*) auch in betonter offener Sylbe fest zu halten (vergl. § 16, 1), führt zu Bildungen, wie יָרַחָה Dan. 3, 28 (mit Copula 'ויהי); כָּרַחָה Ezr. 4, 8; שָׁלַחָה Ezr. 4, 11. 5, 7; ferner נָטַחָה Dan. 3, 23 und 7, 20 *Keth.*, נָטַחָה 5, 5 *Keth.*: nach dem § 23, 2 Bemerkten fordert das masorethische *Qrē* dafür נָטַחָה und נָטַחָה; ferner mit *i*: סָלַחָה Dan. 2, 29. Ezr. 4, 12; קָרַחָה Dan. 3, 8. 6, 13; שָׁלַחָה 6, 25.

f) 2. Plur. m. nur durch שָׁלַחָה Ezr. 4, 18 zu belegen; vergl. zu dem Vocal des Afformativs die hebräische Form vor Suffixen (z. B. צִמְחוּנִי Zach. 7, 5) und arab. *qatalum*; zu dem schliessenden *Nūn* Ezech. 33, 26 עֲשִׂיתָן (für רָחם—). Die 2. fem. Plur. ist nur aus der Analogie des Targumischen und des Syrischen zu erschliessen.

g) 1. Plur. Wie im Arabischen lautet das Afformativ *nā* (syr. *qʿālnan* oder wiederum mit Abwerfung der unbetonten Endsylbe *qʿāln*). Als Vocalbuchstabe dient im Bibl.-Aram. überall א: מִלְחָנָה und שָׁלַחָה Ezr. 4, 14; שָׁלַחָה 5, 9. 10.

§ 26.

Das Imperfectum Qal.

1. Allgemeines. Bezüglich der Präformative ist zu merken, dass *Jod* (wie im Arab.) auch als Präformativ der 3. fem. Plur.

¹ Vergl. den analogen Fall in den beiden Formen des Verbalsuffix der 3. Sing. m. § 37, 1.

dient; die Afformative behaupten überall in den Imperfecten (ausser in dem Imperf. Qal יִאֲבֹדֶה Jer. 10, 11 — wohl zur Vermeidung einer Kakophonie, da מ folgt —, dem Haph'el יִיָּרֵם Ezr. 4, 12 und dem Hithpa'al יִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 5, 10, beide letztere Formen mit Silluq) noch das schliessende Nun: תִּכְתְּבֶיךָ (im Bibl.-Aram. nicht zu belegen; im Hebr. sehr selten, vergl. Ges. § 47, 3, Anm. 5), יִכְתְּבֶיךָ (vergl. für das Hebr. Ges. ibid. Anm. 4), in der 3. fem. יִכְתֹּבְךָ. Das Afformativ *ân* erinnert an die gleiche Endung im Stat. absol. Plur. der Feminina, wie *ûn* (arab. *ûna*), in der 3. und 2. masc. Plur. *an ûna* als die Pluralendung der Masculina im Arabischen. — Die 2. fem. Plur. ist im Biblisch-Aramäischen nicht zu belegen.

2. Der urspr. Vocal der ersten Sylbe (*a*) hält sich nur in den gutturalisch anlautenden Stämmen; anderwärts wird er im starken Verbum regelmässig zu *i* verdünnt, wie im Hebräischen. In der 1. Sing. tritt an die Stelle dieses *i* in der Regel S'gôl gemäss der Vorliebe des א für *e* statt *i* (vergl. jedoch auch אֶרְדֶּה Dan. 2, 9). Als Vocal der zweiten Sylbe erscheint theils *u* (im Hebr. regelmässig durch den Ton zu *ô* gedehnt), theils *a* und zwar letzteres regelmässig bei den intransitiven Verbis, welche in der 3. Sing. Perf. *e* oder *i* haben.

Beispiele *a*) 3. Sing. masc., mit *u*: יִכְנֹס Dan. 3, 6. 10. 11; zu erwarten wäre nach dem Perf. כָּנַס (s. § 26, α, β) vielmehr יִכְנִס; da jedoch לֵּ im Aram. auch zur Einführung des Objects dient, so musste sich von selbst die Auffassung von לֵּ כְנַס als einem transitiven Verbum (*anbeten*) festsetzen; wahrscheinlich ging schon im Perf. neben כָּנַס (syrr. *s'ged*) die Form כְּנַס (arab. *sagada*) her. — Mit *a*: יִלְבֹּשׁ Dan. 5, 7; יִסְבֹּר 7, 25; יִשְׁלֹט 5, 7; יִשְׁפֹּר 4, 24. — *b*) 3. Sing. fem.: יִשְׁלֹט 2, 39. — *c*) 2. Sing. masc., mit *u*: תִּרְשֹׁם 6, 9; mit *a*: תִּלְבֹּשׁ und תִּשְׁלֹט 5, 16. — *d*) die 1. Sing. ist nur von schwachen Verbis zu belegen. — *e*) 3. Plur. masc.: יִתְלַחֲדוּ 8, 28. 7, 14. 27; יִסְבְּרוּ 3, 28. — *f*) 3. Plur. fem. יִשְׁבְּרוּ 4, 18. — *g*) 2. Plur. masc.: תִּסְבְּרוּ 3, 5. 15 (bis); תִּשְׁבְּרוּ 3, 5. 15. — *h*) 1. Plur.: נִסְבֵּר 3, 18 (mit *Silluq*) und נִכְתִּיב Ezr. 5, 10 (mit *Tibhîr*; um so mehr kann die Scriptio plena nur als orthographische Lizenz betrachtet werden). — Ueber die vielleicht nur scheinbar starken Bildungen יִתְחַנֵּן, יִתְחַנֵּן und יִתְחַנֵּן vergl. § 42.

§ 27.

Der Imperativ Qal.

Wie im Hebräischen, zeigt der Imperativ in zweiter Sylbe stets denselben Vocal, wie im Imperfect, während der erste Stammconsonant vocallos bleibt. Wie in der 3. Plur. Perf. hält sich der betonte kurze Vocal der zweiten Sylbe auch vor den Afformativen.

Beispiele: 2. Sing. m.: חֲרֹץ Dan. 4, 24; 2. Sing. fem. nur von einem Verbum primae guttur. (יִלְבֹּשִׁי 7, 5) zu belegen; 2. Plur. m.: שִׁבְּרוּ 4, 12. 20. Ezr. 6, 7.

§ 28.

Der Infinitiv Qal.

Nach Analogie der Infinitive aller übrigen Conjugationen wäre im Qal die Form **קָרָה** zu erwarten (vergl. *fa'al, fi'al, fu'al* als *nomen verbi* im Arabischen). Wenn eine derartige Form des Infin. je vorhanden war, so ist sie doch höchstens noch in einer Anzahl reiner Nomina (der Form *q'âl*, s. d.) erhalten; im Infin. ist sie überall durch eine Bildung mit dem sogen. *Mêm objectivum* (vergl. *Gesen.* § 85, No. 48) ersetzt. Uebrigens finden sich die Infinitive aller Conjugationen (ausgen. Ezr. 7, 16 und vielleicht Dan. 5, 12) immer mit einem Präfix, und zwar meist mit **ל**, verbunden.

Die Beispiele von gewöhnlicher starker Bildung sind: **לְמַכּוֹשׁ** Dan. 3, 2; **לְמַשְׁבֵּחַ** 5, 16; **לְמַשְׁבַּח** 4, 23; — Ueber **לְמַנְהֵן** Ezr. 7, 20 vergl. § 42.

§ 29.

Die Participia Qal. Conjugation des P^eil.

1. Das active Particip zeigt in erster Sylbe, wie im Arabischen, unwandelbares (im Hebr. zu *ô* getrübt) *â*, in zweiter Sylbe theils *i* (vergl. arab. *qâtil*), theils — entsprechend dem Hebräischen — ein im Ton aus *i* gedehntes *ē*. Wie es scheint, hat die Masora *i* überall für die Pausalformen reserviren wollen; vergl. bei Silluq: **דָּלַק** Dan. 7, 9; **נָזַק** 6, 3; **נָחַז** 4, 10, aber auch **נָחַז** mit *L^ogarmeh* 4, 20 und **יָכַל** mit *Tiphcha* 3, 17. 4, 34. — Die übrigen Beispiele mit *ē* in zweiter Sylbe (**קָטַל** u. s. w.), sammt ihren Femininis (wie **בָּטְלָה** Ezr. 4, 24 oder **קָרָה** Dan. 5, 5) und Pluralen (*m. רָחֲבִין* Ezr. 4, 17; *fem. סָלְקָן* Dan. 7, 3) s. vollzählig in der Lehre vom Nomen.

2. Das Partic. passivi **קָרִיב** (sehr selten defectiv) entspricht — abgesehen von der Verflüchtigung des urspr. *â* der ersten Sylbe — dem hebr. adjectivum verbale der Form *qâtil* (wie **מָשִׁיחַ** *gesalbt*). S. die vorkommenden Beispiele (**נָמִיר** u. s. w.) sammt dem Feminin (z. B. **חֲבִירָה** 2, 42) und den Pluralen (*m. רָחִיקִין* u. s. w., *f. מְרִיחִין*) unter der betr. Nominalform.

Anm. Als P^eilformen werden auch **הָקַל** Dan. 5, 25 und 27, sowie **הָרַס** 5, 28 zu betrachten sein; das abnorme *ē* scheint wegen des Gleichklangs mit **מָנָה** V. 25 gewählt.

3. Während das Syrische und das targumische Aramäisch eine Art von Conjugation der beiden Participia durch die enge Verbindung derselben mit dem Pronomen personale bewerkstelligt (z. B. **קָטַלְנָא** *ich tödte* = **אֲנָא קָטַל**), besitzt das biblische Aramäisch

die Fähigkeit, durch Anhängung der Personalafformative des Perfects an die P^elform ein Passiv zum Qal herzustellen. Uebrigens kann auch die P^elform selbst (bei den Verbis לָא in einer von dem Partic. pass. differenzirten Form) die Stelle einer 3. Sing. masc. Perf. pass. vertreten.¹

Von starker Bildung gehören hierher a) in 3. Sing. masc.: פָּרַחַד Dan. 4, 30, 5, 21; יָרַחַב 7, 4, 6; יָרַחַב 7, 14, 22; פָּרַחַב Ezr. 5, 7, 6, 2; וְשָׁיִם Dan. 5, 30; וְשָׁיִם 5, 24, 25, 6, 11; וְשָׁיִם Ezr. 5, 16; schwerlich aber פָּרַחַל Dan. 5, 25, 27 und פָּרַחַס v. 28. Denn v. 25 soll פָּרַחַל, wie מָנָא zeigt (welches als conjugirtes P^eל מָנָא lauten müsste) einfaches Part. pass. (im Ausruf) sein; V. 27 ist dieselbe Form (wie vorher מָנָא) als Stichwort für die nachfolgende Erklärung verwendet und dieser Analogie folgt dann auch פָּרַחַס v. 28. — b) in 3. Sing. fem.: מָטַלָה Ezr. 4, 24; יָרַחַבָה Dan. 7, 27; יָרַחַבָה 5, 28, 7, 11; dagegen: יָרַחַבָה לָחֹן 7, 12 (vergl. § 17, 1); מָטַלָה Dan. 7, 4; פָּרַחַס 5, 28; מָטַלָה 7, 11 (ausser 7, 12 überall mit betonter Endsylbe). — c) in 2. Sing. m.: הָקַחְתָּ du bist gewogen worden Dan. 5, 27, ohne Zweifel nur orthographische Lizenz für וְקַחְתָּהּ. — d) in 3. Plur. m. וְיָרַחְבוּ Ezr. 5, 15; פָּרַחוּ Dan. 3, 21; מָרַחוּ 7, 4; פָּרַחוּ 7, 10.

§ 30.

Hithp^el.

1. Bedeutung. Zunächst Reflexivum zu Qal (wie im Hebr. Hithpa^el zunächst Reflexiv zum Pi^el) vertritt Hithp^el doch zugleich die Stelle eines Passivs zu Qal, obschon dasselbe auch durch das P^el und die Conjugationsformen desselben (vergl. § 29, 3) ausgedrückt werden kann. Vergl. zum reflexiven Gebrauch des Hithp^el: הִתְרַחֲצוּ Dan. 3, 28 *sie verhiessen sich*; vergl. 2, 25 (*sich beilen*); 2, 34 (*sich losreißen*) u. s. w.; zum passiven Gebrauch Dan. 2, 13 (*um getödtet zu werden*).

2. Allgemeines zur Bildung. Ueber das Schwanken zwischen א und ה als Anlaut der Präformative vergl. § 23, 1. Als Vocal der Endsylbe erscheint in der 3. Sing. Imperf. ē, in Pausa i; ebenso würde ohne Zweifel auch die Endsylbe der 3. Sing. m. Perf. vocalisirt sein. Vor Afformativen wird dieses e oder i regelmässig zu S^owa verflüchtigt und vor diesem Š^owa muss nun der ursprüngliche Vocal unter dem ersten Stammconsonanten restituirt werden. Dies geschieht jedoch nicht in Gestalt der gewöhnlichen Verdün-

¹ Ganz unmöglich ist die Auffassung dieser P^elformen als eines Perf. decurtatum Hithp^el, wie sie von Baer in dessen Paradigmen p. XXVIII, letzte Columnne, vertreten wird — ganz abgesehen von den dort aufgeführten falschen Grundformen קָטַל (wohl nach Dan. 5, 25 f.) und קָטַלָה (?), sowie den unbelegbaren Formen קָטַלָה und קָטַלָה.

nung zu *i* (vergl. § 15, *c*), sondern ohne Zweifel trat in derartigen Formen (analog dem Syrischen 'etq^{te}tel, 'etqatlat u. s. w.) überall Pathach selbst ein, obschon sich diese Flexionsweise im starken Verb nur belegen lässt durch das Part. מְרַקְטֵלִי Dan. 2, 13 und einige Formen mit anlautender oder mittlerer Gutturalis (מְרַקְטֵדִי 2, 5; vergl. 7, 25, doch auch יִשְׁמַעְעֵן 7, 27, nach anderer LA יִשְׁמַעְעֵן als Hithpa'al; so *Opius*, von *Baer* nicht erwähnt). — Einige Beispiele der 3. Sing. fem. Perf., welche gleichfalls *a* in zweiter Sylbe zeigen sollten, sind in anderer Weise behandelt (s. u.).

Die vorkommenden Beispiele sind: *a*) 3. Sing. fem. Perf. מְרַקְטֵרִי Dan. 2, 34 und מְרַקְטֵרִי 2, 45. Zu erwarten wäre nach dem oben Bemerkten *hithgas^rrath*. Wie nicht selten beim Nomen, ist jedoch *z^rrath* unter Zurückwerfung des Vowels an Stelle des Š^wa schliesslich zur Segolatform nach hebr. Weise entwickelt (*z^rrath* = *zarth* = *zèrèth*; vergl. מְרַקְטֵלִי im bibl. Aram. statt des genuin aram. מְרַקְטֵלִי; hebr. מְרַקְטֵלִי *Mann*, neben מְרַקְטֵלִי u. s. w.). 3. Plur. מְרַקְטֵרֵי Dan. 3, 28.

b) Imperf. 3. Sing. m. מְרַקְטֵבִי Dan. 4, 13; 3. fem. מְרַקְטֵבִי Dan. 2, 44. מְרַקְטֵבִי Ezr. 6, 4; 3. Plur. m. מְרַקְטֵבֵי Dan. 7, 27; 2. m.: מְרַקְטֵבֵי 2, 5.

c) Infm. מְרַקְטֵלֵי Dan. 2, 25, 3, 24, 6, 20; מְרַקְטֵלֵי 2, 13.

d) Partic. Plur. m. מְרַקְטֵלִי Dan. 2, 13, wozu nach Analogie von מְרַקְטֵבִי Ezr. 4, 20, 6, 9 als Singular מְרַקְטֵלִי voranzusetzen ist.

§ 31.

Pa'il.

1. Bedeutung. Wie in den übrigen semitischen Dialekten wird auch im Aramäischen durch die Schärfung des mittleren Stammconsonanten eine Intensivirung des Stammbegriffs, die gelegentliche, eifrige Beschäftigung mit etwas, daher auch die öftere Wiederholung einer Handlung, ausgedrückt. Seltener ist die Bedeutung die eines Causativs vom Qal. Von der im Hebr. nicht ganz seltenen privativen Bedeutung (vergl. *Gesen.* § 52, 2, *c*) findet sich im biblischen Aramäisch kein Beispiel; auch sonst sind denominative Pa'ilformen nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Uebrigens wird das Pa'il bisweilen auch gebraucht, ohne dass ihm für unser Sprachgefühl (und so vielleicht häufig schon bei Lebzeiten der Sprache) der Begriff des Intensiven, Iterativen und Causativen anhaftet.

Als Intensivirungen des Stammbegriffs ergeben sich mit Sicherheit: כָּבַשׁ *binden*, Pa. *fest binden*; קָטַל *töden*, Pa. *morden* Dan. 3, 22 (zugleich mit dem Nebenbegriff des Iterativen, da es sich um einen Massenmord handelt); רָעַע Pa. *zerschmettern*, Dan. 2, 40 (neben dem Qal); קָצַץ Pa. *abhauen*; so wohl auch בָּקַר Pa. *eifrig suchen, nachforschen*, und בָּרַר *zerstreuen*, Pa. (nach allen Seiten) *verstreuen*. — Als Iterative werden zu betrachten sein: הָלַךְ *gehen*, Pa. *einhergehen*;

ערב *mischen*, Pa. *durcheinander mischen*, auch מלל Pa. *reden*, falls dieses wirklich auf das Bewegen (Reiben) der Sprechwerkzeuge zurückgeht (vergl. *Delitzsch* zu Prov. 6, 13) und nicht einfach denominativ von מָלַח ist. — Causative sind: בטל *aufhören* Pa. *aufhören machen*; נטע Pa. *kosten lassen*; קרב Pa. *nahen machen*, *herzubringen*; רבה Pa. *gross machen*; שכך Pa. *wohnen lassen*; שנה Pa. *andern machen*; חקק Pa. *stark machen*. Nicht nachweisbar ist die Steigerung des Stammbegriffs z. B. bei הודח Pa. *verkünden*; שר Pa. (wie Qal) *auslegen, deuten*; צבע Pa. *benetzen*; קבל Pa. *empfangen*; שרא Pa. *lösen*.

2. Bildung und Flexion. Wie im Arabischen (*qattala*), behauptet sich auch im Aramäischen der ursprüngliche Vocal der ersten Sylbe, der im Hebräischen (jedoch nur im Perf.) zu *i* verdünnt wird. In zweiter Sylbe behauptet sich nur unter dem Einfluss einer Gutturalis das ursprüngliche *a*. Anderwärts tritt die Verdünnung desselben zu *i* ein; einmal (Dan. 6, 1) findet sich die Dehnung desselben zu *ē*. Dasselbe Schwanken zwischen *i* und *e* findet sich auch im Imperf. und Partic., obschon sich von den Verbis ohne Gutturale und Reš nur Formen mit *i* belegen lassen. In betonter offener Sylbe hält sich, wie gewöhnlich, der kurze Vocal der zweiten Sylbe, während er vor betontem Afformativ verflüchtigt wird.

Die vorkommenden Beispiele sind:

- a) vom Perfect.: מלל Dan. 6, 22; קבל 6, 1 (mit Tiphcha); בטל 3, 22 (mit Munach), שכן Ezr. 6, 12. — 2. Sing. m. הִדְרִיתָ und שִׁבְחִיתָ Dan. 5, 23, wobei fraglich bleibt, ob Pathach in zweiter Sylbe das Gewöhnliche ist oder nur auf dem Einfluss des ה und הִ beruht; 1. Sing. הִדְרִיתִּי und שִׁבְחִיתִּי 4, 31; 3. Pl. הִבְטִילוּ Ezr. 4, 23. 5, 5.
- b) vom Imperf.: יִמְלֵל Dan. 7, 25; יִשְׁמְשִׁיחַ 7, 10 (3. Plur. masc. mit dem Suffix der 3. Sing. m., vergl. § 37); יִרְסִקְבִּלִין 7, 18; הִרְבִּיבִלִין 2, 6.
- c) vom Imper.: קִצְצוּ Dan. 4, 11.
- d) vom Infinitiv.: לִבְטֹלָא Ezr. 4, 21. 6, 8; לִבְסָרָה 7, 14; לִחְבֹּלָה 6, 12; לִרְצָרָא Dan. 7, 19; לִכְסָרָה 3, 20; לִנְסָרָה 2, 46 (vergl. über die Zurückziehung des Tones § 17, 1); לִקְטָלָה 2, 14; לִחְסָרָה 6, 8.
- e) vom Partic.: מִדְרִיךְ Dan. 4, 26; מְמַלֵּל 7, 8. 20; fem. מְמַלֵּלָא (nach § 15, d) 7, 11; Plur. m. מְכַסְרִין Dan. 3, 23. 24 *vincti*, also vom Sing. מְכַסֵּר abzuleiten; ebenso מְסִתְרִינָא (Stat. emph. des Plur. fem. *die verborgenen Dinge*) 2, 22 vom Part. pass. מְסִתֵּר; dagegen מְצַבֵּרִין 4, 22 vom Sing. מְצַבֵּר. Die übrigen Participia s. bei den Verba gutturalia.

§ 32.

Hithpa'al.

1. Wie das Hithp'el zunächst Reflexiv, dann Passiv zu P'al, so ist Hithpa'al zunächst Reflexiv, dann auch Passiv zu Pa'il; vergl. זמן Pa. (im bibl. Aram. nicht belegbar) *bestimmen*, Hithpa'al: *sich*

verabreden; רצו *rathen*, Hithp. *sich berathschlagen*; vergl. ferner: רב Hithp. *sich willig zeigen*; כנס Hithp. *sich versammeln*; ערב Hithp. *sich vermischen* u. s. w. In die Kategorie des Reflexivum gehören auch die Hithpa'al, welche ein Sichzeigen oder = bethätigen ausdrücken, wie בהל Hithp. *sich erschrocken zeigen*; הִתְנַבֵּי Ezr. 5, 1 *als Prophet wirken*. — Passiva sind dagegen (wenigstens für unser Sprachgefühl) בקר Hithp. *gesucht werden*; חבל Hithp. *verderbt werden*; צבע Hithp. *benetzt werden* u. s. w.

2. Zur Bildung und Flexion. Ueber den Wechsel von א und ה im Anlaut des Präformativs vergl. § 23, 1. Als Vocal der zweiten Sylbe des Stammes erscheint (sofern nicht vor betontem Afformativ Verflüchtigung eintritt) fast immer *a*, allerdings vielfach unter dem Einfluss einer Gutturalis. Von einer Verdünnung dieses *a* zu *i* (entsprechend dem hebr. Hithpa'el, wo das aus *a* verdünnte *i* weiter zu *ē* gedehnt ist) finden sich Spuren theils im Perf. der Verba לֹא (אֶשְׁתָּכִי Dan. 3, 19 Q., הִתְנַבֵּי Ezr. 5, 1), falls hier nicht eine Abschwächung des aus *aj* contrahirten *ē* zu *i* vorliegt, wie in צָבִית Dan. 7, 19 für צָבִית; theils sicher in dem Part. מִתְחַנֵּן Dan. 6, 12 und in dem Q'rē 2, 9 (s. u. lit. *a*).

Die Beispiele vom starken Verb ohne Einfluss von Gutturalen und Reš sind:

- a) vom Perf.: הִתְנַבֵּי Ezr. 7, 15 und הִתְנַבֵּי Dan. 2, 9 Q'rē, also mit Verdünnung des *a* der dritten Sylbe zu *i* (s. o. Nr. 2 a. E.). Ueber die Vertauschung des ה des Präformativs mit ל nach vollzogener Metathese von ה und ל vergl. § 11, 1, *a*.
- b) vom Imperfect: יִצְטַק Dan. 4, 12. 20. 30. 5, 21; יִתְבַּשֵּׁר Ezr. 5, 17; יִתְחַנֵּל (3. fem.) Dan. 2, 44. 6, 27. 7, 14.
- c) vom Infin.: יִתְחַנֵּבִיחַ Ezr. 7, 16 als Verbindungsform zu dem (nicht belegbaren) יִתְחַנֵּבִיחַ; vergl. über diese Verbindungsformen der Infinitive die Lehre vom Nomen.
- d) vom Partic.: מִתְחַנֵּן (s. o. Nr. 2, a. E.) Dan. 6, 12; מִתְחַנֵּשֵׁן 3, 3. 27, wohl von einem Sing. מִתְחַנֵּשׁ abzuleiten (s. die folgenden Beispiele); מִתְחַנֵּב Ezr. 7, 13 mit dem Plur. מִתְחַנֵּבִין 7, 16; מִתְחַנֵּב Dan. 6, 4; מִתְחַנֵּל Dan. 7, 8; מִתְחַנֵּשֵׁן 5, 9, wozu als Sing. wiederum מִתְחַנֵּשׁ vorauszusetzen sein wird; מִתְחַנֵּר 6, 15.

§ 33.

Haph'el.

1. Die Bedeutung des Haph'el ist in der Regel die eines Causativs vom Qal. Hat letzteres intransitive Bedeutung, so geht dieselbe im Haph'el in die transitive über; dagegen können die Verba, welche im Qal transitiv sind, im Haph'el einen doppelten Accusativ (der Person und Sache) zu sich nehmen. Wie die IV.

Form im Arabischen und das hebr. Hiph'il kann jedoch Haph'el auch intransitiv (resp. innerlich transitiv) sein und das Eintreten in einen Zustand, das Sichbefinden und Sichbethätigen in einem solchen, ausdrücken; vergl. die Darlegung in *Gesen.* § 53, 2, Anm.

Beispiele a) von doppelt transitivem Haph'el: חִלְבֵּשׁ jemanden etwas anziehen lassen, mit etwas bekleiden; חוֹדֵעַ (von חָדַע) jemanden etwas wissen lassen, ihm etwas kund thun; b) von einfach transitivem Haph'el: בָּרַח (von בָּרַח kommen) bringen, כִּבְּרָה verkündigen, wahrscheinlich erst Denominativ von dem Fremdwort קִרְוֹ טִטְטִיךְ; doch findet sich im Syrischen auch die direkte Entlehnung von καταστρέφω (כָּרַח) schädigen, חָנַק herausbringen, חָקַר herzubringen, חָשַׁל beendigen, u. s. w.; c) von innerlich transitivem oder intensivem Haph'el: חִיטְּנָה (von חָטַן) vertrauen, חָגִירָה (von חָגַר oder חָגַר) hervorbrechen; חוֹדֵעַ (von חָדַע) vermessen sein oder handeln; חָשַׁל im Schatten sein, sich schatten (ohne Zweifel denominativ), חָשַׁל Gelingen haben Dan. 6, 29 (anderwärts auch transitiv: jemanden befördern), חָרַשׁ heranstürmen.

2. Zur Bildung und Flexion. א findet sich als Präformativ nur in אֶקְרִימָה Dan. 3, 1, sonst überall ה, und zwar stets mit *a* (vergl. arab. 'aqṭala), während im Hebräischen wenigstens im Perfect die Verdünnung dieses *a* zu *i* eingetreten ist. Selten ist die Syncope des ה praeformativum nach den Präformativen des Imperf. und Particip. In der zweiten Sylbe behauptet sich das urspr. *a* nur unter dem Einfluss einer Gutturalis (vergl. חָשַׁל Dan. 3, 30); anderwärts erfolgt die Verdünnung dieses *a* zu *i* und weiter bisweilen (so besonders ausserhalb der Pausa) die Dehnung dieses *i* zu *ē*; letzteres behauptet sich auch in der doppelt geschlossenen 2. Sing. Perf. (s. u.). Im Uebrigen gelten die mehrerwähnten Flexionsregeln: Erhaltung des kurzen Vocals der zweiten Sylbe in betonter offener Sylbe, Verflüchtigung desselben vor betonten Affirmativen.

Die vorkommenden Beispiele starker Bildung sind:

- a) vom Perfect: 3. Sing. m. חָנַק Dan. 5, 2. Ezr. 5, 14 (bis) 6, 5; sonst nur mit Suffixen (Dan. 2, 38. 48. 5, 26; vergl. § 37). — 2. Sing. m. חָשַׁלְתָּ Dan. 5, 22; u. Plur. m. חָכְרָיו und חָלְבָשׁוֹ Dan. 5, 29; חָנַקְתָּ 5, 3; חָקַרְתָּ Ezr. 6, 17 (mit Suffix Dan. 7, 13); חָרַשְׁתָּ Dan. 6, 7. 12. 16. — 2. Plur. m.: חוֹמְנִירוֹן (d. i. wahrscheinlich חוֹמְנִירוֹן) Dan. 2, 9 *Kethibh* (s. d. *Qere* bei dem Hithpa'al).
- b) vom Imperf.: חָשַׁלְתָּ Dan. 7, 24; חָחַנְתָּ Ezr. 4, 13; חָחַסְתָּ Dan. 7, 18.
- c) vom Imper.: חָשַׁלְתָּ Ezr. 7, 19.
- d) vom Infinitiv: חָחַסְתָּ Dan. 6, 24; חָחַסְתָּ 6, 5 bis; חָחַסְתָּ 7, 26; חָחַסְתָּ 4, 34; vergl. auch die Verbindungsform חָחַסְתָּ מְלָכִין Ezr. 4, 22.
- e) vom Particip.: חָחַסְתָּ Dan. 5, 19 (für חָחַסְתָּ); im Stat. constr. fem.: חָחַסְתָּ מְלָכִין Ezr. 4, 15; im Plur. m.: חָחַסְתָּ מְלָכִין Ezr. 6, 10; חָחַסְתָּ Dan. 3, 25. 4, 34 (wofür allerdings vielmehr das Part. Pa'il חָחַסְתָּ zu lesen sein wird); Part. Pass. fem. חָחַסְתָּ 2, 15 und syncopirt חָחַסְתָּ 3, 22.

§ 34.

Hoph'al.

Ueber Hoph'al als höchstwahrscheinlichen Hebraismus an Stelle des genuin aramäischen 'Ittaph'al als des Passivs zu 'Aph'el (Haph'el) vergl. o. § 23, 1, Anm. zu No. 2. — Von der gewöhnlichen starken Bildung gehören hierher: die 3. Sing. m. Perf. הִתְחַוָּה (*Baer*: הִתְחַוָּה) Dan. 5, 20 und die 1. Sing. Perf. הִתְחַוֵּה (so mit Šere, dem Sinne nach zweifellos richtig, *Baer* Dan. 4, 33, obschon nach der kritischen Note zu d. St. die unbegreifliche LA הִתְחַוָּה, die nur als 3. Sing. fem. gefasst werden könnte, weit stärker bezeugt ist.

§ 35.

Šaph'il und Hištaph'al.

Das Causativum Šaph'il unterscheidet sich nur durch den Consonanten des Präformativs¹ von dem § 33 behandelten gewöhnlichen Causativ Haph'el; über die Reste dieser Conjugation im Hebräischen vergl. *Gesen.* § 55, No. 6. Im bibl. Aramäisch ist Šaph'il sammt dem zugehörigen Passiv nur in einigen Formen des Stammes כָּלל, das Šaph'il ausserdem noch in zwei schwachen Verbis שִׁירָב (von einem ungebr. יִרָב, und שִׁירָא von יִרָא) vertreten.

Die vorkommenden Beispiele starker Bildung sind:

3. Plur. Perf. שִׁכְּלִי Ezr. 6, 14 und ebenso im Qrā 4, 12; das *K'tibh* שִׁכְּלִי beruht lediglich auf der falschen Abtrennung des כ vom vorhergehenden שִׁירָא. Ausserdem findet sich das Perfect mit Suffix Ezr. 5, 11. — Infin.: שִׁכְּלִי Ezr. 5, 3, 9. — Hištaph'al, 3. Plur. m. Imperf.: יִשְׁכְּלִי Ezr. 4, 13, 16.

§ 36.

Pô'al. 'Ethpô'al.

Von den § 23, 1 unter No. 5 aufgeführten vereinzelt Conjugationsformen, welche wahrscheinlich nur als Hebraismen zu betrachten sind, kommen als starke Bildungen hier nur in Betracht: der Plur. m. des Partic. Pô'al מְסֻבֵּלִין *aufgerichtet* Ezr. 6, 3 und die 3. Sing. Perf. des 'Ethpô'al (für 'Ithpô'al oder Hithpô'al) אֶתְחַוֵּה *er wurde in Betäubung versetzt* Dan. 4, 16; (über die Umlautung des *i* des Präformativs in *e* vergl. § 15, a, Anm. a. E.).

¹ Für einen inneren Zusammenhang beider Causativformen spricht der gleiche Wechsel von Zischlaut und Hauchlaut in assyrischem *su* er, *si* sie, und hebr. רוּא, רוּיָא. Eine weitere Stufe der Aufweichung repräsentirt dann der Uebergang des ר in den blossen Spiritus lenis in aram. אֶפְסַל ('Aph'el), arab. 'aqtala.

§ 37.

Das starke Verbum mit Pronominalsuffixen.

1. Uebersicht. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden, den pronominalen Objectsaccusativ darstellenden Suffixa verbi sind folgende:

	Am Perf., Imper., Infin.		Am Imperf.	
	an vocal. Endung	an conson. Endung	an vocal. Endung	an conson. Endung
1. Sing. (<i>me</i>)	כִּי	כִּי (am Imper.), כִּי	כִּנִּי (nach כִּי, —)	כִּנִּי
2. Sing. m. (<i>te</i>)		כִּי	כִּי	כִּי
3. Sing. m. (<i>eum</i>)	כִּי	כִּי	כִּנִּי (nach כִּי, —)	כִּנִּי
3. Sing. f. (<i>eam</i>)		כִּי		כִּנִּי
1. Plur. (<i>nos</i>)	כִּנִּי (כִּנִּי)	כִּנִּי		
2. Plur. m. (<i>vos</i>)				כִּנִּי

2. Zur Form der Suffixe. a) am Perf., Imper., Infin.: In der 1. Sing. entspricht כִּי, כִּי den gleichlautenden Suffixen des Hebräischen und Arabischen; in der 2. Sing. m. wird כִּי auf einer Zurückwerfung des eigentlich auf Kaph folgenden *a* beruhen (vergl. hebr. כִּי, arab. *ka*), ebenso in der 3. Sing. m. כִּי auf Zurückwerfung des in כִּי (an vocalischer Endung) noch vorliegenden überhängenden I-lauts. In der 3. Sing. f. bedarf es nicht der (vom Hebräischen geforderten) Dehnung des כִּי zu כִּי. — In der 1. Plur. verhält sich aram. *nā* zu *'anachnā* (wir), wie hebr. *nu* zu *'anachnu*. Die Suffixform כִּנִּי findet sich nur einmal (Dan. 2, 23) an der 2. Sing. m. Perf. mit Silluq; S^ogol ist also wohl nur pausale Steigerung des Pathach (vergl. כִּנִּי am Infin., übrigens auch mit Athnach, Dan. 3, 17). — Ueber die Vertretung der Suffixe der 3. Plur. m. und fem. durch die entsprechenden Pronomina separata vergl. § 18, Anm. a. E.

b) Die Suffixe des Imperfects treten mit einer Ausnahme nicht an die gewöhnlichen, sondern an die um die Sylbe *in*¹ vermehrten

¹ Vergl. über dieses sogen. Nun demonstrativum oder energicum (minder passend epentheticum genannt) mit dem zugehörigen Vocal (ursprünglich *a*, aus welchem somit obiges *i* verdünnt ist), sowie über die Verwandtschaft der bezüglichen Formen mit dem arab. *modus energicus Gesen.* § 58, 4 und Anm., sowie die ausführliche Erörterung im „Historisch krit. Lehrgebäude der hebr. Sprache“ von E. König (Lpz. 1881, S. 225 ff.), welcher nachdrücklich für die Bezeichnung Nun energicum eintritt.

Verbalformen. Vor vocalisch anlautenden Suffixen (daher nicht vor כֹּן) wird dieses *in* regelmässig zu ך geschärft.

3. Bezüglich der Veränderungen, welche durch die Anhängung der Suffixe in den Verbalformen selbst hervorgebracht werden, gilt folgendes:

a) Der wandelbare Vocal der geschlossenen Endsylbe wird vor vocalisch anlautendem Suffix verflüchtigt, statt desselben aber der etwa verflüchtigte Vocal der ersten Sylbe restituirt; vergl. סָתַר (urspr. *satar*), mit Suffix סָתַרְתָּ, ebenso הָרַמְתָּ; mit festem Vocal in erster Sylbe: הוֹרַדְתָּ (von הוֹרַד), Imperf. יוֹרְדֶנִּי von יוֹרֵד u. s. w. Verflüchtigung eines *ē* oder *i* hat stattgefunden in den Perfectis הִשְׁלַמְתָּ, הִשְׁלַמְתָּ, הִשְׁלַמְתָּ (von *haslet* oder *haslit* etc.), sowie in den Imperfectis תִּדְדַּעְתָּ (von *taddeq* oder *taddiq*), וְשִׁירְבְּתָּ (von וְשִׁירָב) u. s. w. In dieselbe Kategorie gehört auch z. B. כָּמַצְבָּרָה Dan. 4, 32, sofern für den gewöhnlichen Infinitiv (מָצַבָּר) die zu Grunde liegende Form *mişbaj* restituirt und nun das *a* in geschlossener Endsylbe vor dem vocalisch anlautenden Suffix verflüchtigt ist. Dagegen kann eine Veränderung der mit einem Consonanten schliessenden Verbalform nicht eintreten, wenn dieselbe einsylbig ist (vergl. שָׁמַה 3. Sing. m. Perf. von שָׁם) oder wenn consonantisch anlautendes Suffix angehängt wird (so im Imper. Haph. הִלְכֵנִי Dan. 2, 24: *führe mich hinein*). In der 1. Sing. Perf. בָּנִיתָ ist statt der gewöhnlichen Contraction (בָּנִיתָ) von dem Suffix wiederum der ursprüngliche Diphthong eingetreten.

b) Diejenigen Formen des Perfect und Imperativ, welche auf einen betonten Vocal ausgehen, nehmen die consonantisch anlautenden Suffixe zu sich, ohne irgend eine Veränderung zu erleiden; vergl. שָׁנִיתָ (Dan. 5, 6, Perf. Qal von שָׁנָה), הִרְוֵנִי (Imper. Haph'el, Dan. 2, 6). Ist der betonte auslautende Vocal mit einem sogen. Vocalbuchstaben versehen, so kommt der letztere vor dem Suffix natürlich in Wegfall, vergl. בָּנָהּ er hat ihn gebaut (von בָּנָה oder בָּנָה) Ezr. 5, 11.

Diejenigen Formen des Perfect und Imperativ, welche auf einen unbetonten Vocal ausgehen, werfen bei dem Antreten von Suffixen den Ton auf die Endsylbe, während der bisher betonte Vocal, falls er ein kurzer und somit wandelbar ist, zu Š^wa verflüchtigt wird; vergl. חֲבַלְתִּי Dan. 6, 23 (von der 3. Plur. Perf. Pa'il חֲבַלְתָּ), חֲבַלְתִּי Dan. 4, 20 (gleichfalls von חֲבַלְתָּ als der 2. Plur. Imper. Pa'il), חֲקַרְבִּי Dan. 7, 13 (von der 3. Plur. Perf. Haph'el חֲקַרְבוּ); vergl. dagegen als ein Beispiel mit unwandelbarem Vocal in der Paenultima

הַחִירְבוּ עזר. 5, 11 (von הִחִירְבוּ 3. Plur. Perf. Haph. nach Analogie von הִקְרִימוּ Ezer. 6, 18).

c) Vor den Suffixen des Imperfect wird der wandelbare Vocal der geschlossenen Endsylbe, abgesehen von den Formen mit der Endung הָ, zu Š'wa verflüchtigt (s. die Beispiele o. unter lit. a), der Vocal der offenen Endsylbe dagegen (bei den Verbis לֹא) von dem anlautenden *i* der Suffixe verschlungen; vergl. יִחְרְבוּ Dan. 5, 7 und יִחְרְבוּ 2, 11; beidemal von der 3. Sing. Imperf. Pa'il יִחְרַב oder יִחְרַב (über den Wegfall des Vocalbuchstaben vergl. o. lit. b: בָּחֲרִי).

Das Nun der Pluralendung ist sicher wenigstens in einem Falle (יִבְהִלְכוּ Dan. 5, 10; neben 4, 16 der einzige Fall, wo die Verbalform nicht um die Sylbe *in* vermehrt ist) vor dem Suffix abgeworfen. Doch dürfte sich aus diesem Beispiel ergeben, dass auch anderwärts das Nun vor dem Suffix abgeworfen ist und dass somit Formen, wie יִטְעַמְיִנָּה (Dan. 5, 21) u. s. w. mittelst Syncope des *i* (nach heterogenem Vocal!) aus *j'ta'amû-inneh* entstanden sind. Aus der nicht seltenen Defectivschreibung des *u* (z. B. Dan. 2, 9. 4, 2. 3. 16 al.) könnte man schliessen, dass dasselbe vor dem geschärften Nun als Kürze ausgesprochen werden solle; doch findet sich nicht selten auch die Schreibung mit ױ und überdies verstösst auch ein langer Vocal in geschlossener Sylbe vor dem Ton nicht gegen die Gesetze der Sylbenbildung im Aramäischen (vergl. § 16, 4).

d) Die Infinitive mit der Endung הֻ— erhalten statt derselben die Endung הָ (vergl. die zahlreichen Beispiele mit der zum Ausdruck abstracter Begriffe verwendeten Endung הָ bei den Nomina), z. B. הוֹדִיעֲהוּ Ezer. 5, 10; שִׁיבִיהֶנָּה (Inf. Šaph'il, Dan. 3, 17), auch defectiv: הוֹדִיעֲהִי Dan. 2, 26.

4. Die vorkommenden Beispiele von Verbalformen der gewöhnlichen starken Bildung mit Suffixen sind:

- a) vom Perfect Qal: הִחְרַבְתָּ Dan. 6, 18; סָרַחְתָּ Ezer. 5, 12; Inf. Qal: הִסְתַּחֲרַבְתָּ Dan. 6, 21. — Perf. Pa'il: הִקְרַבְתָּ Dan. 6, 23; Perf. Haph'el: הִקְרַבְתָּ Dan. 7, 13; הִשְׁלַחְתָּ 2, 38; הִשְׁלַחְתָּ 2, 48; הִשְׁלַחְתָּ 5, 26; Perf. Šaph'il: שִׁכְלַחְתָּ Ezer. 5, 11. —
b) vom Imper. Pa'il: הִקְרַבְתָּ Dan. 4, 20.

2. Starke Bildungen unter dem Einfluss von Gutturalen und Reš.

§ 38.

Verba primae gutturalis.

Da sich die Abweichungen von der gewöhnlichen starken Bildung, welche durch den Einfluss von Gutturalen oder Reš bewirkt

werden, sämmtlich aus den § 13 dargelegten Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Reš ergeben, so können wir uns hier mit einer Aufzählung der in Betracht kommenden abweichenden Bildungen begnügen.¹

1. Qal. a) Perfect: אָנַן Dan. 2, 17. 24. 6, 19. 20; אָנְנָה Ezr. 4, 23; אָנְנָה 5, 8. — Als Nebenform zu diesem אָנַן ist nach der gewöhnlichen Annahme (so z. B. auch *Luzzatto* § 105) der Stamm אָנַן in אָנְנָה Dan. 2, 5. 8 (*Baer* אָנְנָה auf Grund offenbar unzulänglicher Bezeugung) zu betrachten. In der That wird die Existenz eines aram. Stammes אָנַן nach den Belegen in *Levy's* neuhebr. und chald. W. B. nicht zu bezweifeln sein, es müssten denn alle diese Stellen nur auf der Voraussetzung eines bibl.-aram. Stammes אָנַן *abii* beruhen (ein Wechsel von ל und ר kann wenigstens dem Urheber der Etymologie Gen. 30, 20 nicht als „unerhört“ gegolten haben — gegen *Gesen.* W. B.⁹ unter אָנַן). Aber als Verbalform ist אָנְנָה dann unerklärlich, mag man nun Abwerfung des ר femin. von אָנְנָה annehmen oder auf die falsche L.A. אָנְנָה statt אָנְנָה Dan. 3, 16 recurriren, um ein Partic. herauszubringen. Dann wäre einfacher, mit *Baer* אָנְנָה zu lesen, aber diese L.A. ist offenbar erst aus dem Bedürfniss nach einem Partic. fem. hervorgegangen. Die *Aben Ezra* folgende Erklärung als Part. passivi eines Verbums אָנַן *festigen* (= arab. *wasada* fest sein) ist von *Mühlau-Volck* im Nachtrag zu *Gesen.* W. B.⁹ p. 974 zurückgenommen worden, da das als Analogie angeführte אָנַן im fem. אָנְנָה haben müsse (oder vielmehr אָנְנָה, da אָנַן selbst nur eine künstlich gemachte Pe'ilform ist, vergl. o. § 29, 3, Anm. a). *Friedr. Delitzsch's* ingeniose Combination des אָנַן mit dem אָנְנָה Ezr. 7, 23 (= *adar-asda*, valde strenue) s. in *Baer's* Text des Daniel, Ezra, Nehemia, p. VI f. der Praefatio. Das Richtige ist ohne Zweifel *Nöldeke's* Zurückführung des אָנַן auf persisches *asda* gewiss, sicher (vergl. *Schrader*, die Keilinschr. u. das A. T.², Nachträge und Berichtigungen, S. 617). — Ferner: אָנְנָה, Dan. 3, 8. 6, 25; אָנְנָה Dan. 2, 12. 24 und oft; 3. fem. אָנְנָה (für אָנְנָה, vergl. zur Bildung oben § 30, 2, Anm. a); 1 Sing. אָנְנָה 4, 5; 3. Plur. אָנְנָה 4, 23; 1 Plur. אָנְנָה Ezr. 5, 4. 9. — Die zahlreichen hierher gehörigen Formen der Verba אָנַן, אָנְנָה s. § 47. — אָנְנָה Dan. 3, 1. 32. 5, 1; אָנְנָה 4, 32; אָנְנָה 3, 15. 6, 23; אָנְנָה Ezr. 6, 13. 16; Jer. 10, 11. — אָנְנָה (mit Zaqeph qaton, vergl. zur Schreibung § 17, 2, A. 2) Dan. 6, 4. b) Imperfect: אָנְנָה Dan. 4, 13. 20. 22. 29 (אָנְנָה 7, 18 ist nach Ausweis von אָנְנָה v. 22 vielmehr als syncopirtes Imperf. Haph. el zu betrachten); אָנְנָה Ezr. 6, 8. 7, 18; vergl. ausserdem von Verbis אָנַן אָנְנָה Dan. 2, 20 al.; אָנְנָה 7, 14; אָנְנָה 6, 9. 13 (s. Näheres in § 47).

c) Imper. אָנְנָה Dan. 2, 4. 6. 15; Plur. אָנְנָה 2, 9; 2. Sing. fem. אָנְנָה 7, 5. (Ueber die durch rhythmische Gründe veranlasste Umbildung des Imperativs אָנַן zu der Segolatform אָנְנָה Ezr. 5, 15 vergl. § 17, 1 und das o. § 30, 2, Anm. a Bemerkte).

d) Inf. אָנְנָה (vergl. § 15, a, Anm.) Ezr. 4, 22. 7, 18; אָנְנָה 4, 14.

e) Partic. act.: die Unwandelbarkeit des a der ersten Sylbe gestattet nur die gewöhnliche Bildung: אָנְנָה Dan. 4, 6; fem. אָנְנָה, Plur. אָנְנָה u. s. w., s. die

¹ Bezüglich der von der gewöhnlichen starken Bildung nicht abweichenden Formen der Verba mit Gutturalen und Reš vergl. die Aufzählung der vorkommenden Beispiele in § 25—37.

Nomina. — Part. pass.: הָיוּ (mit *ē* in zweiter Sylbe als Verbum אָה, vergl. § 47) Dan. 3, 19; Plur. הָיוּ 4, 32; über אָה 3, 22 (für אָה) vergl. § 15, *e*, und über das ganz abnorme אָה (statt אָה) § 16, 5).

2. Hithpe'el. a) Perfect: 3. Plur. אָה Dan. 7, 8 *Keth.*, d. i. אָה; das *Qere* fordert dafür nach § 23, 2 אָה.

b) Imperf. אָה Dan. 3, 29. Ezr. 6, 11. 7, 23; אָה Ezr. 6, 12. 7, 21.

c) Part. מְאָה Ezr. 4, 19 (wegen Enttonung der Endsylbe durch Maqqeph ist *ē* nach hebr. Weise zu *e* verkürzt); מְאָה Ezr. 7, 26; fem. מְאָה 5, 8.

3. Haph'el Perf. 3. Plur.: אָה Dan. 7, 22 (vergl. hebr. אָה etc.) אָה 5, 20. 7, 12.

4. Hoph'al Perf. 3. Sing. fem.: אָה Ezr. 4, 15.

§ 39.

Verba mediae gutturalis und Rêš.

Die Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung sind grösstentheils dadurch veranlasst, dass die Gutturalis oder Reš nicht geschärft werden kann. In Folge dessen wird dann entweder der vorhergehende kurze Vocal (weil in offener Sylbe) gedehnt (so ausnahmslos vor Reš) oder es tritt die sog. virtuelle Verdoppelung ein, d. h. der kurze Vocal hält sich, obschon die Gutturalis nicht Dages forte bekommt. Bezüglich der Ersatzdehnung vor ע und ה (von mittlerem א findet sich kein hierher gehöriges Beispiel, von ח nur מְחַחֵחַ Ezr. 6, 1; vergl. § 42, *b* a. E.), scheint die Masora dem Grundsatz zu folgen, dass die Dehnung einzutreten hat unmittelbar vor der Tonsylbe, nicht bei weiterer Entfernung von derselben (s. die Beispiele). Die sonstigen Abweichungen beruhen sämmtlich auf der Ersetzung des Š^{wa} mobile simplex unter der Gutturalis durch Chatəph.

1. Qal. Part. Plur. אָה Dan. 2, 38 *Keth.*, d. i. אָה (*Qere* אָה vergl. § 11, 1, *c*); אָה 5, 19; אָה 6, 3 u. s. w. (s. die Beispiele vollständig bei den Nomina).

2. Hithp'el. 3. Plur. Imperf. אָה Dan. 7, 25; Partic. Sing. fem. אָה Ezr. 6, 8; Plur. m. אָה 7, 19.

3. Pa'il Perf. אָה Dan. 2, 19; 1. Sing. אָה 4, 31 (*Baer* אָה, vergl. § 9, Anm. 4, *c*). — Imperf. 2. Sing. m. אָה Ezr. 7, 17; 3. Plur. אָה Dan. 4, 22. 29; Formen mit Suffixen: אָה 4, 16; אָה 4, 2; 3. Plur.: אָה 4, 2. 7. 15. 28; אָה 5, 10; אָה 4, 16 und mit א 5, 6; אָה 5, 21. — Partic. act. אָה Dan. 2, 40; Plur.: אָה Ezr. 5, 2. — Part. pass.: אָה Dan. 2, 40; אָה 2, 41. 43; אָה Ezr. 4, 18.

4. Haph'el von אָה vergl. § 42, Anm. *b*.

5. Hithpa'al. Perf.: אָה Dan. 3, 27; אָה 6, 8; Part.: אָה 5, 9; אָה und Plur. אָה 2, 43 (vergl. auch אָה, von einem Verbum אָה 5, 6).

§ 40.

Verba tertiae gutturalis und Rêš.

Die Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung beruhen sämmtlich auf der Vorliebe der Gutturalis für den A-Laut.

1. Qal. Imperfect: **יִשְׁלַח** Ezr. 5, 17, 6, 12; **יִשְׁמַע** Dan. 3, 10. — Part. act.: **שֹׁלֵחַ** Dan. 6, 17; **רֹעֵעַ** 2, 8; **אֹמֵר** 2, 5 u. oft; **סֹפֵר** Ezr. 7, 12; **פֹּעֵל** (= Perf.) **שֹׁלֵחַ** Dan. 5, 24; Ezr. 7, 14.

2. Hithp^el. Perf. **יִשְׁתַּחֲוֶה** Dan. 2, 35, 6, 24. Ezr. 6, 2; 3. Sing. fem. **יִשְׁתַּחֲוֶהָ** (für *histakh'chat*, s. § 30, 2, Anm. a) Dan. 5, 11. f. 14, 6, 5, 23; 2. Sing. masc. **יִשְׁתַּחֲוֶהוּ** 5, 27 (ו mit einer Art von Pathach furtivum, durch welches jedoch, wie Dages lene im ו zeigt, der Sylbenschluss nicht aufgehoben wird; vergl. die analogen Fälle **יִרְחַח**, **יִשְׁמַח** im Hebräischen und über dieses Hilfspathach überhaupt *Gesen.* § 28, 4). 3. Plur.: **יִשְׁתַּחֲוּוּ** Dan. 7, 8 *Q'ré* (s. o. bei den Verbis primae guttur.). — Imperf. **יִרְחֹס** Ezr. 6, 11.

3. Pa'il. Perf. Ueber **יִרְחַח** und **יִשְׁבַּח** Dan. 5, 23, in welchen Formen *a* in zweiter Sylbe wahrscheinlich nur durch die Gutturalis und Rêš veranlasst ist, da anderwärts (auch im Syrischen) in diesen Formen vielmehr *e* als Vocal der zweiten Sylbe überliefert ist, vergl. § 31, 2, *a*. — 3. Plur.: **יִרְחֹסוּ** Ezr. 4, 19, 6, 1; **יִשְׁבַּחוּ** Dan. 5, 4. — Imperf. 2. Plur. **יִרְחֹסוּ** Dan. 4, 11. — Imperf. **יִשְׁבַּח** Ezr. 4, 15; **יִרְחֹס** 6, 12. — Part. act.: **יִרְחֹסֵי** Dan. 4, 34; **יִשְׁבַּחֵי** 5, 12¹; **יִרְחֹסֵי** 2, 40; **יִשְׁבַּחֵי** 2, 23, 4, 34.

4. Haph'el. Perf.: **יִשְׁלַח** Dan. 3, 30, 6, 29; **יִדְרֹעַ** 2, 15 al. (s. Verba פִּי); 1. Sing. **יִשְׁלַחְתִּי** 2, 25 (für *has'ch'eth*, vergl. zur Bildung § 30, 2, Anm. a); 3. Plur.: **יִשְׁלַחוּ** Dan. 6, 12; Ezr. 4, 19; 1. Plur. **יִשְׁלַחְנָא** Dan. 6, 6; **יִדְרֹעְנָא** Ezr. 4, 14. — Imperf. 2. Sing. m. **יִשְׁלַחְתְּ** Ezr. 4, 15, 7, 16; **יִדְרֹעְתְּ** Dan. 2, 25; 1. Plur. **יִשְׁלַחוּ** Dan. 6, 6. — Imperf. Plur. **יִשְׁלַחוּ** (von **יִרְחַח**) Dan. 4, 11. — Part. act. **יִשְׁלַחֵי** Ezr. 5, 8; Plur. **יִשְׁלַחוּ** 6, 14.

B. Das schwache Verbum.

§ 41.

Verba פִּי.

Die Abweichungen der Verba פִּי von der gewöhnlichen Bildung beruhen theils auf den Eigenthümlichkeiten, welche *a* mit

¹ Der Text von Dan. 5, 12 ist allerdings gegenwärtig verdorben. Die Fassung *Rosenmüller's* und *v. Lengerke's* („Kenntniß des Traumdeuters“) würde **יִשְׁתַּחֲוֶהוּ** erfordern. Obschon die Vocalisirung von **מִשְׁרָא** und **מִשְׁרַר** als Participien durch verschiedene Nothbehelfe der alten Versionen (s. den Commentar v. Lengerke's, S. 253) bezeugt wird, bleibt es doch das einfachste, mit der Vulgata vielmehr Infinitive (**יִשְׁרַר** und **יִשְׁרָא**) zu lesen, zumal in der Mitte zwischen beiden ein Infin. steht und sonst im bibl. Aramäisch das Pa'il von **יִשְׁרַר** nicht gebraucht wird.

den übrigen Gutturalen theilt (vergl. die dahin gehörigen Beispiele in § 38), theils auf der Fähigkeit des \aleph , sich in den unmittelbar vorhergehenden Vocal aufzulösen und in Folge dessen entweder ganz zu verschwinden oder sich höchstens noch orthographisch (als sogen. Vocalbuchstabe) zu behaupten (vergl. über diese Syncope des \aleph § 11, 3, *b* und § 14, 1). Eine dritte Art von abweichenden Bildungen entsteht endlich durch die Fähigkeit des \aleph , sich zu \imath zu verdichten und alsdann entweder mit vorhergehendem *a* einen Diphthongen zu bilden oder (nach Weise der Verba $\imath\aleph$) mit demselben zu \acute{e} zusammenzufliessen. Wenn schliesslich \aleph sogar mit \imath zu wechseln und demgemäss mit vorhergehendem *a* zu \hat{o} und mit *u* oder *o* zu \hat{u} contrahirt scheint, so beruhen diese Bildungen vielmehr auf einem einfachen Uebergang (Metaplasmus) der Verba $\imath\aleph$ in die Analogie der Verba $\imath\aleph$, wie solcher auch im Hebräischen zu belegen ist (vergl. *Gesen.* § 70, 2, Anm. 1).

Die drei letztgenannten Möglichkeiten der Behandlung des \aleph vertheilen sich so auf die verschiedenen Conjugationen:

a) die Syncope des \aleph tritt überall ein nach den Präformativen des Imperfect und Infinitiv des Qal, bald mit völliger Ausstossung, bald mit orthographischer Beibehaltung des \aleph .

b) die Verdichtung des \aleph zu \imath erfolgt im Perfect und Infin. Haph'el von $\aleph\aleph$ *kommen*, sowie im Perfect und Particip Haph'el von $\aleph\aleph$, bei letzterem (sowie bei den seltsamen Passivformen des Haph'el von $\aleph\aleph$) zugleich mit Contraction des Jôd und des vorhergehenden *a* zu \acute{e} .

c) Der Uebergang in die Analogie der Verba $\imath\aleph$ findet statt im Haph'el und Hoph'al von $\aleph\aleph$.

Beispiele zu a) Imperf. Qal: $\aleph\aleph$ Dan. 2, 7, 3, 29; $\aleph\aleph$ (sogen. *nasog achor*, vergl. § 17, 1) 4, 32; ferner $\aleph\aleph$ 4, 30 und $\aleph\aleph$ (3. fem.) 7, 23; 3. Plur. $\aleph\aleph$ Jer. 10, 11 (also ohne schliessendes Nun; auf dem Wegfall desselben scheint die Festhaltung des Tones auf der Stammsylbe zu beruhen, vergl. $\aleph\aleph$ Ezr. 4, 12); 2. Plur. m. $\aleph\aleph$ Jer. 10, 11; 1. Plur. $\aleph\aleph$ Dan. 2, 36. Ob $\aleph\aleph$ Ezr. 4, 8 u. o. auf einer Apocope des \imath von $\aleph\aleph$ = $\aleph\aleph$ beruhe, scheint uns ebensowenig ausgemacht, wie P. Haupt's Zurückführung auf babylon. *amû* reden (in „der keilinschr. Sintfluthbericht“, Lpz. 1881, p. 29). 8. das Wort in den „Adverbien“. — Infinitiv Qal: $\aleph\aleph$ Dan. 2, 9 (vergl. $\aleph\aleph$ als Subst. Dan. 6, 9), dagegen $\aleph\aleph$ Ezr. 5, 11 und von $\aleph\aleph$: $\aleph\aleph$ Dan. 3, 2; von $\aleph\aleph$: $\aleph\aleph$ und mit Suffix: $\aleph\aleph$ 3, 19.

Zu b) Haph'el Perf. von $\aleph\aleph$: 3. Sing. m. $\aleph\aleph$ 5, 13; 3. Plur. $\aleph\aleph$ 5, 3, 23, 6, 17, 25. — Infin. $\aleph\aleph$ 3, 13, 5, 2. — Perf. Haph. von $\aleph\aleph$: $\aleph\aleph$ Dan. 6, 24;

Part. pass. מְיַיֵּן 2, 45. 6, 5. — Passive¹ zu יִיָּיַר 3. Sing. fem. יִיָּיַרְתִּי Dan. 6, 18 und יִיָּיַרְתִּי 3, 13.

Zu c) Haph'el Imperf. von אָבַד: 2. Sing. m. תִּהְיוּבֶדָּר Dan. 2, 24; 3. Plur. יִהְיוּבֶדָּר 2, 18; Infm. לְהִוְבֶדָּר 2, 12. 24 und לְהִוְבֶדָּר 7, 26. — Hophal: הִוְבֶדָּר 7, 11.

§ 42.

Verba נון.

Von der Assimilation des vocallosen Nun an den folgenden Consonanten (vergl. § 11, 2) werden betroffen einige Imperfectformen des Qal von נָסַל und נָחַן, sowie sämtliche Formen der Verba נָחַח und נָצַל im Imperf., Imper. und Partic. des Haph'el. Anderwärts bleibt die starke Bildung (so besonders, wie es scheint, gern vor der Tonsylbe; vergl. הִנָּסַק Dan. 5, 2 al., הִנָּסְקָה 5, 3, הִנָּחַח 5, 20, also wohl in demselben Bestreben, der Vortonsylbe grösseres Gewicht zu geben, wie bei der Ersatzdehnung vor Gutturalen, vergl. § 39) oder es tritt wenigstens nachträglich die Compensirung der Assimilation durch Insertion eines Nun ein (so wahrscheinlich in verschiedenen Formen von נָחַן; vergl. § 11, 4, b, δ). Aphaeresis des Nun findet statt im Imperativ des Qal.

Beispiele a) im Imperf. Qal.: יָסַל Dan. 3, 6. 10. 11 (also, wie im Hebr. und Aram. auch bei נָחַן, mit urspröngl. *i* in zweiter Sylbe) und תִּסָּלֶיךָ 3, 5. 15; von נָחַן 3. Sing. mit Suffix: יִתְנַחֵם 4, 14. 22. 29. — Imper. שֵׁא Ezr. 5, 15 (von נָשָׂא); Plur. שִׁקִּי Dan. 3, 26.

b) im Imperf. Haph'el: 2. Sing. m. תִּחַח Ezr. 6, 5. — Imper.: אֲחַיִּי Dan. 4, 11 und mit völliger Aufhebung der Verdoppelung und in Folge dessen Verflüchtigung des Vocals des Präformativs תִּחַח Ezr. 5, 15; vergl. über diese gänzlich abnorme und auch durch rhythmische Gründe nicht zu rechtfertigende Bildung § 15, d (die von Luzzatto § 100 zur Erklärung des אֲחַיִּי statuirte Stammform חַיִּי existirt nicht). — Infm.: לְתַחַח Dan. 3, 29 und mit Suffix לְתַחַחְתָּה 6, 15. — Partic. act. מַחַח 6, 28; Plur. מִתְחַחִין Ezr. 6, 1.

c) Die Beispiele vom Imperf. und Infm. des Verbuns נָחַן, in welchen wahrscheinlich Compensirung der Assimilation durch nachträgliche Insertion eines Nun stattgefunden hat (s. o.), sind יִתְנַחֵן Dan. 2, 16; תִּנְחֶן (2. m.) Ezr. 7, 20; יִתְנַחֵן 4, 13 und לְמִתְנַחֵן Ezr. 7, 20.

¹ Eine befriedigende Erklärung dieser Passive (denn יִיָּיַרְתִּי kann nach dem Context nichts anderes sein und auch für יִיָּיַרְתִּי wäre, wenn es 3. Plur. Perf. Haph. sein sollte, nach 5, 3 u. s. w. יִיָּיַרְתִּי zu erwarten) ist noch nicht gelungen. *Mühlau-Volck* in *Gesen. W. B.* unter אָבַד denken an eine Bildung nach Analogie des Particips מִיָּיַרְתִּי (also wohl eine Art conjugirtes P^{erf}); dann wäre aber eben מִיָּיַרְתִּי zu erwarten. — Vergl. das analoge שִׁיָּיַרְתִּי § 43, 1.

Part. Haph. מְהוֹרֵא Dan. 2, 23 und syncopirt מוֹרֵא 6, 11; Plur. m. מְהוֹרְעִין 4, 4. Ezr. 4, 16. 7, 24.

Perf. Hoph'al: הוֹפֵטֶה לִי Dan. 4, 33 (vergl. über die Betonung § 17, 1; über Chateph unter ס § 15, d).

Uebergang in die Analogie der eigentlichen פֿי findet statt a) Im Haphel von רִבֵּל (vergl. im Hebräischen רִבֵּל, Hiph. הוֹרִיבִל; syr. *āubel*; arab. *āubala*): Perf. הוֹרִיבֵל Ezr. 5, 14. 6, 5; Infin. לְהוֹרִיבֵל Ezr. 7, 15.

b) im Šaph'il eines vorauszusetzenden יוֹב (vergl. syr. *šauzeb*, arab. *wazaba* und unten bei שִׁיבִי): Perf. שִׁיבֵיב Dan. 3, 28. 6, 28 (beidemale mit Munach); Imperf.: שִׁיבֵיב 3, 17, mit Suffixen שִׁיבֵיבְךָ 6, 17; שִׁיבֵיבְנוּ 3, 15; Infin. mit Suffixen: לְשִׁיבֵיבְךָ 6, 21; לְשִׁיבֵיבְנוּ 6, 15; לְשִׁיבֵיבְנוּ 3, 17; Partic. act. שִׁיבֵיב 6, 28 (mit Munach). — In dieselbe Kategorie gehört ohne Zweifel auch שִׁיבִי Ezr. 6, 15 *Qere* (*Keith*, שִׁיבִי, welches schwerlich anders, als שִׁיבִי, gesprochen werden kann), Šaph'il eines vorauszusetzenden יָצָא. Diese Bildung ist allerdings insofern befremdlich, als anderwärts hebräischem יָצָא vermöge des § 10 dargelegten Lautwechsels vielmehr aramäisches יָצָא entspricht. Immerhin ist die Annahme, dass sich in שִׁיבִי wie in שִׁיבֵיב (dem יוֹב als Nebenform zu יוֹב entspricht anderwärts aram. דיב) ein Rest der alten härteren Aussprache des Stammes erhalten habe, weit natürlicher, als *Luzzatto's* Zurückführung beider Formen auf die Stammform Pa'il, indem die Verdoppelung durch den langen Vocal nach dem ersten Stammconsonanten compensirt sei (*Luzz.*, Gramm. der bibl. chaldäischen Sprache, übers. von *Krüger*, S. 15; die confuse Note daselbst ist nach der Berichtigung S. 124 zu ändern). Uebrigens aber bietet das שִׁיבִי für die nähere Bestimmung der Form dieselben Schwierigkeiten, wie die Passivformen des Haph'el von אָרָא (vergl. § 41, Beispiele zu lit. b), nach deren Analogie man überdies eher שִׁיבִי erwarten sollte. Die Fassung als eine Art *Pe'il* (= 3. Perf. Pass.; so auch hier *Gesen.* W. B. unter יָצָא) entbehrt wie bei הוֹרִיבֵיב u. s. w. jeder Analogie. Der Context fordert, da 3. Plur. vorhergeht, שִׁיבִי und das einfachste wird sein, dieses für שִׁיבִי herzustellen¹.

2. Verba פֿי. Abgesehen von den unter No. 1, c, a. E. behandelten Bildungen, welche auf einem Metaplasmus aus der Analogie der פֿי in die der פֿי beruhen, bietet das Biblisch-Aramäische nur ein Beispiel eines eigentlichen Verbum פֿי in der 3. Sing. Imperf. Qal יִרְטֵב Ezr. 7, 18, von einem vorauszusetzenden Perf. יִרְטֵב.

Zu erwarten wäre entweder nach Analogie von יָבֵל u. s. w. (s. o. No. 1, b) יִרְטֵב oder nach Analogie des Hebräischen יִרְטֵב (vergl. jedoch auch יִרְטֵבִי Nah. 3, 8). Da die Richtigkeit der Punktation im Hinblick auf syr. *neṭab* und die sonstige Ueberlieferung der Aussprache in den Targumen nicht bezweifelt werden kann, so wird für יִרְטֵב ein Zurückgehen auf die urspr. Form *jajṭabh*

¹ Vergl. LXX καὶ ἐτέλεσαν, Vulg. et compleverunt. Freilich können beide auf einfacher Umgehung der Schwierigkeit beruhen. — Erwähnung verdient fñbrigens noch, dass nach *Friedr. Delitzsch*, the Hebrew Language viewed in the Light of Assyrian Research (Lond. 1883), p. 69, שִׁיבֵיב dem Babylon. Šafel von *esēbu* (עִיב) und שִׁיבִי dem Babylon. Šafel von *asū*, יָצָא entsprechen soll, dessen יָ allein hinreiche, aram. Ursprung zu widerlegen.

anzunehmen sein. Uebrigens gehört dieses Imperfect, wie im Hebräischen, in die Kategorie der sogen. Verba defectiva, indem das Perfect vielmehr von dem Stamme טמח (vergl. auch טמץ vom Stamme טמח) abgeleitet wird; s. ähnliche Zusammenstellungen solcher von verschiedenen Stämmen abgeleiteten Tempora *Genen.* Gr. § 78; im Biblisch-Aramäischen dient Imperf. und Infin. von טץ als Ergänzung zu dem Perf. und Imper. von יתב.

§ 44.

Abnorme Bildungen von Verbis ע'ל (הלך und סלק).

In einigen Formen des Qal von הלך gehen (Imperf. und Infin.), sowie im Haph'el und Hoph'al von סלק aufsteigen findet Syncope des schwachen mittleren Consonanten statt. In Folge dessen wird alsdann bei den betreffenden Formen von הלך der kurze Vocal des Präformativs verflüchtigt, während im Haph'el und Hoph'al von סלק eine Compensirung des ausgefallenen ל durch Schärfung des ס eintritt (vergl. auch im Hebräischen Ps. 139, 8 טסס). Da die unten aufzuführenden Formen von סלק eine andere Erklärung nicht zulassen¹, so sind die Bedenken gegen die analogen Formen von הלך ungerechtfertigt, zumal dieselben auch durch die Analogie des targumischen Aramäisch (vergl. *Levy*, chald. W. B. über die Targumim I, 198 b), sowie die des Syrischen (*Nöldeke*, syr. Gramm. § 183) geschützt sind und die Annahme eines Stammes הלך reine Fiction ist.²

- a) Beispiele von הלך: Imperf. Qal הלך Ezr. 5, 5 (mit Athnach), 7, 13 (mit Silluq), הלך 6, 5 (mit kleinstem Distinctivus, gross T'liša); Infin. מלך 7, 13 (mit dem Coniunctivus Darga). Das Qameş der Pausalformen verursacht nach dem § 17, 1 Bemerkten keine Schwierigkeit; auch in den beiden anderen Formen liesse sich das ā als Compensirung für den Ausfall des ל erklären. Aber es bedarf solcher Erklärungen gar nicht, da in den nicht pausalen Formen Pathach besser hezeugt scheint (so מלך in der Soncino-Bibel von 1488 u. s. w., vergl. *Luzzatto* Gramm. § 104); für הלך Ezr. 6, 5 kann sich *Baer* nur auf drei handschriftliche Zengen und die ed. Veneta von 1526 berufen, welchen

¹ Verfehlt ist die Unterbringung dieser Formen unter סלק, wie z. B. in *Buators'* Lexicon chald. etc. und noch in *Fürst's* Concordanz s. h. v.

² So z. B. wieder *Baer* in seiner Ausgabe des Dan., Ezr., Neh. p. LIX unter Berufung auf die Punctuation mit Qameş, während sonst das aramäische Pathach auch in Pausa bleibe (vergl. jedoch o. § 17, 2; übrigens ist die Richtigkeit der Punctuation mit Qameş keineswegs zweifellos, s. o. die Nachweise), sowie darauf, dass הלך sonst dem aramäischen Idiom fremd sei. Wie steht es aber dann, abgesehen von dem nicht seltenen Gebrauch des הלך in den Targumen, sowie in der Peschitta, mit den biblisch-aram. Formen מלך und מלך, die *Baer* auf derselben Seite anführt? Uebrigens würde von הלך das Imperf. Qal הלך lauten müssen.

zahlreiche und darunter höchst gewichtige Zeugen für ܒܐ, gegenüberstehen. Somit sind Ezr. 5, 5, 7, 13 lediglich Pausalformen und ܒܐ ist regelrecht aus ܒܐ (= *ja-hakh* = *j^hhakh*) entwickelt, wie ܒܐ aus ܒܐ.

- b) von ܒܐ: Haph'el 3. Plur. ܒܐ Dan. 3, 22 (für *hasliqū*); Infin.: ܒܐ 6, 24 (mit nachträglicher Insertion eines Nun zur Compensirung der wieder aufgehobenen Schärfung des ܐ = ܒܐ für *haslāqā*; vergl. § 11, 4, b, δ); Hoph'al: ܒܐ 6, 24.

§ 45.

Verba ܒܐ und ܒܐ.

1. Indem wir bezüglich der Streitfrage über die ursprüngliche Gestalt der sogen. hohlen Stämme (ob dieselben von Haus aus mittelvocalig und demgemäss mit *Stade* als ܒܐ von den consonantischen ܒܐ zu unterscheiden seien) auf *Gesen. Gramm.* § 72, Note 1 verweisen, begnügen wir uns hier bezüglich der Flexion dieser Verba im biblischen Aramäisch mit Aufstellung der Grundregel, dass die Stammsylbe den charakteristischen Vocal der betreffenden Form, aber als einen langen erhält, also im Perf. und Infin. Qal *Qameṣ*, im Imperf. und Imper. *ū*, im Perfect, Imperf., Partic. Haph'el *ē* oder *î*. Nur im Imperf. Hithp'el findet sich neben *î* auch *ā*, welches indess auch nur als Wiederkehr eines ursprünglichen Vocals (vergl. im Hebräischen *ā* als regelmässigen Pausalvocal im Hithpa'el) zu betrachten sein wird. Im Einzelnen ist noch folgendes zu erinnern:

a) Im Perfect Qal behauptet sich der Ton (wie im Hebräischen) auch in der 3. Sing. fem., sowie in der 1. Sing. und der 3. Plur. auf dem *ā* der Stammsylbe; in Folge dessen wird das *ē* der Endsyllbe in der 1. Sing. zu *e* verkürzt (ebenso auch in der 1. Sing. Perf. Haph'el).

b) Im Imperf. Qal und im Perf. Haph'el wird der kurze Vocal des Präformativs ausnahmslos zu *Š^wa* (unter dem ܐ, einmal ܐ, des Haph'el zu Chaṭeph Pathach) verflüchtigt; dagegen schwankt im Imperf. Haph'el die Punktation zwischen Verflüchtigung und Vortondehnung des ursprünglichen *a* des Präformativs. In einigen Fällen ist überdies (wie nicht selten auch in anderen Classen von Verbis) im Imperf. Haph'el die Syncope des zum Charakter des Stammes gehörigen ܐ unterblieben. Im Partic. geht der Stammsylbe immer Vortonqameṣ voran, mit oder ohne Syncope des ܐ.

c) Im Particip Qal ist die Analogie des dreiconsonantigen Verbums hergestellt durch Insertion eines ܐ, welches nach der

Forderung der Masora im Stat. abs. und constr. Plur. zu Jod verdichtet gesprochen werden soll (vergl. § 11, 1, c).

d) Im Imperf. und Particip Hithp^el wird demselben Drang, die Analogie der entsprechenden starken Bildungen herzustellen, durch die künstliche Schärfung des ה des Präformativs genügt, welche von selbst die Aussprache dieses ה mit Š^wa mobile nach sich zieht (vergl. die so entstehende Aehnlichkeit z. B. von יתחקר Dan. 4, 9 mit חתירה Ezr. 6, 4).

e) Als Passiv des Haph^el findet sich eine eigenthümliche, aber sicher altaramäische Bildung mit (zu Chatēph Qameṣ verflüchtigtem) װ unter dem Präformativ; dagegen unterliegt die Punktation derselben Passivform auch mit Chatēph Š^egol den stärksten Bedenken.

f) Die Bildung von Pa'ilformen wurde, wie aus einem vorkommenden Beispiel und der Analogie des Syrischen zu schliessen ist, durch die Verwendung eines geschärften Jod als mittleren Consonanten ermöglicht (לקימה Dan. 6, 8; vergl. zu dieser — im Hebräischen sekundären und wohl erst aus dem Aramäischen übertragenen Bildungsweise *Gesen.* § 72, 7). Die vereinzelt Beispielen einer Pa'el- und Hithpa'elform (s. u.) werden als Hebraismen zu betrachten sein.

2. Verba ע"י. Die Art der Bildung bringt es mit sich, dass die meisten Formen etwaiger Verba ע"י mit den entsprechenden der ש"י zusammenfallen. Ueberhaupt scheint im Aramäischen die ursprüngliche Unterscheidung beider Verbalklassen dem Sprachbewusstsein fast ganz entschwunden zu sein. Doch lässt sich wenigstens noch ein sicheres Beispiel einer ע"יform geltend machen: אר. 4, 21 Imperf. Qal קימי Ezr. 4, 21 (gegenüber קימי Dan. 7, 5), wobei dasselbe Verbum anderwärts (שמה 6, 18) ausdrücklich als ש"י behandelt ist; vergl. hierzu *Nöldeke*, die Verba ע"י im Hebräischen *XXXVII*, 531 f.

3. Bemerkungen über die Flexion der ע"י. (Die Belege zu den aufgeführten Formen s. u.)

	<i>Qal.</i>	<i>Hithp^{el}el.</i>	<i>Haph^{el}el.</i>
Perf. S. 3. m.	שָׁם		הָקִים, הִקִּים
3. f.	שָׁמָּה		
2. m.	שָׁמָּה	הִקְיָמָהּ
1. c.	שָׁמָּה		הִקְיָמָהּ
Pl. 3. m.	שָׁמוּ		הִקְיָמוּ
Impf. S. 3. m.	יָקֹם	יִתְשָׁם, יִתְזַוֵּן	יִתְקַיֵּם, יִקְיָם
3. f.	תָּקֹם	.	תִּתְקַם
2. m.		.	תִּתְקַם
Pl. 3. m.	יִקְרְמוּ	יִתְשָׁמוּ	יִתְרַבְּוּ
3. f.	יִדְרֹן <i>Q.</i>		(auch יִתְחַיְבֹּן)
Imp. S. 2. f.	קְיָמִי		
Pl. 2. m.	שִׁימוּ (ע"י)		
Inf.			לְהַקִּים
<i>m. Suff.</i>			לְהַקְמִיתָהּ
Part. act. S.	קָאֵם		מְקַיֵּם, מְקַיֵּמָהּ
Pl.	קְיָמִין <i>Q.</i> (קָאֵמִין <i>K.</i>) (St. emph. קָאֵמִיָּא)		(fem.) מְקַיֵּמָהּ
<i>Pe'il.</i>	שִׁים, רָם	מִתְשָׁם	
3. fem.	שָׁמָּה		

1. Die Beispiele vom *Qal.* a) Perf.: 3. Sing. m. קָם Dan. 6, 19; קָם 3, 24; שָׁם 5, 12, 6, 14, 15. Ezr. 5, 3, 9, 13, 6, 1, 3. — 3. Sing. fem. שָׁמָּה Dan. 4, 30. — 2. Sing. m.: שָׁמָּה 3, 10. — 1. Sing. שָׁמָּה Ezr. 6, 12. — 3. Plur. שָׁמוּ Ezr. 5, 2; שָׁמוּ Dan. 3, 12. — Mit Suff.: שָׁמָּה Ezr. 5, 14.

b) Imperf. *Qal.*: 3. Sing. m. יָקֹם Dan. 6, 20, 7, 24; יִתְרַבְּוּ 4, 31, 33 (bis). — 3. Sing. fem. יִתְרַבְּוּ 4, 18; יִתְרַבְּוּ 4, 11; יִתְרַבְּוּ 2, 39, 44. — 3. Plur. יִדְרֹן 4, 9 *Keth.*; יִקְרְמוּ 7, 10, 17 und יִקְרְמוּ 7, 24. — 3. Plur. f. יִדְרֹן 4, 9 *Q^{re}*. — Mit Suff.: יִתְקַיֵּם (3. Sing. fem.) Dan. 7, 23.

c) Imper. *Qal.*: 2. Sing. fem. קְיָמִי Dan. 7, 5; 2. Plur. m. שִׁימוּ Ezr. 4, 21 (ע"י, vergl. o. No. 2).

d) Partic. act. *Qal.*: קָאֵם Dan. 2, 31; im Stat. absol. und constr. Plur. lauten die *Q^{re}*-formen (das *K^{eth}ibh* hat überall א statt י, vergl. o. No. 1, c): יִתְרַבְּוּ Ezr. 7, 25; יִדְרֹן Dan. 2, 38, 3, 31, 6, 26; יִקְרְמוּ 5, 19, 6, 27; קְיָמִין 3, 3. — Stat. constr. יִדְרֹן 4, 32. — Stat. emphat. Plur.: קָאֵמִיָּא 7, 16. (Die Bildungen ohne Insertion des א scheinen sich ausschliesslich im Gebrauch als Nomina erhalten zu haben; vergl. קָב *gut*; קָר *Feind*; קָב *grauhaarig, Greis*, s. § 58, b, 2, h). — Part.

pass. (sämmtlich zugleich P^eilformen in Vertretung einer 3. Sing. Perf. Pass.): רָם Dan. 5, 20; שָׁים 3, 29. 4, 3; Ezr. 4, 19. 5, 17. 6, 8. 11. 7, 13. 21 (überall in der Verbindung שָׁים וְשָׁם); 3. Sing. fem. שָׁמָּה Dan. 6, 18. Da jedoch diese Form neben dem so häufigen Masc. שָׁים an sich verdächtig und der Stamm im Imper. Qal (s. o.) ausdrücklich als Verbum שָׁמָּה behandelt ist, so wird dieses שָׁמָּה einfach als ein Irrthum der Masora zu betrachten und in שָׁמָּה zu verwandeln sein (vergl. 2. Sam. 13, 32, wo die Masora gleichfalls ohne ersichtlichen Grund das K^ethibh שָׁמָּה in שָׁמָּה verwandelt hat).¹

2. Vom Hithp^el: Imperf. 3. Sing. יִתְחַוֵּן Dan. 4, 9 und יִתְחַשֵּׁם Ezr. 4, 21; 3. Plur. יִתְחַשְׁמוּ Dan. 2, 5. — Partic. מִתְחַשֵּׁם Ezr. 5, 8.

3. Vom Paⁱl: Inf. לְתַחַח Dan. 6, 8.

4. Vom Haph^el. a) Perf. 3. Sing. m.: חָקַם Dan. 3, 2. 3 (bis). 5, 7 (die Richtigkeit der Punktation ist im Hinblick auf die folgenden Formen zweifelhaft; vielleicht wurde in 3. Sing. überall חָקַם gesprochen); חָקַם (mit Paṣṭa) Dan. 6, 2; חָקַם 2, 14 (ebenso). — 2. Sing. m. חָקַמְתָּ 3, 12. 18. — 1. Sing. חָקַמְתִּי 3, 14. — 3. Plur. חָקַמוּ Ezr. 6, 18. — Formen mit Suffixen: חָקַמְתָּ Dan. 3, 1 (einziges Beispiel mit N praeformativum) und חָקַמְתָּ 5, 11; חָקַמְתָּ Ezr. 5, 11.

b) Imperf. 3. Sing. m. יָקַם Dan. 2, 44. 4, 14; יָקַם 5, 21. 6, 16. — 3. Sing. fem. חָקַם 2, 44 (von Baer Paradigmen p. XXXVI neben חָקַם gestellt, also von חָקַם abgeleitet; dieser Stamm ist jedoch dem Westaramäischen, wie dem Syrischen, fremd und überdies stellt sich das Haph^el von חָקַם in der Bedeutung „beenden“ zu חָקַם Dan. 4, 30 (das Wort „endete“, d. h. ging in Erfüllung), wie im Hebräischen das Hiphⁱl desselben Stammes zum Qal (vergl. Jes. 66, 17 und Jer. 8, 13). — 2. Sing. m. חָקַמְתָּ Dan. 6, 9. — 3. Plur. יָקַמוּ Ezr. 5, 5 und יָקַמוּ 6, 5; endlich יָקַמוּ Ezr. 4, 12 (vergl. über den Abfall des Nun am Ende § 29, 1; über Pathach in erster Sylbe § 16, 5).

c) Inf. לְחַקֵּם Dan. 5, 20; mit Suffixen לְחַקֵּמְךָ 3, 16; לְחַקֵּמָה 6, 4.

d) Partic. מְחַקֵּם Dan. 2, 21; מְחַקֵּם 5, 19; Plur. fem. מְחַקֵּמוֹת 7, 2.

5. Vom Passiv zum Haph^el: 3. Sing. fem. Perf. חָקַמְתָּ Dan. 7, 4. Diese eigenthümliche Bildung dürfte doch im Hinblick auf arab. *uqimat* (3. Sing. fem. Perf. Pass. der dem Haph^el entsprechenden IV. Form) als gute Ueberlieferung zu betrachten sein, etwa abgesehen von der Betonung der Endsylbe, die auch hier durchaus unnatürlich erscheint. Um so unbegreiflicher ist es, dass die Masora im nächstfolgenden Vers 7, 5 dasselbe K^ethibh חָקַמְתָּ punktirt, während doch eine 3. Sing. fem. Haph^el (und nur an diese könnte allenfalls gedacht werden) durch den Context ausgeschlossen ist.

6. Hebraisirende Formen (s. o. No. 1, f): a) Paⁱl, Part. act. מְחַקֵּם Dan. 4, 34. — Hithpaⁱl, 2. Sing. m. Perf. חָקַמְתָּ 5, 23 (offenbar Reflexiv: „Du hast dich überhoben“).

§ 46.

Verba ע'ע.

1. Die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Formen schwacher Bildung von Verbis ע'ע lassen sich fast alle aus dem

¹ Auch gegen die Betonung שָׁמָּה liessen sich im Hinblick auf die Perfectform שָׁמָּה (s. o.) Bedenken erheben; doch vergl. auch יָרִיבִי u. s. w. § 29, 3.

Bestreben erklären, den an sich einsylbigen Stamm durch Schärfung eines Consonanten der Analogie des zweisylbigen Stammes anzunähern. Dabei gilt im Allgemeinen der Grundsatz, dass in den Formen, welche eines Präformativs entbehren, der Endconsonant der Stammsylbe, in den Formen mit Präformativ dagegen der Anfangsconsonant derselben geschärft wird. In beiden Fällen erhält die Stammsylbe den Vocal, welchen in der entsprechenden starken Bildung der zweite Stammconsonant haben würde.

2. Eine Abweichung von obigen Grundsätzen findet in folgenden Fällen statt:

a) im Perfect Qal findet sich einmal (Dan. 2, 35; s. u.) statt der Schärfung des zweiten Consonanten der Stammsylbe die Dehnung des kurzen Vocals derselben.

b) im Imperfect und Imperativ des Qal findet neben der Schärfung des zweiten Stammconsonanten zugleich die Dehnung des Vocals der Stammsylbe (*u* zu *ō*) statt.

c) in einigen Formen des Haph'el von צלל wird die Schärfung des ersten Stammconsonanten durch die Insertion eines Nun ersetzt. (vergl. § 11, 4, *b*, *δ*).

d) die Schärfung des zweiten Stammconsonanten einer mit Präformativ versehenen Form findet sich im Hoph'al von צלל.

3. Die gewöhnliche starke Bildung, die durch die Wiederholung des zweiten Stammconsonanten ermöglicht wird, findet sich im K^ethibh zu einer Perfect- und Participialform von צלל (s. u.), ferner im Imperf. Haph'el von צלל (Dan. 4, 9), sowie nothwendiger Weise in allen vorkommenden Pa'il-Formen (von צלל, קצץ, רצע; vergl. über dieselben § 31 und 39, Anm. 3) und in dem 'Ethp'ol von צלל (vergl. § 36).

Beispiele a) vom Qal Perfect 3. Sing. m. צלל Dan. 2, 16. 24. 4, 5. 6, 11; 3. Sing. fem.: צללה 6, 19 und צללה 5, 10 Q^erê (K^ethibh צללה, d. i. wohl צללה). — 3. Plur. צללו Dan. 2, 35. Die Richtigkeit der Punktation unterliegt bei dieser Form starken Bedenken. Wahrscheinlich ist צללו als transitives Regens der nachfolgenden Accusative gemeint (eine Umschreibung der Passivconstruction, von der sich auch sonst sehr auffällige Beispiele finden; s. die Syntax). Die Masora hielt jedoch vielmehr ein intransitives Prädikat zu den nachfolgenden Nomina (als Subjekten) für nöthig, zumal sich in der Fortsetzung thatsächlich ein solches Prädikat anschliesst (צללו) und suchte nun die Intransitivität durch die abweichende Vocalisation anzudeuten. Möglich wäre noch, dass ein Perfect Qal von צלל oder צלל (vergl. einige Belege zu dieser Form in transitiver und intransitiver Bedeutung aus dem babylon. Talmud in Levy's neuhebr. und chald. W. B. I, 384 *b*) gemeint ist. Für diese Herleitung könnte sprechen, dass von

דקק in der Bedeutung „zermalmen“ anderwärts im Buche Daniel das Haph'el (nicht Qal) gebraucht wird. — Imperf. 3. Sing. fem. דקק Dan. 2, 40 (für *tirrō*, vergl. § 13, 1). In zweiter Sylbe wäre *u* zu erwarten; dass jedoch die Dehnung zu *ō* nicht nur wegen der grossen Pausa erfolgt ist, lehrt die 2. Plur. Imper. דקק 4, 11, 20 (vergl. oben 2 *b*). — Infin. דקק Dan. 4, 24 (mit virtueller Verdoppelung des ק). — Partic. act. Plur. דקק 4, 5 und 5, 8 *Q'el*, also mit langem Vocal in geschlossener unbetonter Paenultima, vergl. § 16, 4. Das *Kethibh* hat beide Male דקק, d. i. דקק.

b) vom Haph'el: Perf. 3. Sing. m. דקק Dan. 2, 25, 6, 19 (mit Insertion eines Nun als Ersatz für die Verdoppelung des ק; s. o. 2 *c*); 3. Sing. f. דקק Dan. 2, 34, 45 (für *hadd'qat*, vergl. dazu § 30, 2, Anm. *a*); 3. Plur. דקק Dan. 6, 25. — Imperf. 3. Sing. fem. דקק 2, 40, 44; dieselbe Form mit dem Suffix der 3. Sing. fem. דקק 7, 23 (zum Chateph S'gol vergl. § 15, *d*). — Imper. 2. Sing. m. mit Suffix: דקק 2, 24 (mit virtueller Verdoppelung des ק). — Infin. דקק 5, 7 (mit S'gol vor ק nach § 13, 1); דקק 4, 3 (vergl. o. 2, *c*). — Partic. act. m. דקק 2, 40; fem. דקק 7, 7, 19 (vergl. o. zu דקק).

c) vom Hoph'al: Perf. 3. Sing. דקק Dan. 5, 13; 3. Plur. דקק 5, 15. Da die Schärfung hier in den zweiten Stammconsonanten verlegt ist (vergl. o. 2, *d*), so wird das *u* der ersten Sylbe trotz der Defectivschreibung als langer Vocal (in offener Sylbe vor dem Ton) zu betrachten sein; ebenso bei der 3. Sing. דקק.

§ 47.

Verba ל' (ל').

Während im Hebräischen, abgesehen von zahlreichen Metaplasmen (vergl. *Gesen.* § 75, Anm. 20 ff.), die Verba ל' und ל' noch deutlich unterschieden werden, ist im Aramäischen die völlige Zusammenwerfung beider eingetreten. Ebenso wenig wird in der Bildung der Stammformen oder in der Flexion irgendwie unterschieden zwischen ursprünglichen Verbis ל' und ל' (über die Auseinanderhaltung beider Classen im Arabischen und Aethiopischen, sowie die vereinzeltten Spuren von Verbis ל' im Hebräischen, vergl. *Gesen.* § 75 im Eingang). Die sehr zahlreichen Beispiele dieser Verba im Biblisch-Aramäischen sind fast durchweg wie ursprüngliche ל' behandelt, und zwar kann das Jod als dritter Stammbuchstabe entweder seine Consonantenkraft behaupten oder dieselbe (als schwacher Consonant; vergl. § 14) verlieren. In letzterem Falle findet entweder Aphäresis (§ 11, 3, *a*) oder Elision (ibid. 3, *b*) oder Zusammenfliessen mit dem vorhergehenden homogenen Vocal oder Verbindung mit vorhergehendem *a* zum Diphthong *ai* oder endlich Contraction mit vorhergehendem *a* zu *é* statt.

a) seine Consonantenkraft behauptet *Jod*: *a*) Im Imperf. Qal vor dem Afformativ (*ān*) der 2. Plur. fem.; *β*) in der 3. Sing. fem.

des Hithp^eel (mit künstlicher Verdoppelung des Jod vor der Endung *at*); γ) im Infin. des Qal vor vocalisch anlautendem Suffix; δ) vor der Endung *ā* im Sing. fem. der Participia; ε) im Status absol. Plur. sämtlicher Participia; dabei wird zugleich der Ton von der Pluralendung *in* (die in Folge dessen zu *in* verkürzt wird) regelmässig auf das *a* der Pänultima geworfen; näheres zur Erklärung dieser Formen s. u.; ζ) in gewissen Formen des Passivs zum Haph^eel von אָבָה (s. u.).

b) Aphaeresis des Jod findet statt in der 3. Sing. m. Perf.; als Hinweis auf den vorhergehenden langen Vocal wird dabei regelmässig (ausser vor Pronominalsuffixen) אָ oder הָ als sogen. Vocalbuchstabe beigefügt.

c) Elision des Jod findet überall vor den vocalisch anlautenden Affirmativen und Suffixen der Perfecta, Imperfecta und Imperativa statt (ausser in der 2. Plur. fem., s. o. *a*, *α*). Dabei schwankt jedoch die Masora bezüglich der Behandlung des dem Jod vorhergehenden Vocals. Vor den Affirmativen הָ und הָ wird sichtlich nur Jod, nicht auch vorhergehendes *a* ausgestossen, daher aus *bⁿāju* („sie bauten“) *bⁿā-u* und weiter nach § 14, 2, *b bⁿô* wird, im Imperf. aus *jibna(j)un* = *jibnôn* u. s. w. (eine Ausnahme findet nur Dan. 2, 9 bei der Verbindung einer 2. Plur. m. Imperf. Haph^eel mit Suffix statt; vergl. unter No. 5, b). Dagegen finden sich in 3. Sing. fem. Perf. neben Formen mit Qameṣ (z. B. אָבָה, d. i. nach obiger Analogie Contraction von *a + a* der urspr. Form *‘^ada(j)at*) weit zahlreicher die Formen mit Pathach, z. B. אָבָה; wahrscheinlich ist jedoch in diesem Pathach eine falsche Anpassung an die sonstige Analogie der 3. Sing. fem. Perf., also ein Irrthum der Masora, zu erblicken, zumal anderwärts im Westaramäischen (und so constant auch im Syrischen) *ā*, nicht *a*, in dieser Form überliefert scheint.

d) Verbindung des Jod mit vorhergehendem *a* zum Diphthongen *ai* findet statt in der 2. Sing. m. des Perfect Qal, welche bei diesen Verbis — abgesehen von dem contorten *Q^rē* Dan. 4, 19 — überall das unverkürzte Affirmativ הָ (oder selbst אָה) zeigt. Dass das Jod in diesen Bildungen bereits vocalischer Natur ist, lehrt die Aspiration des הָ trotz des vorhergehenden Š^wa quiescens.

e) Zusammenfliessen des Jod mit homogenem Vocal (also mit *i* zu *ī*) findet in allen denjenigen Formen statt, welche in der Endsyllbe den *i*-Vocal haben können; so in der P^e‘il-Form des Qal (von welcher bei diesen Verbis das gewöhnliche Partic. passivi mit der

Form **שָׁרָא** u. s. w. unterschieden wird), im Perfect des Hithp^eel, Pa'il und Haph'el, sowie im Imperativ des Pa'il. Auf diesen zahlreichen Analogien beruht es ohne Zweifel, wenn *i* auch da als Vocal der Endsylbe auftritt, wo man vielmehr Contraction des Jod mit vorhergehendem *a* zu *e* erwarten sollte, wie im Imperativ Qal von **חָרָא** (vergl. auch im Syrischen: *ḡli* als Imper. Qal von *ḡlā*) und im Perfect des Hithpa'al. An der Richtigkeit der Punktation wird im Hinblick auf die gleichlautenden syrischen Formen nicht zu zweifeln sein; immerhin wäre möglich, dass das *i* in den genannten Fällen auf einer Abschwächung des *e* beruht, wie die Masora eine solche auch in **צָבִירָא** Dan. 7, 19 statuirt.

f) Contraction des Jod mit vorhergehendem *a* zu *e* findet sich überall in der 1. Sing., sowie in der 2. und 1. Plur. des Perfect Qal, ferner im Infin. Qal und im Imperfect des Qal und Hithpa'al. In dieselbe Kategorie werden jedoch (vermöge eines urspr. *a* in der Endsylbe) auch gehören die Participia des Qal (activi und passivi, s. u.), Hithp^eel, Pa'il und Haph'el, sowie die Imperfecta des Pa'il und Haph'el, obschon bei einem Theil dieser Formen auch an einfache Abwerfung des Jod und Ersetzung desselben durch einen Vocalbuchstaben unter Festhaltung des sonstigen Charakters der Form gedacht werden könnte. Allerdings müssten dann bei den Participien die Pluralformen auf *ājin* (**בְּיָיִן** u. s. w.) aus einer künstlichen Distraction des *e* der Singularform erklärt werden.

Wenn die Masora in den Pausalformen (jedoch nur bei Silluq) statt des aus *aj* entstandenen *e* vielmehr *S'gol* fordert, so beruht dies ohne Zweifel auf derselben fragwürdigen Theorie, nach welcher auch im Hebräischen wiederholt *S'gol* statt *Sere* (z. B. **חֲדָרָא** Prov. 4, 4 und 7, 2) in Pausa von den Masorethen gefordert wird.

Als Vocalbuchstabe dient nach dem aus *aj* entstandenen *e* **ה** oder **א**, einmal (Dan. 5, 12) auch Jod.

g) in einigen Beispielen scheint von ursprünglichen Verbis **לֵא** die gewöhnliche starke Bildung beabsichtigt, so in **מִלְאָא** Dan. 2, 35 *lithibh* (falls damit **מִלְאָא** und nicht **מִלְאָא** gemeint ist); **מִתְנַשְׂאָא** Ezr. 4, 19, falls nicht **א** als nachträgliche Erweichung aus **מִתְנַשְׂיָא** zu betrachten ist.

Beispiele: 1) Vom Qal. a) Perfect, 3. Sing. masc. **אָרָא** Ezr. 5, 16 und **אָרָא** Dan. 7, 22, **אָרָא** 5, 8; **אָרָא** Dan. 2, 18. 49; **אָרָא** 5, 19 (ter); 6, 4. 11 (bis); 7, 13. Ezr. 5, 11 und **אָרָא** Dan. 4, 28. 5, 19 (fünfmal); 6, 15; **אָרָא** 4, 20. 7, 1; **אָרָא** 4, 25 und **אָרָא** 7, 13. 22; **אָרָא** 5, 26; **אָרָא** 2, 35; **אָרָא** 4, 8. 17. 30. — 3. Sing. fem. **אָרָא** Dan. 2, 35. **אָרָא** 4, 24. 5, 5; dagegen **אָרָא** (mit Verbindungsaccent) Dan.

7, 19; מַחַר 2, 34. 35; מַחֵר 4, 19, dagegen מִחֵר 4, 21 *Q^{re}š* (*Kthh* מַחֵר, wohl einfacher Schreibfehler); מַלְאֵר 2, 35 (s. o. lit. *g*); מַלְחָר 3, 27. 4, 28; מַלְחָר 5, 10; מַלְחָר 4, 19 (dicht neben מַחֵר). — 2. Sing. masc.: מַחֵר Dan. 2, 31. 34; מַחֵר 2, 41 (bis) und מַחֵר 2, 43. 45. 4, 17. Ganz unbegreiflich ist Dan. 4, 19 die Verwandlung des *Kthh* רַבְרָה (רַבְרָה) in רַבְרָה, welche Form nur als 3. Sing. fem. betrachtet werden könnte. — 1. Sing. מַחֵר Dan. 4, 1. 7. 10; 7, 2. 4. 6; 7, 7. 8. 9. 11 (bis). 13, 21; מַחֵר 2, 26. 4, 2. 6. 15 und mit Abschwächung des *š* zu *š* מַחֵר 7, 19. — 3. Plur. masc. (vergl. o. lit. *c*): מַחֵר Ezr. 4, 12; מַחֵר 6, 14; מַחֵר Dan. 2, 13; מַחֵר 2, 35. 5, 19. 6, 5. Ezr. 4, 20; מַחֵר Dan. 6, 25; מַחֵר 2, 7. 10. 3, 9. 16. 6, 14; מַחֵר 6, 17. 25; מַחֵר 3, 27. Abnorm ist מַחֵר 5, 3. 4, theils wegen des *š* prostheticum (vergl. § 11, 4, *a*), theils wegen des *š* in zweiter Sylbe, nach welchem das *u* des Afformativs zu Waw verdichtet ist (vergl. im Hebr. מַחֵר aus 'abi-u = אַבִּירֻהוּ). Für die Richtigkeit der Ueberlieferung bürgt das entsprechende syrische Perfect 'eššā. — 2. Plur. m. מַחֵר Dan. 2, 8. — 1. Plur. מַחֵר 2, 33; מַחֵר 3, 24. — Mit Suffixen מַחֵר Ezr. 5, 11; מַחֵר Dan. 4, 27 (vergl. zu der contonten Punctuation mit S^gol § 15, *e*); מַחֵר 5, 6.

b) Imperfect Qal: 3. Sing. מַחֵר Dan. 6, 8. 13; מַחֵר 4, 8. 17; מַחֵר 7, 14; מַחֵר 4, 14. 22. 29. 5, 21; מַחֵר 5, 7; מַחֵר 3, 31. 6, 26. Ezr. 4, 22; מַחֵר 7, 24. Ueber מַחֵר s. am Ende. — 3. Sing. fem. מַחֵר Dan. 2, 40. 42. 7, 23. Ezr. 6, 8 und מַחֵר Dan. 2, 41. 42. 4, 24; מַחֵר 6, 9. 13; מַחֵר 6, 18. 7, 23. — 2. Sing. m. מַחֵר Ezr. 7, 17. — 1. Sing. מַחֵר Dan. 7, 16; מַחֵר 5, 17. — 3. Plur. m. מַחֵר Ezr. 6, 7; מַחֵר Dan. 5, 7; מַחֵר 5, 2.

Besondere Erwähnung verdienen noch die Imperfectformen (3. Sing. m., 3. Plur. m. und fem.) von מַחֵר mit ל als Präformativ: מַחֵר Dan. 2, 20. 28. 29 (bis). 41. 45. 3, 18. 5, 29. 6, 3. Ezr. 4, 12. 13. 5, 8. 6, 9. 7, 23. 26 (bis) und מַחֵר Dan. 4, 22; 3. Plur. m. מַחֵר 2, 43. 6, 2. 3. 27. Ezr. 6, 10. 7, 25; 3. Plur. fem. מַחֵר Dan. 5, 17. Wenn dieses ל praeformativum in Zusammenhang steht mit dem ל, welches im Arabischen zum Ausdruck einer Absicht vor den Subjunctiv gestellt wird, so müsste man annehmen, dass im Aramäischen diese ursprüngliche Bedeutung des ל aus dem Sprachbewusstsein verschwunden ist. Denn obschon eine grosse Anzahl der obigen Formen deutlich optativische Bedeutung hat (vergl. Dan. 2, 20. 3, 18. 5, 29. 6, 3. Ezr. 4, 12. 13. 5, 8. 6, 9. 7, 23; מַחֵר Dan. 6, 2. 3. 27. Ezr. 6, 10. 7, 25; מַחֵר Dan. 5, 17), so ist anderwärts eine solche nicht zu entdecken (Dan. 2, 28. 29 u. s. w.). Derselbe unterschiedslose Gebrauch als Indicativ und Optativ findet sich auch — und zwar nicht blos bei מַחֵר — im Mandäischen und im babylonischen Talmud (s. die Belege bei *Luzzatto*, Grammatik des Idioms des Thalmud Babli, S. 84; zu viel behauptet dort *Luzzatto*, wenn er diesen Imperfectis mit ל durchweg die Bedeutung eines Imperativ, Optativ oder Conjunctiv beilegt; vergl. dagegen *Nöldeke*, mandäische Grammatik, § 166 und 196, sowie *Driver*, a treatise on the use of the tenses in Hebrew, 2. ed., Oxf. 1881, p. 302 und die dort angeführte Literatur.)

c) Imperativ Qal: 2. Sing. m. מַחֵר (s. o. lit. *c*) Dan. 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7. 22; מַחֵר (wohl Contraction aus *šaj* = *n^šaj*; über die Aphäresis des Nun vergl. § 11, 3, *a*) Ezr. 5, 15. — 2. Plur. מַחֵר Dan. 3, 26; מַחֵר Ezr. 6, 6.

d) Infinitiv Qal: לְמַחֵר Dan. 3, 19 und לְמַחֵר (vergl. § 41, *a*) 3, 2; לְמַחֵר Ezr. 5, 2. 17. 6, 8; לְמַחֵר Dan. 2, 18; לְמַחֵר 2, 47; לְמַחֵר Ezr. 4, 14; לְמַחֵר

Dan. 5, 8, 16; בָּנִינָה 3, 20. Ezr. 7, 24; בָּנִינָה Dan. 5, 16. — Mit Suffixen: בָּנִינָה 3, 19 (vergl. oben lit. a, γ); בָּנִינָה 4, 32. — Besondere Erwähnung erheischen einige Formen des Infin. von בָּנִינָה *bauen*: 1) בָּנִינָה Ezr. 5, 9. Allerdings sind diese Formen mit der Femininendung (vergl. *Gesen.* § 45, 1, b) dem targumischen Aramäisch nicht ganz fremd (s. *Hoffmann-Merx, Grammatica Syriaca*, p. 337); trotzdem ist fraglich, ob nicht Ezr. 5, 9 ursprünglich vielmehr בָּנִינָה gemeint ist. 2) בָּנִינָה Ezr. 5, 3, 13. Dass diese LA besser bezeugt ist (s. *Baer's* kritische Note zu 5, 3), als das von Erf. 1 und 3 gebotene בָּנִינָה , unterliegt keinem Zweifel. Dabei ist jedoch unmöglich, an einen Infin. Hithp^{el} zu denken, wie *Delitzsch* (Complutensische Varianten zum alttest. Text, Lpz. 1878, p. 33) und nach ihm *Baer* (Note zu Ezr. 5, 3) und *Mühlau-Volck* (in *Gesen.* W. B.⁹ unter בָּנִינָה) gethan haben, so dass בָּנִינָה für בָּנִינָה stände. Denn erstlich ist dem Biblisch-Aramäischen ein Infin. Hithp^{el} mit dieser Endung völlig fremd; zweitens können die von *Luzzatto* (*Idiom des Thalmud Babli*, § 74) und *Delitzsch* (a. a. O.) angeführten Beispiele der Ausstossung des ר im Hithp^{el} nach א nicht beweisen, dass weiter auch noch das א von vorausgehendem ב verschlungen werden konnte. Denselben Schwierigkeiten würde auch die Zurückführung auf בָּנִינָה (Imperf. Hithp^{el} mit voluntativem ב) unterliegen. Dazu kommt, dass nach der grossen Zahl analoger Fälle das vorausgehende בָּנִינָה einen transitiven Infinitiv nach sich fordert, wie er V. 9 in dem gleichen Satze steht und auch V. 3 und 13 in בָּנִינָה nachfolgt. Somit kann בָּנִינָה nur als Infin. Qal gemeint sein, obschon die Ausstossung des ו sonst ohne Beleg ist. Das Einfachste dürfte noch immer sein, in der Abwerfung des Mem einen Hebraismus zu erblicken, wie er auch sonst im targumischen Aramäisch nicht ohne Beispiel ist (vergl. *Driver, Hebrew Tenses*², p. 302, Note 3).

e) Participium act. Qal: Sing. masc. בָּנִינָה Dan. 7, 13; בָּנִינָה 6, 14 und בָּנִינָה 6, 12; בָּנִינָה 2, 22. 28. 29 und בָּנִינָה 2, 47; בָּנִינָה 3, 25; בָּנִינָה 2. 31. 34. 3, 25. 4, 7. 10. 5, 5. 7, 2. 4. 6. 7. 9. 11 (bis). 13. 21; בָּנִינָה 2. 5. 8. 15. 20. 26. 27. 47. 3, 14. 19. 24. 25. 26. 28. 4, 16. 27. 5, 7. 13. 17. 6, 13. 17. 21. 7, 2; בָּנִינָה 5, 19 (viermal); בָּנִינָה 3, 4. 4, 11. 5, 7; בָּנִינָה 5, 1. — Sing. fem. בָּנִינָה 7, 5. — Plur. masc. (a. o. lit. a) בָּנִינָה Ezr. 4, 12. 5, 4. 11. 6, 14; בָּנִינָה Dan. 6, 5; בָּנִינָה 3, 27. 5, 23; בָּנִינָה 3, 24; בָּנִינָה 5, 9; בָּנִינָה 5, 23. Da das Jod dieser Formen am einfachsten als Wiederkehr des ursprünglichen Endconsonanten zu erklären sein wird, wie im Sing. fem. בָּנִינָה (eine andere Erklärung s. o. lit f. am Ende), so wird auch das betonte a als der urspr. Vocal der Endsylbe zu betrachten sein, wie derselbe auch in den Verbis tertiae guttur. und Res im Sing. masc. der Participia act. wiederkehrt. Die Zurückwerfung des Tones und die dadurch herbeigeführte Verkürzung der Endsylbe im erklärt sich aus dem Bestreben, die Consonantenkraft des Jod zu behaupten, was nach einem unbetonten kurzen Vocal höchstens noch durch die Schärfung des Jod bewirkt werden könnte (vergl. den Stat. emphat. Plur. der Nomina בָּנִינָה u. s. w.; im Hebräischen sind in derselben Weise gebildet die Plurale בָּנִינָה und בָּנִינָה). — Plur. fem. בָּנִינָה Dan. 7, 3.

f) Partic. pass. Qal: Sing. masc. בָּנִינָה Dan. 3, 22 (über א für א vergl. § 15, e); בָּנִינָה Ezr. 5, 11; בָּנִינָה Dan. 3, 19; בָּנִינָה 5, 25 (bis). 26; בָּנִינָה 7, 9; בָּנִינָה 4, 1; בָּנִינָה 2, 22. — Sing. fem. בָּנִינָה 7, 19; zur Wiederkehr des urspr. a der ersten Sylbe vergl. § 30, 2; Plur. masc. בָּנִינָה 3, 25.

g) Pe'il-Formen (= Perf. Passivi): בָּנִינָה Dan.

2, 30; über das Chateph vergl. § 15, d; יִקְרִי Ezer. 4, 18. 23. — 3. Plur. יִקְרִי Dan. 3, 21. 7, 9 (mit Verdichtung des affirmativen וּ zu Waw, wie bei אֶשְׁחַדּי im Perfect Qal).

2. Hithp^eel. a) Perfect יִתְחַבֵּל (vergl. o. lit. e) Dan. 3, 19; אֶתְחַבֵּל 7, 15 (mit künstlicher Schärfung des Jod, um dasselbe vor der Auflösung zu schützen; vergl. o. Nr. 1, e, a. E.). — b) Imperfect. 3. Sing. masc. יִתְחַבֵּל Ezer. 5, 15. 6, 3; יִתְחַבֵּל Ezer. 6, 11; יִתְחַבֵּל Dan. 5, 12; יִתְחַבֵּל 3, 6. 11. 6, 8. 13. — 3. Sing. fem. יִתְחַבֵּל Ezer. 4, 13. 16. 21. — 2. Plur. m. יִתְחַבֵּל Dan. 3, 15. — c) Partic. Sing. masc. מִתְחַבֵּל Ezer. 5, 8. 16.

3. Pa'il. a) Perfect (vergl. im § lit. e): 3. Sing. m. יִתְחַבֵּל Dan. 2, 24. 49; יִתְחַבֵּל 2, 48. — 2. Sing. m. יִתְחַבֵּל 3, 12. — 3. Plur. יִתְחַבֵּל 5, 21 קִיֵּץ (*Kethibh* יִתְחַבֵּל, d. i. wohl יִתְחַבֵּל als Pe'ilform des Qal, da eine solche auch in יִתְחַבֵּל vorhergeht; doch könnte die Abwerfung des וּ auch auf falscher Trennung der Worte beruhen, da יִתְחַבֵּל nachfolgt); יִתְחַבֵּל 3, 28; יִתְחַבֵּל (für *šarriv* nach § 13, 1) Ezer. 5, 2. Ueber die Verdichtung des affirmativen וּ zu וּ in diesen Pluralformen s. o. 1, g, a. E.

b) Imperfect Pa'il. 3. Sing. m. יִתְחַבֵּל Dan. 7, 25; יִתְחַבֵּל 4, 32; mit Suffixen: יִתְחַבֵּל 5, 7 und יִתְחַבֵּל 2, 11. — 3. Plur. יִתְחַבֵּל 4, 33 (mit virtueller Schärfung des וּ); יִתְחַבֵּל 4, 13. Die im § lit. f, zweiter Absatz, erwähnten Pausalformen sind: יִתְחַבֵּל 2, 24 und 1. Plur. יִתְחַבֵּל 2, 4 (andere Beispiele im Haph'el 2, 7 und 5, 12).

c) Imperativ Pa'il: יִתְחַבֵּל Ezer. 7, 25 für יִתְחַבֵּל. Ueber die Zurückwerfung des Tons vor nachfolgender Gegentonsylbe (שְׁחַבֵּל) vergl. § 17, 1; durch die Betonung des a ist dasselbe weiter zu e gesteigert, vergl. § 15, a, 1.

d) Partic. Sing. masc. מִתְחַבֵּל Dan. 6, 11; מִתְחַבֵּל 5, 12 (wofür indess nach § 40, 3, Note vielmehr der Infin. P^eal מִתְחַבֵּל zu lesen sein wird). — Sing. fem. מִתְחַבֵּל Dan. 7, 7 (über den Ausfall des Dages in מִתְחַבֵּל s. Gesen. Gramm. § 20, 3, b). — Plur. masc. מִתְחַבֵּל (s. o. 1, e) Ezer. 6, 10.

4. Hithpa'al. a) Perf. 3. Sing. יִתְחַבֵּל Ezer. 5, 1 (vergl. zur Bildung im § lit. e) und יִתְחַבֵּל Dan. 3, 19 קִיֵּץ; doch ist kein Grund, das *Kethibh* יִתְחַבֵּל, d. i. אֶשְׁחַדּי, zu verlassen, da das Prädicat, wie nicht selten im Hebräischen (vergl. Gesen. § 148, 1) auf den Hauptbegriff der Subject-Wortkette, d. i. אֶשְׁחַדּי, bezogen ist.

b) Imperf. Hithpa'al. 3. Sing. m. יִתְחַבֵּל Dan. 3, 29; יִתְחַבֵּל 2, 9. — 3. Plur. m. יִתְחַבֵּל 5, 10 (über die Abwerfung des Nun vergl. § 26, 1) und יִתְחַבֵּל (mit Munach) 7, 28.

c) Partic. Sing. fem. מִתְחַבֵּל Ezer. 4, 19 (vergl. zur Bildung im § lit. g); Plur. masc. מִתְחַבֵּל Dan. 5, 6 (vergl. o. 1, e).

5. Haph'el. a) Perf. 3. Sing. m. יִתְחַבֵּל Dan. 5, 13 von יִתְחַבֵּל (vergl. über die erste Sylbe § 41, b; über die zweite oben im § lit. e); יִתְחַבֵּל Ezer. 4, 10. 5, 12. — 3. Plur. יִתְחַבֵּל Dan. 5, 3. 23. 6, 17. 25; יִתְחַבֵּל 5, 20. 7, 12.

b) Imperf. Haph'el. 3. Sing. m. יִתְחַבֵּל Ezer. 6, 11; mit S^egol in Pausa (s. im § lit. f., 2. Absatz): יִתְחַבֵּל Dan. 5, 12. — 3. Plur. masc. יִתְחַבֵּל 7, 26. — 2. Plur. m. יִתְחַבֵּל 2, 6 und mit Suffix der 1. Sing: יִתְחַבֵּל 2, 9 (also mit Elision des Jod sammt dem vorhergehenden Vocal; vergl. oben im § lit. c); 1. Plur. in Pausa (s. o. bei der 3. Sing. und unter 3, b) יִתְחַבֵּל 2, 7.

¹ Mit Recht erinnert *Lussatto* (Gramm. der bibl.-chald. Sprache, S. 32, Note), dass die Bezeichnung der lectio marginalis als יִתְחַבֵּל unrichtig ist, da letzteres eben ein Präteritum darstellt, während קִיֵּץ das anstatt des *Kethibh* gelesene oder zu lesende (also קִיֵּץ) bezeichnen soll.

Kautsch, aramäische Grammatik

c) Imper. Haph'el. 2. Plur. mit Suffix: וְהָיִיתִי Dan. 2, 6.

d) Infm. Haph'el: לְהָיִיתִי Dan. 3, 13. 5, 2; לְהָיִיתִי 2, 10. 16. 27. 3, 32. 5, 15 und in der Verbindungsform אֲהָיִי 5, 12; לְהָיִיתִי 6, 9. 16. 7, 25. *Kar.* 3, 12.

e) Partic. Haph'el הָיָא Dan. 5, 19 (vergl. über die Syncope auch des zweiten Stammconsonanten § 11, 8, *δ*, *γ*); הָיָא und הָיָא 2, 21.

6. Passivformen zu Haph'el. 3. Sing. fem. וְהָיָא Dan. 6, 18; die Zurückwerfung des Tones auf *a*, wodurch die Beibehaltung des Jod als eines festen Consonanten ermöglicht wird, entspricht der Bildung des Plur. masc. der Participia (s. oben 1, e); das nunmehr enttonte *a* des Affirmativs ist zu *i* abgeschwächt als dem Vocal, welcher dem Jod homogen ist. — 3. Plur. וְהָיָוּ Dan. 3, 13.

Ueber die höchst fragliche Punctuation der ersten Sylbe dieser Passivformen vergl. § 41, Beispiele zu *δ*, Note.

§ 48.

Doppelt schwache Verba.

Von den verschiedenen Möglichkeiten der Zusammensetzung eines Verbalstammes aus zwei schwachen und einem starken Consonanten kommen im Biblisch-Aramäischen (abgesehen von der Concurrenz einer Gutturalis oder eines Rêš) folgende in Betracht:

- 1) Verba פָּא und לָא : פָּאָא und פָּאָא ; vergl. § 41 und 47.
- 2) Verba פָּי und לָא : פָּיָא ; vergl. § 42 und 47.
- 3) Verba פָּו und לָא : פָּוָא ; vergl. § 43 und 47.
- 4) Verba עָי und לָא : עָיָא ; vergl. § 47, 5, *e*.

DRITTES CAPITEL.

Vom Nomen.

§ 49.

Allgemeines.

1. Die Nomina zerfallen im Biblisch-Aramäischen, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 30, 1 und 79, 1) a) in Nomina, welche vom reinen oder leichten Stamme, und b) in solche, welche vom vermehrten oder gesteigerten Stamm abgeleitet sind; c) in Nomina mit äusseren Zusätzen, d. h. entweder Praeformativen (*א, ב, ג, ד*) oder Affirmativen (*ה, ו, ז*). In die Kategorie unter *c* werden auch einige von den wenigen Quadrilitera zu rechnen sein, sofern die-

selben durch nachträgliche Insertion (eines Rêš) in den dreibuchstabigen Stamm entstanden sind.

Indem wir hier die Streitfrage über die Existenz sogenannter Nomina primitiva auf sich beruhen lassen, constatiren wir doch, dass auch das Aramäische nicht wenige Nomina aufweist, zu denen ein entsprechender Verbalstamm durchaus zu vermissen ist. — Bezüglich der oben unter lit. *b* erwähnten Nomina von gesteigertem oder vermehrten Stamm ist zu bemerken, dass derartige Bildungen (abgesehen von den Infinitiven und Participien der betreffenden Verbalstämme) im Biblisch-Aramäischen verhältnissmässig selten sind. Ein Theil der Nomina mit äusseren Zusätzen gehört zugleich vermöge der Schärfung des zweiten Stammconsonanten in die unter lit. *b* aufgeführte Kategorie (so z. B. die Participia Pa'il und Hithpa'al). Bei der Bemerkung über die Quadrilitera sind natürlich die (sehr zahlreichen) Fremdwörter ausser Betracht gelassen.

2. Von einer Flexion der Nomina kann im Aramäischen noch weniger die Rede sein, als im Hebräischen. Wenn sich in letzterem in Gestalt des ר־ locale, sowie in den sogen. literae compaginis (ר־ und י־) wenigstens noch Spuren ehemaliger Casusendungen erhalten haben (vergl. darüber *Gesen.* § 90), kennt das Aramäische weder Locativformen noch jene (auch im Hebräischen mehr archaistischen) Verbindungsformen. Eine Reminiscenz an den altsemitischen Accusativ könnte höchstens in dem sogen. Status emphaticus (s. u. § 52, 2), erblickt werden, falls das als Deutelaute verwendete *a* dieser Formen mit der Accusativendung *a* in innerem Zusammenhang steht.

§ 50.

Die Genera des Nomen.

Wie die übrigen semitischen Dialekte, unterscheidet auch das Biblisch-Aramäische nur zwei Geschlechter, ein männliches und weibliches. Das erstere wird als genus potius nicht durch eine besondere Endung kenntlich gemacht. Dagegen erhalten die weiblichen Nomina in der Regel (die ziemlich zahlreichen Ausnahmen s. u. Anm. 2.) eine sogen. Femininendung und zwar bei consonantisch ausgehenden Stammformen betontes *ā*, welchem als Vocalbuchstabe א oder ר beigefügt wird, bei vocalisch ausgehenden Stammformen dagegen ein ר . Dass das letztere auch im Aramäischen die ursprüngliche Femininendung repräsentirt und die gewöhnliche Endung א־ oder ר־ somit nur auf der Abwerfung des ר der ursprüngl. Endung *at* beruht (vergl. *Gesen.* § 80, 2), wird durch die Erhaltung der letzteren in den Verbindungsformen des Singular (vergl. § 52, 1) bewiesen.

Anm. 1. Als eine Ausnahme von dem Grundsatz, das **Masculinum** ohne Geschlechtsbezeichnung zu lassen, könnte im Sing. höchstens das **Fremdwort** מַטְחָה, Stat. constr. מַטְחָה Staffhalter angeführt werden. Vergl. über den Gebrauch der Femininform zur Bildung von Amts- und Würdebezeichnungen im Hebräischen *Gesen.* § 107, 3, c; über die Anhängung der Femininendung an Nomina masculina im *Plural* s. u. § 51, 2, Anm. 3.

Anm. 2. Die Beispiele von weiblichen Nomina ohne besondere Femininendung (und dem entsprechend im Plural meist mit der Masculinendung **in**; s. u. § 51, 2, Anm. 2) sind: אֶבֶן *Stein*, יָד *Hand* (in der Verbindungsform Dan. 5, 5); אֵשׁ *Feuer*, עֵינַי *Auge* (in der Verbindungsform und mit Suffix der 1. Sing. עֵינַי *Horn*, רֵיחַ *Geist* (Dan. 5, 20). Ebenso wird nach Analogie des Hebräischen und Syrischen aus den masculinisch endenden Pluralen מְטָרִים *Flügel*, מְטָרִים *Klaunen*, מְטָרִים *Fenster*, מְטָרִים *Talente*, מְטָרִים *Ziegen*, מְטָרִים *Rippen*, מְטָרִים *Vögel* und den Dualen מְטָרִים *Füsse* und מְטָרִים *Zähne* auf מְטָר, מְטָר, מְטָר, מְטָר, מְטָר, מְטָר als Singulare dieser Nomina feminina zu schliessen sein. Von den Nomina feminina mit femininischer Pluralendung werden zu den Pluralen מְטָרִים *Finger* und מְטָרִים *Pfude* (nur mit Suffix) die Singulare מְטָר und מְטָר (? vergl. im Syr. den Stat. emph. 'urchā) gelautet haben.

Anm. 3. Bezüglich des Schwankens zwischen א und ה als Vocalbuchstaben der Femininendung *ā* (wie auch der Endung d-s sogen. Status emphaticus im Singular und Plural, s. § 52, 2) ist an die analoge Erscheinung bei den Verbis לִא (לִי, vergl. § 47, b) zu erinnern. Wenn im gesammten Bereich des Aramäischen (inclus. des Ostaramäischen) schliesslich die Bezeichnung des Feminin und des Status emphaticus durch א die Oberhand, ja fast die Alleinherrschaft erlangt hat, wie sich Spuren von einem Einfluss dieser Orthographie bereits im Alten Testamente zeigen (vergl. *Gesen.* § 80, Anm. 2, c), so wäre es doch ein Irrthum, wenn man die Schreibung mit ה lediglich für einen Hebraismus erklären wollte. Vielmehr spricht alles dafür, dass die letztere als die ältere, jedenfalls aber als eine ehemals gleichberechtigte zu betrachten ist. Sie findet sich ebenso in den Inschriften auf babylonischen Thongefässen (vergl. *Levy*, ZDMG XI, 473 und *Chwolson*, Corpus inscriptionum Hebraicarum, Sp. 103 ff., bes. Sp. 117), wie auf den Aegyptisch-Aramäischen Inschriften (so auf dem Stein von Carpentras neben 4—5 Formen mit א z. B. כִּיכֹה und רֹמֶה, nach *Halévy* auch מִיִּקְרֶה am Schluss der 3. Zeile) und in vereinzelten Beispielen auch in den Palmyrenischen und Nabatäischen Inschriften (vergl. *Nöldeke* ZDMG XXIV, 87 f.). Dagegen findet sich ה in dem christlich-palästinischen Dialekt (s. o. S. 16) nach *Nöldeke* ZDMG XXII, 448 „nur in ganz einzelnen, unsicheren Fällen“ als Vocalbuchstabe verwendet.

Anm. 4. Ueber die fast regelmässige Apocope des ה in der Hauptform (niemals in der Verbindungsform) der Feminina auf הִי und הִי־ vergl. § 11, 3, c.

§ 51.

Die Numeri.

1. Ausser dem Numerus Singularis und Pluralis haben sich im Biblisch-Aramäischen abgesehen von den Zahlwörtern תְּרִין (vergl. תְּרִי עֶשֶׂר Dan. 4, 26) *duo*, תְּרִיִּים *duae*, מְאֻתָּין *ducenti*, die sich

auch im Syrischen (**rén, tartén, mâtén*), als einzige Reste des Duals finden, noch einige andere Reste des Duals (fast ausschliesslich zur Bezeichnung von Gliederpaaren des menschlichen oder thierischen Körpers) erhalten.

Anm. Die vorkommenden Beispiele von Dualen sind:

יָרֵיךְ (vergl. בִּירְךָ Dan. 2, 34), קַרְנֶיךָ 7, 7, רַגְלֶיךָ 7, 4; שְׁנֵיךָ 7, 7. Vielleicht gehört hierher auch מְאֻזְנֶיךָ (textus receptus Dan. 5, 27) als Stat. emphaticus zu einem vermuthlichen Dual מְאֻזְנִיךָ; Baer liest dafür mit *Norzi* (der sich einfach auf die Mehrzahl der sorgfältig emendirten Handschriften beruft) nach guten Zeugen מְאֻזְנֶיךָ als angeblichen Singular. Sollte diese Lesart etwa auf der pedantischen Erwägung zu Dan. 5, 27 beruhen, dass der Gegenstand des Wiegens thatsächlich nur auf eine der beiden Wagschaalen gelegt wird?

Befremdlich ist neben obigen Dualen zur Bezeichnung von Gliederpaaren der Plural עֵינֵיךָ *Augen* Dan. 7, 8. Doch hat derselbe im Context jener Stelle, wo die Zahl der Augen zunächst dahingestellt bleibt, seinen guten Sinn; die anderwärts vorkommenden Formen עֵינֶיךָ 7, 8; עֵינֶיךָ 4, 31) sind ohne Zweifel von einem Dual (wohl עֵינֶיךָ) abgeleitet zu denken.

Nicht hierher gehört das Nomen proprium שָׁמָרִיךָ *Samaria* (Ezr. 4, 10. 17, beide-mal in Pausa (שְׁמָרִיךָ), da diese Form vielmehr auf einer Distraction aus (hebräischem שְׁמָרִיךָ entsprechend) שְׁמָרִיךָ beruht; vergl. im Hebräischen הָיִיךָ und עָנְלִיךָ neben הָיִיךָ und עָנְלִיךָ und die Ortsnamen der M. sastele דְּבִלְיִן (Z. 30), חִירִין (31), קִרְיִין (10 al.) für hebräisches דְּבִלְיִיִם, חִירִיִם, קִרְיִיִם; s. *Schlottmann*, die Sieges-säule Mesa's, S. 48.¹

2. Die Hauptform des Plurals der Masculina wird durch die Endung יָךְ, die der Feminina durch die Endung יָךְ bezeichnet. Die beiden Beispiele der Endung יָךְ (אֲנָשִׁיךָ Dan. 4, 14, statt des sonst verwendeten collectiven Singulars אֲנָשִׁיךָ, und אֲלֵמִיךָ 7, 10 *Keth.*) werden nicht als vom Schriftsteller herrührende Hebraismen, sondern lediglich als Gedankenlosigkeit irgend eines Abschreibers zu betrachten sein. Uebrigens findet sich die Endung יָךְ auch an einer Anzahl von Nomina feminina (insbesondere solchen, welche im Singular ohne Femininendung auftreten, s. Anm. 2) und umgekehrt die Endung יָךְ an den Pluralen einiger Nomina masculina.

¹ *Wellhausen* (Jahrb. f. Deutsche Theol. XXI, 433, bei Gelegenheit von מְחִיבִיךָ Gen. 32, 3) bezeichnet die Endung *ajin* oder *ajim* in obigen Fällen als „aramaisirende Localendung, gleichbedeutend mit *am*“, indem er in dieselbe Kategorie nicht bloß מְחִיבִיךָ, sondern auch אֲנָשִׁיךָ und מְצַרִיךָ (von denen bes. das letztere stehend als Dual — für Ober- und Unterägypten — gedeutet zu werden pflegt), sowie die aram. Partikel אֲזִיךָ *alsdann* einrechnet. Wenn sich jedoch ausserdem auf dem Mesastein nicht bloß (Z. 15) מִיָּתִיךָ *Mittag*, welche Form gleichfalls, wie oben, zu erklären wäre, sondern auch (Z. 20) מִיָּתִיךָ 200 geschrieben findet, so wird anzuerkennen sein, dass die Endung *Nun* oder *Mem* eventuell auch wirkliche Duale repräsentiren kann. Allerdings muss hierbei noch die Möglichkeit offen gelassen werden, dass bei מִיָּתִיךָ vielmehr die Contraction zu מִיָּתִיךָ (vergl. Z. 7 מִיָּתִיךָ) gemeint ist.

Anm. 1. Ueber den Gebrauch der Pluralendung ־ן im Hebräischen vergl. *Gesen.* § 87, 1, a. Dass diese Endung im Hebräischen nicht reiner Aramäismus und jedenfalls nicht eine späte „Abschwächung“ des ursprünglichen ־ים ist, lehrt מִשְׁנֵה 50 auf dem Mesastein (Z. 28; dagegen ist bei אֲרִבְכָּן 40 auf Z. 8 das ן von zweifelhafter Lesung, vergl. übrigens die o. § 51, Anm. aufgeführten Ortsnamen des Mesasteins mit der Endung ן). — Ueber die Enttonung und Verkürzung der Endung *in* bei den Pluralen der Participia von Verbis לֵא vergl. § 47, Beispiele 1, c.

Anm. 2. Plurale auf ־ן von Nomina feminina sind die bereits oben § 50, Anm. 2 erwähnten $\text{מְלִיךָ, מְלִיכָה, מְלִיכִין, מְלִיכָהּ, מְלִיכִין, מְלִיכָהּ}$ ferner מְלִיכָהּ *Worte* (Sing. מְלִיכָה) *Augen* (der Sing. עֵינַי), vergl. hebr. עֵינַי , ist aus der Verbindungsform עֵינַיִךְ Dan. 7, 1 zu erschliessen). Ebenso wird aus den Formen רִיבֵיךְ (Verbindungsform, Dan. 7, 2) und רִיבֵיךְ *ihre Weiber* Dan. 6, 25 auf die Plurale רִיבֵיךְ *Winde* und רִיבֵיךְ (so auch im targumischen Aramäisch) zu schliessen sein. Endlich werden hierher auch gehören die Plurale אֱלֵלִין *Ellen* (Sing. ohne Zweifel אֱלֵלָה), אֱלֵלִין *Völker* (Sing. אֱלֵלָה), obschon das Geschlecht dieser Wörter nicht aus den vorliegenden Beispielen, sondern nur aus dem sonstigen Sprachgebrauch des Aramäischen (und Hebräischen) zu erschliessen ist.

Anm. 3. Die Plurale von Nomina masculina mit femininischer Endung sind, abgesehen von כִּסְּיֵין *Stühle* (Sing. dazu כִּסֵּי), sämmtlich nur aus den vorkommenden Verbindungsformen zu erschliessen und müssen nach denselben gelautet haben אֲבֵרֵין *Väter*, אֲרִיֵין *Löwen*, גִּנִּיֵין *Genossen*, סְטָרֵין *Statthalter*, שְׁמֵרֵין *Namen* von den Singularen אָב (nur mit Suffix) אֲרִי (nur Plur. mit Suffixen), גֵּן , שֵׁם . Von יּוֹם *Tag* findet sich neben dem gewöhnlichen Plural יּוֹמֵין , יּוֹמֵי auch die Verbindungsform יּוֹמֵין Ezr. 4, 15. 19; vergl. im Hebräischen יּוֹמֵין (Deut. 32, 7. Ps. 90, 15) neben dem gewöhnlichen יּוֹמֵי .

§ 52.

Haupt- und Verbindungsform. Status emphaticus.

1. Von der gewöhnlichen Hauptform der Nomina, dem sogen. *Status absolutus*, unterscheidet sich die Verbindungsform oder der *Status constructus* (vergl. über den mehr rhythmischen, als syntaktisch-logischen Charakter desselben *Gesen.* § 89, 1) im Singular der Feminina, sofern dieselben nicht schon im Status absolutus auf ־ה ausgehen, durch die Endung ־ה , im Plural und Dual der Masculina durch die (aus ־י contrahirte) Endung ־י , im Plural der Feminina durch die Endung ־ה . Im Singular der Masculina stimmt die Verbindungsform im Allgemeinen mit der Hauptform überein, da die Dehnung der Vocale in und vor dem Ton, welche im Hebräischen so viele Abweichungen des Status constructus vom Status absolutus zur Folge hat, im Aramäischen nicht stattfindet. Nur die Nomina עֵץ , wie בֵּית , חֵיל , עֵץ contrahiren im Status constructus (jedoch nicht vor Suffix) das *aj* der Hauptform zu ־י (בֵּיתֵי u. s. w.).

2. Die Determinirung der Nomina erfolgt nicht durch die Präfigirung des Artikels (derselbe ist dem Aramäischen, wie dem Aethiopischen völlig fremd), sondern durch die Anfügung des betonten Deutelautes *a*, welchem (wie dem *a* feminini) א oder ה als Vocalbuchstabe beigelegt wird. Die so entstandene Bildung pflegt man als *Status emphaticus* (von ἐμφαίνω *zeigen*, also etwa „Hinweiseform“) zu bezeichnen. Jenes *ā* tritt

a) im Singular der Nomina, welche den hebräischen Segolatformen entsprechen, an die Grundform (so lauten von אֶרֶץ, מֶלֶךְ, עַלְמָא die determinirten Formen מְלִכָּא, אֶרְצָא, עַלְמָא). Bei den übrigen Nomina ohne Femininendung wird eine Veränderung der gewöhnlichen Form besonders durch die Verflüchtigung des kurzen Vitals der Endsylbe bewirkt; vergl. עַלְמָא *ewigkeit*, עַלְמָא *die ewigkeit*; כֹּהֵן *Priester*, כֹּהֲנָא *der Pr.*; so auch bei einsylbigen Wörtern, z. B. יָד *Hand*, יְדָא *die Hand*. Bei den Nominibus von ע'ע'-Stämmen tritt vor der Endung *ā* die Schärfung des Endconsonanten ein, zugleich unter Verkürzung des vorhergehenden Vitals, falls derselbe in der gewöhnlichen Form durch den Ton gedehnt war; vergl. עַם *Volk*, עַמָּא *das Volk*; גֹּב (sogar גֹּבִיב Dan. 6, 13) *Grube*, גֹּבָא *die Grube*.

b) Im Singular der Feminina tritt die Determinativendung an die Verbindungsform, wobei jedoch der Vocal der Endung *at* nach doppelt geschlossenen Sylben zu Š'wa mobile verflüchtigt, nach einfach geschlossenen aber (wenigstens nach der masorethischen Tradition) gänzlich ausgestossen wird; vergl. z. B. מְלִכָּא *Königin*, מְלִכְתָּא *die Königin*; עֲבִדְתָּא *Verwaltung*, עֲבִדְתָּא *die V.* (über den Widerspruch, der bei Statuirung eines Š'wa quiescens unter ה in der Methegsetzung liegt, vergl. § 9, Anm. 4, c).

c) Im Plural der Masculina tritt das determinirende *ā* an die (im Syrischen noch erhaltene) ursprüngliche Endung des Status constructus י— an, wobei das Jod zur Wahrung seines Consonantencharakters nach § 12, 2, c einer künstlichen Schärfung unterliegt; Beispiele: אֶרְצָא *die Zeichen*, מְלִכְרָא *die Könige*, עַלְמְרָא *die ewigkeiten*, von אֶרֶץ, מֶלֶךְ, עַלְמָא.

d) Eine andere Bildungsweise, als die unter c beschriebene, haben nur die Status emphatici Pluralis der Nomina auf י—. Bei diesen tritt statt der Endung י— die Endung א— (wie bei der Mehrzahl der Nomina im Syrischen) an die Grundform; vergl. כְּשָׁדָא *die Chaldäer*; קְדָמְרָא *priores*, von כְּשָׁדִי, קְדָמִי. Es scheint somit bei diesen Formen im Interesse des Wohlklangs zunächst

das determinative *ā* abgeworfen, dann das überbleibende *aj* zu *ē* contrahirt worden zu sein (*kasdājajjā* = *kasdājaj* = *kasdājē*).

e) Im Plural der Feminina tritt das *ā* des Status emphaticus an die unwandelbare Endung *āt* der Verbindungsform; Beispiele: *חִירָתָא* die Thiere; *מְדִינָתָא* die Provinzen, von *חִירָא* und *מְדִינָא*.

3. Uebersicht über sämtliche Status der Masculina und Feminina im Singular und Plural:

	Masculina.	Feminina.
Sing. Status absol.	יּוֹם Tag.	חִירָא Thier.
Stat. constr.	יוֹם	חִירָה
Stat. emphat.	יוֹמָא der Tag.	חִירָתָא das Thier.
Plur. St. abs.	יוֹמֵין Tage.	חִירֵין Thiere.
St. constr.	יוֹמֵי	חִירֵה
St. emph.	יוֹמֵיא die Tage.	חִירָתָא die Thiere.

Bei den Adjectiven und Participien werden die verschiedenen Genera, Status und Numeri ganz auf dieselbe Weise bezeichnet, wie bei den Substantiven.

§ 53.

Die Nominalsuffixe.

1. Wie in den übrigen semitischen Sprachen werden die Pronomina possessiva durch gewisse an die Nomina und zwar im Allgemeinen an die Verbindungsformen derselben angehängte Endungen ausgedrückt. Die Veränderungen, welche dadurch in der Nominalform hervorgebracht werden, kommen im Wesentlichen mit denen überein, welche die Anhängung der Endung des Status emphaticus bewirkt (Restituierung der Grundform bei den sogen. Segolatformen, Verflüchtigung wandelbarer Vocale der Endsylbe u. s. w.; vergl. § 52, 2, *b* und *c*). Die Abweichungen der Suffixformen am Nomen singulare von denen des Plurals beruhen darauf, dass die letzteren mit der ursprünglichen Endung der Verbindungsform des Plurals (*aj*) verschmolzen sind; eine wirkliche Verschiedenheit des Singular- und Pluralsuffixes findet nur in der 3. Sing. masc. (zwischen *הָ*— und *וֹהִי*—) statt.

Die Suffixe der weiblichen Plurale treten nicht, wie im Hebräischen (*Gesen.* § 91, 3), an die pleonastisch beigefügte Endung der männlichen Verbindungsform, sondern direct an die Endung *הָ*— und kommen so völlig überein mit den Suffixen am Nomen Singu-

lare; vergl. אֶרְחָתֶיהָ *seine Wege* (nicht 'orchátôhi). Danach ist אֶרְחָתֶי, welches Baer Dan. 2, 23 nach unzulänglicher Bezeugung aufgenommen hat, ebenso unrichtig, wie מִתְחַדִּי im Paradigma p. XVI; mit der Bibel von Mantua, *Opitius* u. s. w. ist אֶרְחָתֶי zu lesen.

2. Die einzelnen Suffixe lauten:

Am Sing. m. und Plur. fem.		Am Plur. masc.
Sing. 1. Pers.	יָ	יָ
2. P. masc.	יָךְ (יָ)	יָךְ Q. (יָךְ — K.)
3. P. m.	יָהּ (יָהּ)	יָהּ
3. P. fem.	יָהּ	יָהּ Q. (יָהּ — K.)
Plur. 1. Pers.	יָנָא	[יָנָא Q., יָנָא — K.]
2. P. m.	יָכֻךְ (Ezr. לָכֻם)	יָכֻךְ
3. P. m.	יָהֻךְ (Ezr. auch יָהֻם)	יָהֻךְ (Ezr. יָהֻם — K.)
3. P. fem.	[יָהֻךְ Q ^{re}]	[יָהֻךְ Q.]

Anm. a) Suffixe am Singular. Das יָ der 1. P. Sing. findet sich enttont in אֶרְחָי Dan. 5, 13; an die ursprüngliche Form des Nomen אֶרְחָי werden die in Klammern eingeschlossenen Suffixe der 2. und 3. P. Sing. m. angehängt (אֶרְחָיךְ 5, 11; אֶרְחָיָהּ 5, 2). Das Suffix der 2. Sing. fem. ist aus den biblisch-aram. Texten nicht zu belegen; es wird יָךְ oder יָךְ gelautet haben. — Die 3. Sing. fem. pflegt in den Ausgaben fälschlich mit Qameṣ punktirt zu sein. — In der 1. Plur. dürfte nach Analogie des Syrischen eher יָנָא als die ursprüngliche Form anzunehmen sein. In der 2. Plur. m. findet sich לָכֻם Ezr. 7, 17 am Subst. ntiv; vergl. ausserdem לָכֻם Ezr. 5, 3. 9. 7, 24. — In der 3. Plur. findet sich יָהֻם Ezr. 5, 5. 8. 10. 7, 16 (anderwärts jedoch auch יָהֻךְ: 4, 9. 6, 18); vergl. ausserdem יָהֻם Ezr. 5, 3 al. (4, 20 jedoch יָהֻךְ) und sogar יָהֻם Jer. 10, 11; endlich יָהֻם Ezr. 7, 24 (neben יָהֻךְ 5, 1. 3). — In der 3. Plur. fem. wird von der Masora dem K^{ethibh} יָהֻךְ als Q^{re} יָהֻךְ substituirt in יָהֻךְ Dan. 7, 19; vergl. ausserdem יָהֻךְ als Q^{re} für יָהֻךְ 2, 33. 41. 42. Nach anderer LA (z. B. auch Ed. Mant.) fordert das Q^{re} vielmehr יָהֻךְ in allen den angeführten Stellen.

b) Suffixe am Plur. masc. Das יָ der 1. Person Sing. repräsentirt die ursprüngliche Verbindungsform des Masculinplurals, mit deren Jod das Jod des Suffixes zusammengefloßen ist. Ebenso beruht das K^{ethibh} der 2. Sing. m., sowie der 3. Sing. fem. und der 1. Plur. offenbar auf der Anhängung der Suffixe יָ, יָ, יָ an die ursprüngliche Verbindungsform auf יָ und es ist nicht unwahrscheinlich, dass mit diesem K^{ethibh} (ähnlich wie bei dem Suffix der 2. Sing. fem. יָךְ im Hebräischen) die Aussprache *aikk*, *aik*, *ainā* beabsichtigt ist. Die Masora fordert jedoch im Q^{re} überall die Ausstossung des Jod und erzielt so dieselben Formen, wie bei den Suffixen am Nomen singulare. — Zu dem Suffix der 3. Sing. m. יָהּ (selten defectiv יָהּ Dan. 5, 6. Ezr. 6, 3. 7, 14; vergl. יָהּ Ezr. 6, 11) ist an das Singularsuffix bei אֶרְחָתֶי (s. o. lit. a) und an das entsprechende Accusativsuffix an vocalisch ausgehenden Verbalformen (vergl. § 37, 3, b) zu erinnern. Uebrigens ist ôhi nach Ausweis des Syrischen contrahirt aus *auhi*, und die scriptio defectiva (s. o.) somit nur eine orthographische Lizenz. Die 1. Plur. lässt sich aus den bibl.-aram. Texten nicht

belegen und kann höchstens aus der Analogie einer entsprechenden Form von dem auf die gleiche Endung *aj* ausgehenden ursprünglichen Substantiv *אִירִי* erschlossen werden; vergl. davon *אִירִינָא* Dan. 3, 18 *Kethibh*, d. i. wohl *אִירִינָא* (vergl. im Syrischen *ʾāīn*) *wir sind*. Die Masora hat jedoch auch hier durch Ausstossung des Jod die Form des Singularsuffixes hergestellt (*אִירִינָא*; vergl. *אֱלֹהֵינוּ* *unser Gott* Dan. 3, 17). Eine anderweitige Analogie zu der fraglichen Form bietet die Verbindung der Präposition *עַל* (ursprünglich *עָלִי*, vergl. *Gesen.* § 103, 3) mit dem Suffix der 1. Pluralis. Hier schwankt die Lesart (Ezr. 4, 12. 18. 5, 17) zwischen *עָלֵינוּ* (so *Baer* unter Berufung auf *Sere* in codicibus) und *עָלֵינוּ* (so z. B. die Mantuabibel). Erstere Lesart wäre normale Contraction von *aj* zu *ē*; *עָלֵינוּ* dagegen könnte auf der Analogie von hebr. *עָלֵיךָ*, *עָלֵיךָ* beruhen. Aber die wirkliche Analogie des Hebräischen (sc. in der Form *עָלֵינוּ*) würde vielmehr für *עָלֵינוּ* sprechen und die Lesart mit *S'gol* dürfte daher anders zu erklären sein. Ezr. 4, 18 steht *עָלֵינוּ* mit *Athnach*, 5, 17 mit *Silluq* und das *S'gol* wird somit auf derselben Theorie in Betreff der Pausa beruhen, wie die § 47, 3, *b* besprochenen Fälle eines pausalen *S'gol* in der Endsylbe gewisser Formen der Verba *לִיח*. Von Ezr. 4, 18. 5, 17 wurde dann *S'gol* fälschlich auch auf 4, 12 übertragen, obschon dort ein Verbindungsaccent bei dem Worte steht. Nach der Intention der Masora wird daher mit *Opitius* 4, 12 *עָלֵינוּ*, 4, 18 und 5, 17 *עָלֵינוּ* zu lesen sein; der Schriftsteller selbst mag in beiden Fällen vielmehr *alainā* gemeint haben. — In der 3. Plur. masc. findet sich schliessendes *ם* statt *ן* in *רָאִשִׁים* Ezr. 5, 10; vergl. auch die o. lit. *a* angeführten Belege für *עָלֵינוּ* neben *עָלֵינוּ*. Die defective Schreibung des *וָיון* findet sich nur in *אֲחֵרֵינוּ* Dan. 7, 24. — Das Suffix der 3. Plur. fem. erscheint in dem *Q'ere* *בְּרִינֵינוּ* (so *Baer*; ed. Mant. u. a., wohl richtiger *בְּרִינֵינוּ*) Dan. 7, 8; das *Kethibh* hat auch hier (vergl. o. lit. *a* a. E.) *בְּרִינֵינוּ*.

3. In der folgenden Uebersicht über die Verbindung der Nominalformen mit Suffixen sind die wirklich vorkommenden Formen durch grösseren Druck von den nur aus der Analogie erschlossenen Formen unterschieden.

<i>Sing. mit Suffixen.</i>		<i>Plur. mit Suffixen.</i>	
	רָאשׁ <i>Haupt.</i>		רָעִינֵינוּ <i>Gedanken.</i>
Sing. 1.	רָאשִׁי <i>mein H.</i>		רָעִינֵי <i>meine G.</i>
2. m.	רָאשֶׁךָ <i>dein H.</i>	Q.: רָעִינֶךָ <i>deine G. (Keth. רָעָךְ—).</i>	
3. m.	רָאשֵׁהוּ <i>sein H.</i>		רָעִינֵהוּ <i>seine G. (gew. רָעִי).</i>
3. f.	רָאשֶׁהָ <i>ihr H.</i>	Q.: רָעִינֶהָ <i>ihre G. (Keth. רָעָה—).</i>	
Plur. 1.	רָאשֵׁנָא <i>unser H.</i>	Q.: רָעִינָנָא <i>unsere G. (Keth. רָעֵנָא—).</i>	
2. m.	רָאשֶׁכֶּם <i>euer H.</i>		רָעִינֵיכֶם <i>euere G.</i>
3. m.	רָאשֶׁהֶם <i>ihr H.</i>		רָעִינֵיהֶם <i>ihre G.</i>

Uebersicht über die Bildung der Nomina mit vollständiger Aufzählung der in den biblisch-aram. Texten vorkommenden Formen.

I. Nomina von einfachem Stamme.

§ 54.

Kürzeste Bildungen: Nomina mit einem ursprünglich kurzen Vocal von starkem Stamm.

1. Die zahlreichen Nomina dieser Art lassen sich analog den sogen. Segolatformen im Hebräischen und den entsprechenden arabischen Formen auf die drei Grundformen *qaṭl*, *qiṭl*, *quṭl* zurückführen. Diese Grundformen kommen jedoch in der Regel nur vor hinzutretenden Endungen (des Status emphaticus, des Pluralis masc., der Feminina, sowie vor Suffixen) wieder zum Vorschein. Die Hauptform des Singular pflegt den charakteristischen Vocal hinter den zweiten Stammconsonanten zu werfen, wobei zugleich das *i* der *qiṭl*-Form zu *ē*, das *u* der *quṭl*-Form zu *ō* gedehnt wird. So entstehen Bildungen, wie כֶּסֶם *Silber*, צֶלֶם *Bild* (urspr. allerdings *qaṭl*-Form) קֵשֶׁת *Wahrheit*; vergl. über analoge Bildungen im Hebräischen *Gesen.* § 93, Anm. 4. Dabei ist jedoch der Uebergang von *qaṭl*-Formen in *qiṭl*-Formen (durch Verdünnung des *a* zu *i*) nicht minder häufig, als im Hebräischen. So findet sich von einer Anzahl zweifelloser *qaṭl*-Formen die Hauptform des Singulars mit *ē* nach dem zweiten Stammconsonanten (umgekehrt *a* nach dem zweiten Consonanten einer *qiṭl*-Form in קֶשֶׁב *Kraut*, *Stat. emphat.* קֶשֶׁבָּ; ja sogar einer *quṭl*-Form in כְּוֶל *Wand*, vergl. *St. emphat. Plur.* כְּוִלֵּיָא und hebr. כְּוִל); anderwärts (z. B. in נֶשֶׁר, נֶשְׂרִי, נֶשְׂרִי) ist der charakteristische Vocal *a* wenigstens vor der Endung des Pluralis und des Status emphaticus zu *i* verdünnt. Da nun auch die Nomina, welche ursprünglich in beiden Sylben je einen kurzen Vocal haben, bei dem Unterbleiben einer Dehnung der Vocale in und vor dem Tone völlig mit obigen kürzesten Bildungen zusammenfallen (vergl. z. B. בֶּשֶׂר *Fleisch*, נֶרֶד *Strom*, hebr. בֶּשֶׂר, נֶרֶד), so begreift sich, dass nicht in allen Fällen mit Sicherheit über die Zugehörigkeit eines Substantivs zu der einen oder anderen Bildung geurtheilt werden kann.

In einigen Fällen ist die Hauptform des Singular durch Festhaltung des Vocals nach dem ersten Stammconsonanten (wobei

jedoch *ä* zu S^gol, *i* zu *ē* gesteigert wird) und die Annahme eines Hülfs^gol nach dem zweiten Consonanten ganz in der Weise der hebräischen Segolatformen entwickelt; vergl. אֶבֶן *Stein*, מֶלֶךְ *König*, קֶרֶן *Horn*; חֶלֶם *Traum*. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob diese Bildungen wirklich der Intention des Schriftstellers entsprechen und nicht vielmehr als Hebraismen zu betrachten sind.

2. Hinsichtlich der Bildung der verschiedenen Genera, Status und Numeri dieser Formen gilt folgendes:

a) der Status constr. der Masculina des Singulars stimmt im Allgemeinen mit dem Status absol. überein; nur zu צֶלֶם *Bild* findet sich Dan. 3, 5 al. צֶלֶם als Verbindungsform; ebenso Ezra 6, 14 טָעַם statt טָעַם, welches unmittelbar darauf als Verbindungsform steht.

b) vor allen Endungen (des Status emphat., des Feminins, des Plurals), sowie vor allen Suffixen kehrt die Grundform wieder, nicht selten allerdings mit Modificationen des ursprünglichen Vokals. So wird *a* vielfach zu *i* verdünnt (s. o. No. 1), *i* unter dem Einfluss eines anlautenden *u* zu S^gol umgelautet (in חֶלְמִין, חֶלְמָא u. s. w., vergl. im Hebräischen חֶלְמִי etc.); statt des ursprüngl. *u* erscheint vor Suffixen und der Femininendung fast durchweg *ō*; vergl. שְׁרָשָׁיו *seine Wurzeln*, חֶזְקָא *die Stärke* u. s. w.

c) Während im Singular die Endung des Status emphat. und des Feminins, sowie die Suffixe, an die festgeschlossene Grundform antreten (vergl. מֶלֶכָא *der König*, מַלְכָּתָא *die Königin*, מֵלְכִי *mein Rath* u. s. w.), findet sich im Plural lockerer Sylbenschluss: מַלְכִין Dan. 2, 21 al., מַלְכִיָּא 2, 37; vor Suffix עֲבֶרְךָ 2, 4 *Qrē*, עֲבֹדוֹרִי 2, 7, בְּרֹחֹי 6, 11. Von Femininpluralen dürfte יֶרְכָּתָא *seine Lenden* 2, 32 hierher zu ziehen sein. Nach diesen Beispielen wird auch in den Fällen, in denen die Art des Sylbenschlusses äusserlich nicht zu erkennen ist, lockerer Sylbenschluss anzunehmen sein. Die Richtigkeit der Tradition vorausgesetzt, könnte das Š^{wa} mobile dieser Bildungen als Fingerzeig auf einen festen Vocal betrachtet werden, welcher ehemals vor den Zusatzsyblen nach dem zweiten Consonanten eingeschoben zu werden pflegte, analog dem *ā* in hebr. מַלְכִים u. s. w.¹ Jedenfalls spricht dagegen nicht die vereinzelte Ausnahme נְסִיחוֹן Ezr. 7, 17; der feste Sylbenschluss ist hier

¹ Nöldeke, Syr. Gramm. § 93 erblickt eine Spur der einstigen Einschlebung eines *a* nach dem zweiten Consonanten im Plural dieser Formen in der Doppelschreibung der Consonanten in syr. צַמְמָא, גִּלְיָא etc. (vergl. auch im Biblisch-Aramäischen צַמְמָיָא Dan. 3, 4 al.), welche aus einer Zeit stamme, wo man vom Sing. צַמְא noch den Plur. 'amāmē gebildet habe.

ebenso auf Rechnung des Zischlauts zu setzen, wie bei hebr. נְסִיחָם Lev. 23, 18 al.; vergl. auch כְּסִיחָם Gen. 42, 25. 35; רְשָׁמִי Hohesl. 8, 6.

3. Die in den biblisch-aramäischen Texten vorkommenden Formen sind¹:

a) *gatl*-Formen von starkem Stamm. 1) Masculina:

α) mit Beibehaltung des ursprünglichen *a* ohne Concurrenz einer Gutturalis: מֶסֶכָּה *Silber* Dan. 2, 32; St. emph. מֶסֶכָּא 2, 35; מֶרֶד *Empörung* Ezr. 4, 19; מֶלֶג *Hälfte* Dan. 7, 25; מֶלֶג *Grimm* Ezr. 7, 23; מֶלֶג *Schnee* Dan. 7, 9. Im Hebräischen entsprechen מֶסֶכָּה, מֶרֶד, מֶלֶג, מֶלֶג, מֶלֶג. Weiter wird hierher zu ziehen sein יָגֵר *Haufe* Gen. 31, 47 und שֵׁטֶר *Seite* Dan. 7, 5 (arab. *šafṛ*); von den nur im Plural vorkommenden Bildungen: מֶשֶׁיֶדוֹן *ihre Rösche* Dan. 3, 21 *Qrê*; das Dages im ט kann nur als Dages f. dirimens (vergl. § 12, 2, d, β) gedeutet werden. Das *Kethibh* meint מֶשֶׁיֶדוֹן als P^olform (nicht מֶשֶׁיֶד, wie *Gesen.* W. B. giebt). Ferner: מֶצִידוֹן *ihre Stücke* Dan. 3, 8 und מֶצִידוֹרִי *seine Stücke* 6, 25.

Unter Concurrenz einer Gutturalis אֶרֶץ *Erde*; Dan. 2, 39 *Qrê* in der Bedeutung *inferior* (s. das W. B.); *Kethibh*: אֶרֶץ, d. i. אֶרֶץ als Stat. emph., wie z. B. 2, 35; Jer. 10, 11, in letzterer Stelle neben אֶרֶץ (vergl. dazu § 7, 2 nebst der Note). — זֶרַע *Same* Dan. 2, 43; חֶמֶר *Wein* Ezr. 6, 9; Stat. emph. חֶמֶר Dan. 5, 1; יָרֵחַ *Monat* Ezr. 6, 15; Plur. יָרֵחִין Dan. 4, 24; מֶלֶח *Salz* Ezr. 4, 14; צֶמֶר *Wolle* Dan. 7, 9; תֶּרֶס *Thor* 2, 49. Im Hebr. entsprechen: זֶרַע, אֶרֶץ, חֶמֶר, יָרֵחַ, צֶמֶר, תֶּרֶס. — Höchst wahrscheinlich gehört hierher auch אֶרֶץ *Ort* Dan. 2, 35 (arab. 'aṣru, assyr. 'aṣru), אֶרֶץ *sein Ort* Ezr. 5, 15; ferner חֶמֶר *Thon* Dan. 2, 33; Stat. emph. חֶמֶר 2, 34; חֶמֶר *seine Hüfte* 5, 6 (vergl. im Hebr. den Dual חֶמֶר *Oel* Ezr. 6, 9 und der Plur. חֶמֶר *viscera, Erbarmen* (vergl. im Hebr. den Sing. חֶמֶר). Endlich wird auch מֶרֶסִין Dan. 5, 25 als Plural von einem Sing. מֶרֶס *abgerissenes Stück* gemeint sein.

β) mit Verdünnung des ursprünglichen *a* in den hinten vermehrten Formen: יָדוֹן *Opfer* Ezr. 6, 8 (Sing. wohl יָדוֹן, hebr. יָדוֹן); יָדוֹן *das Grün* Dan. 4, 12 (vergl. im Hebr. יָדוֹן); נָשֶׁר *Adler* 7, 4; Plur. נָשֶׁרִין 4, 30 (vergl. arab. *naṣr*, hebr. נָשֶׁר). — Zweifelhafter Herkunft sind: מֶרֶסִין *seine Knie* Dan. 6, 11 (vergl. hebr. מֶרֶסִין als Sing.); מֶרֶסִין *seine Nügel* 4, 30; מֶרֶסִין *ihre Krallen* 7, 19 *Qrê* (*Keth.* מֶרֶסִין); מֶרֶסִין *Schütze* Ezr. 7, 26; St. constr. מֶרֶסִין Ezr. 6, 8; מֶרֶסִין *ihre Trankopfer* Ezr. 7, 17 (im Hebr. מֶרֶסִין und מֶרֶסִין im Sing.); מֶרֶסִין *Knoten, Gelenke* Dan. 5, 12; St. constr. מֶרֶסִין 5, 6. Das syrische *qefra* liesse auch an eine *qatl*-Form denken, doch kennt die targumische Ueberlieferung auch *qatrê* als St. constr. Plur. — Ferner מֶרֶסִין *Rippen* Dan. 7, 5; vergl. im Hebr. neben dem Sing. מֶרֶסִין, welcher (entsprechend arabischem *dūla*) einer anderen Bildung angehört, den Stat. constr. מֶרֶסִין, in Verbindung mit Suffix *צִלְעוֹ*. Dagegen weist arab. *dūl*, syr. 'el'ā (für 'el'ā) auf nebenhergehende *qatl*-Form. Endlich מֶרֶסִין *Wunder* Dan. 6, 28; St. emph. מֶרֶסִין 8, 32; מֶרֶסִין *seine Wunder* 8, 33.

¹ In den nachfolgenden Aufzählungen ist jede vorkommende Form (incl. der Formen mit Suffixen) mindestens mit einer Belegstelle versehen.

Besondere Erwähnung erheischt noch **קִנְיָה** Dan. 7, 15. Wenn diese ausdrücklich von der Masora bezeugte und daher von *Baer* aufgenommene Lesart auf richtiger Ueberlieferung beruht, so hätte man ein Nomen nach Analogie von **אִרְיָה** (Dan. 7, 4) zu statuiren. Dabei wäre nicht unmöglich, dass die gewöhnliche und gleichfalls nicht schlecht bezeugte **לֵא קִנְיָה** als Pausaform zu **קִנְיָה** (nach der § 17, 2, Anm. 1 erwähnten, allerdings zweifelhaften Theorie der Masora oder vielmehr einer bestimmten Masorethenschule) gemeint war. Da aber anderwärts nur **קִנְיָה** (resp. das Femin. **קִנְיָה**) bezeugt ist, so wird man entweder **קִנְיָה** als Stat. emph. (= *in der Scheide*) oder besser **קִנְיָה** (*in ihrer Scheide*, von **קִנְיָה** mit dem auf **קִנְיָה** zurückgehenden Suffix der 3. Sing. fem.) zu lesen haben.

γ) mit *Sere* im Stat. absol. Sing., welches ohne Zweifel als Dehnung eines aus ursprünglichem *a* verdünnten *i* zu betrachten ist; in den hinten vermehrten Formen kehrt überall das ursprüngliche *a* nach dem ersten Consonanten wieder. Hierher gehören **עֶזְרָא** Ezr. 4, 8 als St. constr.; **מַחֵל** *Mahl* Dan. 5, 1; **עֶבְרִי** *Knecht* 2, 49; **עֶבְרִי** *deine Knechte* 2, 4 *Qerē* (*Keth.* עֶבְרִי); **עֶבְרִי** *seine Knechte* 2, 7; **בִּלְדָּא** *Bild* 2, 31; Stat. constr. **בִּלְדָּא** 3, 19; gewöhnlich aber **בִּלְדָּא** 3, 5 al.; St. emph. **בִּלְדָּא** 2, 31 al. — Ohne Zweifel gehört hierher auch **בִּזְמָה** *Befehl* 2, 14; Stat. constr. **בִּזְמָה** 5, 2 und **בִּזְמָה** Ezr. 6, 14 (neben **בִּזְמָה**); St. emph. **בִּזְמָה** Dan. 6, 3 (*Baer* **בִּזְמָה** zu ausdrücklicher Hervorhebung des Sylbenschlusses vorher). Im Hebräischen entsprechen **בִּזְמָה**, **עֶבְרִי**, **עֶזְרָא**, **מַחֵל**.

δ) Zur Segolatform nach hebräischer Weise finden sich entwickelt: **אֶבֶן** *Stein* Dan. 2, 34 als St. constr. Ezr. 5, 8; St. emph. **אֶבֶן** Dan. 2, 35; **מֶלֶךְ** *König* Dan. 2, 10; als St. constr. 4, 34; St. emph. **מֶלֶךְ** 2, 4 (auch **מֶלֶךְ** 2, 11); Plur. **מֶלֶכִּים** 2, 21; St. emph. **מֶלֶכִּים** 2, 37; **קֶרֶן** *Horn* 7, 8; St. emph. **קֶרֶן** 3, 5; Dual **קֶרֶנִּים** 7, 7; St. emph. **קֶרֶנִּים** 7, 8. Nach Analogie von **קֶרֶן** wird man auch **רֶגֶל** *Fuss* voraussetzen müssen als Sing. zu dem Dual **רֶגְלָיִם** Dan. 7, 4; St. emph. **רֶגְלָיִם** 2, 41; **רֶגְלָיִם** *seine Füße* 2, 33; **רֶגְלָיִם** *ihre Füße* 7, 7 *Qerē* (*Keth.* רֶגְלָיִם). Einen Singular **רֶגֶל** wird die Masora wohl auch voraussetzen bei **רֶגְלָיִם** *ihre Knochen* 6, 25.

ε) Auf einem Metaplasmus scheinen zu beruhen: **קֶרֶל** *Wand* Dan. 5, 5; der St. emph. **קֶרֶל** Ezr. 5, 8 und hebr. **קֶרֶל** (in **קֶרֶלִּים** HL 2, 9) weisen vielmehr auf eine *qutl*-Form. — **קֶשֶׁב** *Kraut* Dan. 4, 12, aber **קֶשֶׁב** als Stat. emph. 4, 22; somit wohl eigentlich *qutl*-Form, wie das hebr. **קֶשֶׁב**. — **זֶרֶן** *Zorn* 3, 13; hebr. **זֶרֶן** und der syr. St. emph. **rugzā** deuten auf urspr. *qutl*-Form. Die Aussprache mit *a* erklärt sich in allen diesen Fällen aus dem starken Ueberwiegen der *qatal*-Bildungen; ihrer Analogie fügen sich — wenigstens im St. absol. Sing. — die seltenen *qatal*-Formen.

Metaplasmus aus der *qatf*- in die *qutl*-Form ist durch mittlere Labialis veranlasst in **גַּבְרָא** *Mann* 2, 35; Plur. **גַּבְרִין** 3, 8; St. emph. **גַּבְרִיא** 3, 12 (vergl. auch in den Targumen גַּבְרִין, גַּבְרִיא, während das hebr. **גַּבְרָא** und syr. **gabar, gabra** nur an eine *qatf*-Form denken lassen).

2. Feminina der *qatf*-Formen von starkem Stamm: **מַלְכָּה** *die Königin* Dan. 5, 10; Stat. emph. eines vorauszusetzenden **מַלְכָּה** *Königin*; ebenso wird **לֵדְנָה** *seine Lenden* Dan. 2, 32 von einem Sing. **לֵדְנָה** abzuleiten sein. Vergl. ferner die Status constr. **בְּלוֹסָה** *Blösse, Schaden* Ezr. 4, 14 (vergl. im Hebr. den St. absol. Sing. **בְּלוֹסָה**), starke Bildung von einem **לֵדְנָה**- (urspr. **לֵדְנָה**)-Stamm, und **קֶדְמָה** *frühere Zeit* Dan. 6, 11 al. — Nicht minder wird hierher auch zu ziehen sein

אֶרְכָּה *Länge* 4, 24, 7, 12, obschon die Masora durch die Nichtdagessirung des Kaph auf eine andere Ableitung zu deuten scheint. Die gewöhnlichen Ausgaben lesen אֶרְכָּה; vergl. jedoch *Baer's* Note zu Dan. 4, 24. Uebrigens gehören hierher vielleicht auch einige der Nomina, welche unten lit. *b*, 2 unter den Feminina der *qitl*-Formen aufgeführt sind (בְּקִיָּה, צִדְקָה, קִרְיָה), falls das *i* derselben aus ursprünglichem *a* verdünnt ist.

b) *qitl*-Formen von starkem Stamm. 1. Masculina. Da in den hierher gehörigen Singularformen קִשָּׁר, עֶבֶר, מִשָּׁר (s. u.) das *a* lediglich durch das auslautende Rêš veranlaßt sein kann (vergl. § 13, 2) und der Stat. abs. מִלֵּם wahrscheinlich auf einem Hebraismus beruht, so läßt sich aus den vorliegenden Beispielen über die gewöhnliche Aussprache des Stat. absol. und constr. Sing. nicht entscheiden. Vergl. indess die Analogie der oben *a*, 1, γ aufgezählten Beispiele, welche höchstwahrscheinlich auf einem Metaplasmus aus der *qatl*- in die *qitl*-Klasse beruhen. Ein solcher kann übrigens auch in einigen der nachstehenden Beispiele vorliegen, da die Analogie des Arabischen oder Hebräischen, auf welche sich die Zuweisung dieser Nomina zur *qitl*-Klasse stützen muss, keineswegs ausschliesst, dass das eine oder andere Nomen dieser Art ehemals mit verschiedenen Vocalen gesprochen wurde. Nur unter Vorbehalt führen wir daher an:

גִּשְׁמָה *sein Leib* Dan. 4, 30 (vergl. arab. *gism*); גִּשְׁמָה *ihr Leib* 7, 11; גִּשְׁמָה *corpus eorum* 3, 27 *Qerê* (*Keth.* גִּשְׁמָה *ihre Leiber*); über *Sgôl* für *i* vergl. § 15, *a*, Anm. a. E. — מִלֵּם *Traum* als Stat. absol. Dan. 4, 2 und wohl, wie die o. lit. *a*, 1, δ aufgezählten *Sgôl*-Formen der *qatl*-Klasse, ein Hebraismus; dazu als Stat. absol. מִלֵּם Dan. 2, 4 (in Betreff des *e* für *i* vergl. o. bei גִּשְׁמָה); mit Suffixen: מִלֵּמִי 4, 6; מִלֵּמֶיךָ 2, 28; Plur. מִלֵּמֵיךָ 5, 12. Ferner מִלֵּמֵיךָ *Weisen* Ezr. 6, 9 (vergl. im Arab. das Femin. Sing. حنطة); מִלֵּמֵיךָ *die Macht* Dan. 2, 37; mit Suffix *מִלֵּמֵיךָ* 4, 27; מִלֵּמֵיךָ *mein Rath* 4, 24; סֵפֶר *Buch* Ezr. 4, 15 (als Stat. constr.); Plur. סִפְרֵיךָ Dan. 7, 10; Stat. emph. סִפְרֵיךָ Ezr. 6, 1; עֶבֶר Ezr. 4, 10 u. δ ., überall als Stat. constr. in der Verbindung מִלֵּמֵיךָ *das Gebiet jenseits des Stromes* (vergl. im Hebr. מִלֵּמֵיךָ — עֶבֶר *Deutung* Dan. 4, 3 und 5, 15 als Stat. constr.; vergl. im Hebr. מִלֵּמֵיךָ *Qoh.* 8, 1; Stat. absol. מִלֵּמֵיךָ Dan. 2, 4 (ebenso 4, 15 und 16 im *Kethibh*) oder מִלֵּמֵיךָ 2, 7; mit Suffix מִלֵּמֵיךָ 2, 5; ebenso 4, 15 und 16 im *Qerê*. Plur. מִלֵּמֵיךָ 5, 16; endlich der Stat. constr. Plur. מִלֵּמֵיךָ *Stämme* Ezr. 6, 17.

2. Feminina der *qitl*-Formen von starker Bildung: מִקְרָה Stat. constr. *Thal* Dan. 3, 1; מִקְרָה *Speiseopfer* 2, 46; Plur. mit Suffix: מִקְרָהיךָ Ezr. 7, 17; מִקְרָה *die Härte* Dan. 2, 41; מִקְרָה *sein Siegelring* und מִקְרָה (Stat. constr. Plur.) 6, 18; מִקְרָה *Gerechtigkeit* 4, 24; מִקְרָה Ezr. 4, 15 und מִקְרָה 4, 10 *Stadt*; Stat. emph. מִקְרָה 4, 12. Ueber die Möglichkeit, dass in einigen dieser Formen das *i* auf Verdünnung eines urspr. *a* beruht, s. die Feminina der *qatl*-Formen a. E.

c) *qutl* (*gotl*)-Formen von starker Bildung. 1. Masculina. Das kurze *u* erscheint als charakteristischer Vocal nur in den hinten vermehrten Formen

¹ Allerdings könnte dieses מִלֵּם nach der *Gesen.* § 93, Anm. 1, vierter Absatz, dargelegten Theorie der diquduge hat'amim als Stat. constr. zu der Form מִלֵּם gemeint sein.

von קָבַר, welche oben (a, 1, e, a. E.) als Metaplasma aus der *qat̄l*- in die *qit̄l*-Form aufgeführt sind, sowie in קְרָלִים *die Wände* Ezr. 5, 8. Anderwärts erscheint überall o und zwar im Tone Cholem (קֹטֶט Dan. 4, 34; vergl. 2, 47), ausserhalb der Tonsylbe Qameṣ Chatuph: קֶהֱלָה *die Helle* (das Tageslicht; vergl. hebr. קָהֵל *Glanz*) Dan. 6, 20; קֶשְׁרֵי *seine Wurzeln* 4, 12; קֶחָץ *die Stärke* 2, 37. Als Stat. abs. Sing. wäre קָהֶל vorauszusetzen und so liest in der That der Textus receptus Dan. 4, 27; weit besser ist jedoch die von *Baer* aufgenommene LA קֶהֱלָה bezeugt.

3. Feminina der *qat̄l*-Formen von starkem Stamm: אֶתְרֵךְ *deine Pfade* Dan. 5, 23; אֶתְרֵיךָ *seine Pfade* 4, 34; חֶכְמָה *Weisheit* 2, 29; St. constr. חֶכְמָתִי 5, 11; St. emphat. חֶכְמָתָא 2, 20.

§ 55.

Nomina mit einem Vocal von schwachem Stamm.

Die hierher gehörigen Bildungen entsprechen denjenigen hebräischen Nomina, welche man als Segolatformen von Stämmen אֶא, עֶא oder עִא, עֵא, עֶא und לֶא zu behandeln pflegt (vergl. *Gesen.* § 93, Parad. I, *g—n* nebst den Anmerkungen). Wir lassen hierbei dahingestellt, ob thatsächlich zu allen diesen Nomina einst ein entsprechender Verbalstamm existirte, und ebenso, ob alle die Nomina, die wir (wie z. B. יָד *Hand*; von יָדָא *ausstrecken*?) den אֶא-Stämmen zuweisen müssen, als Verkürzungen ursprünglich längerer Formen zu betrachten und nicht vielmehr von Hause aus einsylbig gewesen sind.

1. Nomina von אֶא-Stämmen. Mit Sicherheit sind hierher nur zu rechnen die verschiedenen Formen von ראש *Kopf* von der im klassischen Arabisch erhaltenen Grundform *ra's* (vulgärarabisch *rās*, hebräisch mit Trübung des *a* zu *ô* ראשׁ), wahrscheinlich auch רֵא *Anblick* und vielleicht das Femininum נִרְוָה *Erhebung*. Nach *Nöldeke* (Syr. Gramm. § 53) ist das am Ende der Sylbe stehende א mit vorhergehendem *a* zu *ê* zusammengefloßen; vergl. jedoch dieselbe Umlautung von *a* zu *e* auch in dem hebräischen Denominativ ראשית. Von dem ursprünglichen *a* hat sich vielleicht eine Spur erhalten in dem Plural mit Suffix ראשיתם (s. u.). — Zweifelhafter Abstammung und wahrscheinlich nicht hierher gehörig ist מֵאָה *Gefäss*.

Belege: Stat. constr. Sing. ראשׁ Dan. 7, 1; St. emph. רֵאשׁוֹ 2, 38; mit Suffixen: ראשׁי 4, 2; ראשׁךָ 2, 28; ראשׁוֹ 2, 32; ראשׁוֹ 7, 20; ראשׁוֹן 3, 27; Plur. ראשׁין 7, 6, mit Suffix ראשׁיהם Ezr. 5, 10. Bei letzterer Form ist allerdings fraglich, ob das Qameṣ nicht auf einem Hebraismus, resp. dem Versehen eines an ראשׁים etc. gewöhnten Abschreibers, beruht. — רֵא *Anblick* (nur mit Suffix: רֵאוֹ Dan. 2, 31. 3, 25) kann auf Syncope aus רֵאוֹ oder analog ראשׁ auf einer

Grundform *raʿv* beruhen; in beiden Fällen wäre das in ראַח noch beibehaltene *a* ausgestossen. Ebenso kann das Feminin גִּירוּ *Erhebung* Dan. 4, 34 durch Syncope aus גִּירוּ (vergl. im Hebr. גִּירוּ vom Stamm גִּיר) oder wiederum direct aus einer Grundform *gaʿv* entwickelt sein. Eine andere Möglichkeit der Ableitung (vom Stamm גִּיר) s. u. No. 6, a. — Vergl. endlich von מָאן: Stat. constr. Plur. מָאנִי Dan. 5, 2; St. emph. מָאנִיָּא 5, 23.

2. Nomina von עֵי-Stämmen. Wie im Hebräischen lassen sich bei den Bildungen dieser Art wenigstens noch die ursprünglichen *qatl*- und *quṭl*-Formen unterscheiden, indem bei den ersteren der charakteristische Vocal *a* mit nachfolgendem *ḥ* zu *ô*, bei letzteren *u* mit *ḥ* zu *û* zusammenfließt. Dagegen geht nach *i* als charakteristischem Vocal das heterogene *ḥ* in *ḥ* über und diese Bildungen fallen somit völlig mit den *quṭl*-Formen der עֵי-Stämme zusammen.

Die vorkommenden Beispiele sind: a) von *qatl*-Formen: יוֹם *Tag* Ezr. 6, 9; St. emph. יוֹמָא Dan. 6, 11; Plur. יוֹמִין 6, 8; St. constr. יוֹמֵי 5, 11 und יוֹמָו Ezr. 4, 15 (vergl. § 51, 2, Anm. 3); St. emph. יוֹמֵיָא Dan. 2, 28; mit Suffix יוֹמֵיהוֹן *ihre Tage* 2, 44. — בּוֹרִין, Plur. von בּוֹר, einem Hohlmaass, Ezr. 7, 22; מוֹר Ezr. 7, 26 (als Stat. absol.); סוֹף *Ende* (Stat. constr.) Dan. 4, 8; Stat. emph. סוֹפָא 6, 27; גִּוּגֵל *Gewögel* (Stat. constr.) 2, 38; הוֹרִין *Stiere* 4, 22.

b) von *quṭl*-Formen: בֵּיר *Berg* Dan. 2, 35; St. emph. בֵּירָא 2, 45; נֵיר *Feuer* 3, 27; St. emph. נֵירָא 3, 6; סְרֵוּ *Spreu* 2, 35; רֵדָח *Wind, Geist* 5, 12 (als St. constr. 4, 5); St. emph. רֵדָחָא 2, 35; St. constr. Plur. רֵדָחֵי 7, 2; mit Suffixen: רֵדָחֵי 7, 15; רֵדָחָא 5, 20. — רֵדָחָא *seine Höhe* 3, 1; שְׂרֵיָא Ezr. 4, 12 *Qʿê* und 4, 13, sowie שְׂרֵיָה 4, 16 *die Mauern*.

3. Nomina von עֵי-Stämmen. Wie im Hebräischen behauptet das Jod im Stat. abs. Sing. der *qatl*-Formen seine Consonantenkraft durch die Annahme eines Hülfsʿgol (קִיט, חִיל). Aber auch in den hinten vermehrten Formen behauptet sich das Jod nach der Verflüchtigung des Hülfsʿgol in dem Diphthong *ai* (חִילַי, חִילַיִן etc.); nur im Stat. constr. Sing. wird *a* + *j* immer zu *ê* contrahirt.

In den *quṭl*-Formen fließt *i* mit *j* nothwendig zu *î* zusammen. Ueber die Möglichkeit, dass einige dieser Bildungen auf ursprüngliche עֵי-Stämme zurückzuführen sind, vergl. o. No. 2 a. E.

a) *qatl*-Formen von עֵי-Stämmen: בֵּירוּ (Stat. constr. von בֵּירָא) *Haus* Dan. 4, 27; Stat. emph. בֵּירָא Ezr. 5, 3 und בֵּירָח 5, 12; mit Suff. בֵּירָי Dan. 4, 1 und בֵּירָחַ 2, 17. Ueber den abnormen Plural (בֵּירָיִן) vergl. § 65. — חִילַי *Kraft* Dan. 3, 20 (in Pausa חִילַי 3, 4. Ezr. 4, 23); Stat. constr. חִילַי Dan. 4, 32; mit Suffix חִילַיָא 3, 20. — עֵין (Stat. constr. zu עֵינָא) *Auge* Ezr. 5, 5; Plur. עֵינִין und St. constr. עֵינֵי Dan. 7, 8; mit Suffix עֵינֵי 4, 31. — שֶׁמֶר *Sommer* 2, 35; רֵיחַ (Stat. constr.) *Geruch* 3, 27.

b) *quṭl*-Formen von עֵי-Stämmen. 1) Masculina: גֵּירָא (Stat. emph.) *der Kalk* Dan. 5, 5; רֵיחַ *Recht, Gericht* 4, 34; Stat. emph. רֵיחָא 7, 10 und רֵיחָו Ezr. 7, 26. — טֵרָא (St. emph.) *der Thon* Dan. 2, 41. — בֹּטֵה *Bote* (nach anderen *Wächter*) 4, 10; Plur. עֵירִין 4, 14. — 2) Feminina: בֵּינָא *Einsicht* Dan. 2, 21; בֵּירָאָא (Stat. Kautsch, aramäische Grammatik.

emph. zu בִּירְדוּ *die Burg* Ezr. 6, 2; über die Schreibung בִּירְדָּא (so auch Baer) vergl. § 9, Anm. 4, c.

Anm. Ueber das scheinbar hierher gehörende זִי *Glanz* (für זִרְיָב) vergl. § 57; die nach Analogie des hebräischen Partic. act. Qal der Verba זִי und זִי gebildeten Nomina, wie קָב, קָל, קָשׁ etc. s. § 58, b, 2, h.

4. Nomina von ע-*Stämmen*. In den sicher hierher gehörenden Wörtern זִפְרִין *Flügel* und עֲרִיין *Ziegen* ist mittleres *Nûn* dem nachfolgenden Consonanten assimiliert und die so entstandenen Bildungen fallen völlig mit den Nomina von ע-*Stämmen* (s. u. No. 5) zusammen. Ebenso wird aber auch der Plur. אֲנָפִין (nur mit Suffix, s. u.) *Antlitz* erst auf nachträglicher Insertion eines *Nûn* (nach § 11, 4, b, δ) in die durch Assimilation entstandene Form אֲנָפִין beruhen; darauf deutet nicht nur der syrische Plural 'appé, sondern vor allem der Sylbenschluss in אֲנָפִין, während man nach Analogie von מִלְכִין u. s. w. vielmehr אֲנָפִין zu erwarten hätte. — Endlich gehört hierher sehr wahrscheinlich auch גְּבִיָּה Dan. 7, 6 *Kth*. גְּבִיָּה *Q^{re}*), sofern dasselbe nicht auf einen Stamm גָּבָה (*erhöht sein*, daher גָּב angeblich *Rücken*), sondern vielmehr auf einen Stamm גָּבָה (vergl. syr. *gabbá*, *die Seite*) zurückzuführen sein wird. Der Context von Dan. 7, 6 („vier Vogelflügel hatte es an seinen Seiten“) ist der letzteren Erklärung günstig; jedenfalls kann für die Uebersetzung „auf seinem Rücken“ (alle vier Flügel?) nicht das *Q^{re}* גְּבִיָּה geltend gemacht werden, da die Masora consequent auch aus zweifellosen Pluralsuffixen der 3. fem. das *Jod* eliminirt (vergl. § 53, 2, Anm. b). Ueber אֲנָפִין *seine Frucht* s. u. die Note zu No. 5, b, 1.

Belege a) mit *a* als charakteristischem Vocal: אֲנָפִין (s. o.) *sein Antlitz* Dan. 2, 46; 3, 19. — גְּבִיָּה *ihre Seiten* 7, 6 *Q^{re}* (גְּבִיָּה *Kth*). — זִפְרִין *Flügel* und mit Suffix זִפְרִין *ihre Flügel* 7, 4 *Q^{re}* (זִפְרִין *Kth*). — b) mit *i*: עֲרִיין *Ziegen* Ezr. 6, 17; dagegen wird אֵשׁ *das Feuer* nicht auf einen Stamm אֵשׁ *Gesen. WB.*⁹ als „das freundliche Element“, sondern besser auf einen ע-*(resp. einsylbigen)* Stamm zurückzuführen sein; s. u. No. 5, b, 1.

5. Nomina von ע-*Stämmen*. Wie in den entsprechenden Verbalformen, wird der Endconsonant des einsylbigen Stammes beim Hinzutreten von Flexionsendungen geschärft. Im Stat. absol. und constr. Sing. erhält sich von den ursprünglichen Vocalen *a* (vergl. מֵל, עָם, רֵב etc.), dagegen wird *u* (*o*) im Tone zu *ō* gedehnt (גָּב, רֵב etc.). Von den Nomina mit *i*, welches letztere in den einsylbigen Formen nothwendig durch den Ton zu *ē* gedehnt werden musste, finden sich nur Beispiele mit Flexionszusätzen. Von Femininis ע- finden sich Beispiele sowohl mit *a*, wie mit *i* und *u*.

a) Nomina von צ-²Stämmen mit *a* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: בָּרָא *das freie Feld* (Stat. emph. zu בָּר für *barrā* nach § 13, 1) Dan. 2, 38; בָּרִיךְ (Plur. von בָּר, einem Hohlmass) Ezr. 7, 22; תָּל (Stat. constr.) *Thau* Dan. 4, 12; יָמָא (St. emph.) *das Meer* 7, 2; עַם *Volk* 2, 44, als Stat. constr. 7, 27; St. emph. עַמָּא Ezr. 7, 13 und עַמְּוֹ 5, 12; Stat. emph. Plur. עַמְּמָא Dan. 3, 4 (mit Chateph unter dem ersten מ nach § 15, d, dritter Absatz; zur Bildung vergl. im Hebräischen עַמְּמִי etc. *Gesen.* § 93, Parad. I, Anm. 7; in Betreff der Frage, ob sich in עַמְּמִי eine Spur von einer einstigen anderen Bildungsweise des Plurals dieser Nomina im Aramäischen erhalten habe, s. oben die Note zu § 54, 2, c). — Ferner: עַם *Ende*, als Stat. constr. Dan. 5, 5; St. emph. עַמָּא 5, 24; צִיד *Seite*, St. constr. in מִצִּיד 6, 5 und לְצִיד 6, 25; רֹב *gross* (auch Subst.: *der Anführer*) 2, 10; St. emph. רֹבָא 7, 2.

Endlich gehören hierher noch drei Nomina mit mittlerem ו oder י, welche somit ebensowohl von צ-², wie von ל-¹ oder ל-² Stämmen (als ursprünglichen ל-¹ oder ל-²) abgeleitet werden können. Es sind dies: מִי eig. *Mitte, Inneres*, nur im Stat. constr. מִיָּא (contrahirt aus *gav=gau*, stets mit graphischer Anhängung eines מ; vergl. *Baer's* Note zu Dan. 3, 6 und oben § 14, 2, Anm. d) in den Verbindungen מִגְלוּמִיָּא Dan. 3, 25 al., לְגִמִּיָּא 3, 6; מִיָּא 3, 26; dagegen mit Suffix מִיָּא Ezr. 5, 7; מִיָּא 4, 15. — Ferner חַי *lebendig*, als Stat. constr. Dan. 4, 31; St. emph. חַיָּא 6, 21; Plur. חַיִּין *Leben* 7, 12; St. constr. חַיִּין Ezr. 6, 10; St. emph. חַיִּין *die lebendigen* (d. h. *die Menschen*) 2, 30 al. Endlich פִּנִּין *Fenster* 6, 11.

2. Feminina צ-² mit *a*: אֵלֶּן *Ellen* Dan. 3, 1; als Sing. ist אֵלֶּנָּא vorzusetzen; vergl. o. § 51, 2, Anm. 2. — רִבְרָא *die grosse* Dan. 4, 27 (St. emph. zu רִבָּא).

b) Nomina צ-² mit *i* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: אֲנָנִיָּא *seine Frucht* Dan. 4, 9. 11. 18 von einem vorzusetzenden St. abs. אֲנִי = אֲנָנִי; über die Insertion des נָן behufs Aufhebung der Schärfung des צ vergl. § 11, 4, b, d.¹ — אֲנָשָׁא *das Feuer* Dan. 7, 11 als Stat. emph. eines vorzusetzenden אֲנִי. Die Ableitung dieses Nomen von (onomatopoeischem) צ-²Stamme ist wahrscheinlicher, als die von אֲנִשָּׁא (s. o. No. 4, a. E.); über die Umlautung des urspr. i zu S^gōl vergl. o. § 15, a, Anm. 2, b. — לִבִּי *mein Herz* Dan. 7, 28; שִׁנִּין *Zähne*, eig. *Zahnreihen* 7, 7 als Dual eines vorzusetzenden Sing. שִׁין; mit Suffix שִׁנָּא 7, 5 und 19 קֶרֶת שִׁנִּין *Keth.*

2. Feminina צ-² mit *i*: תְּרִיבָּא *Tribut* Ezr. 4, 13 (mit Aufhebung der Schärfung des ר durch Insertion eines נָן nach § 11, 4, b, d); St. constr. תְּרִיבָּא Ezr. 6, 8. — מִלְּתָא *Wort* Dan. 2, 9; St. constr. מִלְּתָא 2, 10; St. emph. מִלְּתָא 2, 8 und מִלְּתָא 2, 5; Plur. מִלְּתִין 7, 1; St. constr. מִלְּתִין 5, 10; St. emph. מִלְּתִין 7, 11. — עֲלָא *Ursache, Vorwand* 6, 5. 6.

c) Nomina צ-² mit *u* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: אֲרִיסָא *die Grundfesten* (Stat. emph. Plur. von einem vorzusetzenden Sing. אֲרִיס ('ōš) Ezr. 4, 12. 5, 16; mit Suffix: אֲרִיסָא 6, 3. — בָּר Dan. 6, 8 al. und sogar בָּרִי 6, 13, überall als St. constr., *Grube*; St. emph. אֲרִיסָא 6, 17. — בָּר *Bär* 7, 5; כֹּל *das*

¹ Neben obiger Zurückführung von אֲנִי auf einen Stamm אֲנָב verdient jedoch Beachtung, was *Friedr. Delitzsch* (*The Hebrew Language viewed in the Light of Assyrian Research*, p. 65) für die Ableitung des Wortes von einem Stamm אֲנָב geltend macht, indem er auf assyr. *inbu* (*Frucht*), Stat. constr. *inib*, das assyr. Pi'el *unnubu* *Frucht bringen*, und das Nomen *annabu* (arab. *arnab*, hebr. אֲרָנָב, Bezeichnung des Hasen als des „Springers“, verweist.

Ganze, Gesamtheit, alle, jeder, im St. constr. כָּל z. B. Dan. 5, 19 oder כָּל־ 2, 10; St. emph. כָּלָא 2, 40 in kleiner Pausa, Ezr. 5, 7 in grosser Pausa (vergl. § 17, 2 a. E); aus anderen Gründen ist der Ton zurückgezogen Dan. 4, 9. 18. 25 (vergl. § 17, 1). Mit Suffix כָּלְהוֹן 2, 38; ebenso 7, 19 *Kethibh*, während vom *Qere* das Femininsuffix כָּלְהוֹן gefordert wird; vergl. § 53, 2, Anm. a. Die Beibehaltung des *ō* in geschärfter Sylbe entspricht Fällen wie כָּץ im Hebräischen (neben כָּץ, כָּץ etc.). Ueber das ebenso behandelte Subst. מֶם *Mund* (z. B. מֶם *ihr Mund*) vergl. § 62 die Nomina mit מ affirmativum.

2. Feminina: אֶמְצָא *Nation* Dan. 3, 29; St. emph. Plur. אֶמְצָא 3, 4 (von einem Plur. אֶמְצָא; vergl. מְצָא, מְצָא).

6. Nomina mit einem Vocal von לִי (לִי oder לִי)-Stämmen. Zu unterscheiden sind hierbei die Bildungen, welche den schwachen dritten Consonanten vollständig abgeworfen haben, und solchen, welche ihn irgendwie beibehalten. Die Bildungen der erstgenannten Art haben sämmtlich den Vocal *a*; derselbe wird bei dem Antreten von Status- und Numerus-Endungen oder Suffixen zu Š^wa verflüchtigt.

a) Nomina von לִי-Stämmen mit völliger Abwerfung des dritten Consonanten: אֶז *Holz* Ezr. 5, 8 (hebr. עֵץ; vergl. o. § 10, 2, a und b); *a* ist im Tone ausnahmsweise zu *ā* gedehnt und letzteres auch vor dem Tone im Stat. emph. אֶז Dan. 5, 4 beibehalten. — אֶרֶץ *Arten* (Dan. 3, 5 al.), Stat. constr. Plur., nach Ausweis des Syrischen und Hebräischen von einem Sing. אֶרֶץ (nach *Nöldeke* Syr. Gramm. § 146 wäre אֶרֶץ ein früh recipirtes persisches Wort). — אֶרֶץ Dan. 2, 32 wird zunächst auf einen Plural אֶרֶץ (und zwar einen Flächenplural, also „seine Brust“, vergl. *Gesen.* § 108, 2), weiter aber auf einen Sing. אֶרֶץ (syrisch allerdings *chedjā* mit Beibehaltung des dritten Consonanten) zurückzuführen sein. — Ferner אֶרֶץ *Hand*, als Stat. constr. Dan. 5, 5; Stat. emph. אֶרֶץ 5, 5; mit Suffixen אֶרֶץ 3, 15; אֶרֶץ 2, 38; אֶרֶץ 4, 32; אֶרֶץ Ezr. 5, 8 (vergl. zu dem Š^gol § 15, a, Anm. 2); Dual אֶרֶץ Dan. 2, 34. — Endlich gehört hierher wohl auch אֶרֶץ Dan. 3, 14 von einem vorauszusetzenden Stat. absol. אֶרֶץ, aber von zweifelhafter Bedeutung (s. das W. B.).

Von Femininis würde hierher gehören אֶרֶץ *Erhebung* Dan. 4, 34, falls dasselbe mit *Gesen.* W. B.⁹ direct von dem Masc. אֶרֶץ (Stamm אֶרֶץ) abzuleiten ist; vergl. jedoch o. No. 1 die Belege zu den Bildungen von אֶרֶץ-Stämmen.

b) Nomina von לִי oder לִי-Stämmen mit Beibehaltung des dritten Consonanten. 1. Masculina: Als fester Consonant erscheint ל in dem Stat. emph. אֶרֶץ *Gesicht* Dan. 2, 19 (wohl für *chizwā* und dieses für *chazwā* mit Verdünnung von *a* zu *i*); mit Suffixen: אֶרֶץ 7, 2; אֶרֶץ *(ihre Gestalt)* 7, 20; Stat. constr. Plur. אֶרֶץ 2, 28 al. — Ausserdem könnte hierher gehören אֶרֶץ Ezr. 4, 13 al., falls das *ō* auf Contraction von אֶרֶץ (wie אֶרֶץ aus אֶרֶץ) beruht; doch ist die Herkunft und Bedeutung des Wortes überhaupt unsicher.¹ — Von לִי-Stämmen mit festem dritten Consonanten findet sich die *qof*-form אֶרֶץ *sein Laub* Dan. 4, 9.

2. Feminina. Ausser אֶרֶץ *Freude* Ezr. 6, 16 wird hierher zu ziehen sein אֶרֶץ *Thier* (für *chawā*) Dan. 4, 13 oder אֶרֶץ 7, 5; St. constr. אֶרֶץ 2, 38; St.

¹ Nach *Delitzsch*, the Hebrew Language etc. p. 69 wäre אֶרֶץ das babylonische *biltu Steuer*, vom Stamm אֶרֶץ.

§ 56. Nomina von einfachem Stamm mit kurzem Vocal in beiden Sylben. 101

emph. חַיִּיתָא 4, 11; Plur. חַיִּינִן 7, 3; Stat. emph. חַיִּיתָא 7, 7. — Endlich gehört hierher noch חַיִּיתָא *Anblick* Dan. 4, 8, 17, falls diese Bildung durch Contraction aus *chazav-t* (vergl. oben חַזַּבְתָּ) entstanden sein sollte.

§ 56.

Nomina von einfachem Stamm mit kurzem Vocal in beiden Sylben.

Allgemeines. Der kurze Vocal der zweiten Sylbe (d. i. in den vorkommenden Beispielen ausnahmslos *a*) hält sich nur in denjenigen Formen, welche keinen Bildungszusatz haben; der kurze Vocal der ersten Sylbe ist in diesem Fall stets zu Š^wa verflüchtigt (vergl. בָּשָׂר, לֶבָב, nach Ausweis des hebr. בָּשָׂר, לֶבָב von den Grundformen *bāsār*, *libab*). Bei dem Hinzutreten von Status- und Numerus-Endungen oder Suffixen wird regelmässig der Vocal der zweiten Sylbe zu Š^wa verflüchtigt, während derjenige der ersten Sylbe restituirt wird. Doch zeigt sich in letzterem Falle ursprüngliches *a*, sofern es nicht durch den Einfluss einer Gutturalis oder eines Rêš geschützt wird, ausnahmslos zu *i* verflüchtigt; vergl. בָּשָׂרָא, לֶבָבָא etc. neben חַיִּיתָא, חַיִּינִן u. s. w.

Die ganze Bildungsweise dieser Nomina (ohne Dehnung der kurzen Vocale in und vor dem Tone, wie im Hebräischen) bringt es mit sich, dass sie fast völlig mit den in § 55 behandelten *qaṭl*-formen zusammenfallen, so dass die zweisylbige Grundform nur aus der Analogie des Hebräischen oder Arabischen erschlossen werden kann. — Einige Besonderheiten zeigen nur (soweit sie überhaupt mit Sicherheit auf eine bestimmte Grundform zurückzuführen sind) die hierher gehörigen Formen von לִי-Stämmen.

a) Grundform *qāṭal*. α) von starkem Stamme. 1. Masculina. בָּשָׂר *Fleisch* Dan. 7, 5 (hebr. בָּשָׂר); St. emph. בָּשָׂרָא 2, 11; חַזַּב *Gold* 2, 32 (hebr. חַזָּב); Stat. emph. חַזַּבָא 2, 35 und חַזַּבָא Ezr. 5, 14; חַזַּבִּין *Widder* Ezr. 6, 9 al., Plur. eines vorauszusetzenden Sing. חַזַּבִּי = hebr. חַזָּבִי; Stat. emph. חַזַּבִּיָא *die Hoheit* Dan. 5, 18; mit Suffix חַזַּבִּי 4, 27. Der Stat. abs. (חַזַּבִּי) entsprach wohl hebräischem חַזַּבִּי; doch findet sich neben diesem auch חַזַּבִּי und חַזַּבִּיָא könnte somit auch den *qaṭl*-formen zugezählt werden. — זְמַן *Zeit* Dan. 2, 16 (arab. *zaman*); Stat. emph. זְמַנָא 7, 22; Plur. זְמַנִּין 6, 11; St. emph. זְמַנִּיָא 2, 21. — Nach derselben Analogie ist behandelt סְטַתְחַלְתָּר *Statthalter* Dan. 2, 48; Stat. emph. סְטַתְחַלְתָּרָא (Sing. wohl סְטַתְחַלְתָּר, vergl. im Hebr. den Plural סְטַתְחַלְתָּרִים, wohl von סְטַתְחַלְתָּר), wahrscheinlich Fremdwort. חַיִּיתָר *Strom* als St. abs. 7, 10 (hebr. חַיִּיתָר); St. emph. חַיִּיתָרָא Ezr. 4, 10; חַיִּיתָרָא *seine Zweige* Dan. 4, 9. Als Sing. wird חַיִּיתָרָא hebräischem חַיִּיתָר entsprechen haben.

Weiter gehören hierher die Adjectiva: חַיִּיתָר *neu* Ezr. 6, 4; חַיִּיתָרָא *nothwendig* Ezr. 6, 9: ein Plural fem., der nur von einem Adjectiv חַיִּיתָר, nicht von einem Particip (= חַיִּיתָרָא, vergl. Dan. 3, 16 חַיִּיתָרָא *nöthig habend*, nach richtiger LA) abgeleitet werden kann; die Annahme eines Partic. act. Qal mit kurzem *a* in

erster Sylbe ist in diesem, wie in anderen Fällen, durchaus abzuweisen. — Endlich נָשִׁל *niedrig* als Stat. constr. 4, 14 (hebr. נָשִׁל).

2. Feminina: דְּבָרָה Stat. constr. *Umstand* Dan. 2, 30 (im Hebr. würde דְּבָרָה als Femin. zu דְּבָר *Angelegenheit* entsprechen); נִשְׁתָּה (Stat. emph.) *der Aufwand* Ezr. 6, 4, 8; בְּשִׁמְךָ *dein Odem* 5, 23; צְדִיקָה *Gerechtigkeit* 4, 24; die Bildung gehört hierher, falls sie hebräischem צְדִיקָה entspricht; doch vergl. o. § 54, 3, b, 2 unter den Feminina der *qitl*-formen. — Von Adjectivis gehört hierher קָדָר *lignerisch* Dan. 2, 9; vergl. im hebr. das masc. קָדָר, welchem aram. קָדָר entspricht.

β) Grundform *qāḏl* von schwachem Stamme. 1. Masculina. Mit Vorbehalt ziehen wir hierher den Stat. emph. שָׁמַיָּא *Himmel* Dan. 2, 18 u. o. Analog hebräischem שָׁמַיִם (vergl. im Syrischen den Plur. *šmîn*) wird שָׁמַיָּא im Jüdisch-Aramäischen immer als Plural gegolten haben; der Form nach kann es jedoch ursprünglich ebensowohl einen Stat. emph. Sing. repräsentirt haben.

2. Feminina. Sicher gehört hierher שָׁנָה *Jahr* Dan. 7, 1, als Stat. constr. von שָׁנָה, also mit völliger Abwerfung des schwachen dritten Consonanten (vergl. hebr. שָׁנָה; Plur. שָׁנִים 6, 1 (hebr. שָׁנִים), und wohl auch שָׁנִין 6, 19, *Plur. fem.* obschon von unsicherer Bedeutung (s. das W. B.); dagegen ziehen wir nur mit Vorbehalt hierher die לִי (לִי oder לִי)-Bildungen אָז *Zeichen*, נָזָה *Fasten*, קָצָה *Ende, Theil*, sofern dieselben auf Contraction aus 'awajat, řawajat, qawawat mit Ausstossung des schwachen dritten (bei אָז auch des zweiten) Consonanten beruhen. Die vorkommenden Formen sind: אָזָרִי Dan. 6, 28; St. emph. אָזָרִיא 3, 32; mit Suff. אָזָרִי 3, 33. — נָזָה 6, 19; קָצָה 2, 42; als Stat. constr. 4, 26. 31 (aber nicht קָצָה, wie *Gesen.* W. B.⁹ auf Grund des fehlerhaften textus receptus angiebt). — Nach Analogie von נָזָה und קָצָה wird ferner auch קָנָה (als Contraction aus *qānāwāt*) zu betrachten sein, welche Form dem Stat. constr. Plur. קָנָה *Genossen* (nur in Verbindung mit Suffixen: קָנָהוּ Ezr. 5, 6; קָנָהוּ 4, 9 u. o.) zu Grunde liegen muss. Allerdings scheint das Qameš unter Nûn vielmehr auf eine *qatāl*-form zu deuten; da aber das Syrische im Stat. emph. Plur. *qēnāwātā* schreibt, so wird die Dehnung des ersten *a* in קָנָה lediglich auf Rechnung der masorethischen Praxis (vergl. § 15, a) zu setzen sein. Ueber die Femininform zur Bezeichnung von Würdeträgern vergl. § 50, Anm. 1. Nach derselben Analogie ist vielleicht auch zu beurtheilen: das erste Qameš in צְרִיקָה *deine Verkehrttheit* Dan. 4, 24 nach den besten Zeugen (vergl. *Baer's* Note zu d. St.; der textus rec. liest צְרִיקָה), sowie in dem Plur. צְרִיקָה *Brandopfer* Ezr. 6, 9 (nicht צְרִיקָה, wie *Gesen.* W. B.⁹ zu dem Sing. צְרִיקָה und dem ebensowenig belegbaren צְרִיקָה angiebt). Vergl. hierzu auch die u. § 57, a, β, besprochenen *qatāl*-bildungen von לִי-Stämmen, welche ursprünglich als *qatāl*-formen zu betrachten sind. — Die in gewissem Sinne gleichfalls hierher gehörenden Participia der Verba לִי בָנִי, לִי בָנִי u. s. w. von der Grundform *banaj*, daher im femin. שָׁנָה Dan. 7, 19, wo indess trotz der guten Bezeugung vielmehr שָׁנָה als Part. act. gemeint sein wird) s. § 47, Beispiele 1, f. — In dieselbe Kategorie gehört auch das Adjectiv נָקָה *rein* Dan. 7, 7. Endlich würde nach Auffassung der Masora noch hierher gehören שָׁעָה *Stunde* Dan. 4, 16; Stat. emph. שָׁעָה 3, 6 al. oder שָׁעָה 5, 4 al. (so *Baer* nach den besten Zeugen, während der textus rec. שָׁעָה und שָׁעָה liest). Doch hat sowohl das Syrische wie das Arabische in erster Sylbe vielmehr *ā*, und darauf weist auch שָׁעָה Dan. 4, 16, da von der Grundform *šā'āt* vielmehr שָׁעָה zu erwarten wäre; somit dürfte die masorethische Punktation mit *ā* auf einem Irrthum beruhen.

b) Grundform *qaṭil*. a) von starkem Stamme: Nach Analogie der entsprechenden hebr. und arab. Bildungen dürften hierher gehören: *הַבְּרִיּוֹתֵי* *seine Gefährten* Dan. 2, 13; Plur. fem. *הַבְּרִיּוֹתֵי* *ihre G.* 7, 20 (vergl. hebr. *הַבְּרִיּוֹתֵי*; *נָמִיר* *Pardel* 7, 6 (hebr. *נָמִיר*, arab. *namir*). — Von Femininis gehören wohl ursprünglich hierher Bildungen, wie *הַבְּרִיּוֹתֵי* *Beschluss*, *הַבְּרִיּוֹתֵי* *Brand*, *הַבְּרִיּוֹתֵי* *Kebsweib*, *הַבְּרִיּוֹתֵי* *Bitte*; dieselben zeigen jedoch in den vorliegenden Beispielen durchweg unwandelbares *šere* und werden daher erst in § 57 zu behandeln sein.

β) Grundform *qaṭil* von schwachem Stamme. Vergl. von ursprünglichem *יָ*-Stamm mit Aphäresis des Jod die Feminina *שָׁנָה* *Schlaf* in *שָׁנָה* *sein Schlaf* (vergl. über das Dag. f. dirimens im *Nān* § 12, 2, d) Dan. 8, 19; hebr. *שָׁנָה* für *שָׁנָה* von *שָׁנָה*. Ebenso könnte *הַבְּרִיּוֹתֵי* 3, 13 und *הַבְּרִיּוֹתֵי* 3, 19 (hebr. *הַבְּרִיּוֹתֵי*) auf den Stamm *יָחִים* und die Grundform *jachim* zurückgehen. Dagegen zeigt *רָחַב* *Rath* 2, 14 wiederum festes *šere*, während im Hebr. *רָחַב*, St. constr. *רָחַב* auf die gleiche Entstehung aus einer Grundform *jaʔis* vom Stamme *יָצַח* deutet.

c) Grundform *qīṭal*. a) Von starkem Stamme: *לֵבָב* *Herz* 4, 13 (als Stat. constr.); mit Suffixen *לֵבָבְךָ* 2, 30 und *לֵבָבְךָ* 4, 13; *שָׁעִיר* *Haar*, als Stat. constr. 3, 27; mit Suffix *שָׁעִירָה* 4, 30, wobei das Pathach in der ersten Sylbe auf Rechnung des nachfolgenden *ʔ* zu setzen sein wird. Da übrigens das Hebräische neben *שָׁעִיר* einmal (Jes. 7, 20 im Stat. constr.) auch *שָׁעִיר* zeigt, so ist nicht ausgeschlossen, dass aram. *שָׁעִיר* von einer *qīṭil*form Stamme. Von *לֵבָב*-Stamme kann hierher gezogen werden *מַעְדֵּי* *seine Eingeweide* Dan. 2, 32, sofern arab. *مَعَى* (vergl. in Betreff des urspr. *i* in der ersten Sylbe auch hebr. *מַעְדֵּי*) auf eine Grundform *miʔaj* deutet.

d) Grundform *qaṭul*. Vergl. die Feminina *הַבְּרִיּוֹתֵי* (Stat. constr.) *Einweihung* Dan. 3, 2 und *הַבְּרִיּוֹתֵי* *ihre Abtheilungen* Ezr. 6, 18 (vergl. über die künstliche Schärfung des auf *u* folgenden Consonanten in beiden Fällen § 12, 2, a).

§ 57.

Nomina von einfachem Stamm mit ursprünglich kurzem Vocal in erster und langem Vocal in zweiter Sylbe.

Wie im Hebräischen, werden die zahlreichen Möglichkeiten von Bildungen dieser Art beträchtlich dadurch vereinfacht, dass der ursprüngliche kurze Vocal der ersten Sylbe ausnahmslos zu *š^awa* verflüchtigt wird. So entstehen, da der von Natur lange Vocal der zweiten Sylbe keiner Veränderung unterliegt,¹ durchweg unwandelbare Bildungen (*qʔāl*, *qʔil*, *qʔél*, *qʔúl*, *qʔól*). Der ursprüngliche Vocal der ersten Sylbe lässt sich nur in der Minderzahl der Beispiele mit völliger Sicherheit bestimmen.

¹ Die zahlreichen Lesarten des textus rec. mit *ā* in zweiter Sylbe, von denen einige (*יָסַר* Dan. 4, 33; *קָרַב* Ezr. 7, 22 nach der Forderung der Masora, allerdings in contorter Zusammenstellung mit *קָרַב* Dan. 6, 26. 7, 1) sogar von Baer als gut bezeugt aufgenommen worden sind, dürften ohne weiteres als alte Irrthümer oder Schreibfehler zu corrigiren sein.

a) Grundform *qatâl*. a) von starkem Stamme. Mit Sicherheit sind hierher zu ziehen nur *עָנָן* *Wolken* (Stat. constr. Plur.) Dan. 7, 13; vergl. im Hebr. *עָנָן* als *qatâlf*orm; ferner *עֲרֵבָה* *die Wildesel* 5, 1 (hebr. *עֲרֵבָה*) und *שָׁלֵם* *Heil* Ezr. 4, 17; St. emph. *שָׁלָם* 5, 17; mit Suffix *שָׁלָמְךָ* Dan. 3, 31 (arab. *salâm*, hebr. *שָׁלֵם* mit Trübung des *â* zu *ô*, wie bei *עָרֵב*). Wahrscheinlich ist die Ableitung von der Grundform *qatâl* bei dem Monatsnamen *אֶרֶב* Ezr. 6, 15 (falls nicht das Qames der zweiten Sylbe auf Rechnung der Pausa zu setzen ist, wie im Hebräischen auf Rechnung der Betonung; die assyrisch-babylonische Form soll 'addaru lauten), fraglich dagegen bei den Nomina *זָלָל* *das Wälzen* Ezr. 5, 8; *זָלָלָה* *Zoll* Ezr. 4, 13; *זָלָה* (Stat. emph.) *das Saitenspiel* Dan. 3, 5; *זָלָה* *Verletzung* 3, 25 (nicht *זָלָל*, wie *Gesen.* W.B.⁹ s. h. v. angiebt); Stat. emph. *זָלָהּ* Ezr. 4, 22; *זָלָק* *Antheil* Ezr. 4, 16; mit Suffix *זָלָמְךָ* Dan. 4, 12. — *יָקָר* *Ehre* 2, 6; ebenso im Stat. constr. 4, 27 (wonach auch 4, 33 *יָקָר*, nicht *יָקָר*, zu lesen ist). Stat. emph. *יָקָרָה* 2, 37 und *יָקָרָה* 5, 20. — *יָרָשׁ* *Erz* 2, 32; Stat. emph. *יָרָשָׁה* 2, 35. — *קָנָשׁ* *Geldbusse* Ezr. 7, 26 (als Stat. constr.); *קָנָשׁ* *Satzung* Ezr. 6, 8 (St. constr.); *שָׁמָר* (St. constr.) Dan. 2, 18 al.; St. emph. *שָׁמָרָה* 7, 7. — *שָׁמָרָה* *Stärke* (Stat. constr.) 4, 27; über die LA *שָׁמָרָה* vergl. o. § 54, 3, c, 1, a. E.

β) von schwachem Stamme. Einige hierher gehörige Nomina von ל"ו-Stämmen kommen in Folge der Beibehaltung des Jod als dritten Consonanten völlig mit den starken Bildungen überein: so *חַטִּיף* Dan. 4, 24 *Keth.* d. i. ohne Zweifel *חַטִּיף* *deine Sünde*, wofür die Masora (mit Aufweichung des י zu א nach § 11, 1, b) *חַטִּיף* fordert; ferner *עָנָן* (für *עָנָן*) *Elende* Dan. 4, 24. Der textus rec. bietet statt dessen *עָנָן*, welche Form höchstens als Plural des Part. pass. Qal von *עָנָה* *antworten* gefasst werden könnte. Nun führt allerdings die Vergleichung des hebr. *עָנָן* (Stat. constr. Plur. *עָנָן*) vielmehr auf *qatâl* als Grundform *עָנָן*; offenbar ist jedoch im Aramäischen die Sylbe א — bei diesen Bildungen in derselben Weise behandelt, wie die Endung א — bei den Gentilicia, d. h. als mit festem Qames versehen. — Vergl. noch *חֲבִירָה* *seine Breite* Dan. 3, 1 und die oben § 56, a, β, 2 besprochenen Femininformen.

b) Grundform *qatîl*. Neben einer kleinen Anzahl von Substantivis gehören hierher vor allem die Participia passivi des Qal, darunter einige Adjectiva, welche mit Verwischung der ursprünglichen Bedeutungs als Adjectiva in Gebrauch gekommen sind. Die vorkommenden Beispiele sind:

a) Substantiva. 1) mit activischer Bedeutung: *נְבִיאָה*, d. i. *der Prophet* Ezr. 5, 1 *Keth.*; das *Qerê* fordert dafür entsprechend arabischem *نَبِيّ* mit Schärfung des Jod; dazu Stat. emph. Plur. *נְבִיאָהּ* Ezr. 5, 1; ferner gehört hierher vielleicht der Stat. constr. Plur. *נְבִיאָהּ* *Böcke* Ezr. 6, 17 (vergl. im Hebr. *נְבִיאָהּ*) — 2) substantivirte Participia passivi: *חֲבִירָה* *verhalene (verborgene) Dinge* Dan. 5, 12. So *de Lagarde* (Prov. 73) und *Gesen.* W.B.⁹; nach ersterem ist auch hebr. *חֲבִירָה* *Räthsel* ein Aramaismus für *חֲבִירָה* (vergl. syr. *uchdêta*), während nach *Gesen.* u. a. beide Worte auf einen Stamm חוד zurückgehen (zu dem א prosthet. in *חֲבִירָה* wäre dann syr. *חֲבִירָה* für pers. *râz* „Geheimniss“ zu vergleichen; *Nöldeke* Syr. Gr. § 51). — Ferner: *חֲבִירָה* (eig. *die Hingegebenen*) *die Tempeldiener* Ezr. 7, 24; *חֲבִירָה* *ihre Böcke* Dan. 3, 21 *Keth.* vom Stamm *חֲבִירָה* *ausdehnen*; über das *Qerê* *חֲבִירָה* vergl. o. § 54, 3, a. — Endlich gehören hierher wohl auch *יָרָשׁ* *Glanz*, *Gesichtsfarbe* contrahirt aus *יָרָשׁ*; nur mit Suffixen: *יָרָשׁ* Dan. 4, 33; *יָרָשׁ* 2, 31; am Plural: *יָרָשׁ* 7, 28; *יָרָשׁ* 5, 10 *Qerê* (*יָרָשׁ*)

Keth.), נֹרָא 5, 6. — נְדִירָא *das Licht* (Stat. emph.) 2, 22 *Qerê* (נְדִירָא *Keth.*). — שְׂבִירָא *die Flamme* (Stat. emph.) 3, 22; Plur. שְׂבִירָן 7, 9. — Endlich das Femin. עֲבִירָא *Werk, Verwaltung* im Stat. constr. עֲבִירָה Dan. 3, 12; Stat. emph. עֲבִירָתָא (*Baer* עֲבִירָתָא, vergl. § 9, Anm. 4, c) 2, 49 al.

β) Participia passivi Qal: גְּפִרְיָא *gepriesen* Dan. 3, 28; גְּמִירָא *vollendet* (?) Ezr. 7, 12; אוֹרְחָא *aufgerichtet* 6, 11; גִּזְרָא *gewusst, kund gethan* Dan. 3, 18 al.; Plur. masc. מְשִׁירָן *erachtet* 4, 32; fem. מְפִרְיָן *geöffnet* 6, 11. Die an Stelle eines Perf. passivi verwendeten und zum Theil mit verbalen Flexionsendungen versehenen *Pe'il*-Formen s. § 29, 3, a; die *Pe'il*-Formen von schwacher Bildung s. bei den betreffenden Verbalclassen.

γ) ursprüngliche Participia passivi Qal, welche als Adjectiva verwendet werden: אֲרִיָּא (*gefügt*) *passend* Ezr. 4, 14; vergl. zu dem Pathach für Chateph Pathach § 16, 5 und überdies auch § 59 bei den *qatîl*-Formen; דְּרִירָא (*gefürchtet*) *fürchterlich* Dan. 2, 31; fem. דְּרִירָה 7, 19; צָרִיב (*betrübt*) *traurig* 6, 21. — Nur im Feminin finden sich שְׁדִירָה (*verderbt*) *schlecht* 2, 9; substantivirt *Schlechtigkeit* 6, 5; זְבִירָה (*zerbrochen*) *zerbrechlich* 2, 42. — Im Plural: וְדִירָן (*gewarnt*) *vorsichtig* Ezr. 4, 22; מְרִירָן *bereit* Dan. 3, 15; רְחִירָן (*entfernt*) *fern* Ezr. 6, 6; endlich im Stat. emph. Plur. מְפִירָתָא *tiefe* (unerforschliche) *Dinge* Dan. 2, 22. — Von schwachem Stamme gehört hierher noch בְּאִישָׁתָא (*Baer* בְּאִישָׁתָא s. § 9, Anm. 4, c) *die schlechte* Ezr. 4, 12, mit Syncope des א für בְּאִישָׁתָא.

c) Grundform *qatîl*. Ausser dem Adject. femin. קְטִירָה *klein* Dan. 7, 8 gehören hierher die bereits § 56, b, α unter den *qatîl*-Formen erwähnten, in Wahrheit aber als *qatîl*-Formen behandelten Feminina גְּזִירָה (Stat. constr.) *Beschluss* Dan. 4, 14; יִרְסָה (Stat. constr.) *Brand* 7, 11; לְהִנְתָּה *deine Kebsweiber* 5, 23; לְהִנְתָּה *seine K.* 5, 2; שְׂאִלָתָא (*Baer* שְׂאִלָתָא s. § 9, Anm. 4, c) Stat. emph., *die Angelegenheit* 4, 14; שְׁלִיחָה *deine Ruhe* 4, 24. — Ueber die abnormen *Pe'il*-Formen מְרִירָה Dan. 5, 25. 27. 28 vergl. § 29, 3, Anm. a. Von schwachen Bildungen gehört hierher noch das Femin. רַחַה *Rath* Dan. 2, 14 vom ר-י-Stamm יִרַח (vergl. jedoch zu dieser Bildung auch § 56, b, β), sowie die Participia passivi Qal der Verba לִא, wie מְרִירָה etc., vergl. § 47, Beispiele 1, f.

d) Grundform *qatîl*: מְשִׁרָה (Stat. emph.) *die Finsterniss* Dan. 2, 22; allerdings deutet der hebr. Plur. מְשִׁרִים Prov. 22, 29 vielmehr auf ursprüngliche *qatîl*-Form und es ist daher nicht unmöglich, dass Dan. 2, 22 vielmehr מְשִׁרָה (= מְשִׁרָה mit künstlicher Schärfung des *Kaph* nach § 12, 2, a) gemeint war. — Ferner נְדִירָה *das Licht* Dan. 2, 22 *Qerê* (נְדִירָה *Keth.*, s. o. lit. b, α).

e) Grundform *qatîl*. Vergl. die Feminina נְבִירָה (Stat. constr.) *Weissagung* Ezr. 6, 14; חֲבִירָה *Verbrechen* Dan. 6, 23. Zweifelhafter Herkunft sind bezüglich des ursprünglichen Vocals der ersten Sylbe: אֶסֶר *Fessel* Dan. 4, 12; Plur. אֶסֶרִין Ezr. 7, 26, und לְבִישָׁא *sein Gewand* Dan. 7, 9; Plur. mit Suffix: לְבִישֵׁיהֶן 3, 21; endlich der Stat. emph. fem. גְּבִירָה *die Stärke* 2, 20 (*Baer* גְּבִירָה s. § 9, Anm. 4, c).

f) Grundform *qatîl*: אִלָּה (arab. 'ilāh, hebr. אִלָּה mit Trübung des ā zu ô) *Gott* Dan. 2, 18; Stat. emph. אִלָּתָא 2, 20; mit Suffixen אִלָּתִי 4, 5; אִלָּתְךָ Ezr. 7, 14; אִלָּתָה Dan. 6, 6; אִלָּתָא 3, 17; אִלָּתְכֶן 2, 47 und אִלָּתְכֶם Ezr. 7, 17; אִלָּתְהֶן Dan. 3, 28; אִלָּתָהּ Ezr. 5, 5. — Plur. אִלָּהִין Dan. 2, 11; Stat. emphat. אִלָּהִין Jer. 10, 11; mit Suffixen und der Praeposition לְ: אִלָּתֵי Dan. 3, 14; אִלָּתֵךְ 3, 12 *Qerê* (אִלָּתֵךְ *Keth.*). — אִנָּשׁ (hebr. אִנָּשׁ, wiederum mit Trübung des ā zu ô)

Mensch Dan. 2, 10; als Stat. constr. Ezr. 4, 11; Stat. emph. אָנָשׁ 2, 38; aber 4, 13. 14 im *Kethibh* אָנָשׁ, ohne Zweifel nur verschrieben in Erinnerung an hebr. אָנָשׁ und daher von der Masora im *Qere* durch die gewöhnliche Form אָנָשׁ ersetzt. — אָסֵר (vergl. hebr. אָסֵר) *Verbot* Dan. 6, 8; Stat. emph. אָסֵר 6, 9; אָרְצוֹת *seine Arme* 2, 32 (vergl. arab. *dirā* und überdies אָרְצוֹת Ezr. 4, 23 mit א *prosthet.*; s. § 60, 1). — קָרָב *Schrift* (arab. *kitāb*) Ezr. 7, 22 (*Baer* an dieser Stelle קָרָב; vergl. jedoch oben die Note zum Anfang des § und Ezr. 6, 8, wo קָרָב sogar als Stat. constr. steht); Stat. emph. קָרָב Dan. 5, 8 und קָרָב 5, 7. — קָרָב *Krieg* Dan. 7, 21. — Endlich gehört hierher auch לָשׁוֹן *Zunge* 3, 29; Stat. emph. לָשׁוֹן 3, 4. Wie sich aus arab. *lisān*, hebr. לָשׁוֹן ergibt, ist die Schärfung des ש nur eine künstliche (s. § 12, 2, a).

§ 58.

Nomina von einfachem Stamme mit langem Vocal in erster und kurzem Vocal in zweiter Sylbe.

Abgesehen von dem Femininplural שְׁגִלָּהָ *deine Keksweiber* Dan. 5, 23; שְׁגִלָּהָ 5, 2 (Sing. wohl שְׁגִלָּה) und einigen Substantiva der Form *qāṭal* (אָשָׁה, אָלִים) gehören hierher vor allem die (zum Theil substantivirten) Participia activa Qal nach der Form *qāṭil* (so besonders in Pausa; vergl. § 29, 1) oder (mit Dehnung des betonten *i* zu *ē*) *qāṭēl* oder endlich (unter dem Einfluss einer Gutturalis oder eines Rêš) *qāṭal*. In allen Fällen wird der kurze Vocal der zweiten Sylbe beim Hinzutreten der vocalisch anlautenden Genus-, Numerus- und Status-Endungen zu Šewa verflüchtigt. — Die äusserlich der Form *qāṭēl* entsprechenden Participia activi Qal der Verba לָא עָנָה, קָרָא u. s. w.) repräsentiren vermöge ihrer Entstehung aus ursprünglichem עָנִי etc. eigentlich *qāṭēl*-Formen; doch tritt die *qāṭal*-Form wieder hervor in den hinten vermehrten Formen (z. B. קָרָאָה, mit Verflüchtigung des *ä* vor der Femininendung, und in den Pluralen שְׁנִיךָ etc.); s. die vorkommenden Beispiele § 47, Beispiele 1, e (eine allenfalls mögliche andere Erklärung dieser Formen ibid. im § lit. f).

Von schwachen Stämmen gehören hierher die Participia activi Qal der Verba עָרַךְ und zwar mit doppelter Bildungsweise. Die eigentlichen Participia ahmen die Analogie der starken Bildungen nach durch Insertion eines א, welches sodann von der Masora in den hinten vermehrten Formen fast ausnahmslos zu י verdichtet wird (vergl. § 11, 1, c und § 45, 1, c). Dagegen folgt eine Anzahl von Nomina, welche auf gleichem Wege entstanden, aber als Substantiva und Adjectiva in Gebrauch gekommen sind, der hebräischen Bildungsweise, d. h. der schwache mittlere Consonant

wird sammt dem kurzen Vocal der zweiten Sylbe ausgestossen und so eine einsylbige Bildung (mit unwandelbarem Qames) erzeugt.

a) Substantiva der Form *qâṭal*: אֶשֶׁר (hebr. אֶשֶׁר als sogen. nomen opificis) *Zauberer* Dan. 2, 10; Plur. אֶשְׁרֵי 2, 27; Stat. emph. אֶשְׁרֵי 4, 4. — עֶלְם (hebr. עֶלְם mit Trübung des *â* zu *ô*) *Ewigkeit* 7, 14; St. emph. עֶלְמָא 2, 20; Plur. עֶלְמֵי 2, 4; Stat. emph. עֶלְמֵי 2, 44. Von schwachen Bildungen würde hierher gehören das Feminin שְׂעִיר *Stunde* (vergl. darüber § 56, a, β, 2 a. E), vielleicht auch בֶּל *Herz* Dan. 6, 15, falls diese Bildung wirklich auf einen לִי (לִי) Stamm zurückzuführen ist.

b) Participia activi Qal (*qâṭal*, *qâṭil*, *qâṭel*).

1. Substantivirte Participia: גִּזְרִין (*entscheidende*) wahrsch. *Wahrsager* oder *Astrologen* Dan. 2, 27; Stat. emph. גִּזְרִי 4, 4; יִצְטִיר *seine Râthe* Ezr. 7, 14 und רִצְטִיר 7, 15; כֹּהֵן (Stat. emph.) *der Priester* Ezr. 7, 12; Stat. emph. Plur. כֹּהֲנֵי 6, 9; mit Suffix: כֹּהֲנֹתֵי *seine Pr.* 7, 13; כֹּסֵר (nicht כֹּסֵר, wie *Gesen*. W. B. s. h. v.) *Schreiber, Schriftgelehrter* Ezr. 7, 12 al. (als Stat. constr.); St. emph. כֹּסֵר 4, 8 al. — סִרְיִן *Minister* Dan. 6, 3; St. constr. סִרְכֵי 6, 8; St. emph. סִרְכֵי 6, 4. Eigentlich Fremdwort (s. das W. B.), ist סִרְיִן etc. doch offenbar als Gebilde von einem ad hoc vorausgesetzten Stamm סִרְך behandelt und war daher an dieser Stelle mit zu erwähnen. — Endlich שֹׁפֵטִין *Richter* Ezr. 7, 25.

Von schwachem (לִי) Stamme gehören hierher מֶרֶא Dan. 5, 23 und מֶרֶה 2, 47 *Herr* (beidemale Status constr.); mit Suffix מֶרֶא (d. i. מֶרֶאִי) 4, 16. 21 *Keth.*, wofür die Masora mit Ausstossung des א: מֶרֶי fordert; endlich מֶנְאָךְ *deine Hasser* Dan. 4, 16 *Q^{er}ê* (שֹׂנְאֵי *Keth.*).

2. Eigentliche Participia.

a) Singulare nach der Form *qâṭil*: בֹּלֵם *brennend* Dan. 7, 9; רֹכֵל *könnend* 3, 17. 4, 34; נָזֵךְ *Schaden leidend* 6, 3; נָחַז 4, 10 und נָחִיז 4, 20 *herabsteigend*.

b) Singulare nach der Form *qâṭal*: אָנֵס *drängend* Dan. 4, 6; בָּרַךְ *preisend* (*betend*) 6, 11; רָשַׁל *zermalmend* 2, 40; גִּבַּח *gebend* 2, 21; בָּהַל *vermögend* 2, 26; 4, 15; נָגַר *fließend* und נָשַׁק *ausgehend* 7, 10; עָבַד *machend* 4, 32 al.; קָטַל *tödtend* 5, 19; שָׁאַל *fragend, fordernd* 2, 11. 27.

c) Singulare nach der Form *qâṭal* (von Verbis tert. guttur. oder Rêš): אָמַר *sagend* Dan. 2, 4 und sehr oft; יָדַע *wissend* 2, 8 al.; פָּלַח *dienend* (*verehrend*) 6, 17. 21.

d) Sing. feminini: אֶכְלֵם *fressend* Dan. 7, 7. 19; אֶזְרֵא 2, 5. 8 (vergl. über diese von Baer aufgenommene minder gut bezeugte LA § 38, 1, a); בִּיעֵרָא *feierend* (von der Arbeit) Ezr. 4, 24; יֶכְלֵחַ *könnend* Dan. 7, 21; כֹּתֵבָה *schreibend* 5, 5; עֲבָדָא *machend* 7, 21; רִפְסָח *zertretend* 7, 7. 19. — Stat. emphat. בִּיעֵרָתָא *brennend* 3, 6 u. ö.

e) Plur. masculini: אֶמְרִין Dan. 2, 7 u. oft; הִבְרִיין *opfernd* Ezr. 6, 3; אֶנְחִיין *anhangend* Dan. 2, 43; וְבִיין *gewinnend* 2, 9; הִשְׁחִיין (textus rec. fälschlich הִשְׁחִי) *nöthig habend* 3, 16; מְרִדִין *fortstossend* 4, 22. 29; יִרְעִין *vermögend* 2, 27. 4, 15. 6, 5; יֹחֲבִין *wohnend* Ezr. 4, 17; נִשְׁלִין *fallend* Dan. 3, 7; נִשְׁלִין *herausgehend* 3, 26; סִגְרִין *anbetend* 3, 7. 12. 14; עֲבָדִין *machend* Ezr. 4, 15; עֲלִין, d. i. עֲלִין *hineingehend* 4, 4. 5, 8 *Kethibh* (עֲלִין *Q^{er}ê*); פִּלְרִין *verehrend* 3, 17; שֹׁפֵטִין *hörend* 3, 7. 5, 23.

Bei mittlerer Gutturalis: **יִירָחֵם** *fürchtend* Dan. 5, 19; 6, 27; **יִגְבֵּה** *gebend* 6, 3; **יִרְמֵה** *vermögend* 5, 8, 15. — Stat. constr. Plur. **יִרְמֵי** Dan. 2, 21; Ezr. 7, 25; **יִפְלִי** 7, 24.

f) Plur. absol. feminini: **יִרְבֶּן** Dan. 5, 5; **יִנְחֶשׁ** *stossend, anschlagend* 5, 6; **יִסְלֶם** *emporsteigend* 7, 3.

g) Participia Qal der Verba ע"י mit Insertion eines נ (י): s. die Beispiele vollständig § 45, 1, d.

h) Ursprüngliche Participia Qal von ע"י (ע"י) Stämmen mit Ausstossung des schwachen Consonanten (s. o. den zweiten Absatz des §): **יָרָה** *Geschlecht* Dan. 3, 33. 4, 31; **יָרָה** *gut* 2, 32. Ezr. 5, 17; **יָרָה** *deine Feinde* Dan. 4, 16 *Qerê* (ע"י *Keth.*); **יָרָה** *Schall, Stimme* 3, 5 al.; **יָרָה** (Stat. constr. Plur.) *Greise* Ezr. 5, 5 al.; Stat. emph. **יָרָה** 5, 9 al.; **יָרָה** *seine Schenkel* Dan. 2, 33. Im Hebräischen entspricht mit *â* nur **יָרָה** und **יָרָה**; in den übrigen Beispielen (**יָרָה**, **יָרָה**, **יָרָה**) ist *â* zu *ô* getrübt.

II. Nomina von gesteigertem Stamme.

§ 59.

Uebersicht.

Von den *Gesen.* § 84, b, No. 17—44 aufgeführten hebräischen Bildungen vom gesteigerten Stamme sind im Biblisch-Aramäischen nur folgende vertreten: 1) mit geschärftem mittleren Consonanten neben einigen Beispielen der Form *qattāl*, *qattil*, *qittāl*, *qattāl*, *qittāl* und *qittil* eine grössere Anzahl von Adjectiven nach der Form *qattil*; bei den meisten derselben tritt die Steigerung der Bedeutung, welche durch die Schärfung des mittleren Consonanten bezweckt wird, deutlich hervor. In allen den genannten Bildungen ist der kurze Vocal der ersten Sylbe selbstverständlich unwandelbar (nur dass in der *qattāl*-Form **יָרָה** *Töpfer* *a* vor **יָרָה** nach § 13, 1 zu S^gôl geworden ist). Der lange Vocal der zweiten Sylbe ist gleichfalls unwandelbar; der kurze wird beim Hinzutreten der vocalisch anlautenden Genus-, Numerus- und Status-Endungen zu Š^wa verflüchtigt. Dagegen hält sich der kurze Vocal vor der consonantisch anlautenden Endung des Status emphaticus feminini (vergl. u. No. 3 **יָרָה**), nur dass ursprüngliches *i* (in **יָרָה** Dan. 2, 10) zu S^gôl umgelautet wird; vergl § 15, a, Anm. 2, b.

Beispiele: a) Die Form *qattāl* liegt gegenwärtig vor in: **יָרָה** *sein Hals* Dan. 5, 7; **יָרָה** *dein* H. 5, 16. Als Stat. absol. Sing. ist **יָרָה** (mit orthograph. Beibehaltung des syncopirten נ aus urspr. **יָרָה**, vergl. hebr. **יָרָה**) vorzusetzen.

b) Grundform *qattil*, nur in dem Stat. emph. femin. **יָרָה** *das Trockene*, d. i. *das Festland*, Dan. 2, 10. Falls diesem Nomen (nach Analogie des hebr. **יָרָה**, **יָרָה**) ursprünglich eine *qattāl*-Bildung zu Grunde liegt, so ist doch

das S^göl der vorliegenden Form am einfachsten als Umlautung aus *i* zu erklären, welches letztere — vielleicht auch unter dem Einfluss des nachfolgenden Zischlautes — aus dem ursprünglichen *a* verdünnt ist.

- c) Grundform *qittāl*: אִתְּרִי (Stat. constr. Plur.) *Tennen* Dan. 2, 35; der Stat. abs. Sing. lautete ohne Zweifel אִתְּרִי; אִתְּרִי *Lämmer* Ezr. 6, 9 al. vom Sing. אִתְּרִי (so auch im Arab.); ebenso führt אִתְּרִי *Vögel* (vergl. § 15, d.) Dan. 4, 30; Stat. constr. אִתְּרִי 4, 9; St. emph. אִתְּרִי 4, 11 auf einen Sing. אִתְּרִי. — Von Femininis gehört hierher (wenn nicht Fremdwort!) אִתְּרִי *Brief* Ezr. 4, 8; Stat. emph. אִתְּרִי 4, 11. — Nach der masorethischen Punktation würde endlich אִתְּרִי *Wurzelstock* Dan. 4, 12. 20. 23, überall als Stat. constr., zu den *qittāl*-Formen zu rechnen sein. Dagegen weist syrisches *‘egqāra* vielmehr auf eine *qittāl*-Form und das Pathach wird daher ebenso auf einem Irrthum der Masora beruhen, wie in אִתְּרִי etc. (vergl. § 57, Note).
- d) Grundform *qattāl*. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 84, b, No. 17 u. 22) gehören hierher vor allem die sogen. Nomina opificum: אִתְּרִי *die Sänger* Ezr. 7, 24; אִתְּרִי *die Scharfrichter* Dan. 2, 14; אִתְּרִי *Töpfer* 2, 41 (über S^göl für *a* s. o. im §); אִתְּרִי (für *tarrā ajja*) *die Thorhüter* Ezr. 7, 24, ohne Zweifel denominativ von אִתְּרִי *Thor*; endlich von אִתְּרִי-Stamm אִתְּרִי *Richter* Ezr. 7, 25. — In dieselbe Kategorie gehören אִתְּרִי *Sündopfer* Ezr. 6, 17 *Q^rē* (אִתְּרִי *Kthibh*: die Masora fordert somit die Aufweichung des *i* zu *a*; vergl. § 11, 1, b), sowie die Adjectiva אִתְּרִי (fem., für *marrādā*) *empörenderisch* Ezr. 4, 15; Stat. emphat. אִתְּרִי Ezr. 4, 12 (*Baer* אִתְּרִי, vergl. § 9, Anm. 4, c; im vorliegenden Fall hat das Metheg bei dem zweiten Qameṣ wenigstens insofern einen Sinn, als es die Aussprache *mārodā* verhütet), und אִתְּרִי *dauernd, beständig* (von אִתְּרִי; vergl. § 45, 1, f) Dan. 6, 27; fem. אִתְּרִי 4, 23. Endlich gehören dieser Form sämtliche Infinitive פִּתְּרִי an; s. § 31, 2, d; § 45, 3, 3 (צִי).
- e) Grundform *qittāl* אִתְּרִי (Stat. constr. Plur.) *Helden* Dan. 3, 20 (hebr. אִתְּרִי mit Trübung des *ā* zu *ō*) und אִתְּרִי *weiss* 7, 9. Aus arabischem *gabbār* geht jedoch hervor, dass mindestens in אִתְּרִי das *i* der ersten Sylbe aus ursprünglichem *a* verdünnt ist; überhaupt sind diese *qittāl*-Formen wohl nur eine Abart der *qattāl*-Formen (lit. d). Weiter gehört hierher noch der Stat. emph. אִתְּרִי *der Höchste* (von Gott) Dan. 4, 14 al. *Q^rē*, öfter auch als Adjectiv bei אִתְּרִי Dan. 3, 26 al. *Q^rē*. Das *Kthibh* hat überall אִתְּרִי, d. i. אִתְּרִי; über die von der Masora geforderte Aufweichung des *i* zu *a* vergl. § 11, 1, b. Als Stat. absol. wird nicht אִתְּרִי (so *Gesen.* W.-B. s. h. v.), sondern אִתְּרִי voraussetzen sein, da die Masora auch anderwärts (vergl. § 57, a, β) die Endung *aj* der אִתְּרִי-Bildungen ganz wie das *aj* der Gentilicia behandelt. Ueber אִתְּרִי *Zunge*, welches nur scheinbar hierher gehört, s. § 57, f. a. E.; über אִתְּרִי *Wurzel* s. o. lit. c.
- f) Grundform *qittāl*: אִתְּרִי *sein Obergemach* Dan. 6, 4, vom Adjectiv אִתְּרִי *superior* mit תִּי feminini.
- g) Grundform *qattāl* (defectiv nur אִתְּרִי s. u.): אִתְּרִי *weise*, nur im Plur. als Substantiv אִתְּרִי Dan. 2, 21; Stat. constr. אִתְּרִי 2, 12; Stat. emph. אִתְּרִי 2, 13. — אִתְּרִי *ermangelnd* 5, 27. — אִתְּרִי *fest, gewiss* Dan. 2, 8; fem. אִתְּרִי 6, 13; dieselbe Form steht 3, 24 wahrscheinlich als Stat. emphat. (im Ausruf: das Gewisse! = gewiss, sicherlich). — אִתְּרִי (femin.) *schwer* Dan. 2, 11; אִתְּרִי (St. emph.) *der geehrte (erlauchte)* Ezr. 4, 10; אִתְּרִי *vorzüglich, aus-*

nehmend Dan. 2, 31; femin. נִהְיָה 6, 4 oder נִהְיָה 4, 33; letztere Form steht auch adverbial (*vehementer*) nach einem Particip (Dan. 3, 22) oder Adjectiv (7, 7. 19). — עָלִיתָ *alt* (als Stat. constr.) 7, 9. — קָדִישׁ *heilig* 4, 10; Plur. קְדִישִׁין 4, 5; St. constr. קְדִישִׁי 7, 18. — שְׁנִי *gross, viel* Dan. 2, 6 (auch adverbial *sehr* 5, 9 al.); Plur. femin. שְׁנִיָּא 2, 48. — שְׁלִיט *mächtig* 2, 10; Stat. emph. שְׁלִיטָא *der Machthaber* 2, 15; Plur. שְׁלִיטִין 4, 23 und שְׁלִיטִין Ezr. 4, 20. — חָרָה *schön* Dan. 4, 9. — חָרָה *hart, mächtig*, nur im femin. חָרָה Dan. 7, 7 und חָרָה 2, 40, sowie im Plur. חָרָה 3, 33. — Ueber אָרִיךְ *passend* Ezr. 4, 14, welches möglicher Weise noch hierher gehört, obschon dann durchaus אָרִיךְ zu erwarten wäre, vergl. § 16, 5 und § 57, b, γ.

Anm. Als eine *qattûl*-Bildung ist vielleicht אָחוּץ *Offen* Dan. 3, 6 al.; Stat. emph. אָחוּץ 3, 19, zu betrachten; doch ist die Herkunft des Wortes unsicher und auch die Ableitung vom Stamme אָחַר (also Anhängung der Sylbe הָן, vergl. § 61, 3 a. E.) nicht unmöglich.

2) Nomina mit Wiederholung des dritten Stammconsonanten: נִיחֻחִין Dan. 2, 46 und נִיחֻחִין Ezr. 6, 10 *Wohlgerüche* (Stamm נִיחַ); ferner die *qaṭṭal*-Form רַעְנַן *grünend, glücklich* Dan. 4, 1.

3) Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Consonanten: die *qəṭalṭal*-Form שְׁפָרְפָרָא (wohl Stat. emph.) *die Morgenröthe* Dan. 6, 20.

4) Nomina mit Wiederholung des ganzen Stammes: נִלְגָּלוּהִי *seine Räder* Dan. 7, 9 (Grundform *galgal* von גָּלַל); גָּרְבָּר *gross*, nur im Plur. masc. גָּרְבָּרִין 3, 33 und fem. גָּרְבָּרִין (*grosse Dinge*, s. v. a. *freche Reden*) 2, 48; Stat. emph. גָּרְבָּרָא 7, 11; mit *ō* in zweiter Sylbe הָרְחִיין *Gedanken, Traumgebilde* 4, 2 (Grundform wahrscheinlich *harhur*, Stamm הָהִר). Endlich gehört hierher ursprünglich auch כְּכָרִים *Talente* Ezr. 7, 22, vom Sing. כְּכָר (vergl. hebr. כְּכָר) für *kirkar*, und dieses verdünnt aus *karkar* vom Stamme כָּרַר. Noch besser entspricht der Grundform *karkar* die LA. כְּכָרִים (so auch ed. Mant.), welche gleichfalls nicht schlecht bezeugt ist; vergl. *Baer* zu Ezr. 7, 22.

III. Nomina mit Zusatzconsonanten.

§ 60.

Nomina mit Praeformativen.

Die im Hebräischen (*Gesen.* § 85, No. 45—51) als Praeformative verwendeten Consonanten finden sich ausser Jod sämmtlich auch im Biblisch-Aramäischen in gleicher Eigenschaft (א prostheticum, ה, מ, נ, ש, ת), wenn auch z. Th. in nur wenigen und überdies zweifelhaften Beispielen. Bezüglich der abgeleiteten Formen gelten die mehrerwähnten Regeln: Unwandelbarkeit der von Natur

langen, Verflüchtigung der kurzen Vocale zu Š^{wa} vor den Genus-, Numerus- und Status-Endungen.

Die vorkommenden Beispiele sind:

1) א prostheticum: אֶרֶץ *Arm* Ezr. 4, 23 (*Baer* unter Berufung auf codices אֶרֶץ; vergl. jedoch arab. *dirā'*, hebr. דֶּרֶךְ und überdies דֶּרֶךְ ohne א Dan. 2, 32); אֶצְבֶּע *Finger*, nur im Plur. אֶצְבָּעִין Dan. 5, 5; Stat. constr. אֶצְבָּעוֹת (*Zehen*) 2, 42; Stat. emphat. אֶצְבָּעוֹתָא 2, 41. — אֶרְבֶּתָהּ (Plur. fem.) *seine Knie* 5, 6, mit künstlicher Schärfung des ב nach § 12, 2, a. — Ueber אֶרְוֶן *Räthsel* 5, 12 vergl. § 57, b, a. Als Praeformativ eines ursprünglichen Infin. 'Aph'el (= Haph'el) findet sich א in dem Stat. constr. אֶרְוֶת *das Kundthun* Dan. 5, 12.

2) ה, nur in הֵיכַל *Palast, Tempel*, falls dieses Wort auf den Stamm יכל zurückgeht (so dass הֵיכַל contrahirt wäre aus *hajkhal*) und nicht vielmehr aus dem Assyrischen entlehnt ist, s. das W.-B. Es findet sich הֵיכַל als Stat. constr. Dan. 4, 26; Stat. emph. הֵיכְלָא 5, 2; mit Suffixen: הֵיכְלִי 4, 1 und הֵיכְלָהּ 6, 19. — Die Beispiele von ה als Praeformativ des Infin. Haph'el s. § 33, 2, d; § 41, Anm. b (הֵיחִידָה); § 42, b; § 43, c; § 44, b; § 45, Anm. 4, c; § 46, 3, b; § 47, Anm. 4, d.

3) מ praeformativum, ursprünglich wohl immer mit Pathach (מֶ). Dieses Pathach wird jedoch nicht selten zu *i* verdünnt (so regelmässig im Infin. Qal, s. die Beispiele § 28, Anm.; § 38, 1, d und bei den schwachen Verbis je an ihrer Stelle; ausserdem vergl. מִשְׁכַּב *Lager* und מִשְׁכָּן *Wohnung*) und vor den mit festem Vocal versehenen Consonanten zu Š^{wa} verflüchtigt. Nur in מִזֶּן *Speise* ist a vor dem Tone zu ā gedehnt.

Nach den verschiedenen Bedeutungen des מ praeformativum unterscheiden wir:

Beispiele: a) mit מ subjectivum: s. die Participia sämtlicher activer Conjugationen ausser Qal je an ihrem Orte in § 30—47.

b) mit מ objectivum. Ausser den Participien sämtlicher passiver Conjugationen (s. § 30—47) gehören hierher α) von starkem Stamme: מַלְאָכָא *sein Engel* Dan. 3, 28 (von מִלְאָךְ, vergl. hebr. מַלְאָךְ); מַעֲבָד oder מַעֲבֵד *That*, nur im Plur. mit Suffix מַעֲבֵדֵיהֶם 4, 34. Wenn der Sing., wie nach syrischem *ma'bad* wahrscheinlich ist, מַעֲבֵד lautete, so beruht das Games auf Dehnung vor dem Tone; vergl. § 15, 1, Anm. — Endlich das Femin. מַלְאָכָה *Abtheilung*, nur im Plur. mit Suffix: מַלְאָכֹתָיו Ezr. 6, 18. — β) Von schwachem Stamme: מֵאֵר in מֵאֵר *Wort, Befehl* (für מֵאֵרִי; eig. Infin. Qal von זָמַר: vergl. מִזְמֹר als Inf. Qal von זָמַר) Dan. 4, 14. Ezr. 6, 9, beidemale als Stat. constr. — מִן in dem Plur. femin. מִתְּנִין *Geschenke* Dan. 2, 6; mit Suffix מִתְּנִיָּהּ 5, 17; Sing. wohl מִתְּנִיָּה (hebr. מִתְּנִיָּה). — מִנְהַר in מִנְהַר *Einsicht, Ver-*

stand Dan. 5, 12 (für *מָנָה* mit Assimilation des anlautenden *ו* an *נ* und Wiederaufhebung der Schärfung des *נ* durch Insertion eines Nûn nach § 11, 4, *b*; vergl. § 43, 1, *b*); Stat. emph. *מָנָה* Dan. 2, 21; mit Suffix: *מָנָהִי* 4, 31. — *נָסַח* in dem Femin. *מְנַחֵה* *Rolle* Ezr. 6, 2 (von *נָסַח*) und dem ganz abnormen Stat. constr. *מְנַחֵה* Dan. 6, 15. Letztere von *Baer* (s. die Note zu d. St.) nach der Forderung der Masora aufgenommene L.A. könnte eigentlich nur von *נָסַח*-Stamme abgeleitet werden, so dass *מְנַחֵה* aus *מְנַחֵה* contrahirt wäre oder auch einen Infin. Qal mit Jod als Vocalbuchstaben (vergl. *מְנַחֵה* Dan. 5, 12) repräsentirte. Diese Ableitung des Wortes mag in der That von der Masora beabsichtigt sein; sie erweist sich jedoch näher betrachtet als unmöglich. Erstlich passt die Uebersetzung „das Aufgehen der Sonne“ schlecht zum Context der Erzählung, welcher vielmehr nur an den Abend des betreffenden Tages denken lässt, und sodann braucht das Aramäische den Stamm *עָלָה* (der sich überhaupt nur in einigen wenigen Nomina und der Präposition *עַל* erhalten hat) nicht vom Aufgehen der Sonne. Daher wird *עָלָה* vielmehr von *עָלָה* *intrare* (entsprechend hebräischem *וָיָא* vom Untergehen der Sonne) abzuleiten sein. Die Aussprache des *textus rec.* *מְנַחֵה* (so auch *Gesen.* W.-B. s. v. *מְנַחֵה*) statuirt einen Status constr. Plur. mit der gewöhnlichen Schärfung des ersten Consonanten nach dem Praeformativ (vergl. § 46, 1) und unwandelbarem Qameš in zweiter Sylbe; ob mit Recht, muss dahingestellt bleiben. — *לָא* in *מְשַׁתָּה* (eig. Stat. emph. des Infin. Qal *מְשַׁתָּה*, aus *mištaj*) *das Trinken, das Gelage* Dan. 5, 10.

c) mit *מ* instrumentale. Von *מִשְׁכָּנָה* *die Wage* Dan. 5, 27: *textus rec.* *מִשְׁכָּנָה* *die Wagschalen*. In beiden Fällen ist *š* nach hebräischer Weise durch Trübung aus *š* und dieses durch Contraction aus *מִשְׁכָּנָה* oder *מִשְׁכָּנָה* entstanden. Zu der L.A. *מִשְׁכָּנָה* vergl. o. § 51, 1, Anm. — Ferner von *מִשְׁכָּנָה* *Speise* Dan. 4, 9, von *מִשְׁכָּנָה* *nähren*; über das Vorton-Qameš vergl. § 15, 1, Anm.; über *מִשְׁכָּנָה* *die Pfeife, Syrinx* vergl. § 61, No. 5.

d) mit *מ* locale: *מִשְׁכָּנָה* (Stat. emph. von *מִשְׁכָּנָה*) *der Altar* Ezr. 7, 17; *מִשְׁכָּנָה* *Lager*, nur mit Suffix *מִשְׁכָּנָהִי* Dan. 4, 2; *מִשְׁכָּנָה* 2, 28 und *מִשְׁכָּנָה* 7, 1; ebenso von *מִשְׁכָּנָה* *Wohnung*, *מִשְׁכָּנָה* Ezr. 7, 15. — Ferner von schwachem Stamme (*נָסַח* und *נָסַח*): *מִשְׁכָּנָה* *seine Wohnung* Dan. 5, 21; auch defectiv *מִשְׁכָּנָה* 4, 22 und 29; mit (dem urspr.) *ā*: *מִשְׁכָּנָה* 2, 11. Endlich *מִשְׁכָּנָה* (*Gerichtsbezirk*) *Provinz*; davon ist zu belegen der Stat. constr. *מִשְׁכָּנָה* Dan. 2, 48; Stat. emph. *מִשְׁכָּנָה* (*Baer* *מִשְׁכָּנָה*, vergl. § 9, Anm. 4, c) Ezr. 5, 8; Plur. *מִשְׁכָּנָה* Ezr. 4, 15; Stat. emph. *מִשְׁכָּנָה* Dan. 3, 2.

4) Mit *נ* praeformativum: *נִבְנָה* *Schicht* (von Steinen oder Holz) und Plur. *נִבְנָהִי* Ezr. 6, 4.

5) mit *ש* im Infin. *שָׁפְחָה* § 35; vergl. § 43, c, Beispiele vom *Saph'il*.

6) *נ* praeformativum, nach der üblichen Erklärung in *נִבְנָה* *Umkreisung, Fortdauer* (so *Gesen.* W.-B. s. h. v. vom Stamme *נָסַח*) Dan. 6, 17. 21, beidemale in der adverbialen Wendung *בְּהָ*. Wahrscheinlich liegt vielmehr eine Abplattung des Stammes *נָסַח* vor (vergl. das Part. Hithpa'al desselben Dan. 6, 15) und *נָסַח* bedeutet

somit — ganz dem Contexte gemäss — „mit Eifer, eifrig“. Ausserdem vergl. **תַּפְחָאִי** Dan. 3, 2 al. *Q're* (**תַּפְחָאִי** *Kethibh*; vergl. zu der von der Masora geforderten Aufweichung des Jod dieser Formen des Status emphaticus § 11, 1, *b*). Die Bedeutung des Wortes ist ungewiss, die Ableitung vom Stamme **פָּחַח** jedoch wahrscheinlich.

Ausserdem erscheint präformatives **ת** noch in den Vorsylben **תַּת** und **תַּת** in den Infinitiven und Participien der Conjugationen Hithp^eel und Hithp^aal (s. die Beispiele je an ihrem Ort in § 30, 32, 38, 45, 47), sowie (mit **שׁ** versetzt) in dem Nomen verbale des Ithp^aal von **שָׁדַר**: **שִׁדְרָא** *Empörung* Ezr. 4. 15. 19.

§ 61.

Nomina mit Afformativen.

Ausser einigen Nomina mit affirmativem **ל** und **מ**, sowie zahlreichen Bildungen mit **נ** affirmativum, gehören hierher vor allem die Nomina mit den Endungen **תָּ** (ausserhalb der Verbindungsform stets **ו** mit Apocope des **ת**, vergl. § 11, 3, *c*) und **תָּיִת** (so nur im Stat. constr. **אֶרְצֵיתָ** Dan. 6, 25, anderwärts überall **יִת** mit Apocope des **ת**, s. o.), sowie die Nomina mit der Endung **יִת** (sämmtlich Gentilicia oder Ordinalia).

Beispiele: 1) mit **ל** affirmativum: **פְּרָזֶל** *Eisen* Dan. 2, 33; Stat. constr. **פְּרָזֶלָּא** 2, 34 al.

2) Mit **מ** affirm.: **חֲרָטָם** *Schriftgelehrter* (?) Dan. 2, 10; dass das *ō* der Endsylbe auf Dehnung eines urspr. *u* beruht, geht hervor aus dem Plural **חֲרָטָמִין** 2, 27; Stat. emph. **חֲרָטָמִיָּא** 4, 4, beide Formen mit künstlicher Schärfung des **מ** nach § 12, 2, *a*. — Ebenso ist von der Masora behandelt **פֶּם** *Mund, Mündung* (über die Entwicklung des zu Grunde liegenden Stammes **פָּוה** oder **פֹּוה** zu hebr. **פֶּה**, arab. *fum* etc., syr. *pum*, vergl. *Gesen. W.-B.* u. **פֹּוה**). **פֶּם** findet sich Dan. 7, 8. 20 als Stat. absol.; 4, 28. 6, 18. 23 als Stat. constr., mit Suffix aber **פֶּמָה** 7, 5. Für diese, vom Codex Hieros. (s. die Note *Baer's*) ausdrücklich bezeugte LA. spricht gegenüber der sonstigen Ueberlieferung (**פֶּמָה** mit *û*, entsprechend der targumischen Schreibung **פֶּמָה**) auch arabisches **فَم**.

3) Mit **נ** affirm. Am häufigsten ist die Afformativsyblbe *ân*, mit welcher der starke Stamm regelmässig die Form *qoṭlân* bildet. In zwei Beispielen findet sich das affirmative *ân* noch mit der weiteren Endung **ו** (für **תָּו**) oder **יִת** (für **תָּיִת**); vergl. u. No. 4 und 5. Nur in vier Beispielen findet sich die Afformativsyblbe

ן (ן—); die Endung ך nur in dem zweifelhaften *אָפֶן* *Ofen*; vergl. § 59, 1, g, Anm.

Beispiele: a) mit der Endung *ân*: α) von starkem Stamme: *אָליוּס* *alius* Dan. 2, 11 al., auch 4, 5 *Qêrê*, während das *Kethîbh* *אֱלִיּוּס* (s. das W.-B.) fordert. — *דִּקְדֻּקָּה* die *Denkwürdigkeiten* Ezr. 4, 15 (*Baer* דִּקְדֻּקָּה, ebenso in den folgenden Beispielen); *קִלְחָן* *Cultus* Ezr. 7, 19 (als Stat. constr.); *שִׁלְטָן* *Herrschaft, Reich* Dan. 7, 6; als Stat. constr. 4, 31; Stat. emph. *שִׁלְטָנָא* 7, 27; mit Suffixen *שִׁלְטָנֶה* 4, 19 und *שִׁלְטָנֶה* 3, 33; *שִׁלְטָנוֹן* 7, 12; Stat. emph. Plur. *שִׁלְטָנֵי* 7, 27.

β) von schwachem Stamme. Von *עץ*: *אֵילָן* *Baum* Dan. 4, 7; St. emph. *אֵילָנָא* 4, 8. — Von *זמן*: *זֶמֶן* *Zeit* 7, 12; St. emph. *זֶמְנָא* 2, 8; Plur. *זְמַנִּין* 4, 13; St. emph. *זְמַנֵּי* 2, 21. — Von *ל"ה*: *בְּנֵינָא* (Stat. emph.) *das Gebäude* Ezr. 5, 4; *מִנָּן* *Zahl* Ezr. 6, 17 (als Stat. constr.).

γ) von gesteigertem Stamme: Denominativ von *רָבַרַב* (s. o. § 59, No. 4) *רָבִירָבִין* *Magnat*, nur im Plural mit Suffixen: *רָבִירָבִי* Dan. 4, 33; *רָבִירָבֶה* 5, 23 *Qêrê* (רַבִּירַבִּי *Keth.*); *רָבִירָבִינוּ* 5, 1.

δ) mit der Endung *ôn*. α) Von starkem Stamme: *שִׁלְטָנִי* (Stat. constr. Plur.) *Befehlshaber* Dan. 3, 2, 3; *רִדְיוֹנָה* (wahrsch. Stat. emph. masc.) *die Denkwürdigkeit* Ezr. 6, 2. — β) von schwachem Stamme. Von *ל"ה*: *רִדְיוֹן* *Gedanke*, nur im Plur. St. constr. *רִדְיוֹנֵי* Dan. 2, 30, und mit Suffixen: *רִדְיוֹנֵי* 7, 28; *רִדְיוֹנֶה* 2, 29 *Qêrê* (רִדְיוֹנִי *Keth.*); *רִדְיוֹנֵי* 4, 16. — *עֲלִיוֹנִין* Intensivplural zur Bezeichnung Gottes: *der Höchste* Dan. 7, 18, 25.

4) Feminina mit der Endung *î*, ausserhalb der Verbindungsform *î*. Abgesehen von den Verbindungsformen der Infinitive aller Conjugationen ausser dem Qal (s. die Beispiele je an ihrem Ort in § 32. 42. 43. 45. 47 und vergl. § 37, 3, d) gehört hierher eine Anzahl von Abstractbegriffen, theils von starkem Stamme (wie *מְלָכּוּת* *Königthum*), theils von *ל"ה*-Stamme. Letztere Bildungen haben in der Stammsylbe entweder unwandelbares *â*, wie *בָּעֵי*, *גְּלוּתָא* u. s. w., oder ein (durch Verflüchtigung des ursprünglichen kurzen Vocals entstandenes) *šwa*, wie *צָבוּ* und *רָבוּ*. Der dritte Stammconsonant ist in allen vorkommenden Beispielen dieser Art weggefallen. Im Plural nahmen diese Nomina, wie sich aus *מְלָכּוּת* Dan. 7, 27 und *מְלָכּוּתָא* 2, 44, sowie aus der Analogie des Syrischen ergibt, die Endungen *ן*, *ת*, *תָא* an (vergl. die analoge Behandlung des *î* der Endung *î* in hebr. צְדִיקָה *Zeugniss*, Plur. mit Suff. צְדִיקָתָה).

Beispiele: a) mit der Endung *î* (יָא) von starkem Stamm: *בְּדִירָא* *Eile* Ezr. 4, 23; *חֲשׂוֹדָה* *Bedarf* Ezr. 7, 20; *מְלָכּוּת* *Königthum, Königreich* Dan. 2, 39; Stat. constr. *מְלָכּוּתָא* 3, 33; Stat. emph. *מְלָכּוּתָא* 2, 37 und *מְלָכּוּתָה* 2, 44; mit Suffixen: *מְלָכּוּתִי* 4, 15; *מְלָכּוּתֶה* 4, 23; *מְלָכּוּתָא* 3, 33; Stat. constr. Plur. *מְלָכּוּתִין* 7, 27; Stat. emph. *מְלָכּוּתָא* 2, 44. — *נְהִירָא* *Erleuchtung* Dan. 5, 11, 14 (zu Pathach in erster Sylbe vergl. § 16, 5). — *מִשְׁתָּא* *Misthaufen* Ezr. 6, 11 (Dan. 2, 5: *מִשְׁתָּי* s. u.). — *שְׁדוּרָתָא* Stat. emph. *das Zeugniss* Gen. 31, 47. — *שְׁרָשׁוּ* Ezr. 7, 26 *Kethîbh*, wohl *שְׁרָשׁוּ*, *Auswurzelung, Verbannung*; s. das *Qêrê* שְׁרָשׁוּ u. No. 5.

Endlich gehört hierher auch שְׁכִלְהֶנּוּ *Einsicht* Dan. 5, 11 f. mit der Endung יָ an der Affirmativsylbe *ân* (s. o. No. 3).

b) mit der Endung יָ (יָה) an ל"י-Stämmen: בְּעִי בְּעִי *Bitte* Dan. 6, 8; mit Suffix: בְּעִיָּה 6, 14. — גָּלוּתָא (Stat. emph.) *das Exil* 2, 25; זָכוּ *Unschuld* 6, 23; צָבִי *Wille, Angelegenheit* 6, 18; גָּבִי *Grösse* 4, 33; Stat. emph. רָבִיָּה 5, 18; mit Suffix רָבִיָּהּ 4, 19; רָעִיָּה (Stat. constr.) *Wille*, Ezr. 5, 17; שְׁלִי *Irrthum, Vergehen* Dan. 6, 5; Ezr. 4, 22. 6, 9, und wohl mit Recht auch Dan. 3, 29 *Q'rê*, während in dem *Kethibh* שְׁלִי (שְׁלִי) nach Analogie von שְׁעָרָה (?) wahrscheinlich nur ein Schreibfehler vorliegt.

Anm. Die Endung יָ könnte vorliegen in הוֹרֵה *sein Anblick* Dan. 4, 8, 17, wenn nicht vielmehr die Endung יָה für יָ beabsichtigt war; eine andere Erklärung dieser Bildung s. § 55, 6, b, 2 a. E.

5) Feminina mit der Endung יָה, ausserhalb der Verbindungsform יָה: אַחֲרֵי *alia* Dan. 2, 39; אַחֲרֵיָה (Stat. constr.) in der Verbindung אַחֲרֵיָה וְיָמֵיָה *das Ende* (eig. *das Nachherkommende*) *der Tage* Dan. 2, 28, wohl einfach herübergangen aus der bekannten hebr. Formel אַחֲרֵי יָמֵיָה. — אַחֲרֵיָה (St. constr.) *das Untere* (der Boden der Grube) Dan. 6, 25. — מִשְׁתָּאֵן *Misthaufen* 2, 5 (s. o. No. 4, a); אֲשֶׁרִי *Auswurzelung* Ezr. 7, 26 *Q'rê* (אֲשֶׁרִי *Keth.*, s. o. No. 4, a); zugleich mit מ instrumentale (§ 60, 3, c): מִשְׁתָּאֵן *die Pfeife, Syrinx* Dan. 3, 5 ff.; endlich mit der Endung יָ an der Affirmativsylbe *ân* das denominative Adjectiv אֲיָמָהּ *schrecklich* Dan. 7, 7.

6) Gentilicia mit der Endung יָה (entsprechend hebräischem יָה). Bei dem Hinzutreten von Genus-, Numerus- und Status-Endungen wird das Jod der Affirmativsylbe fast stets vom *Kethibh* beibehalten (ausgen. בְּשָׂאֵן Dan. 3, 8 und יְהוּדָאֵן 3, 12), während das *Q'rê* in der Regel (s. die Ausnahmen § 11, 1, b; von Ordinalzahlen ist dort noch beizufügen רְבִיעִיָה *die vierte* Dan. 7, 20) die Aufweichung des Jod zu יָ fordert, Dan. 3, 12 aber umgekehrt die vom *Kethibh* gebotene Endung יָ in יָה umsetzt. — Ueber die abweichende Endung des Stat. emphat. Plur. dieser Nomina (יָ oder יָה statt יָה) vergl. § 52, 2, d.

Beispiele: אֲשֶׁרִיָּה Ezr. 5, 6; רְבִיעִיָּה Ezr. 4, 9 nebst acht anderen Völkernamen, sämmtlich mit der gleichen Endung im *Q'rê*; für אֲשֶׁרִיָּה hat das *Keth.* אֲשֶׁרִי, für הוֹרֵה — Ausserdem vergl. den Plur. יְהוּדָאֵן Dan. 3, 12, wo das *Kethibh* zweifellos יְהוּדָאֵן meint; Stat. emph. יְהוּדָאֵה 3, 8; ferner בְּשָׂאֵן *Chaldäer* 2, 10; Stat. emph. בְּשָׂאֵה 5, 30 *Q'rê* (בְּשָׂאֵה *Keth.*): Plur. בְּשָׂאֵן 3, 8; Stat. emph. בְּשָׂאֵה 2, 5 *Q'rê* (בְּשָׂאֵה *Keth.*); יְהוּדָאֵה *die Leviten* Ezr. 6, 16 *Q'rê* (יְהוּדָה *Keth.*); מִדְּאֵה *der Meder* Dan. 6, 1 *Q.* (מִדְּאֵה *K.*); פֶּרְסָאֵה *der Perser* 6, 29 *Q.* (פֶּרְסָה *K.*). — Von dem Ordinale קִדְמִי *prior* finden sich die Formen: קִדְמִיָּה (Stat. emph. Plur. masc.) Dan. 7, 24; קִדְמִיָּה (Stat. emph. Sing. fem.) 7, 4, und קִדְמִיָּה (Stat. emph. Plur. fem.) 7, 8.

Anm. Eine andere Art von affirmativem Jod liegt vor in den Nominibus לַיְלָא *die Nacht* Dan. 2, 19 (aus *lailja*; vergl. hebr. לַיַל und לַיְלָה), welcher Bildung im Syrischen *lĕljā*, *leljā* oder *lĭljā* mit dem Plur. *lailawāthā* entspricht, sowie in אַרְיָא *Löwe* (wie das gleichlautende hebr. Wort wohl contrahirt aus *'arjaj*) Dan. 7, 4. Im Plural, welcher nach § 51, 2, Anm. 3 die Femininendung annimmt, erscheint als dritter Consonant statt des urspr. Jod vielmehr ׀ (vergl. die analogen Bildungen דְּחִיָּן Dan. 6, 19; בְּנֵיָּו, mit Suff. Ezr. 4, 9 al.; צִלְיָן Ezr. 6, 9; s. § 56, a, β und in § 62 die gleiche Bildung בְּרִסָּא, Plur. בְּרִסְיָן), im Stat. emph. Plur. אַרְיֵיָא Dan. 6, 8.

§ 62.

Quadrilitera und Composita.

Durch Insertion eines ׀ nach dem ersten Stammconsonanten (und zwar zur Compensirung der aufgehobenen Schärfung des zweiten Consonanten; vergl. § 11, 4, b, ε) scheinen entstanden zu sein die Quadrilitera כְּרַבְלָא fem. *Mantel* (nur im Plur. mit Suff. כְּרַבְלֵיָּו Dan. 3, 21), כְּרִסָּא *Thron* Dan. 5, 20 (für *korsaj*, vergl. syr. *kursĕjā*, hebr. כִּסֵּא), mit Suffix כְּרִסְיָא Dan. 7, 9; Plur. mit Femininendung (vergl. § 51, 2, Anm. 3) כְּרִסְיָן 7, 9; vergl. zu ׀ statt ׀ vor der Femininendung o. § 61 die letzte Anm. — Endlich סְרַבְלֵיָּו *ihre Unterkleider* Dan. 3, 21, wenn von einem aram. Stamm סַבַל abzu-leiten; s. jedoch das W.-B. — Eine ganz unklare Bildung liegt vor in אֲשִׁרְיָא (Vulg. *muri*) Ezr. 5, 3 und 9 (nicht blos 5, 3, wie *Gesen.* W.-B. s. h. v. angiebt). An die Insertion eines ׀ in den Stamm אֲשִׁן (s. *Gesen.* W.-B. s. h. v.) wird schwerlich zu denken sein. Gegen den Verdacht einer Verschreibung für אֲשִׁיָּא *fundamenta*, welches Wort sonst im gleichen Zusammenhang Ezr. 5, 16, 6, 3 erscheint, spricht nicht nur die Verbindung mit לִשְׂכָלָהּ, sondern vor allem die Beifügung des Singulardemonstrativs דִּהָּהּ. Dagegen ist nicht unmöglich, dass sich die Masora bei der Punctuation des ihr unverständlichen Wortes rein äusserlich an die Analogie von אֲשִׁיָּא hielt.

Composita könnten (abgesehen von verschiedenen zweifellosen Fremdwörtern; vergl. § 64) vorliegen in אֲרִיִּבְרִיָּא *die Oberrichter* (? s. das W.-B.) Dan. 3, 2 f., wenn nicht auch diese Bildung auf der künstlichen Hebraisirung irgend eines Fremdwortes beruht, und in נְבִרְשִׁתָּא *der Leuchter* Dan. 5, 5, wenn dieses Wort wirklich auf ein Pā'il *nabbar* „anzünden“ und אֵשׁ *Feuer* zurückginge (s. das W.-B.); doch liegt auch hier sicher ein Fremdwort vor.

§ 63.

Nomina von eigenthümlicher Bildung.

Neben den auch im Syrischen und Hebräischen eigenthümlich flectirten Bezeichnungen für *Vater*, *Sohn*, *Bruder* und den Formen von שם *Name* kommen hier noch einige wenige Anomalien von Nominibus in Betracht, deren regelmässige Bildungen bereits früher aufgezählt wurden.

אב *Vater*, im Sing. und Plural nur in der Verbindung mit Suffixen zu belegen, und zwar: אבִי Dan. 5, 13; אֲבִיךָ 5, 11 und אֲבוֹתַי 5, 2, in beiden letzteren Formen mit Wiederkehr der zu Grunde liegenden Form 'abû; im Plural: אֲבֹתַי *meine Väter* Dan. 2, 23 (*Baer* fälschlich אֲבֹתַי; vergl. § 53, 1 a. E.); אֲבֹתֶיךָ Ezr. 4, 15; אֲבֹתֶיהֶם Ezr. 5, 12. Als Status absol. Plur. wäre somit אֲבֹתָךְ vorauszusetzen. Vergl. über die Insertion des ה § 11, 4, b, β; über die Femininendung im Plural § 51, 2, Anm. 3.

אח *Bruder*, nur in אחֶיךָ *deine Brüder* Ezr. 7, 18 *Q're* (אחיד *K'thibh*) mit *S'gôl* statt *Pathach* vor virtuell geschärftem ה nach § 13, 1. Als Stat. absol. Plur. ist אחֶיךָ vorauszusetzen.

אנשים *Männer, Menschen*¹ Dan. 4, 14 als Plur. zu dem (auch collectiv gebrauchten) Singular אִישׁ; vergl. zu diesem offenbaren Hebraismus § 51, 2.

בַּיִת *Haus*, abnorm nur im Plural mit Suffix בָּתֵּיכֶם *eure Häuser* Dan. 2, 5. Gegen den Verdacht eines Hebraismus ist diese Bildung durch den syrischen Plural *bâtin* etc. geschützt. Ein Hebraismus ist dagegen die (im Aramäischen ganz unnöthige) Beibehaltung des Dageš forte im ת sammt dem vorhergehenden Metheg; vergl. dazu § 12, 2, e. Die übrigen Formen von בַּיִת s. § 55, 3, a.

בֵּר *Sohn* Dan. 3, 25 al. als Stat. constr.; mit Suffix בְּרֵיךָ 5, 22. Als Plural dazu dient von anderem Stamme בָּנִין nur im Stat. constr. בָּנִי 2, 25 und mit Suffixen: בְּנוֹתַי Ezr. 6, 10; בְּנוֹתֶיךָ Dan. 6, 25.

נָשִׁיהֶן *ihre Weiber* Dan. 6, 25. Als Stat. absol. Plur. ist somit נָשִׁין (wie im Syrischen, entsprechend hebräischem נָשִׁים) vorauszusetzen. Welche Form als Singular im Gebrauche war, muss dahingestellt bleiben; das talmudische נָשָׂא, welches *Gesen.*

¹ Im Syrischen findet sich der Plural אַנְשִׁין, אַנְשִׁין in der Bedeutung *einige, gewisse*.

W.-B. als Stichwort aufführt, ist jedenfalls erst eine späte Rückbildung aus ראשין.

ראשיהם *ihre Häupter* Ezr. 5, 10, vom Sing. ראש, vergl. § 55, 1; da Dan. 7, 6 der Plural ראשין lautet, so wird der Ezr. 5, 10 vorausgesetzte Plural ראשיהם als Hebraismus zu betrachten sein.

שם *Näme* Dan. 4, 5 und Ezr. 5, 1 als Stat. constr.; mit Suffix שמה Dan. 2, 20; Stat. constr. Plur. שמיהם Ezr. 5, 4; mit Suffix שמיהם Ezr. 5, 10. Vergl. zu der Femininendung, sowie zur Insertion des ה oben u. אב.

§ 64.

Fremdwörter.

Indem wir in Betreff der Bedeutung der aus anderen Sprachen entlehnten Wörter auf die Angaben und Vermuthungen des Wörterbuchs verweisen, begnügen wir uns hier mit einer Uebersicht über den Thatbestand, um die ziemlich starke Durchsetzung der wenigen biblisch-aramäischen Texte mit fremdsprachlichen Elementen zu illustriren.

1) Aus dem Assyrischen sollen stammen: אָרְרָא *Brief* Ezr. 4, 8; Stat. emph. אָרְרָא 4, 11. 5, 6 (vergl. jedoch unter No. 3). — רִיבֶל *Palast, Tempel* (s. § 60, 2). — סָגָן *Präfect* (s. § 56, a). — פָּחָד (mit S'gól nach § 13, 1) *Statthalter* Ezr. 5, 14; Stat. constr. פָּחָד Ezr. 5, 3 al.; Stat. emph. Plur. פָּחָדָם Dan. 3, 2 al.; vergl. zum Femininplural von Amtsnamen § 51, 2, Anm. 3, bezüglich der Ableitung des Wortes aber u. No. 3 a. E.

2) Aus dem Indischen wahrscheinlich אַרְגָּמָן *der Purpur* Dan. 5, 7 al. (hebr. אַרְגָּמָן).

3) Aus dem Persischen stammen: אֲרִיזָה *richtig* Ezr. 7, 23 (vergl. jedoch *Friedr. Delitzsch* in den *Glossae babylonicae* vor *Baer's Daniel, Ezra, Nehemia*, Praef. p. VI sq.). — אֲחֻשְׁתָּרְסִינָא *die Satrapen* Dan. 3, 2 al.; אֲחָח Ezr. 4, 13 (nach der LA. des textus receptus), nach der üblichen Erklärung *zuletzt, endlich*; vergl. jedoch *Baer's* Note zu Ezr. 4, 13, welche nach guten Zeugen auf der LA. אֲחָח und der Bedeutung *Einkommen*(?) besteht. — הַרְבֵּיָה *die Rechtsgelahrten*(?) Dan. 3, 2 f.; sicher persisch ist übrigens nur der zweite Theil des Wortes. — גִּבְרִיָּה Dan. 3, 2 und גִּבְרִיָּה Ezr. 7, 21 *die Schatzmeister*, beide Formen wohl zusammengesetzt mit einem pers. Worte für *Schatz*, welches auch in dem Stat. constr. Plur. גִּבְרִיָּה Ezr. 7, 20 und dem Stat. emph. Plur. גִּבְרִיָּה Ezr. 5, 17 wiederkehrt. — חֶרֶט *Stücke* Dan. 2, 5. 3, 29. — פְּרִשְׁתָּן *Abschrift* Ezr. 4, 11 al. — נְשִׂתָּה *der Brief* Ezr. 4, 18 al. — פֶּרֶגֶם *Wort, Befehl, Sache* Dan. 3, 16; Stat. emph. פֶּרֶגֶם 4, 14 al. Diese von *Baer* nach den besten Zeugen aufgenommene LA. (ohne Dages lene in פ) entspricht dem zu Grunde liegenden *putigama* besser, als die LA. פֶּרֶגֶם des textus receptus. Endlich רִי *Geheimniss* Dan. 4, 6; Stat. emph. רִי 2, 18; Plur. רִי 2, 28; Stat. emph. רִי 2, 29.

Mehr oder weniger zweifelhaft sind dagegen אָנזעהן (s. o. No. 1); אָפּזעהן
sorgfältig, eifrig (?) Ezr. 5, 8 al. — פֿעהן fem. *Befehl, Satzung* Dan. 7, 25; als
 Stat. constr. 6, 6; Stat. absol. פֿעהן 2, 13; mit Suffix פֿעהן 2, 9; Stat. constr.
 Plur. פֿעהן Ezr. 7, 25. — פֿעהן *die Staatsräthe* (?) Dan. 6, 8; Stat. constr. Plur.
 פֿעהן 3, 27; mit Suffixen פֿעהן 4, 33 und פֿעהן 3, 24. — אָן *Art* (nur mit
 Suffix und im Plural; s. die Belege § 55, 6, a). פֿעהן *Geschenk*, Dan. 2, 6;
 im Plural mit Suffix dagegen פֿעהן 5, 17 (textus rec. wie im Singular:
 פֿעהן). — פֿעהן *die Leuchte* Dan. 5, 5; vergl. jedoch § 62 a. E. פֿעהן *Unter-*
kleid; vergl. § 62. — פֿעהן *Statthalter*; s. o. No. 1.

4) Aus dem Griechischen stammen: **מַנְיָאֵךְ** *μανιάκης* Dan. 5, 7 al. *Q^{er}*; **הַמִּינָא** *Kethibh* (textus rec. und darnach auch *Gesen.* W.-B. führen als *Kethibh* an **הַמִּינָא** oder **הַמִּינָא**; vergl. jedoch die Note *Baer's* zu Dan. 5, 7). — **כִּרְיָא** *δ' αὐτοῦ* Dan. 3, 4, wahrscheinlich jedoch nicht directe Wiedergabe des griechischen Substantivs, sondern eine (gut aramäische) *qāṭōl*-Bildung als nomen agentis von **כָּרָא** = *κατασκευάζειν*.¹ — **סִפְיָא** Dan. 3, 5, 15, dagegen **סִפְיָא** Dan. 3, 10 *Q^{er}* (**סִפְיָא** *Keth.*) *συσφύα*. — **סִפְיָא** 3, 5, 10, 15 und **סִפְיָא** 3, 7 *ψαλτήριον*. — **סִפְיָא** 3, 5 al. *Q^{er}* (**סִפְיָא**, d. i. vielleicht **סִפְיָא**, *Keth.*) *αἰθάρια*. — **שִׁבְכָא** 3, 5 (woselbst der textus rec. **סִפְיָא** liest), 7, 10, 15: *συνβύχη*.

IV. Numeralia.

§ 65.

Die Cardinalzahlen.

1. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 97, 1) waren die Cardinalzahlen von 2—10 ursprünglich Substantiva abstracta und konnten sich demgemäss im Status constructus an das gezählte Wort anlehnen. Ein sicheres Beispiel dieser Construction findet sich noch Ezr. 7, 14 in שְׁבַעֲהָ יֵצְהָרִי *die Siebenzahl seiner Rätke* = *seine sieben Rätke*, sowie in der Verbindung der Dreizahl mit Suffix Dan. 3, 22. Doch findet sich kein Beispiel für die Verbindung eines solchen femininisch endenden Substantivs mit einem weiblichen Nomen (wie im Hebräischen z. B. מְלִשָּׁה נָשִׁים Gen. 7, 13), sondern die Unterscheidung der mit Masculinis und der kürzeren, mit Femininis verbundenen Cardinalia von 1—10 ist überall durchgeführt. Dabei ist die Nachstellung der Zahlen hinter das gezählte Wort, also die Auffassung derselben als Adjectiva (so immer bei אחד, אחת *unus, una*) häufiger als die appositionelle Stellung vor dem Substantiv, wie z. B. עֶשְׂרֵה מְלָכִין Dan. 7, 24:

¹ Jedenfalls ist auf dieses כְּרִיזָא für die Frage der Abfassungszeit des Daniel grösseres Gewicht zu legen, als auf irgend ein anderes der oben verzeichneten griechischen Wörter. Denn einen Amtsnamen wird eine Sprache immer nur von dem jeweilig herrschenden oder doch irgendwie tonangebenden Volke übernehmen.

eine Zehnzahl, sc. Könige; vergl. 4, 13 al. 7, 17; dagegen die Nachstellung männlicher Zahlwörter von 2—10: Dan. 3, 1. 24. 25. 6, 3. 11; Ezr. 6, 4. 15; die des weiblichen Zahlworts Dan. 7, 6. 7. 20. 24. Ezr. 6, 15; die Voranstellung des letzteren 7, 2. 3. 5.

In der nachfolgenden Uebersicht über die Cardinalia von 2—10 sind die aus den biblischen Texten nicht zu belegenden Formen in Klammern eingeschlossen. Es werden verbunden:

mit dem Masc. mit dem Femin.

1.	חָד	חֲדָה
2.	תָּרִין (s. u.)	תְּרַיִן
3.	תְּלָא(ה)	תִּלָּת
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּע
5.	[חַמֶּשָׁא]	[חַמִּישׁ]
6.	[שִׁתָּא]	שֵׁת, שֵׁת
7.	שִׁבְעָה, St. c. שְׁבַעַת	[שִׁבַּע]
8.	[חַמְנִיא]	[חַמְנִי]
9.	[חַשְׁעָא]	[חַשְׁע]
10.	עֶשְׂרָה	עֶשֶׂר

Anm. 1. חָד, חֲדָה (nie חֲדָא; vergl. Baer zu Dan. 2, 9) für אחד mit Aphaeresis des א, s. § 11, 3, a. — תָּרִין und תְּרַיִן beruhen offenbar auf Contraction alter Duale (*t'rajin, tartajin*). — Uebrigens ist תְּרַיִן nur erschlossen aus der verkürzten Form תְּרִי in der Verbindung עֶשֶׂר תְּרִי zwölf Dan. 4, 26, sowie aus der Analogie von תְּרַיִן und der aramäischen Dialekte überhaupt. — Von תְּלָא findet sich eine Verbindungsform, allerdings in ganz abnormer Verkürzung, Dan. 3, 23 in תְּלָחוּן ihre Dreizahl (so Baer mit Dages nach der Forderung der Masora, während Norzi 'תִּלָּת' mit nur virtueller Schärfung des ת verlangt). Zu erwarten wäre תְּלָחוּן und auffällig ist nicht nur die gewaltsame Contraction der beiden ת, sondern auch die Anhängung der Endung des Stat. constr. Plur., welche sich anderwärts im Westaramäischen nur in der Verbindungsform der weiblichen Cardinalia findet. Aber wie man auch die Entstehung der Form erklären möge, sie entspricht genau dem gleichbedeutenden syrischen *t'lätaihun* (vergl. auch *'arb'ätaihun* etc.; Nöldeke, syr. Gramm § 149, und zwar ausdrücklich immer mit hartem Taw nach ä) und dürfte somit wohl auf richtiger Ueberlieferung beruhen. — שֵׁת Dan. 3, 1 als Pausalform nach der § 17, 2 und Anm. 2 besprochenen masorethischen Theorie. — Nach Analogie von שִׁבְעָה Ezr. 7, 14 werden die übrigen Verbindungsformen der männlichen Zahlwörter gelautet haben: חֲלָלָה (s. o.), אַרְבַּעַה oder אַרְבַּעַה, חַמֶּשָׁה, שִׁתָּה, חַמְנִיָה, עֶשְׂרָה. Von den Verbindungsformen der weiblichen Zahlen, die anderwärts im Westaramäischen תִּלָּתִי, תְּרַיִתִי u. s. w. lauten, findet sich im Biblisch-Aramäischen keine Spur.

Anm. 2. Belege zu den Zahlen von 1—10: a) Masculina: חָד Dan. 2, 31; חֲלָלָה Ezr. 6, 4 und תְּלָאָה Dan. 3, 24. 6, 3; אַרְבָּעָה 3, 25; שִׁבְעָה 3, 19. 4, 13; St. constr. שְׁבַעַת Ezr. 7, 14; עֶשְׂרָה 7, 24. — b) Feminina: חֲדָה Dan. 2, 9; תְּרַיִן

6, 1. Ezr. 4, 24; חָלָרַן Dan. 7, 5; אַרְבַּע 7, 2; שָׁר Ezr. 6, 15 und שָׁר Dan. 3, 1; עֶשֶׂר 7, 7.

Anm. 3. Als Nebenform zu חָלָרַן, der weiblichen Dreizahl, scheint Dan. 5, 16 und 29 חָלָרַת zu stehen, nach der gewöhnlichen Annahme Stat. emphat. von חָלָרַן als einer *qatl*-Form (während חָלָרַן, vergl. hebr. שָׁלַשׁ mit Trübung des *ā* zu *ō*, unwandelbares *Qames hat*). Diese Auffassung ist jedoch ohne Zweifel unrichtig und חָלָרַת vielmehr ein abnormer Stat. emphat. zu חָלָרַי *tertius* (= *der dritte*, wahrsch. nach dem König und der Königin-Mutter), welches sich Dan. 5, 7 genau in derselben Verbindung, wie חָלָרַת V. 16, findet. Uebrigens wäre auch חָלָרַת 5, 29, wenn es wirklich „Herrscher der Dreizahl“ bedeutete, noch nicht s. v. a. „Herrscher des dritten Rangs“, abgesehen von der künstlichen Erklärung, deren es auf diesem Wege V. 16 bedarf. Dagegen haben schon die LXX V. 16 richtig *τρίτος* und V. 19 *ἄρκοντα τρίτον*.

2. Von den Cardinalzahlen von 11—19 findet sich nur die männliche Zwölfzahl עֶשֶׂר חָדָרַי Dan. 4, 26 und Ezr. 6, 17 (beide-male hinter dem Substantiv). Nach diesem Beispiel traten somit die Einer in der Verbindungsform (wie im Hebräischen) vor die Zehnzahl; vergl. zu עֶשֶׂר חָדָרַי 12 neben עֶשְׂרֵה 10 hebr. שְׁנֵי עֶשֶׂר neben עֶשְׂרֵה.

3. Die Zehner von 20—90 wurden, wie anderwärts im Semitischen, durch den Plural der Einer (20 durch den Plural von 10) dargestellt. Es finden sich jedoch nur עֶשְׂרִין 20 Dan. 6, 2; חֲלָתִין 30 Dan. 6, 8; שְׁתֵּין 60 Dan. 3, 1. Bei der Zusammensetzung von Zehnern und Einern stehen die letzteren nach: שְׁתֵּין וְחֲרָתִין 62 Dan. 6, 1. In allen Fällen aber stehen die Zahlen über 10 *hinter* dem gezählten Substantiv und das letztere stets im Plural.

4. Von höheren Zahlen kommen vor: מֵאָה *hundert* Ezr. 6, 17; 7, 22 (viermal); מֵאָה וְעֶשְׂרִין 120 Dan. 6, 2; מֵאָתַיִן 200 Ezr. 6, 17; אַרְבַּע מֵאָה 400 Ezr. 6, 17; אֶלֶף 1000 Dan. 5, 1; Stat. emph. אֶלְפָּה *die* (bereits erwähnten) 1000 Dan. 5, 1; Plur. אֶלְפִין Dan. 7, 10 *Q're* (für das ohne Zweifel nur verschriebene *Kethibh אלפים*). Wenn אֶלֶף in diesen drei Formen regelrecht als *qatl*-Form behandelt ist, so dagegen als *S°gola*-form nach hebr. Weise in der Verbindungsform אֶלֶף Dan. 7, 10 (vor אֶלְפִין = *tausend Tausende*). Endlich רַבּוּ *Myriade* Dan. 7, 10 (verkürzt aus רַבּוּת; vergl. auch im jüngeren Hebräisch רַבּוּ וְרַבּוּא von רַבּוּא-עַם-Stamme) vor dem Plural רַבּוּן. Nach Analogie der Nomina auf רֵת (vergl. § 61, 4 a. E.) wird dieses *Kethibh* רַבּוּן zu lesen sein; das *Q're* fordert dafür unnöthiger Weise רַבּוּן (wie von רַבּוּהַ, entsprechend hebräischem רַבּוּהַ). Uebrigens wird der Ausdruck „eine Myriade von Myriaden“ nicht mit *Luzzatto* buchstäblich von 100 Millionen, sondern allgemein von einer unermesslichen Anzahl zu verstehen sein.

§ 66.

Ordinalia und sonstige Zahlbegriffe.

1. Von Ordinalien findet sich abgesehen von קָדָמִי *prior* oder *primus* (s. die Belege § 61, 6, Beispiele am E.): תְּחִלָּה (Sing. fem.) *eine zweite* Dan. 7, 5. Das Jod ist schwerlich wurzelhaft, sondern vor der Afformativsyllbe *ân* eingeschoben, wie dies im gleichen Falle durchweg im Syrischen geschieht (vergl. Nöldeke, Syr. Gr. § 71, 1). Ferner: תְּלִיתָא *eine dritte* Dan. 2, 39 (תְּלִיתִיָּא *Kthibh*, vergl. § 11, 1, *b*) mit Einschlebung eines *i* nach dem zweiten Consonanten, wie in hebräischem שְׁלִישִׁי etc. Ueber die Nebenformen תְּלִיתִי Dan. 5, 7 und תְּלִיתָא 5, 16. 29 s. o. § 65, 1, Anm. 2. — Endlich רְבִיעָא *eine vierte* Dan. 2, 40 und 7, 7 *Q^{re}* (*Kth*. beidemal רְבִיעִיא); Stat. emph. רְבִיעִיתָא *die vierte* 7, 19.

Anm. Bei der Angabe von Jahreszahlen steht, wie gewöhnlich auch im Hebräischen (Gesen. § 120, 4), statt der Ordinalzahl regelmässig die Cardinalzahl und zwar im Genus des Nomen regens: בְּשָׁנָה אֶחָדָה לְבִלְאִשָּׁאִר *im ersten Jahre des Belšassar* Dan. 7, 1; vergl. Ezr. 4, 24. 6, 3. 15; sogar bei der Datirung von Monatstagen: אֶרְבַּע יָמִים תְּלִיתָא לִיְרֵחוֹ אָדָר *bis zum dritten Tage des Monats Adar* Ezr. 6, 15.

2. Von anderweitigen Zahlwörtern findet sich nur das Zahladverb תְּחִלָּה *zum zweiten Male, abermals* Dan. 2, 7 (von תְּחִלָּה *secundus* mit dem Afformativ הָ, entsprechend hebräischem und syrischem הָ — zur Bildung von Adverbien) und der Multiplicativausdruck חֲדָה שִׁבְעָה *siebenfältig* 3, 19. Nach Luzzatto (Gramm. § 117) wäre dies Breviloquenz für 'עַל חֲדָה שִׁבְעָה *für eins sieben*, da sich in anderen aramäischen Dialekten finde 'עַל חֲדָה שִׁבְעָה = *zwei Mal soviel*; wahrscheinlich aber ist es vielmehr Breviloquenz für חֲדָה שִׁבְעָה (d. i. wohl eigentlich: *eins durch oder um sieben*); vergl. zu derselben Ausdrucksweise im Syrischen Nöldeke, Syr. Gramm. § 241. — Distributiv steht יוֹם בְּיוֹם *Tag für Tag* Ezr. 6, 9.

VIERTES CAPITEL.

Die Partikeln.

§ 67.

Adverbia.

Neben den eigentlichen, sogenannten primitiven Adverbien (vergl. *Gesen.* § 81, *f.* und § 100, 4), zu denen vor allem die Negationen **לֹא** und **אֵל**, die Fragepartikel **הֲ** und gewisse Orts- und Zeitpartikeln gehören, finden sich im Biblisch-Aramäischen, wie im Hebräischen, eine Reihe von Substantiven und Adjectiven — mit und ohne Praepositiones praefixae — sowie einige Verbalformen als Adverbien verwendet. Nicht minder werden eine Reihe adverbialer Begriffe durch die Zusammenstellung von Präpositionen mit dem Demonstrativpronomen ausgedrückt. Eine Adverbial-Endung findet sich nur in **הִתְרַחֵץ** *iterum*, s. o. § 66, 2. Eine besondere Behandlung erheischt endlich noch das ursprüngliche Substantiv **אָזִי**, welches in Verbindung mit Suffixen den Begriff *sein, existiren* ausdrückt, in Verbindung mit Participien aber als Copula dient.

1) Die Negationen: **לֹא** *non*, fast stets unmittelbar vor den negirten Begriff gestellt; so vor Imperf. Dan. 2, 43 *f.*; 3, 12 *al.*; vor Particip 2, 43. 3, 16 u. s. w. (vergl. jedoch 2, 27, wo **לֹא** durch vier Wörter vom Particip getrennt ist). Einige Male findet sich **לֹא** vor dem Infin. mit **לֵ** in der Bedeutung *non est*; so Dan. 6, 9: **לֹא לְהַשְׁתַּנֵּה** *welches* (Gebot) *nicht abzuändern ist*, nicht abgeändert werden darf. Vergl. Ezr. 6, 8 und über den gleichen Gebrauch von **לֹא** (für **אֵין**) im Hebräischen *Driver*, *use of the tenses*, § 202, 2. Rein substantivisch steht **לֹא** Dan. 4, 32 in **לֹא כֵלָה** *wie nichts*. — Als Prohibitivpartikel findet sich **אַל** *ne* Dan. 2, 24. 4, 16. 5, 10, überall unmittelbar vor dem Imperfect.

2) Das sogen. **ה** interrogativum. Bezüglich der Punktation desselben folgt die Masora ganz denselben Grundsätzen, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 100, 4, Anm.), also **ה** vor Nichtgutturalen mit festem Vocal (nur zu belegen durch **הֲלֹא** *nonne* Dan. 3, 24. 4, 27. 6, 13), **ה** vor einem Consonanten mit Šewa, und zwar ohne nachfolgendes Dageš in **הֲיִכַל** 6, 21; mit nachfolgendem Dageš

in **הַצֶּדֶא** 3, 14; endlich **ה** auch vor Gutturalis in **הַאִתְּחָה** 2, 26. Weggelassen ist **ה** vor **א** (zur Vermeidung des Hiatus; vergl. *Gesen.* § 153, 2, Note) Dan. 5, 13.

3) Als primitive Orts- und Zeitpartikeln können bezeichnet werden; **דָּא** *dort* Ezr. 5, 17. 6, 1. 12; vergl. hebr. **שָׁם**. Die Endsyllbe **ה** — ist jedoch nicht als Locativendung (= hebr. **שָׁמָּה**), sondern ohne Zweifel als Abkürzung von **דָּאֵן** zu betrachten, wie dieses Adverbium im Syrischen lautet (vergl. ausserdem im Syrischen zu *ân* als Afformativ von Adverbien: *tnân* „hier“ und *jaumân* „heute“). Ferner **מִן-דָּא** *von dort* Ezr. 6, 6; **כָּה** *hier* (hebr. **כֹּה** mit Trübung des *â* zu *ô*), nur in der Verbindung **עַד-כָּה** *bis hierher, soweit*. — **בָּן** *also, folgendermassen* Dan. 2, 24. 25. 4, 11. 6, 7. 7, 5. 23. Ezr. 5, 3 (überall vor dem Verbum **אָמַר** *sagen*; Ezr. 6, 2 vor **כָּתִיב**). — **אַתְּרִין** *sodann, darauf* Dan. 2, 15 und sehr oft, offenbar verwandt mit hebr. **אֲזַי** (**אֲזַי**), die Endung *ajin* vielleicht Distraction des Afformativs *ân*; vergl. oben **תָּמָּה** für *tammân* und die § 51, 1, Note¹ besprochenen Ortsnamen. Sehr häufig auch **בְּאַתְּרִין** (für **בְּאַתְּרִין**; vergl. **לְאַתְּרִין** § 11, 3, *b* für **לְאַתְּרִין**) Dan. 2, 14 und sehr oft, wie **אַתְּרִין** stets an der Spitze des Satzes (ausgen. vielleicht Dan. 7, 11). Ezr. 4, 9 fehlt zu **אַתְּרִין** vermöge eines Anakoluths das zu erwartende Verbalcomplement (**כְּרַחֲבִי**). — Vergl. endlich **מִן-אַתְּרִין** *von da, seitdem* Ezr. 5, 16. — Ueber **הָא** siehe vergl. § 69, 2; über **הָא** siehe § 70.

4) Ursprüngliche Substantiva: **עוֹד** (*Fortdauer*) noch Dan. 4, 28; mit Präpositionen: **לְעֶלְמִיָּא** und **לְעֶלְמִיָּא** 2, 44 *in Ewigkeiten, ewiglich*; vergl. **עַד-עֶלְמִיָּא** 7, 18 und **עַד-עֶלְמִיָּא** 2, 20. — **כְּעֶנְהָ** Ezr. 4, 10. 11. 7, 12, höchstwahrscheinlich von demselben Stamme, wie hebr. **עַתָּה** *Zeit* und somit = **כְּעַתָּה** *nun, jetzt*, stets mit **ו** copulativum (**וּכְעַתָּה**), auch verkürzt **וּכְעַתָּה** Ezr. 4, 17, beide Formen nur am Schluss von Ueberschriften zu Briefen und von unklarer Bedeutung. Eine anderweitige Verkürzung ist **כְּעַתָּה** *nun* Dan. 2, 23. 3, 15. 4, 34. 5, 12. 15 f. 6, 9. Ezr. 4, 13 f. 21. 6, 6 (wie hebr. **עַתָּה** gebraucht); **עַד-כְּעַתָּה** *bis jetzt* Ezr. 5, 16. — **מִן-קֶשֶׁט(ִּי)** *aus Wahrheit* (ist es, dass . . .), *re vera* Dan. 2, 47. — **בְּחִירָא** *mit Eifer, eifrig* 6, 17. 21 (gew. *beständig*; vergl. jedoch o. § 60, 6). — Wahrscheinlich gehört hierher auch **הַצֶּדֶא** (mit **ה** interrog.) Dan. 3, 14, obschon die Bedeutung von **צֶדֶא** unsicher ist (s. das W.-B.); über das Fremdwort **אַחַח(ִּי)** (**אַחַח**) vergl. § 64, 3.

5) Adjectiva: **יְחִירָה** (femin. oder Stat. emph. von **יְחִיר**) *sehr, gewaltig* Dan. 3, 22. 7, 7. 19; **שְׁנִיָּא** *sehr* 5, 9. 6, 24. 7, 28; die ur-

sprüngliche Bedeutung (*ein grosses, vieles*) tritt besonders in der Stellung *hinter* dem Verbum hervor (so Dan. 2, 12. 6, 15). — Ferner **יָצִיבָא** *sicherlich, jawohl!* Dan. 3, 24; **מְרִצִיב** *sicher, gewiss*. — **עַד אַחֲרָיו** (eig. *bis zum letzten*) zuletzt 4, 5 **Q're** (אַחֲרָיו, d. i. **K'thīb**). — **בְּדוּדָה** (*wie eines*) zugleich 2, 35 (vergl. hebr. **בְּאֶחָד** Ezr. 2, 64 al.). Endlich werden hierher zu ziehen sein: die P^{il}form **בְּמִיר** Ezr. 7, 12 als eine Schreiberformel von unsicherer Bedeutung, und die beiden Fremdwörter **אֲדִרְזָא** Ezr. 7, 23 und **אֲסַפְרָנָא** Ezr. 5, 8 al. (vergl. § 64, 3).

6) Verbalformen. Als ein verstümmelter Imperativ vom Stamme **ראה** wird zu betrachten sein **אָרִי** (*seh*) siehe Dan. 7, 2. 5 ff. 13, oder **אָלִי** (mit Wechsel der Liquida; vergl. § 10, 2, f) 2, 31. 4, 7. 10. 7, 8, auch in der Anrede an *eine* Person, also ohne Bewusstsein von der Pluralbedeutung gebraucht. — Ganz zweifelhafter Erklärung ist **בְּנִמָּא** (vergl. § 41, Beispiele a) Ezr. 4, 8. 5, 4. 9. 11, überall deutlich in der Bedeutung *folgendermassen*, ausserdem 6, 13 in der Bedeutung *demgemäss*. Der üblichen Zurückführung auf **בְּנִאמַר** *wie wir sagen werden* steht der Gebrauch des **בְּ** als Conjunction entgegen; **בְּנִאמַר** als Partic. Niph'al würde auf einen Hebraismus hinauskommen.

7) Pronomen demonstrativum mit Präpositionen: **בְּדִנָּה** (*wie dieses*) *so, also* Ezr. 5, 7. Jer. 10, 11 (dagegen Dan. 2, 10. 3, 29: *wie diese Sache = dem ähnlich*); mit selbständigen Präpositionen: **אַחֲרֵי דִנָּה** *nach diesem, darnach* Dan. 2, 29. 45; **בְּתַר דִּנָּה** *nach diesem, darauf* Dan. 7, 6 und mit dem **K'thīb** **בְּאַחַר דִּנָּה** 7, 7. — **לְקַבֵּל דִּנָּה** (eig. *gegenüber diesem, angesichts dessen*) *desshalb* Ezr. 4, 16, und **כְּלִקְבֵּל דִּנָּה** *darum, desshalb* Dan. 2, 12. 24. 3, 7. 8. 22. Ezr. 7, 17. Endlich **מִקְדָּמַת דִּנָּה** *vor diesem (vor Zeiten)* Ezr. 5, 11 und **מִדְּלִפְנֵי דִנָּה** *vordem, vorher* Dan. 6, 11. — Mit dem Pronomen interrogativum ist zusammengesetzt das exclamative **כִּמָּה** *wie!* Dan. 3, 33 (zweimal, vor Adjectiven).

8) **אֲרִי**, vor Suffixen 'אִירִי, ohne Zweifel ursprünglich Substantiv (verwand mit hebr. **אִישׁ**) und daher auch der Verbindung mit Nominalsuffixen fähig (s. u.), hat doch in gewissen Verbindungen durch den Sprachgebrauch Verbalkraft erlangt = *es ist, es giebt*; so mit nachfolgendem Singular Dan. 2, 28. 5, 11, mit nachfolgendem Plural 3, 12. Vergl. auch 2, 30: *nicht durch Weisheit*, **בִּי אֲרִי** *welche in mir ist*. Mit Negation: **אֵינִשׁ אֲרִי** *es giebt niemanden* Dan. 2, 10; vergl. 3, 29 und **לֹא אֲרִי** *nach dem Subjects-nomen* 2, 11. 3, 25.

Ezr. 4, 16. Vergl. noch: *לֹא אִתִּי יָדִי es giebt niemanden, der . . .* Dan. 4, 32 und *יָדִי אִתִּי הֵן ob es der Fall ist, dass* Ezr. 5, 17. In Verbindung mit einem Particip oder Adjectiv vertritt אִתִּי die Stelle der Copula: so Dan. 3, 17 sq. Partic. — Das pronominale Subject eines solchen Nominalsatzes erscheint dann als Suffix an אִתִּי: *הֵאִתִּיךָ כָּהֵל האִתִּיךָ Kethibh) bist du fähig?* Dan. 2, 26; *אִתִּיכֶם כֵּן אִתִּיכֶם wenn ihr bereit seid* 3, 15; mit der Negation: *לֹא אִתִּיכֶם אִתִּיכֶם Kethibh) wir sind nicht* (sq. Partic.) 3, 18; *לֹא אִתִּיכֶם ihr seid nicht* 3, 14 (sq. Partic.). Pleonastisch steht das Suffix der 3. Sing. masc. in Rückbeziehung auf das Subjects-nomen Dan. 2, 11: *die Götter, deren Wohnung bei dem Fleische אִתִּיכֶם*.

§ 68.

Die Präpositionen.

Die Präpositionen, ursprünglich ohne Zweifel sämmtlich Substantiva und als solche im Status constructus an das von ihnen regierte Nomen oder Suffix angelehnt, zerfallen in die eng mit dem zugehörigen Worte verbundenen praepositiones praefixae (בְּ, כְּ (s. u.), לְ, bisweilen auch — מְ für מִן) und die abgetrennt stehenden, ein- und mehrsyllbigen, Präpositionen. Die letzteren sind z. Th. selbst wieder mit Präfixen (so בְּתֵר, לְקַבֵּל u. לְצַד u. מִצַּד) oder מִן (s. u.) verbunden. Mit Singularsuffixen kommen vor בְּ, בְּתֵר, לְ, לְקַבֵּל, לְוֵחַ, מִן, מִן, מִן, mit wirklichen oder scheinbaren Pluralsuffixen אִתִּיכֶם, אִתִּיכֶם, אִתִּיכֶם (eig. עֲלֵי), קִדְּמָא (syrr. q'dāmā¹), רְחוֹת, רְחוֹת, vergl. zu diesem und den drei erstgenannten Gesen. § 103, 3). In der unten folgenden alphabethischen Aufzählung der Präpositionen ist eine vollständige Uebersicht über die vorkommenden Bedeutungen, wie über die Verbindung mit Suffixen gegeben.

אִתִּי nach Dan. 2, 29. 45; mit Suff. אִתִּיכֶם 7, 24.

בְּ (vor Chateph Pathach בְּ, z. B. בְּחֶסֶם Dan. 2, 41; mit י' zu בְּי, mit א' zu בְּא' contrahirt; vergl. בְּיָדֶיךָ 2, 34; בְּאֶרֶץ 2, 14 al.

1) *in* (auf die Frage wo?), wo es sich um ein Sein, ein Sichbewegen oder Thun in einer räumlichen oder zeitlichen Sphäre handelt; so z. B. räumlich 3, 1. 30. 31. 4, 1. 12 u. s. w., zeitlich 2, 28. 44. 3, 5. 5, 11 u. s. w.; ebenso räumlich auf die Frage wohin? 2, 38. 7, 25. Ezr. 5, 12. — 2) *auf, an*, um ein Sein oder Treten *auf* etwas, ein Rühren oder Stossen *an* etwas, ein Antheilhaben, Haften oder Festhalten *an* etwas, daher auch ein Gebieten

¹ Vergl. auch syrisches *lequdēmā* als Ortsadverb, an welchem Nöldeke Syr. Gramm. § 155 B die eigenthümliche Pluralbildung hervorhebt.

über etwas zu bezeichnen; vergl. die Wendungen „Augen an dem Horn“ 7, 8; „an die Hand jemandes stossen“ 4, 32; „Antheil haben an etwas“ Ezr. 4, 16; „vertrauen auf jemanden“ Dan. 6, 24; „herrschen oder zum Herrscher machen über“ 2, 38. 3, 27. 4, 14. 6, 2. 25. Ezr. 4, 16; „bezüglich, in Betreff“ Dan. 6, 6. 18. In die Kategorie des „Festhaltens an, des Handhabens von etwas“ gehört auch das sogen. בְּ instrumentale, vergl. 2, 30. 34. 3, 4. 4, 12. 24. 27. 6, 18. 21. Ezr. 4, 23. 5, 8. 6, 14, und als Abart desselben das בְּ pretii Ezr. 7, 17 f. — Mit Suffixen: בִּי Dan. 2, 30; בְּךָ 4, 6; בָּהּ 3, 7; בָּהֶם 2, 41; בָּרוּךְ 3, 25. בְּנוֹתָ (von בָּן , vergl. § 55, 5, a) *inmitten, in* Dan. 3, 25; בְּנִינָהּ *in ihm* Ezr. 5, 7; בְּנִינָהּ 4, 15. — לְנוֹתָ *hinein in* Dan. 3, 6; מִן־נוֹתָ *heraus aus* 3, 26.

בֵּין *zwischen* Dan. 7, 5; mit Suff. בֵּין־יָדַיִן 7, 8 *Q^{re} (בינידיין K^{eth}.)*.

בְּאַרְזָא *nach* Dan. 7, 6 (aus בְּאַרְזָא *auf oder in der Fussspur*, daher Dan. 7, 7 בְּאַרְזָא *K^{eth}ibh*); mit Suff. בְּאַרְזָא 2, 39.

בְּ *eig. was nicht (geschieht) durch* als Umschreibung für *ohne* Dan. 2, 34. 45; *ohne* בְּ Ezr. 6, 9. 7, 22.

כִּי (vor Chateph mit dem Vocal desselben, z. B. כִּי־יָדָא Dan. 2, 35; כִּי־יָדָא 7, 4) *eig. instar, nach Art von . . .*, meist als Partikel der Vergleichung (Dan. 2, 35. 40. 4, 5. 5, 11. 7, 4. 6. 8) gebraucht; auch *gemäss, nach* 4, 32. Ezr. 6, 9. 18. 7, 18. 25. Bei Zeitangaben *ungefähr* Dan. 4, 16. 6, 1; vor Infin. mit Suffix auch *temporell als* 6, 21.

לִי (vor Chateph mit dem Vocal desselben: לִי־יָדָא Dan. 2, 17; לִי־יָדָא 2, 19; doch auch לִי־יָדָא 3, 12 nach § 11, 3, b, α) *zu, nach — hin, an* 2, 17. 35. 3, 2. 26. 4, 8. 6, 20 al., auch *hinein — in* 3, 20. 6, 17 al.; bei Zeitbestimmungen *gegen — hin* 4, 26. 31 (vergl. auch לִי־יָדָא *auf ewig* 2, 4 al.). In die Kategorie der Richtung oder Bewegung auf jemanden oder etwas hin gehört auch der Gebrauch des לִי als Nota dativi (2, 4. 19 al.; bei der Angabe des Adressaten eines Briefes Ezr. 7, 12; bei dem sogen. dativus commodi Ezr. 6, 10. 7, 19. 23), sowie die fast ausnahmslose Verwendung vor dem Infinitiv = *zu, um zu*. Vergl. noch die Wendungen *werden zu etwas* Dan. 2, 35; *bauen zu etwas* 4, 27. Aus der Grundbedeutung *in der Richtung, Beziehung auf* erklären sich auch Beispiele, wie לִי־יָדָא *an Daniel* 6, 5; לִי־יָדָא *an mir* 6, 23; לִי־יָדָא *in Betreff Jerusalems* Ezr. 7, 14; לִי־יָדָא *nach der Zahl* Ezr. 6, 17. Fraglich ist, ob לִי Ezr. 6, 7 in לִי־יָדָא zur Einführung eines zweiten Subjects (zu יָדָא) dient; vergl. ähnliche Fälle im Hebr. *Gesen.* § 145, 2, Note. Doch wäre auch möglich, dass לִי־יָדָא von dem vorausgehenden יָדָא abhängt.

Dem Aramäischen eigenthümlich ist der überaus häufige Gebrauch des לִי zur Einführung des Objects und zwar ebenso wohl vor dem Verb (Dan. 2, 24. 48. 3, 18. 4, 22. 31. 33. 5, 21 etc.), wie nach demselben (2, 12. 14. 19. 25. 49 etc.); vergl. über die Spuren dieses Gebrauchs im Spätthebräischen *Gesen.* § 154, 3, e.

Mit Suffixen: לִי Dan. 2, 9. 23. 6, 23; לְךָ 2, 23 (als Object vor dem Verb) u. a.; לָהּ 2, 16. 20. 24; לָהֶם 7, 4 ff.; לָהֶם Ezr. 4, 14; לָהֶם Dan. 3, 4; לָהֶם Ezr. 5, 3. 9. 7, 24; לָהֶם Dan. 2, 35. 3, 14. 6, 3. Ezr. 4, 20; לָהֶם Ezr. 5, 3. 4. 9. 10. 6, 9; לָהֶם Jer. 10, 11.

¹ Obschon keine Präposition (s. *Gesen.* W.-B. s. h. v.) ist כִּי doch wegen seiner formellen Zusammengehörigkeit mit בְּ und לִי an dieser Stelle mit behandelt.

לְךָ¹ *bei*, nur in der Verbindung מִן־לְךָ *von (bei) dir* Ezr. 4, 12.

לְצַד (eig. *nach der Seite*) *gegen, gegenüber* Dan. 7, 25; מִצַּד *von Seiten, in Betreff* 6, 5.

מִן (seltener assimiliert, wie in מִצַּד s. o., מִצַּעַם Ezr. 6, 14; מִן־מֶלֶךְ Ezr. 5, 11). Die ursprüngliche Bedeutung *Theil von* ... tritt noch deutlich hervor Dan. 2, 33. 41 f. (in Verbindung mit Suffixen; vergl. auch מִן־חֵצֵר *ex parte* Dan. 2, 41, Vers 42 wieder aufgenommen durch מִן־הַמֶּלֶךְ), sowie in den Wendungen Dan. 2, 25. 5, 13. 6, 8. 7, 16, wo מִן = *e numero*. In der Regel aber führt מִן entweder den räumlichen oder zeitlichen Ausgangspunkt ein; so *räumlich von — her* Dan. 4, 10. 22. 5, 2. 13; *heraus aus* 3, 15. 17. 7, 3. Ezr. 5, 14. 7, 20; *hinweg von* Dan. 2, 35. 45. 4, 11. 22. Jer. 10, 11. In eigenthümlicher, jedoch auch dem Hebräischen geläufiger Breviloquenz Dan. 4, 13: מִן־אֲנִשָּׁא *vom Menschen hinweg*, d. h. *so dass du kein Mensch mehr bist*. In dieselbe Kategorie gehören auch die Wendungen: *bitten von (מִן) jemandem* Dan. 2, 16. 49. 6, 8; *Gericht vollziehen an (מִן) jemd.* Ezr. 7, 26 (vergl. poenas repetere ab aliquo); *sich fürchten vor* Dan. 5, 19, sowie der causative Gebrauch (*von her, von wegen, zufolge*) 5, 19. 7, 11. Ezr. 6, 14. 7, 23, und nicht minder der comparative 2, 39 (eig. *niedrig von dir hinweg*, d. h. *niedriger, als du*); 6, 3. 7, 20; vergl. auch 2, 30: *vor allen Geschöpfen*, d. i. mehr, als in allen Geschöpfen. — Den zeitlichen Ausgangspunkt führt מִן ein z. B. Dan. 2, 20. Ezr. 4, 15.

Mit Suffixen: מִנִּי Dan. 2, 5. 8; מִנֶּךָ 2, 23; מִנֶּה 4, 9; מִנֶּה 2, 42; מִנְּחוּן 6, 3; מִנְּחֹן 2, 33 *Qerē* (מִנְּחוּן *Kethibh*).

מִגֵּד *gegenüber, in der Richtung nach* Dan. 6, 11.

עַד *bis, bis zu* zur Einführung des räumlichen (Dan. 7, 13) oder zeitlichen Terminus 2, 20. 6, 8 (*bis zum Ablauf von* ..). 15. 27. 7, 18. 25. 26. Ezr. 4, 24. 6, 15. Ueber עַד רִי *als Conjunction* s. § 69. Zu bemerken ist noch die eigenthümliche Inversion der Worte nach עַד Ezr. 7, 22: *bis Silber 100 Talente und bis Weizen 100 Kor* u. s. w., anstatt *bis (zum Maximum von) 100 Talente Silber* u. s. w.

עַל (eig. עָלִי, s. u. die Verbindungen mit Suffix) *auf, über* in räumlicher Hinsicht Dan. 2, 10. 15 (עַל־מֶלֶךְ *weshalb?*) 28. 46. 4, 2. 7. 26. 5, 7. Ezr. 5, 1. 15. 7, 17; daher auch in Wendungen, wie „über etwas setzen“ Dan. 2, 48. 3, 12. 6, 2. 4; „herrschen über etwas“ Ezr. 4, 20. 6, 17; „ergehen über“ Dan. 4, 21. 25; „zürnen über“ Ezr. 7, 23; vergl. zu der Bedeutung *über, in Betreff* noch Dan. 2, 18. 3, 17. 6, 13. 7, 16. 19. Ezr. 4, 8. 5, 1. 22. 7, 14. Von dem Begriff des schützenden Deckens auf jemanden geht aus die Bedeutung *für, zu Gunsten* Ezr. 6, 17. Ein Sichbefinden oder Sichvollziehen auf einer Grundlage ist endlich auch vorgestellt in Wendungen, wie עָלַיִרָא *es dünkte*

¹ Die Herkunft dieses לְךָ ist ungewiss. Nach Gesen. W.-B. stammt es von לָרִי *anhängen*, bedeutet also eig. *Verbindung*; nach Levy (chald. W.-B. s. h. v.) ist es componirt aus לָ und der Nota accus. לְ (לָ), während Hoffmann ZDMG. XXXII, 753 an einen Plural von אָלִי denkt (so dass לְךָ mit Aphäresis des אָ für 'elwāth stände). Gegen die beiden letzteren wendet sich Duval Revue des études juives V (Paris 1882), p. 106 ff., indem er (sehr unwahrscheinlich) לְ als Verstümmelung von לְהָרִי (von לָרִי *sein*) erklärt.

ihm gut Dan. 6, 24; Gegensatz 6, 15; vergl. ähnliche Beispiele 6, 19. 7, 28. Ezr. 5, 17. 7, 18. — Andererseits aber führt על auch das Ziel einer Bewegung, resp. eines feindlichen Angriffs ein; vergl. *sich nahen, heraufsteigen, kommen, gehen zu* (על) *jemand* Dan. 7, 16. Ezr. 4, 12. 23. 5, 3; *hineingehen zu jemand* Dan. 2, 24. 6, 7; *schicken an jemand* Ezr. 4, 11. 17. 5, 6. 7. In der Bedeutung *ultra* (*über etwas hinaus*) steht על Dan. 3, 19, zur Einführung des Objects eines feindlichen Angriffs und dergl. 2, 34. 3, 19. 29. 5, 23.

Mit Suffixen: עלי Dan. 4, 31; עלך 3, 12 *Q're* (עליך *Keth.*); עליה 3, 28. 4, 13 und עליו Ezr. 6, 11; עלם Dan. 4, 14 *Q're* (עליו *Keth.*); עליהם Ezr. 4, 12. 18. 5, 17; עליהן Ezr. 5, 1. 3; עליהם Ezr. 7, 24.

על (eig. *höher, als* mit comparativem מן, s. o.) *oberhalb, oben über* Dan. 6, 3. עם (Stamm עם) *bei* Dan. 2, 11. 4, 12. 5, 21; *zusammen mit* 2, 18. 43. 7, 13; Ezr. 7, 16, auch in Wendungen, wie *reden mit jemand* Dan. 6, 22; *Krieg führen mit* . . . 7, 21; *etwas thun mit jemand* Ezr. 6, 8; endlich zeitlich *während* Dan. 3, 33. 4, 31. 7, 2.

Mit Suffixen: עמי Dan. 3, 32; עמך Ezr. 7, 13; עמי Dan. 2, 22; עמון Ezr. 5, 2.

קבל nur in Verbindung mit ל und קל-: לקבל eig. *gegenüber, angesichts* Dan. 2, 31. 3, 3. 5, 1. 5; *in Anbetracht, wegen* 5, 10. Ezr. 4, 16 (ל' הנה); mit Suffix לקבלך Dan. 2, 31. — קל-קבל (mit fast bedeutungslosem קל-) als Präposition nur vor הנה (s. § 67, No. 6; über die Verbindung mit וי zu einer Conjunction vergl. § 69).

קדם *vor*, auf die Frage wo? Dan. 2, 10. Ezr. 4, 23, häufiger auf die Frage wohin? Dan. 2, 24. 25. 3, 13. 4, 3. 5, 5, 13. Ezr. 7, 19; auch מקדם (vergl. hebr. מלפני) *von Seiten* Dan. 2, 15. 18. 6, 27 (*vor* nach einem Verbum timendi), Ezr. 7, 14. (Ueber das gleichfalls präpositionell gebrauchte Feminin מקדמה Dan. 6, 11 oder מק' Ezr. 5, 11 vergl. § 67, 6).

Mit Suffixen: קדמי Dan. 2, 9. 3, 32. 4, 3. 5 und קדמי (in Pausa) Ezr. 4, 18; קדמך Dan. 2, 6. 8, 27. — קדמך 5, 23 und 6, 23 *Q're* (קדמך *Keth.*); קדמיה 4, 5. 6, 23; קדמי 5, 19. 7, 10; קדמה 7, 7 *Q're* (קדמיה *Keth.*); קדמי 7, 8; קדמיהן 4, 4.

חור *unter* (= hebr. חָתָר und wie dieses mit Pluralsuffixen verbunden) Dan. 7, 27 (in gleicher Verbindung steht מְחַתְּרוֹ Jer. 10, 11; vergl. hebr. מַחְתֵּר).

Mit Suffix: חֲחֹרִי Dan. 4, 9. 18. Dagegen dürfte מְחַתְּרוֹ 4, 11 als Hebraismus zu betrachten sein; vergl. indess *tachtaj*, „unter“ auch im Syrischen.

§ 69.

Die Conjunctionen.

1. Copulativ: ו *und* (vor Labialen und Š'wa mobile ו, vergl. וַתִּשְׁרַא Dan. 2, 4, וַיִּבְרָכָה 2, 6; mit וי zu ויִּקְרַח 2, 6; vor Chateph mit dem Vocal desselben: וַיִּצְרֶיהָ 2, 17, vergl. jedoch וַאֲלֵהָ Ezr. 6, 12 nach § 11, 3, b, α) zur Verbindung sowohl einzelner Wörter, wie ganzer Sätze. Im ersteren Fall kann ו bei jedem neuen Gliede der Kette wiederholt werden (so bei drei Gliedern Dan. 2, 6. 10. 5, 11. 14; bei vier Gliedern 5, 18), oder nur

beim letzten Glied (so Dan. 2, 17. 49. 3, 7. 29 beim 3. Glied; 4, 4. Ezr. 6, 9 beim 4.; Dan. 2, 35. 45 beim 5.; 3, 7 beim 6.; 3, 5 beim 7.) oder endlich bei zweien von vier und mehr Gliedern (so beim 2. und 4.: Dan. 5, 2. 6, 8; beim 2. und 6.: Dan. 5, 4. 23; beim 3. und 4.: Dan. 2, 37. 3, 21. 27; beim 3. und 8.: Dan. 3, 2. 3; beim 6. und 7.: Dan. 3, 10). Zu dem sätzeverbindenden ו (dem sogen. ו apodosis) vergl. z. B. Dan. 2, 4 („sage den Traum . . . , so wollen wir“ etc.). Anderer Art ist das ו, welches zur Einführung von Zustandssätzen dient; vergl. 2, 49 („während Daniel im Thore des Königs war“). Nicht selten steht endlich ו mit einer gewissen Emphase (= *und zwar*), sowohl bei der Anreihung von einzelnen Substantiven (Dan. 4, 10. 12. 20. Ezr. 6, 8. 9), wie von ganzen Sätzen (Dan. 2, 16. 18, beidemale vor Infin. mit ל = *und zwar um*).

אף auch Dan. 6, 23. Ezr. 5, 10. 14. 6, 5 (überall אף vor einem Substantiv).

2. Comparativ: כִּדְּרֵי וְהָאֵלֵּים *wie, gleichwie* Dan. 2, 43 (כִּדְּרֵי = hebr. כְּאֵלֵּים; über das pleonastisch vorausgeschickte וְהָאֵלֵּים *siehe* vergl. das W.-B.).

3. דִּי *dass* zur Einführung von Subjectsätzen (Dan. 3, 18. Ezr. 4, 13) und Objectsätzen (Dan. 2, 8. 9. 45. 3, 27. 4, 6. 14. 5, 14) nach Verbis sentiendi und declarandi; vergl. auch: וְדִי *und* was das betrifft, *dass* Dan. 2, 41. 43 (*Qrē*). 4, 20. 23. Als virtuelle Objectsätze werden auch Sätze in directer Rede bisweilen durch דִּי eingeführt (vergl. das sogen. recitative δτι im N. Test.): Dan. 2, 25. 5, 7. 6, 6. 14.

4. Causativ: דִּי *denn* Dan. 2, 20. 4, 15. 31. 34. 6, 27; *darum dass, weil* 2, 23. 47 (דִּי וְיָלֵתָּ); 6, 24. — כִּלְקַבֵּל דִּי (vergl. o. § 67, 6 und § 68 u. קַבֵּל) *alldieweil* Dan. 2, 8. 10. 40. 41. 45. 3, 29. 4, 15. 5, 12. 22. 6, 4. 5. 11. 23. Ezr. 4, 14. 7, 14. Mit noch stärkerer Häufung der Partikeln דִּי מִן דִּי כִּלְקַבֵּל דִּי *weil nun also* Dan. 3, 22. — לְהִן *desshalb, somit* Dan. 2, 6. 9. 4, 24.

5. Adversativ: לְהִן *nisi, ausser* Dan. 2, 11. 3, 28. 6, 6. 8; auch *sondern* 2, 30; *jedoch* Ezr. 5, 12. — בְּרַם (s. das W.-B.) *aber, jedoch* Dan. 2, 28. 4, 12. 20. 5, 17. Ezr. 5, 13.

6. Temporal: מִן דִּי *seit, nachdem* Ezr. 4, 23. 5, 12 (dagegen Dan. 4, 23 wohl eig.: *von da an, wo, d. h. bis du erkennen würdest*; doch wäre auch möglich *von dem aus, dass* = *damit*); ferner עַד דִּי *bis (donec)* Dan. 2, 9. 4, 20. 22. 29, überall mit nachfolgendem Imperf.; dagegen mit Perfect = *so lange bis* 2, 34. 4, 30. 5, 21. 7, 4. 9. 11. 22. Eigenthümlich steht עַד דִּי, den zeitlichen terminus

mit einschliessend, Dan. 6, 25: „und (noch) waren sie nicht gelangt bis zum Boden der Grube, bis (als bereits) die Löwen sich ihrer bemächtigt hatten“ (übrigens mit der auch anderen Sprachen geläufigen Inversion des Hauptsatzes und des Temporalatzes, anstatt „als sie noch nicht — gelangt waren, da hatten sich u. s. w.“). Blosses עַד steht für עַד־הֵי עַזְרָא Ezr. 4, 21. 5, 5. — Vergl. endlich כִּי (= hebr. כִּי־אֵשֶׁר) *simulacque* Dan. 3, 7. 5, 20. 6, 11. 15.

7. Conditionell: הֵן *wenn* (niemals *siehe!*) Dan. 2, 6. 3, 15. 17. 5, 16. Ezr. 4, 13. 16. 5, 17; לֹא הֵן *wenn nicht* Dan. 2, 5. 3, 15; auch getrennt לֹא ... הֵן 2, 9; absolut steht לֹא הֵן *und wenn es nicht* der Fall ist Dan. 3, 18. Vergl. ferner:

8. הֵן *ob* zur Einführung von indirecten Fragesätzen: Ezr. 5, 17, vielleicht auch Dan. 4, 24: *ob vielleicht Dauer sein wird* etc. — Ezr. 7, 26 steht הֵן dreimal disjunctiv *sive — sive — sive*.

9. Concessiv: כִּלְכַּל־הֵן *obgleich* Dan. 5, 22.

10. Final: הֵן *ut* nach Verbis rogandi (Dan. 2, 16) oder imperandi (3, 10. 29. 4, 3. 5, 15 u. sehr oft) oder anderen Wendungen, die eine Absicht einschliessen (vergl. 3, 15. Ezr. 4, 16. 5, 10. 6, 10. 11. 7, 13. 21. 25). Ferner in Zusammensetzungen: הֵן עַל־דִּבְרָתָא *um deswillen, dass* Dan. 2, 30 (ebenso im Späthebräischen, s. das W.-B.); dafür Dan. 4, 14 in gleicher Bedeutung הֵן עַד־דִּבְרָתָא; vergl. dazu § 11, 2, a. E. — Vielleicht gehört hierher noch הֵן מִן־דִּי Dan. 4, 23; doch s. o. No. 6. — Mit Negation: לֹא הֵן *damit nicht* Dan. 2, 18. 3, 28. 6, 18, überall mit nachfolgendem Imperf.; in gleicher Bedeutung steht mit dem Imperfect auch הֵן לִמְדָּה Ezr. 7, 23, oder blosses לִמְדָּה Ezr. 4, 22.

§ 70.

Interjectionen.

Als Interjection kann allenfalls angeführt werden die Deutepartikel הֵן *siehe!* Dan. 3, 25.

DRITTER HAUPTTHEIL.

SYNTAX.

ERSTES CAPITEL.

Die einzelnen Redetheile.

I. Syntax des Verbum

(Tempora und Modi ¹).

§ 71.

Das Perfect.

1. Das Perfectum dient zum Ausdruck *vollendeter* Handlungen, Ereignisse oder Zustände, mag nun die Vollendung eine thatsächliche oder eine bloss vorgestellte sein und mögen die betreffenden Handlungen oder Zustände in die Zeitsphäre der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft fallen. Doch beschränkt sich im Biblisch-Aramäischen der Gebrauch des Perfects fast ausschliesslich auf die Fälle, in denen ein der *Vergangenheit* angehöriger Act oder Zustand als *vollendet* bezeichnet werden soll. Näher ist dabei zu unterscheiden der Gebrauch

a) als reines Perfect, zum Ausdruck von Handlungen oder Zuständen, die der Redende oder Schreibende als abgeschlossen *vorliegende* bezeichnen will; so Dan. 2, 25: *ich habe einen Mann gefunden* etc.; 2, 45: *ein grosser Gott hat dem Könige kund gethan* etc., vergl. 2, 9 (חֲזַקְתָּ); 2, 10 (שָׁאֵל); 5, 14. 16. 22 f. 26 ff. 6, 8. Ezr. 5, 12 (יָרַב). Besonders häufig ist dieser Gebrauch des Perfects in Relativsätzen; vergl. 2, 23: *und nun hast du mir kund gethan, was*

¹ Siehe die Aufzählung der Tempora und Modi, auf deren Gebrauch das Biblisch-Aramäische beschränkt ist, § 23, 2.

wir von dir gebeten haben; 2, 26. 3, 12. 15. 28. 4, 17. 21 u. s. w. — Ferner im Fragesatz: *was hast du gethan?* Dan. 4, 32. 6, 13. 21; im Subjectsatz nach *וְיִי* Ezr. 5, 8; ebenso im Objectsatz Dan. 3, 27; im Temporalsatz nach *וְכִי* Ezr. 5, 12 u. s. w.

Anm. In dieselbe Kategorie gehört auch der (für unsere Auffassung präsensische) Gebrauch des Perfects *וָיָא*, eig. *er hat in Erfahrung gebracht, er weiss*; so Dan. 4, 6. 5, 22; vergl. *Gesen.* § 126, 3. Zur ausdrücklichen Hervorhebung der in der Gegenwart fortdauernden Handlung kann jedoch hier, wie anderwärts (vergl. § 76, 2), auch das Participle in Verbindung mit dem Pronomen separatum (Dan. 2, 8) und sogar ohne dasselbe (Ezr. 7, 25) verwendet werden.

b) als *tempus historicum* (Aorist), zur Darstellung von Handlungen oder Zuständen, die in der Vergangenheit eine kürzere oder längere Zeit hindurch stattfanden. So im Verbalsatz (vergl. § 96) Dan. 2, 7. 10. 15. 24 (*וָיָא*) und sehr oft; auch in temporellen Verbalsätzen nach *וְכִי* Dan. 2, 34: *bis ein Stein sich losriss*; 7, 22. Sehr häufig ist ein solches Perf. histor. auch durch *ו* copulativum einem anderen Perf. historicum coordinirt und entspricht dann dem hebr. Imperfectum consecutivum; vergl. Dan. 2, 12. 13. 16. 34. 35. 3, 8. 24. 28 u. ö., mit Trennung des Perfect vom *ו* copulativum durch zwischeneingeschobene Satzglieder Dan. 2, 17. 24. 25 u. ö. Beispiele von Perfectis historicis im Nominalsatz: Dan. 2, 12. 13. 14. 16 und sehr oft; nach *וְכִי* 4, 30. 7, 9.

c) zur Darstellung von Handlungen oder Zuständen, welche in der Vergangenheit beim Eintreten anderer Handlungen oder Zustände bereits abgeschlossen waren. So besonders häufig in Relativsätzen; vergl. Dan. 2, 24: *deshalb ging Daniel hinein zu Arjokh, welchen der König bestellt hatte* etc.; 2, 14. 3, 2. 22. 5, 2. 3 u. s. w.; ebenso in Causalsätzen (6, 24 nach *וְיִי*) und Temporalsätzen (6, 11. 15 nach *וְכִי*, 5, 21 nach *וְיִי*; vergl. auch 6, 25, wo in Folge der Inversion von Hauptsatz und Temporalsatz das Prädicat des ersteren die Bedeutung eines Plusquamperfect hat: *sie waren* (noch) *nicht zum Boden der Grube gelangt, als sich die Löwen ihrer bemächtigten* u. s. w.)

2. Als *modus rei repetitae* und zwar von einer seit längerer Zeit geübten und so noch in der Gegenwart fortgesetzten Handlung steht das Perfect Ezr. 4, 14 „*dieneil wir das Salz des Palastes salzen*“ (*וְיִי*), falls dieser Ausdruck wirklich besagen soll: „weil wir das Brod des Königs essen, in seinem Solde stehen.“ Wahrscheinlich bezieht sich jedoch *וְיִי* vielmehr auf eine vergangene symbolische (resp. sprüchwörtlich gewordene) Handlung, durch welche man der

Unterwerfung unter den Befehl jemandes Ausdruck gab, und dieses Perfect gehört dann in die Kategorie der oben behandelten eigentlichen Perfecta.

3. Zur Darstellung einer in der *Zukunft* vollendeten Handlung dient das Perfect nur Dan. 6, 6 nach *יָזְקוּ*: *wir werden keinen Anlass (zur Klage) an diesem Daniel finden, wenn wir (ihn) nicht gefunden haben werden im Gesetze seines Gottes.*

§ 72.

Die Form P^{il} als Aequivalent eines Perfecti Passivi Qal.

1. Die als Aequivalent eines Perfecti passivi Qal verwendete P^{il}form (vergl. § 29, 3) steht in syntaktischer Hinsicht ganz auf einer Stufe mit den übrigen Perfectis. So steht das P^{il}

a) als reines Perfect: *מִצַּחַי שִׁים מִיָּדִי* von mir ist Befehl gegeben worden Dan. 3, 29 und oft; 5, 27 (*תִּקְלָחָא*); 5, 28 (*פָּרִיסָה*); Ezr. 7, 14 (*שָׁלַחַי*), auch durch ו coordinirt mit einem anderen P^{il} Dan. 5, 28: (*וַיִּהְיֶה*) oder einem Particip (Ezr. 5, 16). In einem Nominalsatz steht P^{il} als reines Perfect Ezr. 4, 18.

b) als tempus historicum in Verbalsätzen Dan. 5, 24. 30. Ezr. 4, 24, auch in temporellen Verbalsätzen Dan. 5, 20 (nach *כִּי* als); 7, 11 (nach *וְ* *עָד* *וְ*); in zusammengesetzten Nominalsätzen 2, 19. 30. 3, 21. Durch ו coordinirt mit einem Perfect steht erzählendes P^{il} Dan. 6, 18. Ezr. 5, 14 (*וַיִּהְיֶה*); ebenso, nur getrennt vom ו: Dan. 4, 30. 7, 4 (*וַיִּהְיֶה*), 10. 12. 14. 22 (im Nebensatz nach *וְ* *עָד* *וְ*); coordinirt mit einem anderen P^{il}: Dan. 7, 4. 11; ebenso, doch getrennt vom ו: 5, 24 und wohl auch 5, 21, falls für das *Q're* שָׁנִי *das K'thibh* שָׁנִי zu lesen ist.

c) im Sinne eines Plusquamperfect: Dan. 5, 25 (im Relativsatz); 6, 11 (im Objectsatz); Ezr. 4, 23 (im Temporalsatz). Vergl. auch Ezr. 5, 7. 6, 2: *ita scriptum erat.*

2. Ausserdem findet sich das P^{il} einmal (Dan. 7, 27 in *וַיִּהְיֶה*) zur Darstellung einer Handlung, die zwar noch zukünftig ist (vergl. die Imperfecta vorher und nachher), aber als eine im Rathe Gottes beschlossene und daher *gewiss* eintretende auch als eine bereits vollendete gelten! 1. zu diesem sogen. Perfectum propheticum *Gesen.* § 1

§ 73.

Das Imperfect.

Wie in den übrigen semitischen Dialekten dient das Imperfect zum Ausdruck von noch *unvollendeten*, kürzere oder längere Zeit andauernden Handlungen oder Zuständen, mögen dieselben nun in die Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft fallen; im letzteren Falle können sie ebensowohl als gewiss bevorstehend, wie als nur eventuell eintretend gedacht sein. So steht das Imperfect:

1. Zur Darstellung der reinen Zukunft; vergl. Dan. 2, 39: *und nach dir wird ein anderes Reich aufkommen*; 2, 40—44. 4, 13 f. 22. 6, 6 (nach לָאָה); 7, 23—27 u. s. w.; ebenso in Relativsätzen: 2, 11. 25. 28 (nach מָה־יִּי); 2, 39. 44. 3, 5. 10. 29 u. s. w.; im Objectsatze nach וְיִי 2, 9; ebenso im Subjectsatze 3, 18.

2. Zur Darstellung *künftiger* Handlungen oder Ereignisse, deren Eintreten noch irgendwie bedingt gedacht ist; so

a) in Bedingungssätzen nach וְיִי *wenn*, sowohl in solchen Fällen, wo im Lateinischen der Indicativ, wie in solchen, wo der Conjunctiv eintreten müsste; vergl. Dan. 2, 9: *wenn ihr mir den Traum nicht kund thun werdet*; 3, 11: *und wer (= wenn jemand) nicht niederfallen und anbeten würde* u. s. w.; 5, 16. Ezr. 4, 13: *wenn diese Stadt gebaut werden sollte* u. s. w.

b) im indirecten Fragesatze Dan. 2, 29: *deine Gedanken . . . stiegen auf, was (wohl) geschehen werde* etc.

c) in Temporalsätzen nach עַד־יִי (im Sinne des latein. Futurum exactum) Dan. 4, 20: *bis sieben Zeiten dahingegangen sein werden*; vergl. עַד־יִי־תִהְיֶה 4, 22. 29, מִן־יִי־תִהְיֶה 4, 23. Ebenso nach עַד Ezr. 4, 21. 5, 5: *bis die Sache an Darius gelangt sein würde* u. s. w.

3. Zur Darstellung künftiger Handlungen, deren Vollziehung beabsichtigt, befohlen oder gewünscht, sowie künftiger Ereignisse, deren Eintreten gewünscht wird. Näher ist hierbei zu unterscheiden der Gebrauch des Imperfects:

a) in Hauptsätzen α) als Jussiv: Dan. 3, 5 (וְיִי־יִשְׁלַח u. s. w.); 4, 11 (וְיִי־יִשְׁלַח); 5, 7 (וְיִי־יִשְׁלַח); Ezr. 6, 3 f. 7. 12 (וְיִי־יִשְׁלַח) etc.; nach dem prohibitiven אַל Dan. 2, 24. 4, 16. 5, 10; ebenso, zum Ausdruck des unbedingten Verbots, nach לֹא Ezr. 4, 21. — β) als Optativ: Dan. 3, 31. 4, 24. 5, 12 (überall in Nominalsätzen); 6, 9 u. s. w. — γ) als

Cohortativ oder richtiger als Voluntativ¹ in der 1. Sing. Dan. 2, 24. 5, 17; in der 1. Plur. 2, 4. 7, 36.

b) in Nebensätzen, welche eine Absicht ausdrücken. So nach finale *דִּי* Dan. 2, 16. 3, 10. 14. 5, 29. 6, 8. 27. Ezr. 4, 15 etc. (überall nach Verbis des Bittens oder Befehlens); vergl. ausserdem Dan. 5, 15. 6, 2 f. Ezr. 6, 10. — Nach *לֹא דִּי* Dan. 3, 28. 6, 18; nach *לְמַד* Ezr. 4, 22; nach *לְמַד דִּי* Ezr. 7, 23; nach *עַל־דְּבָרָת דִּי* (עֲד) Dan. 2, 30. 4, 14.

4. Seltener dient das Imperfect als erzählendes Tempus, da als solches in der Regel das Perfect (vergl. § 71, *b*) oder das Particip (vergl. § 76, *d*) verwendet wird. Sichere Beispiele finden sich nur Dan. 4, 2: *einen Traum sah ich* (Perf.) *und er erschreckte mich* (Imperf.) . . . *und die Gesichte meines Hauptes machten mich bestürzt* (Imperf.); die Ablösung des Perfects durch das Imperf. mit *וְ* entspricht hier ganz der Ablösung des hebr. Perfects durch Imperf. consecutivum und es ist nicht unwahrscheinlich, dass hier die Gewöhnung an die hebr. consecutio temporum einen Einfluss ausgeübt hat; ähnliche Beispiele, jedoch mit Trennung des Imperfect vom *וְ* (wie Dan. 4, 2*b*) s. 4, 8 (wiederholt V. 17). 31. 5, 6. 7, 15. 16 (bis). Ezr. 4, 12; desgleichen nach einem P^eil 4, 30 (wiederholt 5, 21); 7, 14. Umgekehrt werden Imperfecta dieser Art durch nachfolgendes Perfect abgelöst Dan. 4, 33. 6, 20. 7, 28. Fast in allen diesen Fällen (abgesehen von *וְיָרַב* 4, 31. 33. 6, 20. 7, 16) liegen Handlungen oder Ereignisse vor, die nicht momentan, sondern eine kürzere oder längere Zeit hindurch stattfanden, *resp.* wiederholt wurden. Dasselbe gilt von den noch übrigen Beispielen Dan. 4, 9 (vergl. die Wiederholung 4, 18): unter ihm *schattete sich* das Wild des Feldes und die Vögel des Himmels *wohnten* in seinen Zweigen und von ihm *nährte sich* alles Fleisch, und 7, 10, wo gleichfalls zwei erzählende Imperfecta coordinirt sind.

5. Zur Darstellung von *gegenwärtigen* und zugleich in die Zukunft hineinreichenden Zuständen dient das Imperfect nur Dan. 2, 10 (*וַיִּכְבֵּל*) und 3, 29 (*וַיִּכְבֵּל*), beidemale im Relativsatz, sowie 5, 16 (*דִּי חֲכָל*) in einem Objectsatze), vielleicht auch 6, 9. 13 (*דִּי לֹא־חֲקָדָה*); end-

¹ Wie sich aus der Formenlehre ergibt (vergl. § 23, 2), kennt das Biblisch-Aramäische besondere Formen weder für den Jussiv und Optativ (abgesehen von einer etwaigen Absicht im Gebrauch des Imperfects von *וְיָרַב* mit *ל* präformativum; doch vergl. § 47, Beispiele 1, *b*), noch für den Cohortativ und Voluntativ.

lich zur Darstellung einer Handlung, die eventuell immer aufs neue stattfinden kann; Dan. 6, 16: *dass kein Verbot oder Gebot, welches der König aufstellt* (Imperf.), *abgeändert werden darf*.

§ 74.

Der Imperativ.

Der Imperativ dient nicht nur zum Ausdruck wirklicher Befehle (Dan. 2, 9. 3, 26. 4, 11 al.), sondern auch zum Ausdruck von Bitten (2, 4. 24), Ermahnungen (4, 24; vergl. auch 5, 17. 6, 16) und sogar Wünschen; letzteres in der häufigen Anrede an den Grosskönig „*lebe immerdar!*“ 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7. 22.

Coordination von Imperativen durch ׀ findet sich Dan. 3, 26. 4, 11 (bis) und 20; dagegen wird Ezr. 5, 15 das Dringliche des Befehls durch die asyndetische Aneinanderreihung dreier Imperative zum Ausdruck gebracht.

§ 75.

Der Infinitiv.

1. Der Infinitiv findet sich in der grossen Mehrzahl der Beispiele (s. die Ausnahmen u. No. 4) mit der Praeposition ל (zu, um zu) verbunden und dient so zum Ausdruck einer Absicht nach Verbis des Befehlens, Beschliessens, Wollens oder auch nach Wendungen, die ein Thun oder doch ein Bereit-, Fähig- oder Genöthigtsein ausdrücken; vergl. Dan. 2, 9. 10. 14. 46 f. 3, 2. 4, 15. Ezr. 7, 20 etc.; sogar als Fortsetzung eines anderen, durch die Conjunction ׀ mit dem Imperfect ausgedrückten Absichtssatzes Dan. 5, 15: *damit sie diese Schrift lösen und ihre Deutung mir kundzuthun*. Ueber die Eigenthümlichkeit des Biblisch-Aramäischen, nach welcher das von einem solchen finalen Infinitiv abhängige Objectsnomen dem Infinitiv voranzugehen pflegt, vergl. § 84, 1, b. Dagegen tritt das pronominale Object stets in Gestalt eines Verbalsuffixes an den Infinitiv und zwar — abgesehen vom Infin. Qal — an die Endung ׀; vergl. § 37, 3, d.

2. Der Infinitiv mit ל kann selbst dann zum Ausdruck einer Absicht dienen, wenn sein Subject ein anderes ist als das des regierenden Verbum; vergl. Dan. 2, 13: *sie suchten den Daniel und seine Gefährten לְהַמָּוֶתָם damit sie getödtet würden* (eig. *um getödtet zu werden*).

3. Der durch לֹא negirte Infinitiv mit לֵךְ drückt aus, dass etwas nicht zu geschehen hat, nicht gethan werden darf; vergl. Dan. 6, 16: *wisse, . . . dass jedes Verbot und Gebot, welches der König aufstellt, לֹא לִהְיוֹת לְהַשְׁתַּחֲוֹת nicht abzuändern ist* (nicht abgeändert werden darf); ebenso in Relativsätzen 6, 9; Ezr. 6, 8.

4. Ohne לֵךְ finden sich nur einige substantivisch gebrauchte Infinitive, theils absolut stehend, theils besonders in Anlehnung an andere Substantiva. Vergl. Dan. 2, 25 al: בְּהַתְּבָהֳלָה in *Sichbeeilen*, d. h. in Eile; 4, 24 (בְּמִחָן ע') durch *Erbarmen gegen die Elenden*; Dan. 5, 12 (אֲחֵרִית א') *das Kundthun von Räthseln*; vergl. zu dem Stat. constr. auf הֵ— auch Ezr. 4, 22: לְהַזְקֵת מ' zur *Schädigung von Königen*); Ezr. 7, 16: עִם הַתְּנִבְרוֹת עֲמָא *sammt der freiwilligen Gabe* (eig. „dem Sich-freiwillig-zeigen“) *des Volkes*. — In dieselbe Kategorie gehören endlich auch zwei Infinitive, welche mit כִּי und einem Nominal-Suffix verbunden sind: כְּמִצְוֵהוּ *gemäß seinem Willen* (seinem Willen) Dan. 4, 32; כְּמִקְרָבָה *bei seiner Annäherung*, d. i. als er sich der Grube näherte, Dan. 6, 21; vergl. zu dieser auch im Hebräischen sehr häufigen Umschreibung des Temporalsatzes durch כִּי mit dem Infinitiv *Gesen.* § 154, 3, f.

§ 76.

Das Participium.

1. Das Participium drückt im Allgemeinen, entsprechend seinem nominalen Charakter, eine Zuständlichkeit aus, ohne einen Hinweis darauf, ob dieselbe als eine vergangene, gegenwärtige oder künftige zu denken ist. Doch überwiegen bei den Participia activa die Beispiele, in welchen das Particip eine *in der Gegenwart* andauernde Handlung oder einen *gegenwärtig* noch fortdauernden Zustand darstellt; vergl. Dan. 2, 8: יָדַע אֲנִי *wissend* (bin) *ich*, d. h. ich weiss; 3, 25: *das Aussehen des vierten ist gleichend* (דְּמִי) *einem Göttersohne*. Dieses Andauern einer Handlung oder eines Zustandes kann auch darauf beruhen, dass sie zu der Natur und dem Wesen der Person oder Sache gehören, denen sie zugeschrieben werden; vergl. Dan. 3, 6 al. נִרְאָה הַקִּדְוָה *das lodernde Feuer*; 2, 40: *dieweil das Eisen alles zermalmend und zerschlagend ist* u. s. w. Eine Dauer in der Vergangenheit oder Zukunft drückt das Participium selbstverständlich da aus, wo es als Complement des Perfects oder Imperfects von הָיָה (s. die Beispiele unter No. 2) auftritt. Doch spielt auch abgesehen davon die Verwendung des Particips als Aequivalent eines

tempus historicum im Biblisch-Aramäischen eine sehr wichtige Rolle. Als Participium futuri wird zu fassen sein זְבִינָן Dan. 2, 8 (*lucraturi*), vielleicht auch בָּנִין Ezr. 4, 12 (*aedificaturi*).

2. Von den verschiedenen Verwendungen des Particips (über die substantivirten Participia act. Qal vergl. § 58, b, 1) kommt hier vor allem die als Prädicat eines Nominalsatzes, *resp.* als Complement von זָרַח im Verbalsatz, in Betracht. Näher sind dabei folgende Fälle zu unterscheiden. Das Particip kann als Prädicat stehen

a) in einem Nominalsatz, dessen Subject ein eigentliches Nomen ist. So zur Darstellung eines in der Gegenwart dauernden Actes oder Zustandes Dan. 2, 11: *und die Sache, welche der König fordernd (ist) etc.*; vergl. 2, 22. 27. 40. 43 b. 3, 25 b. 4, 6. 15. Ezr. 5, 8 u. s. w.; ebenso zur Darstellung eines in der Vergangenheit kürzere oder längere Zeit andauernden Actes oder Zustands Dan. 3, 22: *da nun der Befehl des Königs geschärft (war) u. s. w.*; vergl. 3, 4. 5, 5 b. 9. 6, 6. 7, 3. 10 f. 21. Ezr. 4, 19 f. 5, 2. 6, 14. — Hierher gehören auch die Fälle, wo als Subject des Satzes das urspr. Nomen אָרִי in Verbindung mit einem anderen Nomen (so Dan. 3, 17) oder mit Suffixen (2, 26. 3, 14 f. 18) dem Particip vorausgeht.

Sehr häufig steht jedoch das Particip vor dem Subjects-nomen im sogen. umgekehrten Nominalsatz; vergl. über die gleiche Stellung im Hebräischen *Gesen.* § 144 a, 1, Anm.); so Dan. 3, 3: *da versammelten sich* (eig.: *waren sich versammelnd*) die Satrapen u. s. w.; 3, 7 (bis); 3, 26 (נִסְקִין); 3, 27. 4, 4. 5, 7. 8 u. s. w., überall in Vertretung eines tempus historicum; dagegen zur Darstellung eines gegenwärtigen Actes oder Zustandes Dan. 2, 38: *überall wo Menschen wohnend (sind) u. s. w.*; vergl. 2, 45 etc.

Uebersaus häufig folgt dem Subject eines solchen umgekehrten Nominalsatzes noch ein zweites, dem ersten durch ו coordinirtes, Particip nach in der Formel: אָמַר מֶלֶךְ דָּנִיֵּאל (od. דָּנִיֵּאל etc.) עָנָה *da antwortete der König* (od. *Daniel u. s. w.*) *und sprach* Dan. 2, 5. 8. 20. 26 f. u. s. w.

b) in einem Nominalsatz, dessen Subject ein Personalpronomen ist. So wiederum zur Darstellung eines in der Gegenwart dauernden (oder doch eventuell jederzeit wiederkehrenden) Actes oder Zustands Dan. 2, 21: *und er verändert* (eig. *ist verändernd*) *die Zeiten u. s. w.*; vergl. 2, 8. 22. 3, 17 (im Relativsatz); 3, 25. 4, 34 (drei Participien nach אָרִי); 6, 17. 21. Ezr. 5, 8. Auf *Vergangenes* bezieht sich ein derartiger Nominalsatz Dan. 7, 7. Dass übrigens durch die Voranstellung des Pronomen separatum nicht nothwendig (wie

z. B. Dan. 2, 21) eine besondere Hervorhebung desselben bezweckt wird, zeigen Beispiele, wie 3, 17. 25 etc.

Auch in dieser Art von Nominalsätzen ist jedoch die Voranstellung des Particips nicht minder häufig; vielmehr offenbart sich schon im Biblisch-Aramäischen der Drang, durch die gleichsam enklitische Beifügung des Pronomen separatum zum Particip eine Art Praesens zu schaffen, welches Bestreben im Syrischen, wie im targumischen Aramäisch (vergl. o. § 29, 3) zur vollständigen Verschweissung der Participia activa mit dem Subject-Pronomen geführt hat; vergl. Dan. 2, 8: *אָנָךְ יָדַעְתִּי* *ich weiss*; 2, 23. 3, 16. 4, 4. Ezr. 4, 16; in der Schilderung vergangener Handlungen oder Zustände Dan. 4, 4. 6, 5.

c) in einem Nominalsatz, dessen Subject durch das Pronomen relativum vertreten wird. Vergl. Dan. 2, 40: *und wie das Eisen, welches zerschmetternd (ist)*; 3, 31. 4, 34. 5, 23 (drei durch *לָא* negirte Participia); 6, 26. Ezr. 5, 4, überall in Beziehung auf gegenwärtig Geltendes; dagegen in Beziehung auf Vergangenes Dan. 5, 5: *und der König sah die Hand, welche schreibend (war)*; vergl. 3, 19. Ezr. 4, 17. 7, 19.

d) als Aequivalent eines vollständigen Nominal- oder Verbsatzes, indem das Subject eines vorangegangenen Nominal- oder Verbsatzes noch fortwirkt; vergl. Dan. 2, 15: *עָנָה וְאָמַר (הַנִּינְאֵל)* *er hob an und sprach*; ebenso 2, 19. 24 ff. und ähnlich 4, 11; andere Beispiele nach Nominalsätzen 2, 22 (*וְרָעַע*, welches indess auch als Apposition gefasst werden kann); 3, 3. 6, 5. Ezr. 5, 11, mit asyndetischer Anfügung mehrerer coordinirter Participien Dan. 3, 12. — Dass in diesen Fällen das Participium vermöge einer gewissen Erschlaffung des Sprachtriebes nicht etwa als Apposition zu dem vorausgehenden Nomen, sondern als wirkliches Aequivalent des Verbum finitum zu fassen ist, lehrt die gleiche Verwendung des Particips nach Verbsätzen (oder zusammengesetzten Nominalsätzen) in Fällen, wie Dan. 2, 7: *עָנּוּ הַנִּינְטִי וְאָמְרִין* *sie antworteten abermals und sprachen*; vergl. 2, 10. 3, 9. 16. 6, 14; andere Beispiele 5, 1. 5. 15. 6, 7. 13. 14b. 16. Ezr. 5, 3.

e) als Aequivalent eines vollständigen Nominalsatzes, indem das Subject aus dem Zusammenhang der Rede ergänzt werden muss oder auch (wie bei dem deutschen *man*, im latein. *dicunt* = *man sagt*) unbestimmt gelassen wird. Vergl. Dan. 4, 4: *und seine Deutung thaten sie* (sc. die unmittelbar zuvor erwähnten Zeichen-deuter) *mir nicht kund*; 3, 24 (*עָלֶיךָ וְאָמְרִין*); 4, 32 (*עָבַד*); Ezr. 4, 15

(עֲבָרִין, sc. die Bewohner Jerusalems); 5, 16 (מְהַבֵּא); 6, 1. 3 (רִבְחִין). Vergl. hierzu auch die § 83, f erwähnten Beispiele von Participien in appositioneller Stellung. <

Eine besondere Beachtung verdienen hierbei die Fälle, wo derartige Nominalsätze mit unbestimmt gelassenem Subject lediglich zur Umschreibung des Passivs verwendet werden, so dass der Gedanke an den oder die Urheber der betreffenden Handlung völlig zurücktritt; vergl. Dan. 3, 4: לִכְוֹן אֲמָרִין *euch sind sie sagend* = euch wird kund gethan; 4, 22 (וְלֵךְ סִרְדִּין), dann nach zwischengeschobenen Imperfectis מְצַבֵּעַן, letzteres besonders instructiv, da bei dem Benetzen mit Thau gar nicht an menschliche Urheber gedacht werden kann; V. 30 steht daher יִצְטָבֵעַ dafür; 4, 28. 29. 7, 5. Ezr. 7, 24.

f) als Complement des Perfects oder Imperfects von הָיָה zur Hervorhebung der Dauer oder der öfteren Wiederholung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen; vergl. Dan. 5, 19: *alle Völker u. s. w. הָיוּ זִיָּעִין וְהִחֲלִין waren zitternd und sich fürchtend vor ihm*; ähnliche Beispiele zusammengesetzter Nominalsätze s. Dan. 6, 4. 5; mit einem Pronomen separatum als Subject und Voranstellung des Particips 2, 31. 4, 1; mit dem Imperfect oder Jussiv von הָיָה Dan. 6, 3 a. E. Ezr. 6, 8. 9. 7, 26b; mit Ersetzung des Substantivs durch das Pron. relativum Ezr. 7, 25. 26a; mit Voranstellung des Particips vor das Imperfect Dan. 2, 41.

Noch häufiger tritt diese Verbindung der Participia mit הָיָה in Gestalt von Verbalsätzen auf, theils in der Reihenfolge: Imperfect, Subjectsnomen, Particip (so Dan. 6, 3b), theils — und so gewöhnlich — in einfacher Zusammenstellung von הָיָה mit dem Particip, indem das Subject aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist. So Dan. 5, 19b: הָיָה עֹבֵד הָיָה קָטַל *wen er wollend war, (den) war er tödtend* u. s. w. = er pflegte zu tödten, wen er irgend wollte; ebenso mit dem Perfect 6, 11 (bis). 15. 7, 19. Ezr. 4, 24. 5, 11; mit Voranstellung des Particips Dan. 4, 7. 10. 26. 7, 2. 6. 8. 13 (hier mit unbestimmtem Subject: *und siehe mit den Wolken des Himmels . . . war (einer) kommend*. — Beispiele für die Verbindung des Imperfects oder Jussivs von הָיָה mit dem Particip: Dan. 2, 43. 6, 27. Ezr. 6, 10. 7, 26; mit Voranstellung des Particips: Dan. 2, 43. 3, 18. Ezr. 4, 12; endlich Beispiele für die Verbindung des Particips mit dem Imperativ: Ezr. 4, 22. 6, 6.

3. Die Participia passivi, welche in der Regel auf eine vollendete Handlung hinweisen, stehen doch auch, wie im Hebräischen

(*Gesen.* § 134, 1 a. E.), bisweilen im Sinne eines lateinischen Gerundivs, indem der Begriff des Thatsächlichen in den des Nothwendigen umgesetzt wird, z. B. דָּחִיל Dan. 2, 31 al. eig. *gefürchtet*, s. v. a. *fürchterlich*; מְהִימָן *glauwürdig, zuverlässig* 2, 45; so wohl auch בָּרִךְ *preiswürdig* 3, 28; vergl. 4, 32: *alle Bewohner der Erde — wie nichts* (sind sie) *zu achten*; einmal sogar, wo es nicht eine fortgesetzte Thätigkeit, sondern eine momentane Handlung gilt, Dan. 2, 13: *und der Befehl ging aus מְהִימָן מִחֻקֵּי הַמֶּלֶךְ d. h. nicht: und die Weisen wurden getödtet* (so Theodotion, *Vulg.*, v. Lengerke, Kamphausen, Keil, letzterer mit spitzfindiger Unterscheidung von *die Weisen* und *alle Weisen*), sondern eig. *und die Weisen waren zu tödtende* = dass die W. getödtet würden (so richtig schon LXX, von den Neueren *de Wette, Ewald, Kranichfeld*). Die Nothwendigkeit dieser Fassung ergibt sich schlagend aus V. 24, wo Daniel den Arjokh von der Tödtung der Weisen abhält, indem er die Deutung des Traumes in Aussicht stellt. Zu der Verwandlung des vom verbum imperandi abhängigen Satzes in einen coordinirten selbständigen Satz vergl. Ezr. 6, 1 u. § 102. Zweifelhafter Erklärung ist dagegen מְסֻבֵּלִין Ezr. 6, 3; gewöhnlich: *sind aufzurichten* (die Fundamente?), nach anderen jedoch *seien tragend* oder *tragfähig* (vergl. *Bertheau* z. d. St.).

II. Syntax des Nomen.

§ 77.

Das Geschlecht.

Bezüglich der Anschauungen, nach welchen in den semitischen Sprachen und so auch im Biblisch-Aramäischen gewisse Begriffe von Haus aus als Masculina, andere (so besonders Nomina abstracta, Raumbegriffe, Namen von Gliedern oder Werkzeugen) als Feminina betrachtet werden, kann hier der Kürze halber auf *Gesen. Gr.* § 107 verwiesen werden; in Betreff der Bezeichnung oder Nichtbezeichnung der beiden Genera durch besondere Endungen s. o. § 50—52; insbesondere über die Anhängung der Masculinendung an Feminina und umgekehrt § 50, Anm. 1; § 51, 2 und Anm. 2. 3. — Beispiele für den Gebrauch des Plur. feminini von Adjectiven im Sinne unseres Neutrums s. Dan. 2, 22: מְהִימָן וּמְסֻבֵּלִין *tiefe und verborgene Dinge*; 7, 8: גְּדֹלָהּ גְּדֹלָהּ *grosse Dinge* (s. v. a. *freche Prahlerien* oder *Lästerungen*).

§ 78.

Die Numeri.

1. Die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Beispiele von Singularen mit Collectivbedeutung sind: אֲבָן *Steine* Ezr. 6, 4; אֲנָשָׁא *homines* Dan. 4, 29 al.; דִּינָא *das Gericht* (von den Beisitzern des Gerichts, Dan. 7, 10); דֵּר *Geschlecht* (als Gesamtheit der Coae-tanen) 3, 33 al.; דֶּרְאָא *das junge Grün* 4, 12 al.; כָּל sq. Plur. *Gesamtheit, alle* 3, 2 al. (im Stat. emphat. כָּלָא zur Bezeichnung theils aller lebendigen Geschöpfe Dan. 4, 9, theils aller Dinge 2, 40); עוֹף *Geflügel, Vögel* 2, 38 al.; עֵיר *Spreu* 2, 35; עֵטִי *Laub* 4, 9; עֵשֶׁב *Kraut* 4, 12 al.; שְׂעָר *Haar* (crines) 3, 27 al.; שְׂאָר *Rest*, s. v. a. *reliqui* 7, 12 al.

2. Der Plural ist in der grossen Mehrzahl der Beispiele zum Ausdruck einer Vielheit von Individuen oder Dingen (als sogen. numerischer Plural) verwendet. Von den *Gesen.* § 108, 2 behandelten sonstigen Verwendungen des Plurals findet sich im Biblisch-Aramäischen der Gebrauch

a) als sogen. Flächenplural: אֲנָפִין *Antlitz* Dan. 2, 46. 3, 19 (vergl. hebr. פָּנִים); ferner חֲדָין *Brust* (s. § 55, 6, a) 2, 32, und wahrscheinlich auch שְׁמַיָּא *der Himmel*; vergl. jedoch § 56, a, β, 1.

b) zur Bezeichnung eines Zeitraums: חַיִּין *Leben* Dan. 7, 12. Ezr. 6, 10.

c) zur Bezeichnung einer Zuständlichkeit: זֵרִין (im Sing. *Glanz*) *Gesichtsfarbe* Dan. 5, 6. 9f. 7, 28.

d) als sogen. Hoheits- oder Herrschaftsplural: עֲלִיּוֹנִין *der Höchste* (von Gott) Dan. 7, 22. 27.

e) als sogen. Plural des Products (vergl. *Gesen.* § 108, 4, Anm 1): חֲטִין *Weizen* (in Körnern) Ezr. 6, 9. 7, 22 (hebr. חֲטִים im Gegensatz zu חֲטָה, dem Weizen auf dem Felde).

3) Das mit einem pluralischen Suffix verbundene Nomen steht auch in solchen Fällen, wo es der Natur der Sache nach in einer Mehrzahl vorhanden sein muss, im Singular; vergl. Dan. 3, 27: שְׂעָר *das Haar ihres Hauptes* (vorher בְּשִׁמְיוֹן, welchen Plural die Masora jedoch gleichfalls in בְּשִׁמְיוֹן über ihren Leib verwandelt).

§ 79.

Der Status emphaticus.

Während im Syrischen (vergl. *Nöldeke* Syr. Gr. § 202 A) die ursprüngliche Bedeutung des Status emphaticus als der Deter-

minationsform in solchem Grade verblasst ist, dass sehr viele Substantiva nur noch in dieser Form vorkommen, beschränkt sich ihr Gebrauch im Biblisch-Aramäischen auf die Fälle, in denen auch das Hebräische den Artikel fordert oder doch zulässt. So

a) bei Wiedererwähnung von Dingen, die schon vorher genannt und daher als bekannt vorauszusetzen sind, Dan. 4, 2: *einen Traum* (חֶלֶם) *sah ich . . . dann V. 3b: damit sie mir die Deutung des Traumes* (חֶלְמָא) *ansagen sollten.*

b) zur Bezeichnung von Dingen, die als einzige ihrer Art eo ipso determinirt sind, wie אֶרְצָא אֶלְהָא אֶרְצָא *die Erde*, יִבְשָׁתָא *das Trockene*, d. i. *die Erde*, שֶׁמֶשׁ *die Sonne*, שָׁמַיָא *der Himmel*, שֶׁפֶרְפְּרָא *die Morgenröthe*, לַיְלָא *die Nacht*, מַלְכָא *der Grosskönig* u. s. w.

c) zur Bezeichnung allgemein bekannter Stoff- und Gattungsbegriffe (vergl. *Gesen.* § 109, 3, Anm. 1, b), wie בָּשָׂרָא *das Fleisch* (die lebenden Geschöpfe) Dan. 2, 11; עֵשְׂבָא *das Kraut* 4, 22; חֲמֶרָא *der Wein* 5, 1; דָּהָבָא וְכֶסֶף *das Gold und Silber* Ezr. 5, 14 (anders Dan. 2, 32 ff.).

d) bei Völkernamen; vergl. Dan. 6, 29: כֹּרְשׁ פֶּרְסָא *Cyrus der Perser*, und so alle Ezr. 4, 9 aufgezählten Gentilicia (doch vergl. לְמַדְי וְפָרַס *den Medern und Persern* Dan. 6, 16).

e) bei der Nennung von Personen oder Dingen, welche durch nachfolgendes דִּי determinirt werden, mag nun דִּי einen eigentlichen Relativsatz einführen oder nur (in Verbindung mit einem Substantiv) zur Umschreibung des Genetivs dienen (vergl. u. § 81). So Dan. 3, 32: *die Zeichen und die Wunder, welche der höchste Gott an mir gethan hat*; Ezr. 5, 14: הַיְכָלָא דִּי בָבֶל *der Palast (oder der Tempel) von Babel*. — Ebenso, wenn das Nomen durch nachfolgendes Pronomen demonstrativum determinirt ist, wie דִּכְן צִלְמָא *dieses Bild* Dan. 2, 31 u. s. w.

f) in allen den zahlreichen Fällen, wo ein Begriff irgendwie durch den Context näher determinirt ist als nach der Sachlage in Betracht kommend oder voraussetzend. So besonders bei der Erwähnung ganzer Kategorien von Menschen, deren Vorhandensein nach dem Zusammenhang der Erzählung selbstverständlich ist, wie Dan. 2, 14: רַב־טַבָּחָיָא *der Oberste der Leibwächter*; 3, 2: *der König N. sandte aus zu versammeln die Satrapen, die Präfecten* u. s. w.; Ezr. 4, 8: שִׁמְשַׁי שְׁמַיָּי *Šimsaj der (zum Beamtenpersonal nothwendig gehörende) Schreiber*; aber auch in Fällen, wie 2, 4: פְּשָׂרָא *die (von dir geforderte) Deutung*; 2, 8: עֲרֵנָא *die (zu eurer Rettung*

nöthige) *Zeit*; 2, 13: דָּרָא *der* (bezügliche) *Befehl*; 6, 8: אֲרִי־חַמָּא *die Grube der* (am königlichen Hofe gehaltenen) *Löwen* etc. etc.

g) bei Nominibus im Vocativ; s. das Nähere § 82, a.

Dagegen ist der Gebrauch des Status emphaticus in allen den Fällen ausgeschlossen, wo ein Nomen — sei es als Nomen proprium, oder durch Anlehnung an ein anderes Nomen — bereits determinirt ist oder wo es als Prädikat steht, da dieses seiner Natur nach fast immer undeterminirt ist (vergl. *Gesen.* § 110, 3). So Dan. 2, 11: וְיָקִירָהּ . . . וּמִלְחָא *und die Sache ist schwer*; 2, 45: וַיֵּצֵב הַלְמָא *wahrhaftig ist der Traum und zuverlässig seine Deutung*.

§ 80.

Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch den sogen. Status constructus.

1. Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch Anlehnung des Nomen regens im sogen. Status constructus (über die lautlichen Veränderungen desselben vergl. o. § 52) an das Nomen rectum findet im Biblisch-Aramäischen, wie in den übrigen semitischen Dialekten, in allen den manigfaltigen Fällen statt, in denen die Zugehörigkeit einer Person oder Sache zu einer anderen, ihre Beziehung auf eine andere oder ihr Ausgehen und somit ihre Abhängigkeit von einer andern ausgedrückt werden soll. Vergl. z. B. Dan. 2, 10: מִלְחָא מִלְכָּא *das Wort* (Begehren) *des Königs*; 2, 12: חֲכִימֵי בָבֶל *die Weisen Babels*; 2, 23: אֱלֹהֵי אֲבֹתָי *der Gott meiner Väter*; 3, 6: נִרְאָה נִרְאָה לְגִוְיָא *ins Innere des Ofens des lodernden Feuers*. Wie diese Beispiele zeigen, wird der Status constructus durch das nachfolgende determinirte Nomen rectum zugleich mit determinirt. Das letztere ist in obigen Fällen der Reihe nach determinirt als Stat. emphaticus, als Nomen proprium, durch Suffix; im letzten Beispiel ist das Nomen rectum אֲתֹן selbst wieder Nomen regens zu נִרְאָה und somit durch dieses determinirt. Vergl. dagegen: Dan. 7, 4: לִבָּב אִנְשָׁא *ein Menschenherz*; 3, 25: בֶּר אֱלֹהִין *ein Göttersohn*. Andere hierher gehörende Beispiele s. Dan. 2, 30. 35. 6, 8; dagegen 4, 5 besser *der Geist heil. Götter*, indem אֱלֹהִין 'ק' wenigstens dem Begriffe nach determinirt ist. Drei Status constructi folgen einander Ezr. 7, 20: *das Uebrige des Bedarfs des Hauses deines Gottes*. Die Anlehnung eines Nomen an einen Stoffbegriff findet sich Dan. 3, 5: צֶלֶם דְּהָבָא *das Bild des Goldes*, d. i. das goldene Bild, und 5, 2—4 (מַאֲנֵי דְהָבָא *und* 'אֱלֹהֵי ד') über die gewöhnliche Ausdrucksweise in diesem Falle vergl. § 81, c.

Von anderweitigen Beispielen der Unterordnung vergl. noch Dan. 2, 13: *רַב טַבָּחִיָּא* *der Oberste der Leibwächter*; 2, 47: *אֱלֹהֵי מַלְכֵיּוֹן* *ein Gott über Götter und ein Herr über Könige*. — Ezr. 4, 15: *מְהַנְזֶקֶת מַלְכֵיּוֹן וְרֹג'* *eine Schädigerin von Königen und Provinzen*. Endlich bei Zahlwörtern: *אַלְפִּים* *tausend Tausende* und *רַבּוֹ רַבָּבָן* *eine Myriade Myriaden* Dan. 2, 7.

Beispiele für die Anlehnung von *כָּל* (כָּל־), eig. *Gesamtheit*, an ein anderes Nomen s. Dan. 2, 12: *כָּל חֲכָמֵי בָבֶל* *alle Weisen Babels*; Ezr. 7, 16: *כָּל מְדִינַת בָּבֶל* *in der ganzen Provinz Babel*; dagegen mit undeterminirtem Nomen rectum Ezr. 7, 16: *כָּל כֶּסֶף וְדָהָב* *alles Silber und Gold*; Dan. 3, 29: *כָּל־עַם* *jegliches Volk* u. s. w.; vergl. Ezr. 6, 12, doch auch Dan. 2, 10: *לְכָל־חָרָס* *irgend einen Zauberer* und 6, 8 (מִן־כָּל־אֱלֹהֵי). Auch in Anlehnung an das Pronomen relativum *כָּל־יֶדִי* *jeder der* Dan. 6, 8. Ezr. 7, 26, oder *alles was* Ezr. 7, 21. 23; vergl. auch Dan. 2, 38: *כָּל־יֶדִי* *überall wo*.

2. Der Status absolutus kann jedoch auch zur Näherbestimmung eines im Status constr. vorangehenden Eigenschaftsbegriffes dienen. Ein Beispiel dieser im Hebräischen (*Gesen.* § 112, 2) und Syrischen (*Nöldeke* Syr. Gr. § 205 A) ziemlich häufigen Verbindung (der sogen. uneigentlichen Annexion) ist im Biblisch-Aramäischen nur Dan. 7, 9: *עֲתִיק וְזָמִין* *ein alter an Tagen*, ein hochbetagter; dagegen bei der Wiedererwähnung V. 22: *עֲתִיק וְזָמִין* *der hochbetagte*.

§ 81.

Umschreibung des Genetivverhältnisses durch *דִּי*.

Weit häufiger als die Anlehnung des Nomen regens im Status constructus an das Nomen rectum ist die Anfügung des letzteren mit *דִּי*, wie in *שְׂלִיטָא דִּי־מַלְכָּא* *der Beamte des Königs*.¹ Wie dieses

¹ Bei der Erklärung dieser Umschreibungen des Genetivverhältnisses durch *דִּי* könnte man geneigt sein, von solchen Beispielen auszugehen, welche sich noch als äusserste Verkürzungen ursprünglich vollständiger Relativsätze zu erkennen geben, wie z. B. Dan. 2, 38: *das Haupt, welches das Gold* (ist). Immerhin müsste man dann annehmen, dass sich in den aramäischen Dialekten schon sehr frühe das Bewusstsein von dem eigentlichen Charakter dieses *דִּי* (im Syrischen und Targumischen *ךְ*) verloren habe. Das Richtigere wird jedoch sein, von dem ursprünglichen Charakter des *דִּי* (*ךְ*) als allgemeiner Deutewurzel auszugehen; sie dient einfach als Hinweis auf das Nomen, zu welchem das vorangehende Nomen in irgendwelche nähere Beziehung gesetzt werden sollte. Dieser Hinweis aber wurde nöthig, als die Sprache das Bedürfniss empfand, das Nomen regens in selbständiger Determination (anstatt der Determination durch das Nomen rectum) vorzuführen oder umgekehrt seine Indetermination deutlich hervorzuheben. Nachdem zu diesem Behuf die Anlehnung aufgegeben war, musste die

Beispiel zeigt, hat der durch ךֿ eingeführte determinirte Genetiv in Folge der nur lockeren Anfügung nicht mehr die Kraft, das vorausgehende Nomen rectum mit zu determiniren, wie dies nach § 80 bei dem Status-constructus-Verhältniss der Fall ist. Das Lockere der Anfügung zeigt sich übrigens auch in der Möglichkeit (s. u.), zwischen das Nomen regens und den durch ךֿ eingeführten Genetiv einen anderweitigen Genetiv oder andere Satzglieder einzuschieben. Näher ist zu unterscheiden:

a) der durch ךֿ eingeführte indeterminirte Genetiv unmittelbar nach einem undeterminirten Nomen; so Dan. 5, 5: *אֶצְבָּעֵן דִּי יָד־אִנָּשׁ* *Finger (von) einer Menschenhand*; 7, 4 (*Adlerflügel*); 7, 9 (*Feuerflammen*); 7, 10 (*ein Feuerstrom*).

b) der determinirte Genetiv unmittelbar nach einem determinirten Nomen, Dan. 2, 14: *דִּי מַלְכָּא* *der Oberste der Leibwächter des Königs*; vergl. 2, 15. 19. 25. 49. 3, 22. 4, 12 und sehr oft, auch in Fällen, wie Ezr. 4, 10: *בְּקִרְיָה דִּי שָׁמָרְיָן* *in der Stadt Samarien* (analog hebräischem *נָהָר פָּרַת* *der Strom Euphrat*, vergl. *Gesen.* § 114, 3).

c) der durch ךֿ eingeführte Genetiv zur Angabe des Stoffs, aus welchem etwas besteht (in Stellvertretung der vollständig mangelnden Stoffadjectiva). Dass auch hier thatsächlich ein Genetivverhältniss dargestellt werden soll, lehrt das § 80, a a. E. angeführte Beispiel *אַלֶּם דִּיהָבָה* Dan. 3, 5. Weit häufiger ist jedoch die Anfügung des Stoffs durch ךֿ; vergl. Dan. 2, 38: *רֹאשָׁה דִּי דָּהָבָא* *das Haupt des Goldes* = das goldene Haupt; 2, 39. 5, 7. Ezr. 5, 14; ebenso aber auch nach einem indeterminirten Nomen: *בְּאַסִּיר דִּי־מִרְזָל* *in einer Fessel von Eisen* Dan. 4, 12; vergl. 7, 6. 7. Ezr. 6, 4 (bis). Wie locker in solchen Fällen die Stoffangabe mit dem dadurch bestimmten Nomen zusammenhängt, zeigen besonders die Beispiele Dan. 2, 32f., wo die Umschreibung des Stoffadjectivs zugleich die Stelle des Prädicats vertritt: *רֹאשָׁה דִּי דָּהָב טַב* *sein Haupt (war) von lauterem Gold* u. s. w.

Beziehung zum Genetiv durch die Einschlebung eines besonderen Deuteworts wieder hergestellt werden. So ist diese Umschreibung des Genetivverhältnisses ein hervorragendes Symptom der syntaktischen Decomposition, welcher das Aramäische in so vielen Punkten verfallen ist. Denn die Andeutung des syntaktischen Verhältnisses der Wörter durch besondere an sich fast bedeutungslose Flickwörtchen pflegt sich dann einzustellen, wenn das Gefühl für die Bectionskraft, die schon in einer bestimmten Anordnung der Worte liegt, im Schwinden begriffen ist. So konnte es geschehen (vergl. u. § 84, 1), dass die Sprache selbst zur Einführung des Objects die Beihülfe einer Präposition (ל) nicht verschmähte.

d) mit Einschlebung eines anderweitigen Genetivs oder eines Attributs vor dem mit וְיִ beigefügten Substantiv Ezr. 5, 14: *die Gefässe des Hauses Gottes von Gold und Silber* = die goldenen und silbernen Gefässe des Hauses Gottes; Ezr. 6, 5. 8; auch nach einem Genetiv in Gestalt eines Suffixes Dan. 2, 34: $\text{עַל־גְּלוּדֵי דָי פָּרָזְלָא וְיָחֶסֶתָא}$ *auf seine Füße von Eisen und Thon* = auf seine eisernen und thönernen F. — Nach einem Attribut Dan. 7, 6: $\text{נְפִיךָ אַרְבַּע דִּירְעוֹן}$ *vier Flügel eines Vogels* = vier Vogelflügel; vergl. 2, 39. Dagegen steht in den ähnlichen Beispielen 7, 7 und Ezr. 6, 4 das Attribut hinter dem Stoffbegriff.

e) Aus dem Bestreben, das Nomen regens in möglichster Selbstständigkeit und Bestimmtheit hinzustellen (s. o. die Note zum Eingang des §) erklärt sich endlich auch die Eigenthümlichkeit des Aramäischen, nach welcher die mit וְיִ eingeführte Umschreibung des Genetivs schon zuvor durch Anhängung des Suffixes der 3. Person an das Nomen regens angekündigt wird; vergl. Dan. 2, 20: $\text{שְׁמִיָּהּ וְיִי אֱלֹהֵיהֶּם}$ eig. *sein Name* (nämlich) *Gottes*, d. i. einfach *der Name Gottes*; 2, 44. 3, 8. 25. 28. 29. 4, 23. 6, 25. 27. Ezr. 5, 11, sogar in der Anrede Dan. 3, 26 (s. § 82, c).

§ 82.

Das Nomen im Ausruf.

Abgesehen von Ezr. 4, 17 (וְיִ) und 5, 7 (וְיִ), in welchen Stellen der Ausruf in der Ueberschrift von Briefen deutlich die Stelle eines vollständigen Wunschsatzes vertritt (vergl. den analogen Fall Dan. 4, 16), kommt hier vor allem die Verwendung des determinirten Nomens als Vocativ in Betracht. Die Determination ist eine nothwendige, weil der oder die Angerufenen dem Redenden schon als irgendwie bestimmt (von anderen Personen oder Dingen unterschieden) vor Augen stehen müssen. Die Determination kann bewirkt sein

a) durch den Status emphaticus oder die Anlehnung an einen solchen (nach § 80); vergl. Dan. 2, 4 und sehr oft: וְיִ מֶלֶךְ o *König!* Drei Vocative, der letzte mit וְיִ angefügt, finden sich Dan. 3, 4: *(ihr) Völker, Nationen und Zungen!* Anlehnung an einen Status emphaticus findet statt Dan. 6, 21: *Daniel, (du) Knecht des lebendigen Gottes!*

b) durch den Charakter des betr. Nomen als Nomen proprium, Dan. 3, 14 und 26 (drei Vocative); 4, 6. 15. 28. 6, 7. Ezr. 6, 6 (vier

Vocative, der erste von einer Apposition, der letzte von einem Relativsatz begleitet). In die Kategorie der Nomina propria gehört natürlich auch das als Aequivalent für ein Nomen proprium verwendete Personalpronomen; vergl. Dan. 2, 37. 5, 22. Ezr. 7, 25 (überall אַתָּה mit einem weiteren, in Apposition nachfolgenden Vocativ).

c) durch ein Suffix: Dan. 4, 16 (מָרִי); vergl. 3, 26; עֲבָדָיו דֵּר אֱלֹהֵא עֲלֵאָה (ihr Knechte des höchsten Gottes (vergl. zu dem Suffix vor dem Genetiv § 81, e a. E.)), als Apposition zu drei Nomina propria.

§ 83.

Das Nomen in Apposition.

Die Apposition oder Beifügung eines Nomen zu einem anderen Nomen behufs der Näherbestimmung desselben kann nach jedem beliebigen Casus eintreten. Steht das näher zu bestimmende Wort unter der Rection einer Präposition, so wird die letztere vor der Apposition nicht nochmals wiederholt; vergl. Dan. 2, 14: לְאַרְיֹהּ רִבִּי' וְג' dem Arjokh, dem Obersten der Leibwächter des Königs; Dan. 3, 20: וְלִגְבָּרִין גְּבַר־חַיִּל und Männern, Männern von Kraft u. s. w. (gebot er . .); Ezr. 6, 2: בְּמִדֵּי מְדִינָתָא in der Provinz Medien. Aus diesen Beispielen ergibt sich zugleich, dass sich die Apposition bezüglich der Determination oder Nichtdetermination nach dem zugehörigen Substantiv zu richten hat. Näher unterscheiden wir:

a) die einfache Nominalapposition, welche als nothwendige Ergänzung des vorangehenden Nomen mit demselben einen Begriff bildet; Dan. 3, 8: גְּבָרִין כַּשְׁדָּאִין Männer, Chaldäer = chaldäische Männer; Ezr. 7, 13: עֶמְאִי יְשָׁרְאֵל. In beiden Fällen würde das als Apposition verwendete Substantiv auch allein stehen können.

b) die Näherbestimmung eines Nomen proprium oder eines Pronomen, welches die Stelle eines Nomen proprium vertritt, durch die Amts- oder Würdenamen oder allgemein durch die Beifügung der Begriffskategorie, in welche es gehört; Ezr. 6, 3: כֹּרֶשׁ מֶלֶכָא der König Koreš; vergl. Dan. 3, 1. 4, 25. 5, 1. 6, 1. Ezr. 4, 8 u. ö.; Ezr. 6, 2: בְּמִדֵּי מְדִינָתָא in der Provinz Medien. Dabei kann die Apposition auch durch einen oder zwei Genetive ergänzt sein (vergl. Dan. 2, 14. 15. 7, 1. Ezr. 4, 8. 24. 7, 12) oder auch selbst wieder eine Apposition bei sich haben, z. B. Dan. 5, 30: Belšassar, der König, der Chaldäer. (Die gleichfalls hierher gehörigen Bei-

spiele von Appositionen im Vocativ s. o. § 82, *b* und *c*.) Ebenso häufig tritt jedoch umgekehrt

c) das Nomen proprium als appositionelle Ergänzung zu dem vorausgeschickten Amts- oder Würdenamen; z. B. Dan. 2, 28: *dem König, Nebukadnezar*, vergl. 2, 46. 4. 15. 5, 9. 11. 6, 10 (so wohl auch 3, 16, wo die Masora den Titel durch Athnach vom Nomen proprium trennt und letzteres somit als Vocativ fassen will). Als Apposition zu einem Personalpronomen Dan. 4, 15: *ich, der König, N.* (ohne das Nomen proprium 4, 31); mit einer anderweitigen Apposition Dan. 5, 11: *der König, N., dein Vater*.

d) die Apposition als Näherbestimmung des Verhältnisses zweier Personen oder auch zur Angabe der näheren Beschaffenheit einer Person oder Sache; vergl. Dan. 5, 13: *מֶלֶכָא אָבִי der König, mein Vater*; vergl. 5, 2. 2, 17 (doch auch, analog den oben lit. *d* aufgeführten Beispielen, in umgekehrter Wortstellung, z. B. Dan. 5, 11: *dein Vater, der König*; vergl. 4, 21). — Dan. 3, 20: *Männern, kräftigen Männern*; Ezr. 5, 7: *das Heil, die Gesamtheit* = alles Heil!

e) die mehrgliedrige Apposition als Specification eines Sammelbegriffs; vergl. Dan. 6, 8 (vier Appositionen zu מְלָכֵי מִצְרַיִם); Ezr. 4, 9.

Als eine besondere Eigenthümlichkeit ist schliesslich noch zu nennen:

f) die appositionelle Stellung des Particips in Fällen, wo dasselbe gleichsam ein zweites Prädicat repräsentirt; Dan. 3, 7: (da waren) *niederfallend alle Völker u. s. w., anbetend das goldene Bild*; ähnliche Beispiele 3, 27 (חֲזָקִים); 6, 28. 7, 7. 19. Ezr. 4, 12 (doch könnte hier בְּנֵי nach § 76, 1 a. E. auch als Partic. futuri gefasst werden).¹ Diese Ersetzung der Coordination durch blosse Juxtaposition ist ein weiteres Symptom von der syntaktischen Decomposition der Sprache, wie sie sich schon in der umfassenden Verwendung des Particips (an Stelle des Verbum finitum) im Nominalsatz (vergl. § 76) als der bequemsten und gleichsam lapidaren Erzählungsform kundgiebt.

§ 84.

Das Nomen unter Verbalrection.

Ausser der nächstliegenden und häufigsten Unterordnung eines Nomen unter das Verbum als eigentliches oder entfernteres Object gehört hierher die Verwendung des blossen Nomen als zweites

¹ Anderer Art ist auch Dan. 7, 3, wo שְׁנֵי in enger Verbindung mit dem Subject zu denken ist = vier grosse Thiere, das eine verschieden vom andern, stiegen auf.

Object (sogen. doppelter Accusativ),¹ sowie zur Angabe des Mittels (Stoffes) oder einer räumlichen Ausdehnung oder eines Zustands.

1. Das in einem selbständigen Nomen bestehende eigentliche Verbalobject kann mit oder ohne $\dot{\text{ל}}$ dem regierenden Verbum ebenso wohl vorangehen, als nachfolgen. Nur die Pronomina personalia הוא und היא (s. die Beispiele vollständig in § 18) stehen als Objecte immer *nach* dem Verbum, während כל־אלין Dan. 2, 40 gegen die Accente als Object der nachfolgenden Verba zu betrachten ist.

Beispiele von durch $\dot{\text{ל}}$ eingeführten Objecten vor und nach dem Verbum s. § 68 unter $\dot{\text{ל}}$ (zweiter und dritter Absatz). Beispiele von Objecten ohne $\dot{\text{ל}}$

a) *nach* dem Verbum, und zwar nach dem Perfect oder Imperf. Dan. 2, 5. 13 f. 25. 35. 41. 44. u. s. w.; nach Imper. 2, 4. 7, 5; nach Infin. 2, 26. 47. 4, 23. 6, 8 u. s. w. (s. u. lit. b); nach Partic. 2, 21 f. 40. 7, 20 f. u. s. w.

b) *vor* dem Verbum und zwar vor Perfect oder Imperf. Dan. 2, 4. 6 f. 9 f. 15. Ezr. 4, 14 (in der figura etymologica) u. s. w.; vor Imper. 2, 6. 9. 4, 6. 12. 5, 17. Ezr. 7, 19; vor Partic. Dan. 7, 19; Ezr. 4, 12. 5, 4. 6, 1. Geradezu überwiegend ist die Voranstellung des Objects vor den Infinitiv mit $\dot{\text{ל}}$; den 22 Beispielen von nachgestellten Objecten (darunter 10, welche mit $\dot{\text{ל}}$ eingeführt sind) stehen 31 Beispiele von vorausgeschickten Objecten gegenüber (davon nur eines mit $\dot{\text{ל}}$; vergl. Dan. 6, 24).

Wenn die so häufige Voranstellung des Objects schon an sich auf eine starke Lockerung des Reactionsverhältnisses deutet, so noch mehr die zahlreichen Fälle, in welchen sich zwischen dem vorausgeschickten Object und dem regierenden Verb ein oder mehrere Wörter eingeschoben finden; vergl. Dan. 2, 9. 10. 3, 16. 32. 4, 34. 7, 24. Ezr. 4, 14. Dabei findet nicht nur in der Voranstellung des Objects überhaupt, sondern in der gesammten Anordnung der Einschübe nach dem Object bisweilen eine merkwürdige Uebereinstimmung mit der im Deutschen üblichen Wortstellung statt.

Die Wiederaufnahme eines allzuweit entfernten Objects durch הוא scheint vorzuliegen Dan. 5, 23; denn das Ende dieses Verses wird mit *Theod.* gegen die Accente zu übersetzen sein: *ihn hast du nicht geehrt!* — Ueber die Auslassung des Objects s. § 89, 1.

2. Das durch $\dot{\text{ל}}$ eingeführte entferntere Object kann gleichfalls ebenso wohl *vor* (Dan. 2, 19. 3, 18 u. s. w., auch mit Suffix 3, 4. 5, 17. 7, 14. 27), wie *nach* dem regierenden Verbum stehen. Die scheinbar absolute Stellung der durch $\dot{\text{ל}}$ eingeführten Nomina Dan. 3, 31: *Nebukadnesar, der König, allen Völkern, Nationen und Zungen*

¹ Da in Folge des gänzlichen Mangels an Flexionsendungen (vergl. § 49, 2) eine Differenz des Subjects- und Objectsnomen dem Redenden nicht zum Bewusstsein kommen konnte, so wird der Terminus „Accusativ“ besser vermieden. Am ehesten ist er noch auf die mit $\dot{\text{ל}}$ eingeführten Objecte anwendbar, da sich hier die Praeposition mit dem Nomen für das Sprachbewusstsein sichtlich zu einem eigentlichen Casus verschmolz. Aus demselben Grunde können auch die Umschreibungen des Genetivs durch הוא (s. § 81) allenfalls als wirkliche Casus gelten.

etc. (vergl. Ezr. 4, 8. 5, 7, wo sogar die Namen der Briefsteller vor dem Adressaten zu ergänzen sind, und Ezr. 7, 12) ist natürlich nach Analogie der auch bei den Griechen und Römern üblichen elliptischen Form der Briefaufschriften zu erklären; vergl. z. B. Röm. 1, 1. 7; 1 Cor. 1, 1 f.; ferner Adressen, wie *Cicero Attico S.* oder einfach *Cicero Trebatio* etc.

Beispiele für die Voranstellung des durch על eingeführten persönlichen Zieles einer Handlung oder Bewegung s. Dan. 5, 23. Ezr. 4, 12. 19. 5, 5.

3. Ein zweites Object (sogen. doppelter Accusativ) findet sich nach Verbis des Wahrnehmens, Für-etwas-Haltens oder Zu-etwas-Machens Dan. 2, 41 b: *diweil du geschaut hast פָּרָזְלָא מִעֲרַב וּג' das Eisen vermischt mit Thon*; vergl. 2, 43. 48. 4, 20. 6, 12 (wo das erste Object mit ל eingeführt ist); dagegen vor dem Verbum Ezr. 5, 14: *den er als Statthalter eingesetzt hatte דִּי פָּחַד שָׂמִיהּ* vergl. Dan. 5, 11.

In dieselbe Kategorie gehört natürlich die Verwendung des Status absolutus als Ziel oder Product der Handlung in solchen Fällen, wo die oben genannten Classen von Verbis in passivischen Wendungen auftreten; vergl. Dan. 2, 5 *ihr werdet in Stücke gehauen* (eig. zu Stücken gemacht) *und eure Häuser zum Misthaufen gemacht werden*, vergl. 3, 29. Ezr. 6, 11; dagegen nach dem Verb Dan. 5, 27 (חָסַר); Ezr. 6, 3 (אָתָּר).

In allen diesen Fällen ist, wie dies in der Natur der Sache liegt, die Determinirung derartiger Nomina explicativa durchaus ausgeschlossen.

4. Zur Angabe des Mittels oder Stoffes dient der Status absolutus Ezr. 5, 8: *und er (der Tempel) wird gebaut von Quadersteinen* (vergl. zu dem collectiven אָבֵן § 78, 1); dagegen wird אֲרִיזָא, welches Dan. 5, 7 und 16 vor, 5, 29 nach einem Verbum induendi steht, einfach als directes Object des letzteren zu fassen sein.

5. Zur Angabe eines zeitlichen Maasses dient der Status absolutus Ezr. 5, 11 (*viele Jahre lang*); Dan. 4, 16: *ungefähr eine Stunde lang כְּשָׂעָה הָחֳדָה*; mit Hervorhebung des terminus ad quem durch עַד 6, 8: *binnen 30 Tagen*; vor dem Verb Dan. 6, 11. 14: *drei Zeiten, d. i. drei Male זְמַנִּין חֲלָתָהּ*. Dagegen werden die räumlichen Maassangaben Ezr. 6, 3 als Prädicate von Nominalsätzen zu fassen sein (*seine Höhe soll sein 20 Ellen, seine Breite 60 Ellen*).

6. Angaben der näheren Beschaffenheit (entsprechend dem arab. Accusativ des Chal) liegen vor Dan. 5, 7: *und er soll als dritter im Königreich herrschen*; vergl. V. 16. Ezr. 4, 18

(מְפָרֵשׁ wohl auf נִשְׁתַּרְרָא zu beziehen: *als ein deutlicher*, d. i. deutlich, verständlich; doch wäre auch die rein adverbelle Verwendung des Particips denkbar, gleichsam *ein deutliches*, wie שְׂגִיר *ein Vieles* u. s. w.; vergl. § 67, 5); endlich Ezr. 6, 11: *und als gekreuzigter soll er daran geschlagen werden*. In allen diesen Beispielen geht somit der Zustandsausdruck dem Verbum voran; vergl. dagegen Dan. 3, 23: *sie fielen in den Ofen . . . מְבַחֲתִין als gebundene*; ebenso nach einem transitiven Verb 3, 24.

§ 85.

Das Adjectivum als Attribut und die Umschreibungen desselben.

1. Das einem Substantivum als Attribut beigefügte Adjectivum (einschliesslich der Ordinalzahlen) steht ausnahmslos *hinter* dem Substantivum und hat sich ihm sowohl hinsichtlich des Genus und Numerus (nur dass der dem Adjectiv fehlende Dual durch den Plural ersetzt wird), als hinsichtlich der Determination anzupassen; vergl. Dan. 2, 6: שְׂגִיָּא וְיָקָר שְׂגִיָּא *und grosse Ehre*; 2, 9 (מֶלֶךְ כְּדָבָה); 2, 15 (דָּרָא מְהוֹצָצָה); auch mit Einschlebung eines Genetivs 7, 7: יִשְׁנִין דִּי פִּרְזָל לֵה רַבְרָבָן *und ihm waren grosse Zähne von Eisen*; 2, 39: מַלְכֻּוֹ חֲלִיתָא *ein drittes Königreich*.

Nach dem Obigen ist מְנַבְרָבִין Ezr. 7, 16 nicht mit den LXX als Apposition zu צִמָּא וְכִדְנִיָּא zu fassen, sondern als lose angefügtes Aequivalent eines Relativsatzes = *welche* (etwa) *freiwillig geben*.

2. Eine Reihe von Eigenschaftsbegriffen wird einfach durch die Unterordnung des zu prädicirenden Nomens unter ein Substantivum umschrieben; so sämmtliche Stoffangaben (vergl. die Beispiele § 80, 1 und 81 c und d), ausserdem vergl. Dan. 3, 33: מַלְכֻּוֹתָא עֵלִים *ein ewiges Königreich*; 4, 31. 7, 14.

3. Die im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 119, 1) übliche Umschreibung unseres Comparativs durch die Beifügung des verglichenen Gegenstands mit der Präposition מִן findet sich bei einem Adjectiv nur Dan. 7, 20: רַב מִדְּהִבְרָתָהּ וְיָחוּנָה *und ihr Aussehen war gewaltiger als ihre Genossen*, zugleich ein Beispiel der sogen. comparatio decurtata = als dasjenige ihrer G.

4. Als Darstellungen des höchsten Grades einer Eigenschaft, Würde oder Ausdehnung u. s. w. können, wie im Hebräischen (*Gesen.* § 119, 2, Anm.), die Fälle betrachtet werden, wo ein Substantiv an das gleiche im Plural nachfolgende Nomen angelehnt ist; vergl. Dan. 2, 37. Ezr. 7, 12: מֶלֶךְ מַלְכֵּיָא *der König der Könige*

= der höchste König; Dan. 7, 18: *עַד עֶלְיוֹנָא* *bis zur äussersten Ewigkeit*. Vergl. ausserdem die gleichfalls durch die Anlehnung an den Gattungsbegriff bewirkte Intensivirung des Eigenschaftsbegriffs in *אֲנִשִּׁים* Dan. 4, 14: *den niedrigsten* (eig. den niedrigen) *der Menschen* etc.

§ 86.

Die Numeralia.

Vergl. über die Stellung der Cardinalzahlen vor oder nach dem gezählten Substantiv § 65, 1; über die Anordnung der zusammengesetzten Zahlen § 65, 3; über die Angabe von Jahreszahlen und Monatsdaten § 66, 1, Anm.; endlich über die eigenthümliche Inversion der Zahlen mit dem gemessenen Gegenstand bei der Festsetzung eines Maximums (Ezr. 7, 22) § 68 unter *עד a. E.*

III. Syntax des Pronomen.

§ 87.

Das Pronomen separatum.

1. Das Pronomen separatum dient in den meisten Fällen (s. die Beispiele § 76, 2, *b* und § 95, 2) als Subject eines einfachen Nominalsatzes oder auch als Permutativ eines solchen Subjects behufs nachdrücklicher Hervorhebung desselben; vergl. Dan. 2, 47: *euer Gott — er ist ein Gott über Götter* u. s. w., ebenso 6, 17. Ein solcher Nachdruck wird auch sonst bisweilen durch den Context der Rede auf das Pronomen separatum gelegt; vergl. Dan. 6, 27: *denn er ist der lebendige Gott* u. s. w.; 2, 44: *und sie selbst wird ewiglich bestehen* (ebenso *אָנְךָ* Dan. 6, 25 *sie selbst* im Gegensatz zu ihren Kindern und Weibern).

2. Als Subject eines zusammengesetzten Nominalsatzes muss das Pronomen separatum dann stehen, wenn es zugleich als Substrat für ein in Apposition oder im Vocativ beigefügtes Nomen proprium zu dienen hat; vergl. Dan. 3, 10: *du, o König, hast Befehl gegeben* u. s. w.; ebenso 2, 31. 4, 1. 5, 22. Ezr. 6, 12; sogar nach dem Verbum Dan. 4, 15. — Dagegen findet sich das Pron. separatum als pleonastisches Complement des im Verbum finitum liegenden Subjectes nur Dan. 5, 16: *וְאֵנִי שָׁמְעָה עֲלֶיךָ* *und ich habe von dir gehört* etc. und vielleicht 4, 27; doch könnte in letzter Stelle in *die ich gebaut habe* auch ein Nachdruck auf *אֲנִי* beabsichtigt sein.

3. Anderwärts steht das Pronomen separatum als mehr oder weniger fühlbare Verstärkung anderer Pronomina; so nach einem anderen Pronomen separatum¹ Dan. 2, 38: אָנְתָּ הוּא רֹאשָׁה דִּי דְּהָבָא *du bist das goldene Haupt*; 4, 19. 5, 13 (du bist *Daniel?*); Ezr. 5, 11: אֲנַחְנָא חֲמוּרֵי רִגְ' *wir sind die Knechte des Gottes des Himmels und der Erde*; ferner zur Verstärkung des Pronomen interrogativum Dan. 3, 15: מִן־הוּא אֱלֹהֵי דִּי רִגְ' *wer ist ein Gott, welcher u. s. w. = welcher Gott wird u. s. w.*; Ezr. 5, 4 (*welches sind die Namen?*) etc.; nach Pronomen demonstrativum Dan. 4, 27: *ist das (דְּאִי־יָא) nicht die grosse Babel?* Nach dem Pronomen relativum: 7, 17. Ezr. 6, 15. Eigenthümlich ist die Verwendung des Pronomen separatum als Complement eines vorausgehenden Nominalsuffixes, ohne dass damit (wie in den *Gesen.* § 121, 3 angeführten hebr. Stellen) eine nachdrückliche Hervorhebung des Pronomen suffixum beabsichtigt wäre. Vielmehr dient das Pronomen separatum nur als ein (wie es scheint, unentbehrliches) Substrat für das beigefügte Nomen proprium; vergl. Dan. 7, 15: אֲנִי דְּנִיָּאל *es betrückte sich mein, Daniels, Geist*; ebenso Ezr. 7, 21, sowie im hebr. Dan. 8, 1. 15.

Ueber die Weglassung des Pronomen separatum in Fällen, wo es als Objectsaccusativ stehen sollte, vergl. § 89, 1, a. E.

§ 88.

Pronomina suffixa am Nomen.

Die pleonastische Verwendung der Nominalsuffixe vor einem durch דִּי eingeführten Genetiv ist bereits o. § 81 *e* und 82 *c* erörtert. Dieselbe Prolepsis eines nachfolgenden Nomen durch ein Suffix im gleichen Genus findet sich ausserdem auch in den Fällen, wo eine Präposition durch Anhängung eines Suffixes von dem zugehörigen Status emphaticus getrennt wird, so dass der letztere nun gleichsam

¹ Wenn man in den oben folgenden Beispielen, zu denen auch das Hebräische und Syrische (vergl. *Driver, use of the tenses* § 200, obs. 2) zahlreiche Analogien bietet, das Pron. separ. als Aequivalent der Copula zu bezeichnen pflegt, so kann man dies nur in dem ganz äusserlichen Sinn gelten lassen, dass das Pronomen vermöge seiner Stellung zwischen dem eigentlichen Subject und Prädicat ein Mittelglied bildet. Sicher unrichtig ist dagegen die Auffassung, welche in dem Pronomen der 3. Person in solchen Fällen das eigentliche Prädicat erblickt, welchem dann noch ein Substantiv als Epexegeze nachfolge, also etwa: *du bist es, das goldene Haupt*. Vielmehr empfand das lebendige Sprachbewusstsein ein solches אֲנִי הוּא, אֲנִי־הוּא etc. offenbar nur als ein emphatisches *du selbst, wer irgend u. s. w.*, zu welchem ראשָׁה und אֱלֹהֵי als die wirklichen Prädicate treten.

als Apposition zu dem vorausgehenden Pronomen tritt. Doch kann diese Verwendung des Suffixes nicht als eine pleonastische bezeichnet werden; vielmehr dient es hier als Aequivalent eines Pronomen demonstrativum zur nachdrücklichen Hervorhebung des folgenden Nomen. Vergl. Dan. 3, 6: *בְּהַשְׁעִירָהּ* in ihr, der Stunde = in selbiger Stunde; 3, 15. 4, 30. 5, 5; *בְּהַזְמַנָּה* zu selbiger Zeit Dan. 3, 7. 8. 4, 33. Ezr. 5, 3; *מִמֶּנָּה מַלְכוּתָהּ* aus selbigem Königreich Dan. 7, 24; auch mit Wiederholung der Präposition Dan. 5, 12 (*בְּרִינָאֵל*); 5, 30 (in selbiger Nacht); Ezr. 4, 11 (nach *עַל*).

Zum Ausdruck eines Disjunctiv-Verhältnisses dient das Suffix an *מִן* in Rückbeziehung auf einen Theilbegriff Dan. 2, 42: zu einem Theile (*מִן־קֶצֶת*) wird das Königreich stark sein und andernteils (*וּמִמֶּנָּה* eig. et ex ea, sc. parte) wird es gebrechlich sein.

§ 89.

Pronomina suffixa am Verbum.

1. Das als Objectsaccusativ zu erwartende Verbalsuffix ist in einigen Fällen, weil durch den Context entbehrlich, ausgelassen; vergl. Dan. 6, 6 (nach *וְהַשְׁכִּיחָהּ*); 6, 17 (nach *רָמוּ*). Ebenso fehlt *וְהָמוּ* oder *הָמוּן*, welche Formen nach § 18, Anm. a. E. die Stelle der fehlenden 3. Plur. der Verbalsuffixe vertreten, Dan. 3, 20 (nach *לְמִרְמָא*) und Ezr. 6, 5 (nach *וְהִתְחַת*).

2. Die incorrecte Verwendung des Verbalsuffixes anstatt der Beifügung des Pronomens mit einer Präposition findet sich Dan. 5, 6: *זִיזְרִי שְׁנוּרִי* seine Farbe veränderte sich an ihm; vergl. 5, 9, wo dafür *שָׁנִין עֲלוּרִי* (vielleicht ist so auch 5, 6 zu lesen).

§ 90.

Pronomina demonstrativa.

1. Das adjectivisch gebrauchte Demonstrativpronomen steht bisweilen vor dem zugehörigen Nomen; so Ezr. 5, 4: *בְּנִינָא* *דְּבָנָה* diesen Bau; vergl. Dan. 4, 15. Ebenso steht *וְהָוָא* voran Dan. 2, 32 (nicht: das war das Bild, sondern: dieses Bild — sein Haupt war von reinem Gold; vergl. § 97, b); *אֵל* 2, 44. 7, 17; *אֵל* (*Kth*. *אֵלֹהִי*) Ezr. 5, 15. In allen diesen Fällen könnte man nur sehr künstlich eine Nominalapposition (z. B. diesen, den Bau) statuiren; vielmehr wird die einfache Voranstellung des adjectivisch gebrauchten Demonstrativs — allerdings vermöge der dem Deutewort anhaftenden selbständigen Bedeutung — einzuräumen sein.

Dagegen steht das adjectivisch gebrauchte Demonstrativum immer *hinter* dem Nomen, wenn das letztere einen Genetiv bei sich hat; vergl. **בֵּית־אֱלֹהִים דָּךְ** *dieses Haus Gottes* Ezr. 5, 17 al.

2. Die gelegentliche Voranstellung des von einer Präposition abhängigen Pronomen demonstrativum vor das regierende Verb ist analog der § 84, 1 behandelten Voranstellung des Objects; vergl. Dan. 3, 16: *wir haben nicht nöthig, darauf ein Wort dir zu erwidern*; ähnlich Ezr. 4, 14. 5, 17.

3. Zum Ausdruck eines Reciprocitäts-Verhältnisses dient die Wiederholung desselben Demonstrativs in **דָּא לְדָא** *dieses an dieses* = an einander Dan. 5, 6; vergl. 2, 43. 7, 3.

IV. Syntax der Adverbia und Präpositionen.

§ 91.

Adverbia und adverbelle Bestimmungen.

1. Sowohl die eigentlichen Adverbia, einschliesslich der adverbell gebrauchten anderweitigen Wortclassen (s. die Aufzählung § 67), wie die adverbellen Näherbestimmungen des Orts, der Zeit, der Art und Weise, des Mittels u. s. w., können ebensowohl dem Verbum nachfolgen, wie vorangehen — letzteres nicht selten in Fällen, welche im Zusammenhalt mit der im Hebräischen und Arabischen üblichen Wortstellung als befremdlich zu bezeichnen und abermals für die Lockerung der Rectionsverhältnisse im Aramäischen charakteristisch sind.¹ Vergl. Dan. 5, 9: **שָׁנִיָּא מְרֻבָּהּ** *sehr bestürzt*; ebenso 6, 15. 24 (*nach* dem Verb jedoch 2, 12); sogar vor dem Subject 7, 28. — Ortsbestimmungen vor dem Verb: 4, 12: *aber seinen Wurzelstock* **בְּאֶרְצָא שְׁבָקוּ** *lasset in der Erde*; 4, 9. 10. 22. 26. 28. 30. 31 (*meine Augen zum Himmel erhob ich und mein Verstand auf mich kehrte zurück*; vergl. V. 33, wo umgekehrt **עָלִי יָרֻבָּהּ**); 5, 10. 24. 6, 15 b. 25. 7, 4. 5. 10. 13. 28. Ezr. 6, 4 u. s. w. (dagegen nach dem Verbum z. B. 5, 5. 6, 8. 18. 26. Ezr. 4, 15. 20). — Zeitbestimmungen vor dem Verbum: Dan. 2, 4 (**לְעֹלָמִין חַיִּי** *ewiglich lebe!*); 2, 44. 6, 20. Ezr. 4, 19 u. s. w. — Näherbestimmungen der Art und Weise vor dem Verb: Ezr. 7, 17. 26 (**אֶסְתַּרְנָּא** sogar vor dem

¹ Nach der Ansicht Prof. Socin's, die jedenfalls Beachtung verdient, sind manche der hier in Frage kommenden befremdlichen Wortstellungen weniger auf eine Eigenthümlichkeit der aramäischen Volkssprache, als vielmehr auf eine rhetorische Künstelei der Schriftsprache zurückzuführen.

Subject des Nominalsatzes); Dan. 6, 20, wo auf die Näherbestimmung der Art und Weise die Angabe der Richtung und dann erst das Verbum folgt), u. s. w. — Näherbestimmungen des Mittels oder Werkzeugs vor dem Verbum: Dan. 4, 24. 30. 6, 21. 7, 7. Ezr. 7, 18 (nach dem Verb: Dan. 4, 27. Ezr. 4, 23) u. s. w.

2. Zu den Näherbestimmungen der Art und Weise, welche dem Verbum ebensowohl vorangehen, als nachfolgen können (s. o. No. 1), gehören auch die durch כ eingeführten Vergleichen; so Dan. 4, 30: *עַד דִּי שְׂעָרָה בְּנִשְׂרִין רִבְּהָ וּג' bis sein Haar nach Adlerart wuchs und seine Nägel nach Vögelweise; vergl. 4, 22. 29. 30 a. 32. 7, 4 b. 7, 13.* — Ebenso steht כ *gemäß* mit dem zugehörigen Substantiv voran Ezr. 7, 18. 25.

§ 92.

Präpositionen.

Ueber den Charakter der Präpositionen als ursprünglicher Substantiva im Status constructus vergl. § 68, wo auch die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Bedeutungen vollständig aufgezählt sind; über die Verbindung von Präpositionen mit einem Suffix zur Hervorhebung eines (mit oder ohne Wiederholung der Präposition) nachfolgenden Nomen s. o. § 88.

Das Fortwirken einer Präposition findet sich Dan. 7, 20: *und über (עַל) die zehn Hörner, welche auf seinem Haupte (waren) und (über) ein anderes (וְאֶחָדָן) anstatt 'יְעִל־א'.*

ZWEITES CAPITEL.

Der Satz.

§ 93.

Uebersicht.

Die Lehre vom Satz hat nächst den verschiedenen Arten von einfachen Nominalsätzen, Verbalsätzen und zusammengesetzten Nominalsätzen weiter die Uebereinstimmung der Satzglieder hinsichtlich des Genus und Numerus, sodann die besonderen Arten von Sätzen, endlich die vorkommenden Arten von Satzgefügen in Betracht zu ziehen.

I. Der Satz im Allgemeinen.

§ 94.

Unterschied des Nominal- und Verbalsatzes.

1. Jeder Satz, in welchem das Subject (Substantivum oder Pronomen) dem Prädicat vorangeht, heisst ein Nominalsatz und zwar a) ein einfacher Nominalsatz, wenn das Prädicat wiederum in einem Nomen (Subst., Adj., Partic., Pronomen) besteht. In einem solchen Satze kann auch das Prädicat vorangehen und derselbe heisst dann ein umgekehrter Nominalsatz; b) ein zusammengesetzter Nominalsatz, wenn das Prädicat in einem selbständigen Satze besteht.

2. Jeder Satz, der mit einem Verbum finitum beginnt, heisst ein Verbalsatz, mag nun das Subject lediglich in der betreffenden Verbalform enthalten oder in Gestalt eines Nomen noch ausdrücklich beigefügt sein.

Wie für das Arabische und Hebräische (vergl. *Gesen.* § 144 a) ist obige scheinbar mechanische Unterscheidung auch für das Aramäische von Wichtigkeit, weil es thatsächlich verschiedene Kategorien von Aussagen sind, welche durch die Nominalsätze einerseits, durch die Verbalsätze anderseits repräsentirt werden, indem erstere immer ein Starres, Zuständliches, kurz ein Sein, letztere ein Bewegliches, Fliessendes, ein Geschehen und Handeln, darstellen.

§ 95.

Der einfache Nominalsatz.

1. Wenn das Subject des einfachen Nominalsatzes ein Substantivum ist, so kann das Prädicat bestehen:

a) in einem Substantivum; vergl. Dan. 4, 34: *alle seine Thaten (sind) Wahrheit und seine Pfade (sind) Recht*; 7, 9: *sein Stuhl (war) Feuerflammen, seine Räder loderndes Feuer*; vergl. 3, 33. 4, 31. 7, 27. Ezer. 4, 15. Das substantivische Prädicat bewirkt in derartigen Sätzen eine weit stärkere Emphase der Aussage als sie etwa ein entsprechendes Adjectiv auszudrücken vermöchte; denn das Substantiv setzt etwas mit dem Subject identisches und nennt so nicht bloss eine Eigenschaft, sondern das eigentliche Wesen des letzteren.

Wie als Aussagesatz, kann ein derartiger Nominalsatz auch als Heischesatz auftreten; vergl. Ezer. 6, 4: *seine Höhe (sei) 60 Ellen, seine Breite 60 Ellen*.

Die Umkehrung eines derartigen Nominalsatzes findet sich Dan. 4, 14: *Befehl Heiliger (ist) die Sache*.

b) in einem Adjectiv oder Zahlwort; vergl. Dan. 2, 11: *und die Sache . . . (ist) schwer*; 2, 31. 4, 9. 18. 23. 7, 20; mit exclamativem Prädicat 3, 33: *seine Zeichen — wie gross! und seine Wunder — wie gewaltig!* als Heischesatz (s. o. lit. a) Ezr. 6, 3: *Schichten von Quadersteinen (seien) drei*; mit Voranstellung des Prädicats Dan. 2, 45 b. 4, 14. 22. 23 b. 6, 13.

c) in einem Participium; s. die Beispiele § 76, 2, a.

d) in einem Pronomen; vergl. die umgekehrten Nominalsätze Dan. 2, 36 *דָּרָךְ הַלֵּמָּא das ist der Traum*; 4, 21 *נִזְרָה עֲלֵמָּא הִיא der Entscheid des Höchsten ist dies*; 5, 25 f. Ezr. 4, 11.

e) in einer Näherbestimmung des Stoffs oder Mittels (der Ursache), des Besitzers oder auch in einer Orts- oder Zeitbestimmung. Vergl. Dan. 2, 32f.: *sein Haupt (war) von reinem Golde u. s. w. (s. o. § 81, c)*; 7, 4: *und Adlerflügel (waren) ihm*; 4, 9: *Nahrung für alles (war) an ihm*; 4, 7. 5, 21; 3, 33 a. E. *und seine Herrschaft (ist) bei Geschlecht und Geschlecht*; 6, 27; mit Nachstellung des Subjects 4, 12 (in der Aussage über etwas Künftiges); 4, 14: *durch den Beschluss der Wächter (ist, d. h. auf ihm beruht) der Befehl*, vergl. 4, 21.

2. Wenn das Subject des einfachen Nominalsatzes ein Pronomen ist, so kann das Prädicat bestehen:

a) in einem Substantivum; vergl. Dan. 2, 37: *du . . . (bist) der König der Könige*; 2, 38 b. 6, 27. Ezr. 5, 11; so auch in Fragesätzen Dan. 4, 27. 5, 13.

b) in einem Particip (s. die Beispiele § 76, 2, b).

c) in einem Pronomen; so in dem umgekehrten Nominalsatz *דָּרָךְ הִיא dieser (war) er* Dan. 2, 28 (der ganze Satz zugleich als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes).

3. Als Nominalsätze sind auch die Zusammensetzungen mit dem ursprünglichen Substantiv *אָרִי* (mit Suffixen *אִירֹרִי* u. s. w.) zu betrachten, obschon das Wort in gewissen Verbindungen — so besonders mit der Negation — auch als Aequivalent eines Verbum gebraucht wird. Siehe die vorkommenden Beispiele vollständig § 67, No. 8.

§ 96.

Der Verbalsatz.

1. Das in der Verbalform angedeutete Subject eines Verbalsatzes kann

a) näher bestimmt sein durch den Context der Rede; vergl. Dan. 2, 7: *עָנוּ תְּנִינָהּ sie antworteten abermals*, sc. die bereits in V. 4

und 5 erwähnten Magier; 5, 4: *sie tranken*, sc. die vier in V. 3 aufgezählten Subjecte; 7, 16. 23 u. s. w.

b) durch ein Nomen, welches als Epexegeze zu dem in der Verbalform liegenden Subject nachfolgt; Dan. 2, 10: *es antworteten die Chaldäer* (eig. sie antworteten, die Ch.); 3, 26. 4, 5. 8. 5, 5. 10 b. 28 u. s. w.

c) Das Subject kann jedoch auch unbestimmt gelassen oder doch nur aus dem Charakter der betreffenden Handlung zu erschliessen sein (entsprechend deutschem *man*); vergl. Dan. 2, 13: *und sie suchten Daniel*, sc. die damit beauftragten, die Häscher; 5, 3. 23. 29. 6, 17. 25. 7, 13. Ezr. 4, 13. 19.

Nicht selten steht so die 3. Pluralis ohne jede Bezugnahme auf das wirkliche Subject der Handlung lediglich, um den Vollzug derselben auszudrücken und somit als Aequivalent eines Passivum (vergl. § 76, e über die Verwendung des Particips zu dem gleichen Zweck). So Dan. 2, 30: *damit sie die Deutung dem Könige kundthäten*, d. i. damit die D. dem Könige kund gethan würde; vergl. 4, 13 (יִשְׁכַּן, worauf dann wirkliche Passivconstruction folgt); 4, 22. 29 (יִשְׁכַּמִּין); 4, 23 (אֲמַרִּי, obschon nach V. 10 die Botschaft nur von einem überbracht ist); 5, 20 (הִעֲדִיר); 5, 21 (שִׁירִי und יִשְׁמְעִינָה, worauf dann wirkliches Passiv folgt); 7, 12. 26. Ezr. 6, 5.

2. Wird ein mit selbständigem Subject versehener Verbalsatz durch die Beifügung des Objects erweitert, so herrscht — auch abgesehen von der § 84, 1 behandelten häufigen Voranstellung des Objects vor das Verbum — eine grosse Manigfaltigkeit in der Anordnung der Satzglieder. Neben der naturgemässen Stellung: Verb, Subject, Object (Dan. 2, 44. 5, 26) findet sich auch die Anordnung: Verb, Object, Subject (2, 35. 7, 18. Ezr. 5, 14) und sogar: Object, Verb, Subject (2, 15 b. 7, 22 b. Ezr. 4, 17).

3. In die Kategorie der Verbalsätze dürften auch die durch אָר oder אֱלֹי *siehe* (vergl. § 67, No. 6) und ein einfaches Nomen gebildeten Sätze gehören, sofern diese Wörter nach der Verwischung ihrer ursprüngl. Bedeutung für das Sprachbewusstsein wohl die Bedeutung eines *da ist* oder *da war* gewonnen haben, zu welchem das nachfolgende Nomen als Subjectsnomen tritt; vergl. Dan. 7, 5: *und siehe, da war ein anderes Thier* u. s. w.; ebenso in V. 6—8.

§ 97.

Der zusammengesetzte Nominalsatz.

1. Das Subject eines zusammengesetzten Nominalsatzes kann ebensowohl in einem Substantiv, wie in einem Pronomen personale bestehen oder auch durch einen ganzen Satz repräsentirt werden (vergl. über letzteren Fall § 104, 1). Das Prädicat dagegen kann bestehen:

a) in einem Verbum finitum, oder richtiger — da ein solches sein Subject bereits in sich trägt — in einem Verbalsatz; vergl. Dan. 2, 45: *ein grosser Gott hat kund gethan* u. s. w.; 2, 5. 12. 13. 16. 17. 19. 29. 30 u. s. w.; nach pronominalem Subject: 2, 44. 3, 10. 5, 16. 22. 7, 24 u. s. w. — In einem Jussiv besteht der Verbalsatz Dan. 6, 26; Ezr. 5, 15, vergl. auch Dan. 4, 16 (Prohibitivsatz mit אַל) und Ezr. 4, 21 (mit אַל); in einem vollständigen Fragesatz Dan. 6, 21. Als Verbalsatz mit selbständigem Subject erscheint das Prädicat Ezr. 5, 12: *und dieses Haus — er hat es zerstört*; ebenso Ezr. 5, 14. 15.

Bezüglich der Stellung des Objects herrscht auch in dem mit einem Verbalsatz zusammengesetzten Nominalsatz die denkbarste Manigfaltigkeit (vergl. o. § 96, 2). Die naturgemässe Stellung Subject, Verb, Object findet sich z. B. 3, 1. 30. 5, 1. 6, 1. 23. Ezr. 5, 13; anderwärts die Stellung des Objects vor dem Verb 2, 7. 48. 5, 18. 7, 1; mit pronominalem Subject 4, 31.

Ueber הָיָה mit Particip als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes vergl. § 76, 2, f.; ebenso findet sich הָיָה mit einem Adjectiv Dan. 2, 40. 42.

b) in einem selbständigen einfachen oder zusammengesetzten Nominalsatz und zwar nicht selten in Verbindungen, die unserem Sprachgefühl (keineswegs jedoch dem semitischen!) als mehr oder weniger starke Anakoluthe erscheinen. Ausser den § 87, 1 erwähnten Fällen der Wiederaufnahme des Subjects durch das Personalpronomen (Dan. 2, 47. 6, 17 etc.; mit Umkehrung von Subject und Prädicat 2, 9: הָיָה הָיָה הָיָה = הָיָה הָיָה הָיָה oder ה' הָיָה ה' vergl. Beispiele, wie Dan. 2, 28: *dein Traum und die Gesichte deines Hauptes auf deinem Lager — dieser war er*; 2, 29: *du, o König — deine Gedanken stiegen auf auf deinem Lager* u. s. w.; vergl. 2, 30. 32 (*dieses Bild — sein Haupt war* u. s. w.); 3, 22: *jene Männer, welche* u. s. w. — *es tödtete sie die Flamme*; 4, 17: *der Baum, den du gesehen hast* u. s. w. . . . (V. 19:) *du bist es, o König* u. s. w.; 5, 6: *darauf*

der König — seine Farbe veränderte sich an ihm; vergl. noch 6, 15. 24. 7, 12. 28. Ezr. 6, 3. 11. 7, 24. 26.

Bisweilen ist der Zusammenhang zwischen dem Subject und dem Prädicatsatz ein so lockerer, dass ersteres mehr als eine Art Stichwort behufs nachfolgender Glossirung vorausgeschickt scheint; so Dan. 4, 7: *und die Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager — schauend war ich und siehe*, da war ein Baum u. s. w.; vergl. 5, 18 und besonders 7, 17. 20, 23f. In letzteren Stellen sind die je an der Spitze des Satzes stehenden Substantiva eigentliche Stichwörter, d. h. Rückverweisungen auf die V. 3ff. aufgezählten Objecte der Vision, denen jetzt die Deutungen beigelegt werden sollen; z. B. 7, 17: *jene grossen Thiere . . .* (ihre Bedeutung ist:) *vier Könige werden sich erheben* u. s. w.

Anm. Die im Hebräischen ziemlich häufige Hervorhebung des die Stelle des Prädicats vertretenden Satzes durch das sogen. Waw apodosis (welche allerdings nicht auf diese Fälle beschränkt ist; vergl. Gesen. §. 145, 2 a. E.) findet sich nur Dan. 7, 20: *und dieses Horn —* (was dieses anbelangt) *so waren ihm Augen* u. s. w.

2. Ein wirkliches Anakoluth, d. h. das Aufgeben der beabsichtigten Construction kann allenfalls Dan. 5, 11 *b* statuirt werden, wo das Subject, weil durch mehrfache Einschiebsel gleichsam in Vergessenheit gerathen, am Schlusse nochmals wiederholt ist. Dagegen ist Ezr. 4, 9 und 11 durch die Schreiberformel וְכִנְיָהּ angedeutet, dass die massenhaft vorausgehenden Nomina eigentlich als Subjecte eines vollständigen Satzes gemeint sind. — Eine Art Zeugma liegt vor Dan. 5, 16, indem aus תְּלַבֵּשׁ ein entsprechendes Prädicat auch zu וְהִמְנִיכָא (und die goldene Kette soll angelegt werden auf deinen Hals) zu ergänzen ist.

§ 98.

Uebereinstimmung der Satzglieder, insbesondere des Subjects und Prädicats, hinsichtlich des Genus und Numerus.

Von der allgemeinen Regel, dass sich hinsichtlich des Numerus und Genus das Prädicat nach dem Subject, das Attribut, wie das Pronominalsuffix nach dem zugehörigen Substantiv zu richten hat, finden sich folgende Ausnahmen.

1. Hinsichtlich des Numerus:

a) das zu mehreren Subjecten gehörige verbale Prädicat kann im *Singular* vorangehen, indem der Redende nur den zunächst folgenden Singular ins Auge fasst; vergl. Dan. 4, 11 (וְהָיָה לְךָ) vor וְהִירָאָה und וְצִבְרָאָה; Ezr. 5, 1. 3. 6. Doch kann in solchem Falle das

Prädicat selbstverständlich auch im Plural stehen (vergl. Dan. 2, 35. 5, 2. 3. Ezr. 5, 2). Ebenso kann das zu mehreren Subjecten gehörige Subject auch im Singular nachfolgen, indem es zu dem nächstvorhergehenden Singular bezogen wird; vergl. Dan. 5, 11. 12. 6, 5. 7, 27 (überall das Verbum finitum im Singular nach mehreren Subjecten); Ezr. 4, 19. 20 (Particip als Prädicat mehrerer Subjecte im Singular). Ezr. 6, 9 erklärt sich לָהֹרֶא מְרִירָהב nach der Aufzählung vieler Dinge durch die Rückbeziehung auf הָמָּה הַשֵּׁחָן (vergl. jedoch die Nachträge und Verbesserungen zu S. 101) an der Spitze des Satzes. Sehr befremdlich ist dagegen der Singular יִרְדָּה Ezr. 6, 5 auf einen vorausgehenden Plural (מֵאֲנִי) bezogen. An einen distributiven Singular (*und es gelange ein jedes Gefäß an seinen Ort*) wird schwerlich zu denken sein. Eher könnte man an eine Beziehung des יִרְדָּה auf die mit מֵאֲנִי בֵּית א' verbundenen Stoffnamen denken (*und es gelange das Gold und Silber u. s. w.*); wahrscheinlich liegt aber vielmehr eine Verderbniss des Textes vor.

b) eine scheinbare Enallage des Numerus findet statt Dan. 3, 19 *K'thibh*, indem der Plural אֲשֶׁתֶּכֶּי nicht zu dem eigentlichen Subject צֶלֶם, sondern zu dem von צֶלֶם abhängigen Genetiv אֲנֹמֹרֵי als dem Hauptbegriff der Subjectkette construiert ist (vergl. die zahlreichen Beispiele derselben Art im Hebräischen *Gesen.* § 148, 1); unnöthig fordert die Masora statt des Plural den Singular (אֲשֶׁתֶּכֶּי). Anderer Art ist Dan. 7, 10: רָבּוּ רִבְבֵּן קְדָמוּהִי יְקִימוּן; der Plural יְקִימוּן erklärt sich hier genügend schon aus dem Collectivcharakter des Zahlbegriffs רָבּוּ; übrigens zeigt auch die 3. Plur. *masc.* des Prädicats, dass eine sogen. *constructio κατά σύνθεσιν* vorliegt (s. u. No. 2, a a E.).

2. Hinsichtlich des Genus:

a) einem femininischen Subject kann, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 147a), das verbale Prädicat in der 3. Sing. *masc.* vorangehen, indem die nähere Beschaffenheit des Subjects vorläufig noch in suspenso gelassen wird; Ezr. 6, 2: מְגִלָּה חֲדָה . . . וְהִשְׁתַּכַּח *und es wurde gefunden . . . eine Rolle.*

Ebenso findet sich einmal ein nominales Prädicat (Particip) nach femininischem Subject im Masculinum, weil der Forderung der Uebereinstimmung von Subject und Prädicat bereits durch ein anderes, dem Subject nachfolgendes Prädicat genügt ist; Ezr. 5, 8: מְחַבְדֵּתָא דָּךְ . . . מִתְעַבְדָּא וּמַצְלָח בְּיָדָם *und diese Arbeit wird eifrig gethan und geht von Statten durch ihre Hand*; vergl. ähnliche Beispiele von Sparsamkeit im Gebrauche der Femininform im Hebräischen *Gesen.* § 147, Anm. 1.

Dagegen steht Dan. 7, 10 das verbale Prädicat nach einem Singularis feminini im Pluralis masculini, weil durch jenen Singular (רבו) als Collectivbegriff thatsächlich eine Vielzahl von Personen bezeichnet wird (vergl. o. No. 1, b. a. E. und *Gesen.* § 146, 1).

b) nach mehreren Subjecten von verschiedenem Geschlecht kann das Prädicat, auch wenn ihm unmittelbar ein Feminin vorhergeht, dennoch im Masculinum als dem genus potius stehen; vergl. Dan. 5, 23: *und du und deine Magnaten, deine Gemahlinnen und deine Kebsweiber waren Wein trinkend* (שָׁתוּ) u. s. w. Dagegen richtet sich Dan. 7, 27 das Prädicat nach dem nächstvorhergehenden Substantiv, während Dan. 5, 12 das an der Spitze einer längeren Reihe von Subjecten stehende Femininum den Ausschlag giebt (vergl. über die höchstwahrscheinliche Textverderbniss in diesem Vers die Note zu § 40, 3).¹

c) die § 53, 1, Anm. a a. E. besprochene Verwendung der Suffixe der 3. Pluralis masc. auch in der Beziehung auf Feminina beruht nicht (wie höchstwahrscheinlich in den gleichartigen hebräischen Beispielen; vergl. *Gesen.* § 121, 6, Anm. 1) auf Nachlässigkeit in der Unterscheidung der Genera, sondern offenbar auf dem Umstand, dass der im Daniel und Ezra vorliegende Dialekt die Masculinform durchweg für beide Geschlechter verwendete (vergl. ausser den § 53, 1, a angeführten Beispielen noch בִּינְיָהוּ Dan. 7, 8 *K'thibh*, sowie das Pronomen separatum אָנֹכִי Dan. 7, 17 *K'th.*). Wenn die Masora in allen diesen Fällen dem *K'thibh* eine besondere Femininform substituirt, so folgt sie dabei ohne Zweifel nur der Analogie des sonstigen Westaramäischen², wie dies nach § 23, 2 auch bei der Unterscheidung der 3. Plur. masc. und fem. des Perfects der Fall war.³

¹ Dan. 5, 12 wäre überdies auch die Annahme möglich, dass durch das Feminin als das genus collectivum (vergl. *Gesen.* § 107, 3, d.) die vorhergehenden *sachlichen* Subjecte zusammengefasst werden.

² Nicht nur die Targume und das Samaritanische unterscheiden וָיָן und וָיָן als Suffix der 3. Plur. masc. und fem., sondern auch der christlich-palästinische Dialekt; vergl. *Nöldeke* ZDMG XXII, 481. Wenn in den palmyrenischen Inschriften nur die 3. Plur. (וָיָן) zu belegen ist (*Nöldeke* *ibid.* XXIV, 98), so ist damit nicht bewiesen, dass diesem Dialekt eine besondere Form für die 3. Plur. fem. fehlte.

³ Fraglich ist dagegen, ob das *K'thibh* וָיָן Dan. 4, 9 als Beweis für die Nichtunterscheidung der beiden Geschlechter auch in der 3. Plur. Imperf. verwendet werden kann. Da auch hebr. צָוִי bald als Masculin, bald als Feminin gebraucht wird, so könnte ausdrücklich das Masculin (וָיָן) gemeint sein; vielleicht aber liegt nur eine Verschreibung vor für וָיָן (wie das *Qerê* fordert), zumal bei der Wiederholung des Verses (4, 18) וָיָן für וָיָן gesetzt ist.

II. Besondere Arten von Sätzen.

§ 99.

Uebersicht.

Die Unterscheidung von Haupt- und Nebensätzen wird in der semitischen Syntax besser vermieden, da der Unterschied beider Kategorien nicht (wie im Deutschen) durch die verschiedene Anordnung der Satzglieder zum Bewusstsein kommen konnte. Dagegen ist eine Eintheilung der besonderen Arten von Sätzen in isolirte und mit anderen Sätzen verbundene berechtigt, d. h. in solche, welche schon für sich einen vollständigen Sinn geben, und solche, welche entweder anderen Sätzen (durch ו) coordinirt sind oder strenggenommen (wie z. B. deutlich die Subject- und Objectsätze) einen Bestandtheil anderer Sätze bilden. Zu den ersteren gehören die unabhängigen Frage- und Verneinungssätze, zu den anderen alle übrigen Arten von Sätzen.

1. Isolirte Sätze.

§ 100.

Unabhängige Fragesätze.

Die unabhängigen Fragesätze werden entweder durch die Pronomina interrogativa מֶן und מָה (vergl. die Beispiele § 22, 1 und ausserdem עַל־מָה *warum?* mit nachfolgendem Nominalsatz Dan. 2, 15) oder durch die Fragepartikeln הָ (הַ) und הֲלָא (vergl. § 67, 2) eingeleitet. Den letzteren kann ebensowohl ein Nominalsatz (Dan. 2, 26. 4, 27), wie ein Verbalsatz nachfolgen (3, 24. 6, 13; beidemale mit Einschlebung des Objects vor dem Verbum). In dem zusammengesetzten Nominalsatz Dan. 6, 21: אֵלֶיךָ . . . הַיָּהוָה לְשִׁירְבוֹתָיָהּ רָגַ' *hat dein Gott vermocht, dich zu erretten?* ist das Fragewort nicht an die Spitze gestellt, sondern mit dem Verbum verbunden, da es dem Zusammenhange nach zu diesem gehört.

Ueber die Weglassung des הָ vor א Dan. 5, 13 zur Vermeidung des Hiatus vergl. § 67, 2 a. E.

Die Bejahung eines durch הֲלָא eingeleiteten Fragesatzes erfolgt Dan. 3, 24 durch וַיִּצְרָא *gewiss!* (vergl. dazu § 59, g).

§ 101.

Verneinungssätze.

1. Ueber die gewöhnliche Stellung der Negation לֹא, sowie des prohibitiven אַל¹, unmittelbar vor dem negirten Begriff vergl. § 67, 1. Nur Dan. 2, 27 ist der Nominalsatz als ein Ganzes durch die Voranstellung des לֹא vor die vier Subjecte negirt. Dagegen bildet 2, 30 לֹא בְּהַקְמָהּ וְג' einen Gegensatz zu der in der zweiten Vershälfte angedeuteten göttlichen Veranstaltung.

2. Eine absolute Verneinung wird, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 152, 1, Anm.) durch לֹא . . . כֹּל- ausgedrückt. Beispiele dieser Art finden sich zufällig nur in coordinirten Sätzen (z. B. Dan. 2, 35: וְכָל-אֶרֶץ לֹא-הִשְׁתָּכַח לְהוֹן und *es wurde gar kein Ort für sie gefunden*; 4, 6. 6, 5 bis), sowie 2, 10 in einem Causalsatz.

2. Mit anderen verbundene Sätze.

§ 102.

Durch Waw angereihte Sätze.

Indem wir auf eine erschöpfende Classification der überaus häufigen coordinirten Sätze verzichten (viele hierher gehörige war bereits § 69, 1. 76, 2, *d*, sowie § 94 ff. zu erwähnen), begnügen wir uns mit einer Hervorhebung der Beispiele, in welchen sich der Erzähler mit der einfachen Anreihung begnügt, während man eine deutlichere Hervorhebung der Unterordnung unter den vorhergehenden Satz erwarten sollte; so Dan. 2, 13: *und der Befehl ging aus und die Weisen sollten getödtet werden* (vergl. hierzu § 76, 3) = dass die W. getödtet wurden; 5, 2: וַיִּשְׁתּוּן und *es sollten trinken* etc. = damit tranken. Nach einem Imperativ dient ו c. Imperf. zum Ausdruck der Absicht 2, 4. 9. 24; ebenso nach einem Optativ 2, 7, während 2, 16 ein Finalsatz durch ו und den Infin. mit ל fortgeführt ist. Mit ähnlicher Prägnanz wird statt des Inhalts eines Befehls oder einer Absicht sogleich die Ausführung gemeldet 5, 29: *darauf gebot Belšašsar und sie bekleideten den Daniel* u. s. w.; vergl. 2, 49. 6, 17. 25; Ezr. 6, 1; Dan. 6, 2: *es gefiel dem Darius und er setzte* u. s. w. (vergl. über ähnliche Beispiele im Hebräischen *Gesen.* § 142, 3, a).

¹ Dieses prohibitive אַל ist dem targumischen Aramäisch fremd und es ist daher fraglich, ob es nicht im Biblisch-Aramäischen, wie im Samaritanischen, als Hebraismus zu betrachten ist.

Anm. Die asyndetische Anreihung von Sätzen ist im Ganzen selten, ebenso wie die asyndetische Nebeneinanderstellung mehrerer Substantiva (Dan. 2, 27, 5, 11) oder Adjectiva (2, 48). Vergl. jedoch die Verbalsätze Dan. 7, 1. Ezr. 5, 9. 16 (in letzterer Stelle nach einem Verbum der Bewegung, in welchem Falle auch im Hebräischen das Asyndeton nicht ungewöhnlich, im Arabischen sogar die Regel ist; vergl. z. B. Gen. 30, 31. Ps. 106, 13); ferner Ezr. 6, 12 (zwei Infinitive mit ל) und die beschreibenden Nominalsätze Dan. 3, 1.

§ 103.

Relativsätze.

Die manigfaltigen Arten der Relativsätze lassen sich in der Hauptsache auf drei Kategorien zurückführen: auf solche, bei denen sich das Verhältniss der Relation nur aus dem Zusammenhang der Rede ergibt, sodann auf solche, welche durch וְ als allgemeine nota relationis eingeleitet werden, und drittens solche, in welchen הִיא (resp. הָיָה, מָה, מִי, מִן) die Stelle eines eigentlichen Pronomen relativum vertritt.¹

1. Aus dem Zusammenhang der Rede ergibt sich ein Relativverhältniss bei einigen beschreibenden Nominalsätzen. So Dan. 3, 1: *ein Bild von Gold, seine Höhe 60 Ellen, seine Breite 6 Ellen* = dessen Höhe 60 Ellen waren u. s. w.; vergl. 2, 41. 42 und die vier beschreibenden Nominalsätze 4, 9. Unter der Rection einer Präposition steht ein solcher Nominalsatz Ezr. 5, 14: und sie wurden gegeben שְׁמָהּ לְשֵׁם־בָּצָר *einem S. sein Name* = einem, dessen Name S. war.

2. a) In die zweite der oben aufgezählten Kategorien gehören vor allem diejenigen Sätze, in welchen וְ als blosser nota relationis auf das Relativverhältniss eines nachfolgenden Nominal- oder Verbalsuffixes hinweist. Die vorkommenden Beispiele sind: Dan. 2, 11 (וְהָיָה הָיָה מִדְּרָחוֹן *deren Wohnung*); 2, 26. 4, 5. 5, 12 (וְהָיָה מִלְּפָנֶיךָ *in dessen Hand dein Odem ist*); Ezr. 7, 15 (וְהָיָה בְּיָדְךָ מִשְׁכָּנָהּ *in dessen Hand dein Odem ist*); ferner mit Suffix an Präpositionen: Dan. 4, 5 (וְהָיָה . . . וְהָיָה in Coordination mit einem anderen Relativsatz); 5, 11. 23 (וְהָיָה unter der noch fortwirkenden Rection des וְ, welches

¹ Hierbei ist allerdings nochmals zu erinnern, dass auch in diesen Fällen וְ zunächst immer nur Deutewort (nota relationis, vergl. § 21) bleibt, dem deutschen *so* an der Spitze von Relativsätzen vergleichbar; wie weit sich ein *nominaler* Charakter des וְ bei Lebzeiten der Sprache im Sprachbewusstsein festsetzte, muss dahingestellt bleiben.

den vorhergehenden Relativsatz einleitet); 6, 3 (מִיָּהוּ... די); 6, 17 (די... לַה); mit Suffix an der nota accusativi Dan. 3, 12 יְהוֹדוּ... די; vergl. dagegen Ezr. 5, 14: יְהוֹדוּ בְּיָמָיו in Coordination mit einem anderen Relativsatz; endlich mit Verbalsuffix Ezr. 5, 14: דִּי מָהַר שָׂמִיהָ den er zum Statthalter gesetzt hat.

b) Besondere Erwähnung verdienen noch die Fälle, in welchen דִּי auf ein Pronomen der 2. Person zurückweist und demgemäss auch die Suffixe, welche als Complement des דִּי dienen, in der 2. Person stehen. So Dan. 2, 37: *du, o König . . . שְׂמִיָּה דִּי אֱלֹהֵי שָׁמַיָּא dem der Gott des Himmels die Herrschaft u. s. w. gegeben hat*; vergl. 4, 19 (דִּי בְּיָמָיו unter der Rection des דִּי, welches den vorhergehenden Satz einleitet).

c) ein Ortsadverbium erscheint als Complement des דִּי Ezr. 6, 1 (חֲמִיָּה . . . דִּי *woselbst*). Doch kann דִּי auch ohne ein solches Complement auf eine örtliche oder zeitliche Relation hinweisen; vergl. Dan. 2, 38: *בְּכָל־דִּי דְרִינִין בְּנִי־אָנְשָׁא überall, wo Menschen wohnen*; Ezr. 6, 3; zeitlich: Dan. 3, 5. 15 *zu der Zeit דְּרִי תִשְׁמְעִין zu welcher ihr hören werdet u. s. w.*

3. a) Als Aequivalent eines eigentlichen Pronomen relativum kann דִּי den Nominativ oder Accusativ Singularis oder Pluralis und zwar ebensowohl generis masculini, als feminini repräsentiren. So steht es im Sinne von *qui* (Sing.) Dan. 2, 10. 11. 14. 25. 3, 10. 4, 19. Ezr. 7, 25 (*eum, qui*) u. s. w.; von *quae* (Sing.) Dan. 2, 30. 35. 39. 44. 4, 21 u. s. w.; von *qui* (Plur.) 3, 20. 22. 28. 4, 34 (*eos qui*) u. s. w.; von *quem* 2, 24. 26. 3, 2. 3. 4, 17. 5, 19; von *quam* 2, 11. 5, 19; von *quod* (Accus.) 5, 23, vergl. auch 3, 19: *עַל דִּי über das hinaus, was u. s. w.*; von *quos* 3, 32. 4, 6. 5, 2, 13 u. s. w.

Die Beispiele des Gebrauchs von דִּי, מִן דִּי, מִן דִּי oder blosses מִן im Sinne von *quicunque, quodcunque* etc. s. sämmtlich § 22, 2.

b) Bezieht sich nominativisches דִּי auf ein Pronomen separatum der 2. Person, so hat es (analog den o. No. 2, b besprochenen Fällen) das Verbum in der 2. Person nach sich; vergl. Dan. 4, 19: *du bist es, o König, der du gross und stark geworden bist u. s. w.*

c) Die mit nominativischem דִּי eingeleiteten Relativsätze repräsentiren selbstverständlich durchweg einfache oder zusammengesetzte Nominalsätze. Das Prädicat eines einfachen Nominalsatzes dieser Art kann nicht nur in einem Particip (s. die Beispiele § 76, 2, c) oder einem Infinitiv mit ל (vergl. dazu § 75, 3), sondern auch in einer Ortsbestimmung (Dan. 3, 20. 7, 7. 20. Ezr.

4, 24. 5, 6. 6, 6. 10; vergl. auch Fälle, wie Dan. 2, 25. 5, 13. Ezer. 7, 23) bestehen.

Als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes dient ein mit nominativischem וְיִי eingeleiteter Relativsatz in der Formel $\text{וְיִי לֹא יִחַדְבֵּל וְיִי לֹא יִחַדְבֵּל}$ und *sein Reich ist ein solches, welches nicht zerstört werden wird* Dan. 6, 27. 7, 14.

Accusativischem וְיִי folgt in der Regel ein Verbalsatz (so in den meisten der oben No. 3 a aufgezählten Beispiele), seltener ein Nominalsatz (Dan. 2, 11. 3, 17. 6, 16).

§ 104.

Subject- und Objectsätze.

1. Zur Einführung von Subjectsätzen findet sich überall die Conjunction וְיִי (= וְיִי) verwendet. Das Prädicat von Subjectsätzen kann entweder in einem selbständigen Satze bestehen (so Dan. 2, 41. 43. 4, 20. 23, wo die mit וְיִי und *was das betrifft, dass* eingeleiteten Subjectsätze vorangehen, die Aufschluss gebenden Prädicatsätze — allerdings in ziemlich lockerem Gefüge — nachfolgen) oder in einem Particip pass. mit וְיִי (Dan. 3, 18. Ezer. 4, 13 $\text{וְיִי לֹא יִחַדְבֵּל}$ vor dem Subjectsatz) oder endlich in einem adverbialen Ausdruck, wie Dan. 2, 47: $\text{וְיִי לֹא יִחַדְבֵּל}$ in *Wahrheit* ist es der Fall, *dass euer Gott* u. s. w. — Dan. 6, 16 fungirt ein mit negirtem Infinitiv zusammengesetzter Subjectsatz (vergl. § 75, 3) als Subject eines von וְיִי *wisse* abhängigen Objectsatzes.

2. Als Objectsätze sind ausser den durch וְיִי eingeführten Sätzen nach *verbis sentiendi* oder *declarandi* (vergl. die Beispiele § 69, 3, woselbst auch der Einführung directer Aussagen durch וְיִי nach Analogie des sogen. recitativen וְיִי gedacht ist) auch die von einem transitiven Verbum regierten Infinitive mit וְיִי (s. die Beispiele § 75, 1), im weiteren Sinne auch die von einem transitiven Verbum *imperandi* abhängigen Finalsätze zu betrachten.

§ 105.

Causal-, Conditional-, Concessiv-, Comparativ-, Temporal- u. Finalsätze.

Die noch übrigen Arten von abhängigen Sätzen haben das Gemeinsame, dass sie als Aequivalente adverbialer Nebenbestimmungen (des Grundes, der Bedingung, des Zweckes u. s. w.) zu anderen Sätzen dienen und somit strenggenommen ebenso, wie die

Subject- und Objectsätze, einen Bestandtheil der Sätze bilden, mit welchen sie verbunden sind. Beweis dafür ist die Möglichkeit, derartige Sätze durch die Umsetzung des Verbum finitum in den Infinitiv mit einer Präposition in einfache Umstandsangaben zu verwandeln. Da über die zur Einführung der obengenannten Sätze dienenden Conjunctionen, zum Theil auch über die ihnen folgenden Tempora bereits in § 69 das Nöthige bemerkt ist, so können wir uns an dieser Stelle mit einigen Nachträgen begnügen.

1. In den Conditionalsätzen (vergl. § 69, 7 und 73, 2, *a*) herrscht naturgemäss das Imperfect vor, da eine Bedingung in der Regel an eine noch bevorstehende und somit unvollendete Handlung oder ein künftiges Ereigniss geknüpft wird; so Dan. 2, 5. 6. 9. 3, 15 (וְיִהְיֶה לֹא חֶסֶד־דִּין); 5, 16. 4, 13. 16; auch 3, 18 ist das absolut stehende לֹא יִהְיֶה durch das vorhergehende וְיִשְׁיָב zu ergänzen. Mit einem Nominalsatz ist הָן verbunden Dan. 3, 15. 17. Ezr. 5, 17.

Ebenso naturgemäss, wie im Conditionalsatz, steht das Imperfect (meist im Sinne eines Jussiv) auch in dem mit ihm verbundenen Satze; so in allen oben angeführten Beispielen ausser 2, 9 (Nominalsatz) und Ezr. 4, 16 (wo indess לֹא אֶתִּי לֵךְ auch im Sinne eines Futurum steht). Ueber die Dan. 3, 15 vorliegende Aposiopese vergl. u. § 106.

2. Von Temporalsätzen ist ausser den § 69, 6 angeführten, durch Conjunctionen eingeleiteten Beispielen (über das Imperfect in diesen Sätzen vergl. § 73, 2, *c*) noch der Nominalsatz Dan. 4, 28 zu erwähnen: עוֹד מֶלֶכָּה בָּסֵם מֶלֶכָּה als *noch das Wort* (eig. Nochsein des Wortes u. s. w.) *im Munde des Königs* war, da fiel eine Stimme vom Himmel u. s. w.; vergl. zu diesem Gebrauch des עוֹד im Hebräischen Jes. 65, 24. Ps. 78, 30. — Zu der Construction von Dan. 6, 25 vergl. § 69, 6 und 71, 1, *c*; zu כִּמְקַרְבָּה als Aequivalent eines Temporalsatzes § 75, 4 a. E.

3. In Betreff der Finalsätze ist ausser den § 69, 10 angeführten Beispielen (in welchen nach § 73, 3, *b* die Conjunctionen naturgemäss fast durchweg mit dem Imperfect verbunden sind) noch § 75, 1. 2 (Darstellung der Absicht durch den Infinitiv mit לֵ) und § 100, 2 (Darstellung der Absicht durch einfach mit ךְ angeordnete Sätze) zu vergleichen.

§ 106.

Periodenbau. Aposiopese.

1. Im Vergleich mit der fast durchgängigen Einfachheit des Satzgefüges im Hebräischen macht sich im Biblisch-Aramäischen eine gewisse Vorliebe für länger ausgespinnene Perioden mit beschreibenden Parenthesen oder sonstigen eingeschachtelten Sätzen bemerkbar. Am häufigsten finden sich so Relativsätze in andere Sätze eingeschachtelt; vergl. 2, 11. 35. 37 f. (wo das Subject אֲנִי nach einer langen Insertion am Schluss von V. 38 wieder aufgenommen ist); 3, 15 (doppelte Einschachtelung von וְהִי); 4, 17—19, wo der Relativsatz zu אֵלֶיךָ 'durch die Wiederholung der ganzen Beschreibung aus V. 8 ff. zu einer monströsen Periode angeschwollen ist; 5, 7 (Relativsatz inmitten eines Objectsatzes; vergl. auch 6, 8. Ezr. 4, 12. 6, 11. 7, 21); Dan. 5, 23. Ezr. 5, 14. — Beispiele anderweitiger inserirter Sätze (z. Th. inmitten von Sätzen, welche selbst wieder von anderen abhängig sind) s. Dan. 2, 31. 6, 11. Ezr. 4, 13. 16.

2. In einem Falle hat der Eifer, mit welchem der Redende von einer mit einem Bedingungssatze anhebenden Periode zu der den Gegensatz bildenden Drohung hinstrebt, eine Aposiopese bewirkt; vergl. Dan. 3, 15: *nun also, wenn ihr willig seid, sobald ihr hören werdet u. s. w., niederzufallen und das Bild anzubeten, das ich gemacht habe, [so ist es gut] und wenn ihr nicht anbeten werdet, so sollt ihr u. s. w.*; vergl. ähnliche Beispiele von Aposiopesen nach Bedingungssätzen im Hebräischen Exod. 32, 32 und Jud. 9, 16 ff.

Nachträge und Berichtigungen.

- S. 8. Die Bemerkungen über Ἀκελδαμάχ waren bereits gedruckt, als mir *Klostermann's* „Probleme im Aposteltexte“ (Gotha 1883) zugänglich wurden. Derselbe macht (I. l. p. 2) geltend, bei der Beziehung des δαμαχ auf αἷμα müsse man die Bedeutung *dein Blutacker* mit in Kauf nehmen. Aber auch bei der Lesung ακελδαμα sei eine Beziehung zwischen V. 19 und V. 18 nicht herzustellen. Denn wenn das für den Judaslohn erworbene Feld mit χωριον gemeint sein solle, so erwarte man χωριον τῆς ἀδικίας oder dergl., oder „für das von ihm verrathene Blut“. Der Mittelbegriff des „Blutgeldes“ finde sich vielmehr Matth. 27, 6—8; somit sei der Vers (Act. 1, 19) Randglosse eines Lesers, der sich damit auf Matthäus beziehen wollte. In Wahrheit aber steckt in δαμαχ nach *Klostermann* vielmehr das Partic. (דָּמָח) des aram. דָּמַחֵי אֲשָׁתָא und ακελδ. sei somit entweder „Todtenfeld“ oder „Todesacker“.

Dass in ἀκελδ. ein gewisses Quidproquo vorliegt, wollen wir nicht in Abrede stellen; dass aber die Bezeichnung „Blutacker“ für einen durch „Blutgeld“ erworbenen Acker undenkbar sei, vermögen wir nicht einzusehen. Der von dem auslautenden χ hergenommene Einwand dürfte durch das von uns angeführte Σειραχ beseitigt sein.

- S. 10 ist zu μαμωνά nachzutragen *de Lagarde*, Gött. gel. Anz. 1884, p. 278. Nach ihm geht μαμωνας auf מַמְוִן zurück, dessen Stamm מַמְוִן arabischem مَمْنُون entspreche; „מַמְוִן, zu dem einmal nachgewiesenen מַמְוִן verschwächt, wurde מַמְוִן oder מַמְוִן, ähnlich wie מַמְוִן schliesslich מַמְוִן wurde.“
- S. 11. Durch *Siegfried* Miscellanea II, 10 (in *Hilgenfeld's* Ztschr. f. wissensch. Theol. XXVII, 3, p. 358 f.) werde ich erinnert, dass nach ταπειθα noch aufzuführen gewesen wäre ὡσαννα Matth. 21, 9 al. Vergl. *Siegfried* a. a. O.: „Ὠσαννά wird in den neutestamentl. Commentaren, soweit wir gesehen haben, vergl. auch *Grimm*, Lex. N. T. 1879, p. 473^a, auf וְהָיוּ לְפָנָיו in Ps. 118, 25 zurückgeführt. Dass diese Stelle gemeint ist, leidet keinen Zweifel; aber die Form ὡσαννά lässt sich nicht mit נָחַדִּי identifiziren. Sie ist, wie schon aus *Elias Levita's* Darlegung in seinem Sefer Tisbi (s. v. וְהָיוּ לְפָנָיו) hervorgeht, die griechische Wiedergabe einer verkürzten Aussprache jenes Gebetsrufes = וְהָיוּ לְפָנָיו, wozu man vergleiche אֲמִינֵן in *Payne Smith*, Thes. syr. T. I, 1879, p. 1639.“ Dazu die Note: „Nachträglich auf *Hilgenfeld*, Nov. test. extra canon. receptum, fasc. IV, p. 26, aufmerksam gemacht, sehe ich, dass auch andere schon an jener Ableitung des ὡσαννά von der biblisch-hebräischen Form Anstoss genommen haben und dass Anger unter *Hilgenfeld's* Billigung auf das aram. אֲשָׁנָא verwiesen hat. Es scheint demnach an der Sache selbst nicht gezweifelt werden zu können.“ — Vergl. hierzu auch *Hilgenfeld* (Evangeliorum secundum Hebraeos etc. quae supersunt, Lips. 1884, p. 25), der sich für die Bedeutung *serva nos* auf *A. Merx* beruft.

- S. 12. Zu 1 Cor. 16, 22 ist noch zu vergleichen *Klostermann*, Probleme im Aposteltexte (p. 220—246), nach welchem *μαραν αθα* die Spendeformel beim Bruderkuss der Christen (= der Herr ist das Zeichen) gewesen sein soll. Aber es ist doch schwer denkbar, dass sich die altkirchliche Tradition über die Bedeutung des Wortes (vergl. die Belege in den *Glossae sacrae Hesychii* ed. Ernesti, p. 196) so gründlich getäuscht haben sollte!

Von Herrn Prof. *Nestle* in Ulm werde ich noch aufmerksam gemacht auf das Vorkommen der Formel in der *διδαχη των αποστολων*, ferner auf *Bickell* in *Ztschr. f. kathol. Theol.* VIII, 403, Anm. 3, und *Field*, *otium Norvicense* III (Oxf. 1881), p. 110 f. Letzterer erklärt für das Original gleichfalls *ܡܪܢܐ ܐܬܐ*, welches jedoch nicht zu übersetzen sei „unser Herr kommt“, sondern „unser Herr kam“, oder besser „ist gekommen“, da das syrische Verb entweder für *ἦλθε* (Juda 14) oder *ἦκε* (Luk. 15, 27. 1 Joh. 5, 20) stehe. „Demgemäss erklärten *Theodoret* und Schol. Cod. 7 das Wort mit *ὁ κύριος ἦλθεν*; Schol. Cod. 19 durch *ὁ κ. παραγγέλονεν*, endlich Schol. Cod. 49 durch *ὁ κ. ἡμῶν ἦκε*.“

In der That wird man einräumen müssen, dass der Hauptgrund, den man für das Präsens (im Sinn eines Futurum) ins Feld zu führen pflegt und bei welchem auch ich mich (S. 12) beruhigte, dass nämlich nach dem Context von dem Kommen des Herrn zur Parusie die Rede sein müsse, auf einem exegetischen Vorurtheil beruhen kann. So dürften schliesslich doch *Chrys.*, *Hieron.*, *Theodoret*, *Theophyl.*, *Erasmus* u. a. im Rechte sein, wenn sie trotz des verlockenden Contexts auf einem Praeteritum bestanden.

Wenn aber *Bickell* a. a. O. schreibt „diese bisher irrig erklärte Formel bedeutet: domine noster veni! vergl. Apoc. 22, 20“, so vermag ich nicht abzusehen, wie dann *αθα* an Stelle des zu erwartenden *ܡܪܢܐ* getreten sein soll.

In der neu aufgefundenen *διδαχη των δωδεκα αποστολων* heisst es am Schluss des schönen Gebets, welches nach dem Genuss des gesegneten Kelches und Brodes gesprochen werden soll (ich citire nach p. 100, 17 des Textes, welchen *Hilgenfeld* der 2. Aufl. von „*Evangeliorum secundum Hebraeos etc. quae supersunt*“ beigegeben hat): *εἰ τις ἄγιός ἐστιν, ἐρχέσθω· εἰ τις οὐκ ἐστὶ, μετανοήτω. μαρναναθά. ἀμήν*. Aus dieser Verwendung ergiebt sich nichts für die Bedeutung des Wortes, wohl aber für die Thatsache, dass es eine geläufige Schlussformel in Gebeten war.

- S. 42, Z. 3 a. E. lies 7, 17 statt 17.

ibid. Z. 3 inf. lies § 68 statt § 70.

- S. 44, § 22, No. 2 letzte Zeile: vergl. zu Ezr. 6, 9 noch die Nachträge zu S. 101, Z. 3 inf.

- S. 54, Z. 17 lies Ezr. 5, 14.

- S. 62, 4 a, Z. 1 sollte *ܡܢܟܪܚܐ* in diesem Zusammenhange nicht mit aufgezählt sein, da das Suffix selbstverständlich Nominalsuffix ist.

- S. 65, § 40, No. 4 sollte bemerkt sein, dass *ܡܢܟܪܚܐ* eigentlich nur der äusseren Form nach ein Haph'el ist, in Wahrheit aber, wie syr. *'eškach* zeigt, auf der missverständlichen Umsetzung eines *κ* prostheticum (vergl. *ܡܢܟܪܚܐ* Dan. 5, 8) in *ܡ* beruht. Dafür beweist auch, dass als Passivstamm zu *ܡܢܟܪܚܐ* lediglich das Hithp'el, also das Reflexiv oder Passiv zum Qal, in Gebrauch ist. — Wenig Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht *Levy's* (*Chald. W.-B.* über die Targumim etc. II, 478 b), die Af'el-Form sei wahrscheinlich deshalb ange-

nommen worden, um zu unterscheiden zwischen diesem aram. Worte und dem hebr. שָׁכַח *vergessen*.

S. 78, *lit. g.* Zu מִלְאָא Dan. 2, 35 bemerkt mir Prof. *Socin*, dass in der That מִלְאָא mit rein graphischer Beibehaltung des urspr. א als des dritten Stammconsonanten gemeint sein werde.

S. 79, Z. 28 f. lies: vor den *Jussiv*.

S. 89, Z. 1 ist nach כָּרִי noch שָׁרִי Dan. 5, 21 *Keth.* anzuführen, falls dasselbe, wie nach dem P^{er} מְרִירִי höchst wahrscheinlich, שָׁרִי oder שָׁרִי zu lesen ist.

S. 89, Anm. a a. E. fehlt noch בִּינְיוֹן Dan. 7, 8 *Keth.*

S. 100, No. 6, Anm. a, Z. 6 ff. mag die Zurückführung von הָדוֹרִי auf הָרִיךְ und einen Sing. הָרִי als zu unsicher auf sich beruhen.

S. 101, Z. 4 v. u. Nachdem mir in Ezr. 6, 9 die Verbindung des מָדָה mit dem Plur. fem. eines Adjectiv (zumal im Hinblick auf das Prädicat מְרִיבִים מְרִיבִים syntaktisch verdächtig geworden war, kam ich auf die Vermuthung, ob nicht in הָרִיךְ vielmehr der Singular eines Adjectiv (also mit affirmativem Nun) vorliege. Da aber diese Form von *Payne Smith* im Thes. syr. s. h. v. nur als neusyrische aufgeführt wird, so fragte ich bei Herrn Prof. *Nöldeke* an, ob ihm ein altaram. Beleg für הָרִיךְ bekannt sei. Derselbe hatte die Güte, mir darüber folgendes zu schreiben: „سَمْنٌ ist eine specifisch neusyrr. Bildung. Das Neusyrr. macht auch aus dem Part. Peal nomina agentis mit *ân*, während dies die älteren Dialekte nur aus den sonstigen Verbalclassen thun: سَمْنَكُنْ, سَمْنَكُنْ etc., aber vom Peal سَمْنُ, während der Neusyrrer سَمْنُ sagt (wofür — dem *Laut* nach — besser سَمْنُ zu schreiben ist). Dies darf also zu Ezr. 6, 9 nicht herangezogen werden . . . Ein Adjectiv הָרִיךְ wäre dort a priori nicht unmöglich, aber ich kann nicht recht daran glauben. Ich denke, הָרִי ist regulärer Plural zu سَمْنٌ „und was Bedürfnisse sind etc. etc., das werde gegeben“ u. s. w. Der Sing. מְרִיבִים ist wohl nicht durch מָדָה, sondern durch die unmittelbar vorhergehenden Singulare מְרִיבִים bewirkt.“ Nach dieser sehr plausiblen Erklärung ist auch das S. 164 zu Ezr. 6, 9 Bemerkte zu modificiren.

S. 109, c, Z. 1 sollte zu אֲדָרִי auf *de Lagarde*, ges. Abhandlungen, S. 10 verwiesen sein, wo sich *de Lagarde* für indogermanischen Ursprung des Wortes ausspricht.

S. 118, § 64, 3, Z. 8 vergl. zu גִּבְרִיָּא *de Lagarde*, ges. Abhandlungen, S. 27, No. 67.

S. 125 kann unter No. 7 noch beigelegt werden עֲלִידָנָה in der Bedeutung *daher*, *deshalb* Ezr. 4, 14 f. 6, 11.

S. 153, Z. 16 ist כִּרְבָּה Dan. 2, 9 nach § 56, a, 2 als Adjectiv gefasst; wahrscheinlich ist es jedoch vielmehr Substantiv (*Lüge*) und die Stelle gehört somit unter § 83, a.

Von Druckfehlern merken wir noch an: Seite 25, Anm. 4, a, Z. 2 l. — für — . — S. 26, Z. 4 l. Homorg. — S. 30, Z. 10 l. אֲבָרִי. — S. 35, b, Z. 2 l. מְרִיבִים. — S. 79, Z. 15 inf. l. הָרִיךְ. — S. 86, Anm. 3, Z. 4 l. אֲבָרִי. — S. 93, 3, a, a, Z. 4 l. שָׁלֵג. — S. 96, Z. 1 l. *quf* für *qitl*. — *ibid.* Z. 6 inf. l. רִאשִׁית. — S. 98, Z. 3 l. וְרִיבִים f. וְרִיבִים. — S. 109, Z. 11 inf. l. שָׁרִי. — S. 115, Z. 10 inf. l. אֲבָרִי. — S. 122, 2, Z. 2 l. הָרִיךְ.

SACHREGISTER.

- Abplattung**, sogen., der Zischlaute 26.
Accente 24.
Accentuation der aram. Wörter im Griechischen 8.
Accusativ durch die Nota accus. bezeichnet 42; des Objects 150 f.
Activa 45.
Adjectiv, Syntax dess. 153 f.; als Attribut 153.
Adverbia 123; zur Syntax 157.
Aegyptisch-Aramäisch 14 f.
Afformative an Nominibus 113 ff.
Alphabeth des Ben Sira 7.
Anakoluth, scheinbares 162; wirkliches 163.
Aphaeresis 29.
Apocope 29. 84.
Apokryphen des A. Test. 6 f.
Aposiopese 172.
Apposition 149 f.
Aramäisch, biblisches, Verhältniss zu den übrigen semit. Dialekten 1; richtige Benennung dess. 17.
Aramäische Wörter im N. Test. 7 f.
Aramaismen im A. Test. 2 f.
Assimilation 28.
Assyrische Sprache 118.
Asyndeton 168.
- Bedingungssätze** 135.
Begadkephath 25.
Biblisch-Aramäisch 18; Schrift 24; Allgemeines über die Texte 21; textkritische Ueberlieferung und Bearbeitungen 22; Verhältniss zum Hebr. und Arabischen 26 f.
- Cardinalzahlen** 119.
Carpentras, Stein von, 14 f.
Chaldäer 18.
Chaldäisch, sogen., 17.
- Chateph** unter Gutturalen 32; unter Nichtgutturalen 36.
Christlich-palästinischer Dialekt des Aram. 16.
Comparativ 128. 153.
Composita (nomina) 116.
Conditionalsätze 171.
Conjugationen, sogen., 45 f.
Conjunctionen 129.
Contraction 30.
Copula 129 f. 155 No.
- Dageß forte** 30; euphonicum 31; conjunctivum 31.
Dageß lene in den Begadkephath 25; orthophonicum 25.
Daniel, Zweisprachigkeit des Buches 3 f.
Decomposition, syntaktische, des Aramäischen 148 f. 150. 157.
Dehnung der Vocale 34 f.; in Pausa 39.
Demonstrativa 43. 156 f.
Diphthonge 76 f.
Disjunctivverhältniss, Ausdruck dess. 156.
Dual 84 f.; bei Adjectivis durch den Plural ersetzt 153.
- Elision** 29.
Enallage des Numerus, scheinbare, 164.
Endungen der Genera 83 f.; der Numeri 84 ff.
Erweichung von Consonanten zu Vocalen 28. 33 f.
Ethpöal 45. 59.
Evangelien, im christlich-palästin. Dialekt 16.
Ezra, Zweisprachigkeit des Buches, 3.
- Feminina**, ohne besond. Endung 84; auf *în* im Plural 86.
Finalsätze 171.
Fragepartikel 123.

Fragesätze, unabhängige 166.
Fremdwörter in den biblisch-aram.
Texten 118 f.

Gaja 25.

Gegenton 38.

Gemaren 13.

Genetivverhältniss, durch den Stat.
constr. dargestellt 145; durch ך um-
schrieben 146.

Gentilicia 87 f. 115.

Genus der Nomina 83 f.; zur Syntax
142; Uebereinstimmung des Genus der
verschied. Satzglieder 163 f.

Gutturale, Eigenthümlichkeiten ders.
31; Verba I. Guttur. 62 ff.; II. Gutt.
64; III. Gutt. und Reß 65.

Haph'el, Haph'il 45. 57 f.

Hauptform der Nomina 86.

Hebräisch, Bedeutung dess. als heil.
Sprache 5; als Bezeichnung des pa-
lästin. Aramäisch 5, 19 f.

Hebraismen im Biblisch-Aram. 43. 45.
46. 129.

Hinzufügung von Consonanten 30.

Hištaph'al 45. 59.

Hithpa'al 45. 56 f.

Hithpa'el 45.

Hithp'el 45. 54 f.

Hoph'al 45. 59.

Jeruschalmi (Targum) I und II, 12.

Imperativ, Syntax dess., 137.

Imperfectum, Syntax dess., 135 ff.

Infinitiv, Syntax dess., 137 f.

Inschriften, nabatäische 15 f.; palmyre-
nische 15.

Insertion von Consonanten 30. 67; von
Sätzen 172.

Interjectionen 131.

Interrogativa 44.

Intransitive Verba 50.

Inversion von Sätzen 133.

Jonathan ben Uzziel 12.

Josephus, jüd. Krieg 5 f.; Spuren des west-
aram. Dialekts in seinen Schriften 12.
Ittaph'al 46.

Kuthäisch, sogen., im Samar. Targum 13.

Lautwechsel zwischen dem Biblisch-
Aram. einerseits und dem Hebr. und
Arab. anderseits 26 f.; innerhalb des
Biblisch-Aram. 26 f.

Ma'lula, lebender Dialekt von, 16 f.

Mappiq 25.

Masora zu Onkelos 39.

Kautsch, aramäische Grammatik.

Masorethische Tradition, betr. das Bibl.-
Aram. 22 f.

Metathesis von Consonanten 28.

Metheg 25.

Methurgeman 12.

Midraschim 13.

Mischna 13.

Modi 46.

Modus rei repetitae 133.

Münzen, nabatäische 15.

Nabatäische Inschriften 15 f.

Nazir (talmud. Tractat) Sprache dess., 13.

Nedarim (talmud. Tractat), Sprache
dess., 13.

Negationen 123.

Nomina 82 ff. (genera 83; numeri 84 ff.;
Haupt- und Verbindungsform, Stat.
emphat. 86 ff.; mit Suffixen 88 ff.;
verschiedene Bildungen ders. 91 ff.;
anomala 117; Syntax der N. 142 ff.;
im Ausruf 148 f.; in Apposition 149 f.;
unter Verbalrection 150.

Nominalsätze 139 ff. (mit Participien);
Unterschied des N. und Verbalsatzes
159; einfache N. 159 f.; zusammen-
gesetzte 162.

Nominalsuffixe 88 ff.; 155 f.

Nordsemitisch 1.

Numeralia 119. 154.

Numeri der Nomina 84 ff.; 143; Ueber-
einstimmung der N. verschiedener
Satzglieder 163 f.

Nun, Assimilation dess., 28 f.

Object 150 ff.; Einführung dess. durch
ו 151 f.; zweites Object 152; Weg-
lassung dess. 156.

Objectsätze 170.

Onkelos, Targum des, 12 f.; Hebraismen
dess. 22.

Ordinalia 122.

Ortsbestimmungen vor dem Verb 157.

Ortsnamen auf *ajin* 85.

Ostaramäisch 1.

Pa'el, Pa'il 45. 55 f.

Palästinisch-Aramäisch 16.

Pa'el 45.

Palmyrenische Inschriften 15.

Particip, Syntax des, 138 ff.; mit ך
141; Part. pass. 141 f.; Part. in Appo-
sition 150.

Passiva 48; des Haph'el von ך 69 N.;
zum Haph'el der ך 74; umschrieben
durch das Part. 141; durch die 3. Plur.
161.

Pathach furtivum 32.

Pausa 38 ff.

- Pe'al, Pe'el, Pe'il 45.
 Pe'il, conjugirtes 46. 53 f.; Syntax dess. 134.
 Perfectum, Syntax des, 132 ff.
 Periodenbau 172.
 Personalpronomina 41 ff.
 Personen des Verb 46.
 Plural 84 ff.
 Po'al 45. 59.
 Prädicat des Nominalsatzes 150 f.; des zusammengesetzten Nominalsatzes 162 f.
 Präformative in der Nominalbildung 110.
 Präpositionen 126 ff.; 158.
 Pronomina 41 ff.; als Suffixe 42; demonstrativa 43; relativa 43 f.; interrogativa 44; indefinita 44; suffixa verbi 60. — Syntax ders. 154 ff. (des Pron. separ. 154 f.; zur Verstärkung anderer Pronomina 155; Nominalsuffixe 155 f.; Verbalsuffixe 156; demonstrativa 156 f.).
 Prosthesis des \aleph in der Nominalbildung 111.
 Pseudojonathan 12.
 Qaddisch (Gebet) 6.
 Qal 50 ff.
 Qerê 81 No.
 Quadrilitera 116.
 Quantität der Vocale 36 ff.
 Raphe 25.
 Reciprocität, Ausdruck ders., 157.
 Reflexiva 48.
 Relativpronomina 43 f.
 Relativsätze 168 ff.
 Reß, Eigenthümlichkeiten dess. 31.
 Samaritanisches Targum 13 f.
 Satz, Lehre vom, 158 ff.; besondere Arten von Sätzen 166.
 Šaph'il 45. 59.
 Schärfung von Consonanten, künstliche 31.
 Š'wa, Verwandlung dess. in festen Vokal 36.
 Schrift- und Lautlehre des Bibl.-Aram. 24 ff.
 Schwache Consonanten 33 f.
 Segolatformen 91 ff.
 Sirach, Sprüche des, hebr. und aram. 7.
 Stämme 41. 45 f.
 Status absolutus 86; als zweites Object 152; zur Angabe des Mittels oder Stoffes, eines zeitlichen Maasses oder der näheren Beschaffenheit 152 f.
 Status constructus 86. 145; in sogen. uneigentlicher Annexion 146.
 Status emphaticus 83. 86 f.; Syntax dess. 143 ff.
 Stellung des Objects 151 f.; des Pron. demonstr. vor dem Nomen 156; der Ortsbestimmungen vor dem Verb 157; künstlich rhetorische der Worte 157 No.; der Satzglieder im Verbalsatz 161.
 Stoffbegriffe durch \aleph eingeführt, 146.
 Subject, im Nominalsatz 159 f. 162; im Verbalsatz 160 f.; unbestimmt gelassen 161.
 Subjectsätze 170.
 Südsemitisch 1.
 Suffixa verbi 60; nominum 88 ff.; Syntax ders. 155 f.
 Superlativ, Umschreibung des, 153 f.
 Sylbenbildung 36 ff.
 Syrisch, als Bezeichnung des Aram. überhaupt 20.
 Syro-chaldäische Sprache, sogen. 21.
 Ta'anith (Megille) 13.
 Talmudim 13.
 Targum, als Bezeichnung der biblisch-aram. Texte 20.
 Targumim 12 f.; Vocalisation derselben 13; samaritanisches zum Pentateuch 13.
 Tempora 46.
 Temporalsätze 171.
 Tempus historicum 133. 136.
 Testament, altes, Verdolmetschung dess. im Gottesdienst 5 f.
 Tobit, Buch, 6 ff.
 Ton 38 ff.
 Veränderungen im Consonantenbestand der Wörter 28.
 Verba, I. Gutt. 62 ff.; II. Gutt. 64; III. Gutt. und Reß 65; \aleph 65 f.; η 67; ϵ 69 f.; ζ (\aleph und ζ) 70 f.; γ und ϵ 71 ff.; σ 74 ff.; \aleph (ζ) 76 ff.; doppelt schwache 82.
 Verbalsatz 159. 160 f.
 Verbalsuffixe 60; zur Syntax ders. 156.
 Verbindungsform der Nomina 86 f.
 Verbum 45 ff.; Paradigma des starken V. 47 ff.; Syntax des V. 132 ff.
 Verdichtung von Consonanten 28.
 Verdolmetschung des A. Test. im Gottesdienst 5 f.
 Verdoppelung, sogen., der Consonanten 30.
 Verdünnung von a zu i 35.
 Verflüchtigung fester Vokale 35.
 Verkürzung der Vocale 35.
 Verneinungssätze 167.
 Versetzung von Consonanten 30.
 Vertauschung von Consonanten 28.
 Vocale, Veränderungen ders. 34 ff.; beeinflusst durch die Sylbenbildung 36 ff.

Vocalbuchstaben (Schwanken zwischen א und ה) 84.

Waw 33 f.; copulativum etc. 129 f.; apodosis 163; zur Anreihung von Sätzen 167.

Wegwerfung von Consonanten 29; im Syrischen 38 f.

Westaramäisch 1. 17; Reste dess. 6 ff.; lebende Reste 16 f.
Wortstellung, s. Stellung.

Zahlwörter 119 ff.

Zeugma 163.

Zurückwerfung des Tons 38; in Pausa 39.
Zustandsätze 130.

א Verdichtung zu י 28; Veränderungen desselben 33; prostheticum 111; als Vocalbuchstabe 84.

אֵל 167 No.

אֵלֶּה Hebraismus 43.

אֵלֶּי und אֶרֶץ 125. 161.

אֶרֶץ 18. 20.

אֶרֶץ 21. 22.

אֶרֶץ 66 f.

אֶרֶץ 125. 160.

ב 126.

בְּהֵרֶם 31.

בִּי 43 f. 130.; zur Umschreibung des Genetivs 146 ff.; im Relativsatz 168 ff.

בּ als Vocalbuchstabe 84; interrog. 123 f.

בְּלֵךְ 70.

בְּלֵךְ 131.

בּ Schwäche dess. 33; copul. etc. 129.

י Aufweichung dess. 27 f.; Veränderungen 33 f.

יְהוֹדִיָּה 19.

יָצַב, יָצָא 69.

יָרָא (= אָרָא) 42.

כ 127.

כֹּל 146.

כֹּל 127; zur Einführung des Objects 151 f.

כֹּלֶךְ 130.

כֹּלֶךְ 128.

כֶּן, כֵּן 44.

כֵּן 128.

כֶּלֶךְ 70.

כֶּל 128.

ר Eigenthümlichkeiten dess. 31.

ש, vermuthlich Hebraismus für ט, 24.

STELLENREGISTER.

Aram. A. Test.		Daniel		Daniel		Daniel	
1 Mose	Seite	2 31	Seite	3 23	Seite	4 33	Seite
31 46 . . . 20. 21		32 26. 100. 147.		153.		34 38. 38. 59. 69.	
		156.		24 . . . 80. 140		81. 103.	
Jeremia		33 89		25 145		34 58.74. 97. 100.	
10 11 20. 21. 22. 52.		34 55. 76		26 28. 29. 67. 148.		111.	
66. 89. 93.		35 29. 75. 78. 79.		149.		5 2 28. 89. 117.	
		94. 167.		27 95		167.	
Daniel		37 96. 169. 172.		28 29. 69		3 30. 79	
2 4 17. 18. 39. 79.		38 73. 146. 147.		29 28. 74. 106.		5 94	
95. 130. 137.		155. 169.		115. 146.		6 30. 31. 89. 156.	
148. 151. 157.		39 93		30 58		157. 162.	
167.		40 43. 76. 100.		31 151		7 29. 30. 76. 108.	
5 25. 28. 63. 117.		151.		33 160		130. 152.	
139. 151. 152.		41 . . . 130. 170		4 2 136		8 37	
6 39		42 156		3 30. 76		9 157	
7 140		43 . . . 36. 157		4 . . . 37. 140		10 52. 62. 75. 81	
8 42. 138. 139		44 . . . 34. 43. 74		5 . . . 76. 145		11 . 25. 37. 163	
9 28. 29. 31. 52		45 55		6 133		12 65 No. 78. 82.	
57. 58. 68. 81.		46 28. 38. 56. 98		7 163		104. 112. 165.	
10 25 bis. 68. 108.		47 146. 154. 162.		8 . . . 101. 115		13 89. 124. 155	
113. 136. 145.		170.		9 30. 31. 36. 38.		14 25	
146. 167.		49 . . . 37. 167		72. 99. 136.		15 . 34. 76. 137	
11 126. 139. 168		3 1 . 58. 74. 168		165.		16 68. 121. 154.	
12 127		2 29. 66. 74. 103		10 . . . 27. 130		163.	
13 50. 137. 142.		3 139		11 76. 129. 163		17 . . . 29. 79	
167.		4 36. 39. 92. 99.		12 94. 109. 157		19 . 29. 34. 141	
14 . . . 25. 147		141.		13 . . . 106. 161		20 . . . 50. 74	
15 . . . 140. 161		5 . 24. 25. 169		14 29. 85. 117.		21 . . . 34. 81	
16 67. 130. 167		6 44. 52. 67. 99.		154.		22 43	
18 25		110. 156.		16 29. 35. 45. 59.		23 . 45. 74. 165	
19 . . . 36. 116		7 150		62. 107. 152.		25 . . 53. 54. 93	
20 . 25. 79. 148		8 . 28. 94. 149		17 . . . 162. 172		27 32. 37. 50. 53.	
21 34		10 31		18 38		54. 65. 85. 112.	
22 44. 56. 105.		12 28. 37. 42. 115		19 . 77. 79. 169		28 . . 39. 53. 54	
143.		13 . . . 67. 103		21 79		29 . . . 121. 167	
23 30. 44. 60. 89.		14 124		22 . . . 56. 141		6 1 56	
117.		15 . 32. 69. 172		23 . . . 130. 161		3 25	
24 . . . 61. 76		16 25. 107. 150		24 32. 34. 95. 102.		4 . . . 39. 63	
25 30. 32. 65. 76.		17 . . . 60. 140		104 bis. 131.		6 . . . 134. 156	
130.		18 90		138.		7 43	
26 . . . 124. 126		19 29. 57. 66. 122.		25 . . . 31. 38		8 . . . 72. 152	
27 . . . 123. 167		164.		27 . 36. 79. 155		9 138	
28 44. 115. 162		20 . . . 109. 156		28 171		15 . . . 107. 112	
29 135		21 . . . 40. 81. 93		30 . . . 74. 158		16 . 29. 137. 144	
30 . 30. 38. 161		22 36. 55. 80. 110.		31 25		17 . . . 112. 156	
		119. 130. 162.		32 . 44. 61. 142		18 67. 72. 74. 82	
						19 . . . 31. 103	

Daniel	Seite	Ezra	Seite	1 Samuelis	Seite	Matthäus	Seite
6 21 . . . 138. 166		4 22 58		10 6 1		27 33 10	
23 36		23 . 25. 26. 111		28 16 27		46 5. 11	
24 . . . 29. 30. 71		5 1 31. 57. 81 104					
25 42. 117. 131.		2 81		2 Könige		Marcus	
154.		3 . 22. 80. 116		15 29 2		8 17 9	
27 . . 154. 170		4 30. 43. 44. 156		17 6 2		22 9	
29 58		5 29. 70. 89. 135		24 2		5 9 10	
7 1 122		7 . 39. 150. 152		18 26 2		41 11	
2 27		8 96. 100. 152.				7 34 10	
3 150		164.		Jesaia		10 51 10	
4 74		9 80		28 11 18		14 36 8	
5 . . . 74. 93		10 . 52. 96. 118		33 19 18		70 7	
6 98		11 29. 66		36 11 2		15 34 5. 11	
7 36. 76. 81. 139		12 162					
8 50. 85. 90. 142.		13 80		Jeremia		Lucas	
165.		14 168		5 15 18		1 15 11	
9 145		15 29. 32. 36. 38.				4 17 ff. 4f.	
10 27. 85. 121.		43. 63. 67. 79.		Psaln		10 38 10	
164. 165.		137.		22 2 11		11 13 f. 9	
11 . . . 36. 99		16 168		139 20 27		15 9	
12 . . . 38. 54		17 25. 131					
13 141		6 2 164		Daniel		Johannes	
15 31. 39. 81. 94.		3 59. 142. 152.		1 4 18		1 42 10	
155.		160.				43 10	
16 . . . 28. 73		4 159		Ezra		5 2 9. 19	
17 163		5 28. 156. 164.		4 2 2		19 13 10. 19	
18 . . . 63. 154		7 127		7 18		17 19	
19 35. 36. 57. 78.		8 44. 138		12 2		20 19	
79. 80. 89. 102.		9 44. 101. 102.				20 16 10	
20 153. 158. 163		164. 175.		Nehemia		Act.	
22 143		11 153		8 8 19		1 19 8	
23 76		14 92		13 16 ff. 4		2 7 7	
24 90		15 . . . 69. 122		24 19		9 36 11	
26 68		7 12 150		Apokryphen		16 1 20	
27 . . . 55. 134		13 29. 70		Sirach, Prolog . 19		19 10 20	
		14 119				21 40 5. 19	
Ezra		16 53. 57. 138.		4 Makkabäer		22 2 19	
4 8 66. 125. 152		153.		12 7 19		9 5	
9 28. 124. 163		17 89. 92		16 15 19		26 14 . . . 5. 19. 20	
10 85. 124. 147		18 69					
12 25. 29. 30. 37.		21 155		Neues Testament		1 Corinther	
52. 59. 74. 79.		22 103. 110. 128		Matthäus		16 22 12	
90. 99. 105.		23 63		4 10 11		Galater	
139.		24 141		5 22 10		2 14 20	
13 . . 100. 118		25 35. 38. 44. 73.		10 25 9			
14 . . . 37. 133		81. 133.		12 24 9		Offenbarung	
15 86		26 114		26 2 10		9 11 19	
16 41				73 7		16 16 19	
18 19. 36. 81. 90.		Hebr. A. Test.					
152 f.		Exodus					
19 . . 64. 74. 78		15 16 44					
21 . . . 72. 131							

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Verlag von F. C. W. VOGEL in Leipzig.

WILHELM GESENIUS'
HEBRÄISCHE GRAMMATIK

nach E. Rödiger völlig umgearbeitet und herausgegeben
von

E. Kautzsch,

der Theologie und Philosophie Doctor, ord. Professor der Theologie an der Universität zu Tübingen.

23. umgearbeitete Auflage.

Mit einer Schrifttafel von Dr. J. Euting.

gr. 8. 1881. Preis 4 M.

UEBUNGSBUCH

zu

GESENIUS-KAUTZSCH'

HEBRÄISCHER GRAMMATIK

herausgegeben von

Professor Dr. **E. Kautzsch** in Tübingen.

Zweite verbesserte Auflage.

gr. 8. 1884. 2 M. 25 Pf.

H. Scholz's Abriss der hebräischen Laut- und Formenlehre

nach Gesenius-Rödiger's Grammatik. Im Anschluss an die 23. Auflage der Grammatik umgearbeitet von **E. Kautzsch** in Tübingen.

Vierte Auflage. gr. 8. 1882. Preis 75 Pfg.

WILHELM GESENIUS'

HEBRÄISCHES UND CHALDÄISCHES

HANDWÖRTERBUCH

über das

ALTE TESTAMENT.

Neunte umgearbeitete Auflage.

Von

F. Mühlau und **W. Volck** in Dorpat.

Lex. 8. 1883. Preis 15 M.

LEHRBUCH

der

HEBRÄISCHEN GRAMMATIK

von

Dr. Bernh. Stade,

Professor der Theologie in Giessen.

Erster Theil. Schriftlehre. Lautlehre. Formenlehre.

Mit 2 Schrifttafeln. gr. 8. 1879. 9 M.